Studien zu den Gebäuden der späten Bronzezeit und der Urnenfelderzeit im erweiterten Mitteleuropa

vorgelegt von
Uwe Müller

Disbui Berlijn QU
1985

UNIV.
LEIDEN
BIBL.

Studien zu den Gebäuden der späten Bronzezeit und der Urnenfelderzeit im erweiterten Mitteleuropa

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie

des Fachbereiches 14 der Freien Universität Berlin

(Altertumswissenschaften)

vorgelegt von

Uwe Müller

aus Berlin

Berlin 1986

Gedruckt mit Genehmigung
des FB 14 der Freien Universität Berlin
(Altertumswissenschaften)

FB-Sprecher : Professor Dr. Kuckertz
Referent : Professor Dr. Hänsel
Korreferent : Professor Dr. Reisch

Tag der mündlichen Prüfung : 30.08.85

Inhaltsverzeichnis

A. I. Einführung -1

II. Vorstellung des Arbeitsgebietes -1

1) Vorstellung und Gliederung des Arbeitsgebietes 2) Zu Aspekten der Chronologie und Datierung 3) Zur Größe der Ansiedlungen 4) Zum Klima der späten Bronzezeit 5) Zur Holzbearbeitung 6) Zu den Hausurnen

III. Zur Forschungsgeschichte -7

IV. Quellenkritik -8

B. Katalog

I. Einführung -12

II. Die Gebäude, regional geordnet -15

1) Die Südregion -15 2) Die Nordregion -46 3) Die Ostregion -88

III. Die Gebäude, nach Typen und Datierungsgruppen geordnet -115

1) Die 4-Pfosten Bauten -115 2) Die 6-Pfosten Bauten -120 3) Die 2-Joch Bauten -128 4) Die 3-Joch Bauten -136 5) Die 4-Joch Bauten -140 6) Die Langbauten -145 7) Unregelmäßige Pfostenbauten und Nicht-Pfosten Bauten -155

IV. Zum Wandbau -156

V. Die Dachkonstruktionen -162

C. Gesamtinterpretation -164

D. Zusammenfassung -172

E. Verzeichnis der benutzten Literatur -173

F. Verzeichnis der Abbildungen -182

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548910_0012

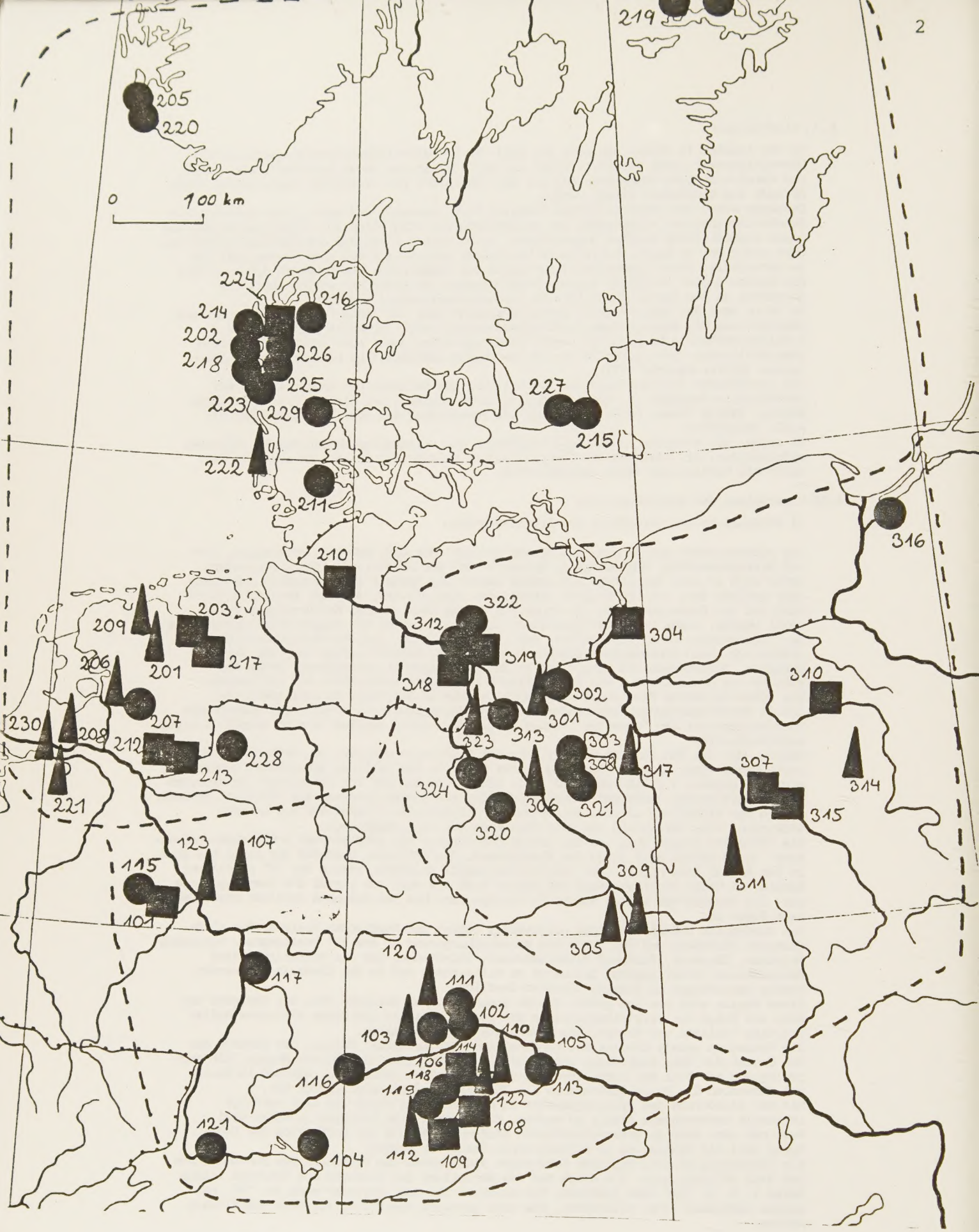
A.1.Einführung

In den letzten 15 Jahren hat sich die Zahl der veröffentlichten Gebäudereste aus der Urnenfelderzeit stark vermehrt. Durch die Möglichkeit den Humus maschinell abzutragen, und durch eine gute Zusammenarbeit mit der Wirtschaft bei Großbauvorhaben konnten viele Befunde aus Siedlungen erfaßt werden.
Deswegen wurde das veröffentlichte Material hier gesammelt und nach einem einheitlichen Beschreibungssystem aufgenommen und zusammengestellt;die Pläne der Grundrisse wurden auf einen einheitlichen Maßstab umgezeichnet. Dabei zeigte sich, daß die Zahl der Grundrisse groß genug war um erste statistische Vergleiche anzustellen und eine Typeneinteilung zu entwickeln. Diese Typeneinteilung beruht auf Grundformen von Gebäuden die sich über ein weites Gebiet verfolgen lassen. Veränderungen der Grundform werden dabei als Anpassung an die herrschenden lokalen Siedlungsbedingungen gewertet.
Es hätte aber den Rahmen dieser Arbeit gesprengt wenn für jeden Fundort eine komplette Beschreibung der ökologischen Siedlungsbedingungen hätte erstellt werden sollen. E.Müller-Perband's Untersuchung eines Siedlungsraumes macht aber deutlich wie viele Fragestellungen sich mit Hilfe des so gewonnenen umfangreichen Datenmaterials klären lassen (Müller-Perband 1977).
Die verfügbaren Informationen zur Beschreibung des Umfeldes der Bauten lassen nur großflächige Aussagen zu, sie können also nicht speziell auf die Fundorte übertragen werden. Einige dieser Daten werden bei der Vorstellung des Arbeitsgebietes im Teil A.II. aufgeführt.
Es wurde auch versucht am Material Hypothesen zum kulturellen Umfeld der Ansiedlungen aufzustellen. Die Zahl und die Überprüfbarkeit solcher Hypothesen ist aber zur Zeit durch die Quellenlage stark eingeschränkt.

A.II.Vorstellung des Arbeitsgebietes

1) Vorstellung und Gliederung des Arbeitsgebietes

Das Arbeitsgebiet umfaßt die Territorien der BRD, der DDR, Böhmens, Westpolens, Süd- und Mittelschwedens, Südnorwegens, Dänemarks und der Niederlande. Seine Abgrenzung ergab sich in zwei Schritten. Als erstes wurden die Gebiete zusammengefaßt aus denen eine größere Zahl von Grundrissen stammt; das sind die BRD, die DDR, Westpolen Dänemark und die Niederlande. Da die Funde aus diesem Raum in drei Kulturgruppen unterteilt werden, wurde das Arbeitsgebiet so erweitert, daß es die Hauptverbreitungsgebiete der Süddeutschen Urnenfelderkultur, der Lausitzer Kultur und des Nordischen Kreises, sofern aus ihnen Gebäudereste bekannt sind, umfaßt. Deshalb wurden Süd- und Mittelschweden, Südnorwegen und Böhmen mit in das Arbeitsgebiet aufgenommen. Wegen des Fehlens von Grundrissen wurde der westliche Teil Österreichs nicht mit aufgenommen.
Die schweizerischen Feuchtbodensiedlungen, welche in Anpassung an sehr spezielle, lokale Umweltbedingungen entstanden sind, und deren Bauten nichtvor einer eingehenden Untersuchung mit den 'normalen' Bauten verglichen werden sollten, wurden ebenfalls nicht berücksichtigt.
Mähren, das mit dem Fundort von Lovcicky bei Brünn eine Vielzahl von Gebäuden lieferte, mußte wegen einer engeren Anbindung seiner Funde an das mittlere Donaugebiet unberücksichtigt bleiben (J.Rihovsky 1982 a&b). Dennoch werden bei der Erörterung der Bautypen die entsprechenden veröffentlichten Grundrisse aus dieser Siedlung zum Vergleich genannt.
Analog der Einteilung in drei Kulturgruppen erfolgte die Untergliederung in eine Südregion, eine Nordregion und eine Ostregion des Arbeitsgebietes.
Die Südregion umfaßt imgroßen und ganzen die Gebiete der süddeutschen Urnenfelderverbreitung. Diese Gebiet wird durch den Rheingraben, das Saarland, Hunsrück und Eifel bis etwa in den Kölner Raum hinein nach Westen abgegrenzt. Im Norden stellt der 51° nördlicher Breite, im Osten Thüringer Wald und Böhmer Wald bis etwa zum Inntal die Trennungslinie dar. Die Strecke vom Inntal durch das Voralpenland bis zum Bodensee schließt diese Region nach Süden ab.
Die Nordregion umfaßt ein etwas erweitertes Gebiet des Nordischen Kreises. Die norddeutsche Tiefebene und der nördliche Mittelgebirgsrand ab dem 51° Breitengrad, Schleswig-Holstein, Dänemark, Süd- und Mittelschweden, Südnorwegen und die Niederlande sind Bestandteile dieser Region. Besonders am Mittelrhein und in den Niederlanden werden starke Beziehungen zu anderen Gebieten deutlich.
Diese Region wird von den großen Ebenen domoniert. Der östliche Teil des Gebietes hat sich als Folge der Vergletscherung in der letzten Eiszeit ein etwas aktiveres Relief und eine Vielzahl von Wasserläufen, Seen und Mooren erhalten.
Die Ostregion umfaßt Gebiete mit Fundkomplexen der Lausitzer Kultur. Sie besteht aus dem Gebiet der DDR, Westpolens und Böhmens. Der nördliche Teil dieser Region läßt sich geologisch als Teil der nordwesteuropäischen Tiefebene betrachten, während im Westen und Südwesten die Mittelgebirgszone die Oberflächengestaltung geprägt hat.
Mit der Gliederung des Arbeitsgebietes in drei Regionen wurde das Ziel verfolgt regionale Unterschiede faßbar zu machen. Zwar kommen alle Bautypen in allen drei Regionen vor, aber in unterschiedlichen Häufungen. Anhand der Verteilung der Haustypen soll die Einteilung in Kulturgruppen überprüft werden.
Die Einteilung in drei Regionen entspricht nicht genau dem Vorkommen von Fundkomplexen der drei Kulturgruppen. Ein Blick auf die Verteilung der Fundorte des Katalogs (siehe Karte 1, S. 2) läßt aber erkennen, daß zwischen den drei Regionen noch ca. 100 km breite fundleere Zonen existieren, die eine genauere Abgrenzung zur Zeit überflüssig machen.



Karte 1

Lage und Datierung der Fundorte des Katalogs

▲ = Datierungsgruppe 1 ■ = Datierungsgruppe 2

● = Datierungsgruppe 3

A.II.2) Zu Aspekten der Chronologie und Datierung

In den Katalog wurden alle urnenfelderzeitlichen Baubefunde aufgenommen. Aus den unterschiedlichen Chronologiesystemenergaben sich unterschiedliche zeitliche Einordnungen, so daß hier ein Zeitraum bearbeitet wird, der im Sinne der süddeutschen Chronologie die Stufen Bronzezeit D, Hallstatt A und B, sowie im Sinne der nordischen Chronologie die Perioden III bis V umfaßt. Die Periode VI wurde nicht mit aufgenommen, da sie sich anhand der meist nur wenigen Funde aus Siedlungen nicht eindeutig abgrenzen läßt, und weil sie im Süden den Stufen Hallstatt C und D entspricht, die hier nicht mehr behandelt werden.
Die Abgrenzung dieses Zeitraumes zur Hügelgräberbronzezeit ergab sich aus dem Fehlen entsprechender Funde aus der Süd- und Ostregion. Das Ende der Bronzezeit begrenzt diese Periode in allen drei Regionen.Dieser zeitlicher Rahmen umfaßt, über alle Unterschiede hinweg, einen weitgehend einheitlichen Abschnitt, der sich auch klimatisch abteilen läßt (siehe A.II.4).
Die Möglichkeit die unterschiedlichen Chronologiesysteme auf Funde aus Siedlungen anzuwenden variiert stark. Bei den meisten Fundorten war die freigelegte Fläche nur gering und die alte Bodenoberfläche war oft nicht erhalten. Es konnten daher meist nur wenige Funde geborgen werden, die heute auch nicht genau datierbar sind.
38 von 78 Siedlungen wurden nur allgemein in die späte Bronzezeit eingeordnet, davon drei (Broby i Börje,204, Handewitt,211, Nestangen,220) wegen unsicherer Datierung.
Von den 459 aufgenommenen Gebäuderesten lassen sich 187 innerhalb des genannten Zeitraumes nicht genauer einordnen.
An einigen Fundorten konnte aufgrund eines größeren Fundanfalls, oder weil besser datierbare Funde geborgen worden waren, eine genauere Datierung erstellt werden. Deshalb wurde der behandelte Zeitraum zweigeteilt, wovon die Datierungsgruppe 1 die ältere Hälfte und die Datierungsgruppe 2 die jüngere Hälfte umfaßt.
Die Befunde die in der Datierungsgruppe 1 zusammengefaßt wurdestammen aus der Bronzezeit D und der Stufe Hallstatt A oder den Perioden III und IV. Insgesamt ließen sich 145 Gebäude aus 23 Siedlungen in die Gruppe 1 einordnen.
In der Datierungsgruppe 2 sind 127 Gebäude aus 17 Siedlungen, datierbar in die Stufe Hallstatt B oder die Periode V vereint.
Die Datierungsgruppen 1 und 2 bilden also aufeinanderfolgende chronologische Stufen, während die Gruppe 3 den gesamten behandelten, parallel zu den Gruppen 1 und 2 verlaufenden, Zeitraum umschreibt. Es war nicht das Ziel dieser Arbeit chronologische Fragen zu diskutieren. Wenn Funde aus Ansiedlungen eine genauere zeitliche Einordnung erlauben erscheint dies im Katalogteil B.II. bei der Vorstellung der Siedlung. Dort sind auch die Grundlagen der Datierungen angegeben, jeweils soweit sie veröffentlicht sind.
Neben den datierten Befunden gibt es auch einige Fundorte mit undatierten Gebäuderesten, welche sich aber mit den hier behandelten Bauten vergleichen lassen.
So wurde bei der Ausgrabung einer Reihe von frühmittelalterlichen Gräberfeldern das Vorhandensein von Pfostenlöchern entdeckt, welche sich zu -meist- Kleinbauten zusammenschließen lassen.
Bei den Ausgrabungen in Dittenheim,106, Lauingen-Faimingen,116, und Pliening-1,118, wurde neben dem frühmittelalterlichen Material nur noch Fundgut aus der Urnenfelderzeit geborgen. Die Funde dieser drei Stellen sind noch unpubliziert, nur die Grundrisse und deren Datierung liegt vor (F.Herrmann 1975 a&b). Das Gräberfeld von Köln-Junkersdorf, bei dem ein ähnlicher Grundriß freigelegt wurde lieferte auch Funde der Hunsrück-Eifel Kultur (G.Fremersdorf 1941,417 f.). Von den Reihengräberfeldern von Marktoberdorf im Allgäu (G.Krahe 1963,135; R.Christlein 1966, 12) und München-Aubing (C.Dannheimer 1963, 326) stammen ebensolche Kleinbauten. Es wurden aber nur frühmittelalterliche Funde geborgen.
Fremersdorf deutet den Bau aus Köln-Junkersdorf als Toranlage in einer Umzäunung des Gräberfeldes. Nach Dannheimer könnte der Bau aus München eine kleine Kirche mit einem Toranbau gewesen sein (Dannheimer 1966,326). Krahe denkt an einen Zusammenhang zwischen einigen urnenfelderzeitlichen Funden aus der Umgebung des Gräberfeldes von Marktoberdorf und dem dort gefundenen Holzbau. Christlein dagegen sieht diesen Bau als in einer Reihe mit den von Dannheimer postulierten frühen Holzkirchen stehend (Christlein 1966,12f).
K.Fehring stellte in seiner Untersuchung des frühmittelalterlichen Kirchenbaus die drei Grundrisse aus Köln, München und Marktoberdorf an den Anfang einer Entwicklungsreihe von Kirchen (Fehring 1967,183 f.). Er schränkt aber ein, daß diese Deutung letztendlich nicht bewiesen ist.
Die Ausgrabung zweier früher Holzkirchen (Christlein 1971,51 ; Dannheimer 1971,57) zeigt aber doch abweichende Maße und Konstruktionen für dies Gebäudetypen. So kommt Christlein zu der Einschätzung diese einfachen kleinen Holzbauten seien als nicht mehr mit den frühen Kirchenbauten vergleichbar anzusehen.
Durch das Fehlen von datierenden Funden sind die Gebäude wieder für Interpretationen offen. Die Bauten für die sich eine urnenfelderzeitliche Datierung wahrscheinlich machen ließ wurden in den Katalog aufgenommen.
Der Typ dieser Kleinbauten wurde während einer langen Zeit genutzt. Die undatierten Gebäude ließen sich zwar sehr gut dem vergleichbaren urnenfelderzeitlichen Material zuordnen, aber auch im Vergleich mit eisenzeitlichen Bauten gleicher Konstruktion ergäben sich keine deutlichen Unterschiede.

A.II.5) Zur Größe der Ansiedlungen

Es läßt sich ein Einfluß der Größe einer Ansiedlung auf den Hausbau annehmen.
Leider ist die Zahl der an einem Fundort freigelegten Gebäudereste nur ein unbefriedigender Indikator für die ehemalige Siedlungsgröße.
Zum einen ist an allen behandelten Fundorten die Größe der aufgedeckten Fläche aus dem einen oder anderen Grund beschränkt gewesen. Die Siedlungen wurden also nicht als Ganzes ergraben, nur ein zufälliger Ausschnitt steht zur Analyse zur Verfügung.
Die mögliche Größe einer Ansiedlung wird durch die Grabung von Unterhaching,122, angedeutet. Dort wurden auf einer Fläche von ca. 7 ha 41 Grundrisse aufgedeckt. Doch die Ausgräber schätzen die Größe der ehemals besiedelten Fläche auf ca 15 ha; dies läßt den Schluß zu, daß einst etwa 80 Gebäude bestanden haben.
Zum Zweiten müssen nicht alle identifizierbaren Gebäude zur gleichen Zeit bestanden haben. Grundrißüberschneidungen zeigen eine zeitliche Abfolge von Gebäuden an. So sind z.B. in Elp,209, zwar 31 Gebäude nachgewiesen worden, die Siedlung hat aber über einen Zeitraum von ca 400 Jahren bestanden, jede Siedlungsphase umfasste 3- 4 Gebäude.
An anderen Fundorten wurden dagegen nur einzelne Gebäude freigelegt. Auf einzeln stehende Gebäude kann aber in der Regel nicht geschlossen werden, weil eine beschränkte Grabungsfläche auch die Zahl der Bauten einschränkt.
Zwischen der Größe der Ansiedlung und der Form und Ausrichtung der Gebäude lassen sich verschiedene Zusammenhänge vermuten. So wird ein einzeln stehendes Gebäude wohl meistens auf die Hauptwindrichtung ausgerichtet gewesen sein. Stehen aber mehrere Gebäude zusammen, so kann die Ausrichtung eines Bauwerkes sich an den benachbarten Gebäuden orientieren.
Bei Siedlungen in denen mehrere Gebäudegruppen zusammen stehen wäre eine Ausrichtung einzelner Bauten, oder von Gebäudegruppen, auf einen freien 'Dorfplatz' oder einen funktionalen Mittelpunkt hin denkbar.
Ein weiterer Einflußbereich ließe sich aus der Zahl der in der Siedlung lebenden Menschen konstruieren. Ohne zu spekulieren in welchem Maßstab diese als Arbeitskräfte zur Errichtung eines Gebäudes herangezogen werden konnten, läßt sich doch davon ausgehen, daß in einer größeren Siedlung direkte oder indirekte Hilfe beim Hausbau ingrößerem Maße erhältlich war als in einer kleinen Ansiedlung.
In einer größeren Siedlung werden vermutlich auch mehr und leichter Anregungen zu Neuerungen oder Änderungen beim Hausbau weiterggegeben worden sein.
Die Siedlungsgröße kann also die Hausformen beeinflußt haben. Klare Unterschiede in Größe oder Qualität von Gebäuden von Fundorten mit wenigen oder vielen nachgewiesenen Gebäuderesten lassen sich nicht erkennen. Das Ausmaß der Einflüsse der Siedlungsgröße auf die Gebäude kann also nicht deutlich gemacht werden.

A.II.6) Zum Klima der späten Bronzezeit

Das Klima kann sowohl direkt, z.B. als Beeinflussung der Wärmedämmung von Wohnräumen, als auch indirekt, z.B. als Auswirkung auf das zur Verfügung stehende Baumaterial, auf die Bauformen einwirken.
Demzufolge wird hier versucht werden durch die Vorlage paläoklimatischer Daten die Rahmenbedingungen des spätbronzezeitlichen Hausbaus zu erhellen.
Die Daten, die die Grundlagen für solche Aussagen darstellen sind nur an wenigen Plätzen gewonnen worden. Die so gewonnenen Aussagen zum Klima werden dann jeweils auf ein größeres Gebiet übertragen. Da die zu Grunde liegenden Daten aber Ausdruck des Wetters an einem Ort sind, also ein Kleinklima dokumentieren, ist die Übertragung auf andere Orte, also andere Kleinklimata,problematisch.
Das Arbeitsgebiet umfaßt weitgehend Landstriche die heute zur Zone mit eher gemäßigtem Klima gehören. Das Fehlen gravierender klimatischer Unterschiede in diesem Gebiet läßt sich höchstwahrscheinlich auf den hier behandelten Zeitraum übertragen.
Um das Ausmaß der Unterschiede zum heutigen Klima zu bestimmen sollen im ersten Teil dieses Abschnitts Untersuchungen von Material aus spätbronzezeitlichen Siedlungen vorgestellt werden. Sie lassen das Klima an damals ausgewählten Siedlungsstandorten erkennen. Im zweiten Teil folgen dann Ergebnisse von Untersuchungen die sich allgemein in den hier behandelten Abschnitt datieren lassen. Dabei werden Trends in der Klimaentwicklung im Arbeitsgebiet sichtbar.
In Hogkarspel-Watertoren, in den Niederlanden, wurden entsprechende Daten in einem spätbronzezeitlichen Siedlungs- und Nutzungsraum gewonnen (J.Bakker et al. 1977, 187f.). Die Vor- und Nachteile eines bestimmten Siedlungsraumes konnten hier eingehend untersucht werden. Für das Klima sind zwei Beobachtungen wichtig: es fanden sich Hinweise auf einen höheren Hochwasserstand als Heute und auf wiederkehrende (jahreszeitliche?) Dürrezustände. Das Wetter wäre also gleichzeitig feuchter und wärmer gewesen als heute. Dieser Platz wird auf etwa 1.000 v.u.Z. datiert.
Aus Boomborg,203, stammen auch einige Informationen zu Überflutungen (W.Haarnagel 1965, 132; ders. 1969,58). Die älteste Siedlung wurde in einem gerodeten Gebiet angelegt; die folgenden Siedlungsphasen sind durch Überflutungsschichten von einander getrennt. Diese Tatsachen lassen auf ein Steigen des Wasser standes am Ende der späten Bronzezeit schließen.
Einen weiteren Hinweis auf Wasserstandsschwankunken, die in die Urnenfelderzeit datiert werden können, liefern Stratigraphien von Süßwasserkalken (K.-D.Jäger & V.Lozek 1978, 162f.). Zwischen diesen Kalkschichten fanden sich immer wieder Humushorizonte, teils mit urnenfelderzeitlichen Funden. Durch die große Zahl entsprechender Fundorte wird eine kleinräumige Variation des Wasserstandes des jeweiligen kalkablagernden Gewässers,als Erklärung für diese Schwankungen, unwahrscheinlich. Eine weiträumige Klimaänderung könnte diese Phänomene eher erklären. Dabei soll eine Verringerung der Niederschlagsmenge, oder eine Erhöhung der Verdunstungsrate oder eine Kombination beider Faktoren die zyklischen Austrocknungen verursacht haben.

Einige dieser Humushorizonte können archäologisch in die Urnenfelderzeit datiert werden, andere lassen sich strukturmäßig an diese anschließen. Nach dieser Gedankenführung läßt sich das Klima der Humushorizonte als eher warm und trocken kennzeichnen. Die Kalke, die die Humushorizonte einschließen belegen eine n Wechsel mit feuchteren Phasen.
Indizien für ein trockeneres Klima ergaben sich auch aus den Befunden der Siedlung von Berlin Lichterfelde (A.von Müller 1964, 71 f.). Pflanzenfunde aus dieser Siedlung deuten auf eine steppenähnliche Vegetation hin. Interessant ist auch die Auflassung der Siedlung, die vom Ausgräber mit dem Austrocknen eines Brunnens, also mit einer Dürre in Zusammenhang gebracht wurde.
Im Folgenden sollen jetzt Ausschnitte aus Untersuchungen genannt werden die die obigen Vermutungen zur Klimageschichte stützen können.
Dabei läßt sich ausgehend von Analysen des Moorwachstums (K.Barbaer 1982,103f.; L.Starkel 1966, 15f.; dazu vergl. aber auch W.van Zeist 1954, 2f.), der Gletscherausdehnung in Norwegen und den Alpen (G.Manley 1966,34) Strandhöhenschwankungen der niederländischen Nordseegebiete (S.Jelgersma 1966,44f.), Der Fluktuation der Wald- und Schneegrenze in den Alpen (J.Beug 1982,85f.) und Wasserstandsschwankungen der Seen des schweizerischen Mittellandes (M.Joos 1982,44) auf eine Klimaänderung im letzten Jahrtausend v.u.Z. schließen.
Das Klima soll zwischen etwa 1.400 und 600 v.u.Z. wärmer und/oder trockener gewesen sein als heute; danach soll es kühler und oder feuchter geworden sein (A.Whittle 1982, 192f.). Der Übergang zwischen beiden Perioden soll im Laufe einiger Jahrhunderte stattgefunden haben.
Die absolute Größe dieser Veränderungen läßt sich allerdings nur schwer klären, da je nach Untersuchungsgegenstand und -ort die Aussagen stark variieren können. H.-J.Beug's Untersuchungen zur Wachstumsgeschwindigkeit einiger Moore im Harz zeigen keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Großklima und dem Wachstum. Rein regionale Bedingungen seien für die Schwankungen der Wachstumsgeschwindigkeiten ausschlaggebend (H.-J.Beug 1982, 90f.)
Demnach können lokale Kleinklimata unterschiedlich auf dieselbe Klimaänderung reagieren. Abhängig von der hydro-geologischen Situation eines potentiellen Siedlungsstandortes kann z.B. eine Vergrößerung der Niederschlagsmenge als für den Menschen positiver, negativer oder indifferenter Faktor aufgenommen werden.
Wie die Untersuchungen von Hogkarspel-Watertoren und Boomborg zeigen, wurde ein Siedlungsplatz trotz klimatisch induzierter Mängel, Dürren bzw. Überflutungen, nicht unbedingt verlassen. Als Reaktion auf eine Klimaänderung erfolgte eine Anpassung an die geänderten Umweltbedingungen.
Diese Anpassung kann unter anderem auch durch eine Änderung der Architektur erreicht werden. Vielleicht ist hierrin der Grund zu sehen, daß in der Süd- und Ostregion rekonstruierbare Gebäudereste erst an der Wende zur späten Bronzezeit aufzutauchen scheinen.
In der Nordregion dagegen gibt es Baureste aus der frühen Bronzezeit. Zwar ist ihre absolute Zahl noch gering (Egehoj, N.Boas 1983,90f.; Lindbjerg, A.Jäger & J.Laursen 1983,102f.; Norrvidinge, J.Callmer 1972,102f.; Ripdorf, H.Schirnig 1971,43f.; Rojle Mose, A.Jäger & J.Laursen 1983,105f.; Trappendal, A.Boysen & S.Andersen 1983,118f.), aber die meisten von ihnen sind erst in den letzten Jahren bekannt geworden; ihre Zahl kann sich also noch erhöhen. Sie belegen aber auch jetzt schon das Vorkommen von Pfostenbauten in dieser Zeit. Ob die klimatischen Vorraussetzungen in dieser Zeit in der Nordregion sich von denen der Süd- und Ostregion unterschieden war nicht zu klären.
Im Kapitel C, werden die Entwicklungen des Hausbaus noch einmal genauer auf mögliche Zusammenhänge mit einer Klimaänderung hin überprüft.
Soweit die vorliegenden Aussagen zu einem Bild zusammengefaßt werden können, ergeben sie einen Eindruck von einem wärmeren Klima als heute. In den Küstenregionen scheint dies oft mit erhöhter Feuchtigkeit, im kontinentalen Bereich dagegen eher mit vermehrter Trockenheit zusammen gewirkt zu haben.

A.II.5. Zur Holzbearbeitung

In diesem Abschnitt sollen die Möglichkeiten der spätbronzezeitlichen Holzbearbeitung diskutiert werden. Für die Erläuterung der Zimmermannstechniken muß weitgehend auf Beispiele von außerhalb des Arbeitsgebietes zurückgegriffen werden, da die besonderen Bedingungen, die eine Erhaltung von Holzteilen ermöglichen, bei den Siedlungen des Arbeitsgebietes meist nicht vorlagen.
In Aurach-Kelchalpe, in Tirol wurde ein Bergbaugebiet der späten Bronzezeit erforscht (E.Preußchen & R.Pittioni 1937,1f.). Es ließen sich zwar keine Gebäudereste wohl aber viele Hozlteile, auch von Gebäuden?, nachweisen (ebda. 79f.). Die meisten Hölzer waren nur entrindet und wiesen einen annähernd runden Querschnitt auf. Doch wurden auch einige vierkantig zurecht gehauene Pfosten entdeckt. In vielen Fällen konnte eine Zuspitzung eines Endes beobachtet werden. Einmal war aus einem Pfosten am oberen Ende eine Art Gabel herausgearbeitet worden, die wohl einen Querbalken oder eine Pfette tragen sollte (ebda, Taf, 33,6 a+b). Ein dünnes Brett mit einem viereckigen, ausgestemmten Loch wurde als Dachschindel interpretiert (ebda. Taf. 31,4 a+b). Interessant sind auch die Reste einer Wasserleitungsanlage, die aus halbierten und ausgehöhlten Stämmen gefertigt worden war (ebda. Taf. 14). Kurze, relativ dünne und an einem Enda zugespitzte Hozstücke wurden als Holznägel interpretiert, die verschiedene Bauteile verbanden (ebda. Taf. 38, 13-25).
In Zug-Sumpf, in der Schweiz, wurden Reste einer spätbronzezeitlichen Feuchtbodensiedlung freigelegt (J.Speck 1955,237f.). Auch in dieser Siedlung wurden vorwiegend Hölzer mit runden Querschnitt verbaut, es kommen nur wenige vierkantige Pfosten vor. In der Blockhütte III konnten noch 3-4 Lagen im Verband erhaltener Hölzer einer Blockwand freigelegt werden (ebda. Taf. 4; 8,1). Dünne Bretter mit einem ausgestemmten Loch nahe an einem Ende wurden, wie in Aurach-Kelchalpe als Dachschindeln interpretiert (ebda. Taf. 11,5; und Abb. 17, S. 315).
Ausgestemmte Löcher fanden sich auch in den sogenannten Pfahlschuhen, Hölzern, die das untere Ende eines Pfahles gegen das Einsinken in den Boden schützen sollten. Auch Holznagelung konnte in Zug-Sumpf direkt nachgewiesen werden. Die Hölzer der untersten Lage der Wände von Blockbau IV waren auf diese Weise zusammengefügt worden (ebda S.307).
Bei zwei Pfosten konnte die ehemalige Höhe über der Bodenoberfläche festgestellt werden. Einer von ihnen ragte etwa 1,9m (Wandpfosten ?), der andere etwa 3,0m (Firstpfosten ?) über dem Boden auf (ebda S. 315).

Auch von Grabungen aus der Nähe von Bargeroosterveld, in den Niederlanden, liegen bearbeitete Holzreste vor, die zu einer obertägigen Konstruktion gehörten. Allerdings handelt es sich nicht um Reste eines Gebäudes sondern einer vom Ausgräber kultisch interpretierten Anlage (H.Waterbolk 1961 a). Es fanden sich Planken, die, nach den Bearbeitungsspuren zu urteilen, mit einer Axt mit ca 7 cm breiter Schneide zugerichtet worden waren. In diese Planken waren Löcher eingearbeitet, in die entsprechende Zapfen passten, welche die Konstruktion gegen ein Verrücken auf dem Moorboden sicherten.
Interessant ist auch der vom Ausgräber angenommenen Schmuck des oberen Abschlusses der Anlage durch hörnerförmige Hölzer. die vielleicht Reste von Querhölzern sind, welche die aufrechten Pfosten verbanden (siehe Abb. 18, S.47).
Die Anlage wurde vom Ausgräber anhand von ^{14}C-Daten ans Ende der mittleren Bronzezeit datiert.
In einer zweiten schweizerischen Feuchtbodensiedlung, in Auvernier-Nord, scheint die Holzbearbeitung unterschiedlich vorgenommen worden zu sein (B.Arnold 1981 + 1982). Arnold stellte fest, die meisten Hölzer seien durch Spalten von Stämmen entstanden und dann weiter zugerichtet worden (ebda. 1982, 111f.). Auch weitergehende Bearbeitung wird an einigen Beispielen vorgeführt, so etwa ausgestemmte Löcher (ebda. S.119, Fig . 6,7) oder eingearbeitete Nuten und Rinnen (ebda. S.118, Fig. 6,6). Arnold stellt auch die wahrscheinlich benutzten Werkzeuge vor und diskutiert ihre genauere Funktion. Ein W Werkzeugtyp fehlt allerdings bei diesen Überlegungen, die Säge.
In einem Aufsatz über Sägen führt A.Rieth auch zwei Beispiele des behandelten Zeitraumes aus dem Arbeitsgebiet an (A.Rieth 1958,47f.). Aus Säckingen am Rhein stammt ein ca. 40 cm langes Sägeblatt, daß laut Rieth von einer Bügelsäge stammt (ebda. S.53 und Abb. 4,3). Die Zähne sind in 14-er Gruppen wechselseitig eingehauen und nachgefeilt. Rieth spricht deswegen von einem geschränkten Sägeblatt. Dieses Stück stammt aus der Urnenfelderzeit. Das zweite angeführte Beispiel scheint dagegen nicht eindeutig zu sein. Es handelt sich dabei um ein sichelförmig geschwungenes Blatt mit Mittelrippe und gebogener Schneide. Dieses Exemplar (ebda. Taf. 4,3) wurde mit 7 ähnlichen Blättern zusammen im Ullerslev Sogn in Dänemark gefunden. Das abgebildete Beispiel ist ca. 30 cm lang und die Zähne sind alle nach einer Seite gerichtet. Die Mittelrippe würde die Sägefunktion stark behindern, so daß das Stück noch nicht eindeutig erscheint.
Zumindest das Exemplar aus Säckingen belegt aber das Vorkommen von Sägen im Arbeitsgebiet. Andererseits konnten aber bisher keine Sägespuren an Bauhölzern festgestellt werden. Daher läßt sich vermuten, daß diese Sägen in der Tischlerei und nicht für Zimmermannsarbeiten benutzt worden sind. Die Zurichtung von Bauhölzern scheint, wenn überhaupt, mit Äxten oder Beilen vorgenommen worden zu sein.
Die grundlegenden Holzverbindungen scheinen also regelmäßig aufzutreten. Verbindungen von Hölzernmittels Zapfen, nut und Feder oder Holznagelung waren für die stabile Errichtung eines tragenden Gerüstes unerläßlich. Normalerweise scheinen Hölzer mit rundem Querschnitt verarbeitet worden zu sein. Nur ausnahmsweise treten rechteckig zugehauene Hölzer auf. Dünnere Bretter und Planken scheinen durch Spalten und/oder Dechseln hergestellt worden zu sein.

A.II.6. Zu den Hausurnen

Möglicherweise können die wohl zum größten Teil schon früheisenzeitlichen Hausurnen als Abbilder von Gebäuden gedeutet werden, doch dies ist nicht unumstritten. A.von Brunn's Definition der Hausurnen soll der Ausgangspunkt der Überlegungen zu diesem Thema sein (A.von Brunn 1939, S.81, Anm. 8). Danach ist eine Urne, welche eine künstliche Tür oder die Darstellung einer solchen an einer Seitenwand besitzt, als Hausurne einzuordnen. Nach dieser Definition ist die Form der Urne zweitrangig. Das gemeinsame Element ist eine seitlich Öffnung inder Urnenwand.
Entsprechend wird die Urne auch nicht mehr nur als mehr oder weniger stark abstrahiertes Modell einesGebäudes betrachtet.
H.Oelmann verglich die Hausurnen mit verschiedenen Speicherformen, wie sie aus der ethnologischen Forschung bekannt waren (H.Oelmann 1929, 1f.). Er kam dabei zu dem Schluß,es gäbe keine Elemente in der Form der Hausurnen die sich nicht auch als Baudetails eines Speichers interpretieren ließen. in einer späteren Arbeit konnte er auch das Vorkommen von mobilen Behältern belegen, die in der äußeren Form sowohl den Hausurnen als auch den verschiedenen Varianten der Speicher nahestehen (Oelmann 1959,205). Ob aber die Form der mobilen Behälter die der immobilen Speicher nachahmt, ob es umgekehrt ist oder ob beide Formen auf eine gemeinsame Wurzel zurückzuführen sind, ist zur Zeit nicht zu klären.
Andererseits läßt sich aber auch sagen daß es einige Hausurnen gibt, die stark an Gebäude erinnern. Noch wahrscheinlicher wird diese Deutung wenn auf der Urne Konstruktionsmerkmale eines Gebäudes wiedergegeben sind. So sind einige Male Dächer in ihrer Konstruktion gezeigt (siehe dazu die Typengliederung von F.Behn 1924; die einzelnen Typen ließen sich aufgrund ihrer Dachgestaltung noch weiter unterteilen). Die durchgebogene Firstlinie der Urne von Obliwitz läßt so auf eine -durchhängende- Firstpfette schließen (Abb.50, S.116) und die Mittelpfosten in den Giebelwänden der Urne von Woedtke deuten ebenso auf eine Pfettenkonstruktion (Abb. 51, S.114). Beide Beispiele sind gestielten Speicherbauten nachempfunden. Die Pfeiler, die den Unterbau tragen sollen es Schädlingen erschweren in in das Innere vorzudringen. Bei der Deutung solsolcher Details besteht aber naturgemäß ein erheblicher Interpretationsspielraum.
An einigen Beispielen läßt sich auch das Auftreten von Bemalungen oder plastischen oder eingeritzten Verzierungen feststellen (z.B. Behn 1924 Taf. 3 c+d; 12 a; 22 a; 34 a,d+e; 35 b; 37 b). Aber auch hier ist nicht zu klären ob es sich dabei um Eigentümlichkeiten der Urnen oder eventueller Hausvorbilder handelt. Das Auftreten von entsprechendem Wandverputz legt nahe, daß zumindest einige Gebäude solcher Art geschmückt waren. Allerdings läßt sich die Zugehörigkeit zu einem Gebäude nicht bei allen Verputzresten sicher belegen (vergl. B.IV.)
Zusammenfassend läßt sich also sagen, daß die Hausurnen sich zum Teil mit ähnlichen Kriterien beschreiben lassen wie sie für Gebäude benutzt werden. Von der Form der Urnen kann zwar nicht auf das Aussehen von Gebäuden einer bestimmten Region oder Epoche geschlossen werden, im Rahmen einer Analogie können sie aber das Aussehen von Gebäudetypen illustrieren.

A.III. Forschungsgeschichte

In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde bei Ausgrabungen der Reichslimeskommission entdeckt, daß Überreste ehemaliger Gebäude, genauer die im Boden eingelassenen Reste der Pfosten als Befund 'Pfostenloch' überdauert hatten. Aber es verstrich noch einige Zeit bis die Methode, aus Veränderungen des Bodens auf oberirdische Bauten und deren Konstruktion zu schließen, auch in urgeschichtlichen Siedlungsgrabungen angewandt wurden.
Carl Schuchardt, auf der Römerschanze bei Potsdam,DDR, und Albert Kiekebusch, in Buch bei Berlin, waren die ersten Prähistoriker die auf diese Weise zu Aussagen über die Bebauung aus vorgeschichtlicher Zeit gelangten. Gerade bei den ersten Grabungsveröffentlichungenvon Kiekebusch (Kiekebusch 1910 & 1923) stand die Methodik des Erkennens und Deutens von Pfostenlöchern im Vordergrund.
Weitere Materialvorstellungen erschienen in den folgenden Jahren und Friedrich Behn konnte sie 1919 und 1924 zusammenfassen und miteinander vergleichen.
Hans Reinerth's Ausgrabungen in Buchau in den zwanziger Jahren deckten große Teile einer urnenfelderzeitlichen Siedlung auf. Zwar deuteten die in Vorberichten erschienenen Teilinformationen ein komplexes Bild einer solchen Siedlung an, aber wegen des Streites um deren Lage und wegen des Krieges erschien eine eingehende Bearbeitung bisher nicht.
So lagen vor dem 2.Weltkrieg nur vier Pfostenpläne urnenfelderzeitlicher Gebäude aus der Südregion vor, die durch Ernst Frickhinger (1 Gebäude aus Appetshofen, 103) und die Natur-Historische Gesellschaft in Nürnberg (3 Gebäude aus Rednitzhembach-Untermainbach, 120) freigelegt worden waren.
Adelhart Zippelius legte 1948 seine Dissertation über den Hausbau der Hallstatt- und Latènezeit im südlichen Mitteleuropa vor. Darin untersuchte er die Formen und Veränderungen der Wohnstellen. Urnenfelderzeitliche Funde machten nur einen geringen Teil seiner Materialvorlage aus.
Seitdem ließen kleinflächige Ausgrabungen, z.B. Säckingen, 121, und mehr zufällige Entdeckungen, z.B. bei der Ausgrabung römischer Anlagen oder merowingerzeitlicher Reihengräberfelder (vergl. F.Herrmann 1975 und H.Dannheimer 1976) die Zahl der bekannten urnenfelderzeitlichen Grundrisse stetig ansteigen.
Die großflächigen Freilegungen im Zuge von Industriebebauung, Autobahn- und Kanalbau der letzten Jahre wurden erst durch den Einsatz von Maschinen zur Abtragung des Humus möglich. Die Pläne von Eching-1 und -2 und von Unterhaching, die beispielsweise danach vorgelegt werden konnten, ermöglichen einen Vergleich von Haus- und Siedlungsformen auf breiter Basis.
In der Nordregion zeigte die Grabungstätigkeit eigentlich erst in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts Erfolg. Eine erste Wohnstelle war zwar schon 1912 von O.Almgren vorgelegt worden, und auch H.Brandt hatte 1933 schon an zwei Stellen in der Nähe von Hochlarmark Pfostengrundrisse gefunden, und sie veröffentlicht aber dieses waren doch Einzelfälle. M.Schönbäck veröffentlichte 1954 einen Aufsatz zu bronzezeitlichen Wohnplätzen in Schonen. Eine weitere regionale Zusammenfassung bronze- und eisenzeitlicher Bebauungsreste erfolgte 1959 durch R.Stampfuß.
Große Grabungsunternehmen, wie durch P.Moddermann bei Deventer, durch R.Schindler bei Hamburg-Boberg und durch K.Marschallek und G.Jacob-Friesen in Jemgum ließen schnell die Zahl bekannter Grundrisse anwachsen.
Auch hier führte die maschinelle Humusabtragung zu einer Vergrößerung der freigelegten Flächen und einer Vermehrung der bekannten Grundrisse. Die Grabungen von Bargeroosterveld und Boomborg, von Elp und Nijnsel seien als Beispiel für Aufdeckungen der sechziger Jahre genannt.
Die dänischen Grundrisse wurden von C.Becker in rascher Folge aufgedeckt und publiziert (C.Becker 1968 & 1972). Auf diesen Arbeiten aufbauend verglich M.Müller-Wille die Siedlungen der Bronze- und Eisenzeit in den Nordseegebieten (H.Müller-Wille 1977).
Ein wichtiger Punkt bei seinen Überlegungen waren auch die Gebäude und ihre Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den verschiedenen Landschaften.
Als Initiatoren der Forschung in der Ostregion müssen Schuchardt und Kiekebusch genannt werden. In den dreißiger Jahren kamen Funde aus Schlesien (W.Boege & F.Geschwend 1931), Ostpreußen (W.Neugebauer 1936 und P.Bielefeldt 1938) und der Lausitz (W.Bohm 1934 a+b; 1937 & 1964) hinzu.
Durch die Konzentration der Forschung auf die hier nicht behandelten Lausitzer Burgwälle nahm der Anteil der spätbronzezeitlichen Grundrisse nur langsam zu. Aber auch hier wurden in den sechziger und siebziger Jahren größere Teile von Siedlungen freigelegt, so z.B. in Berlin-Lichterfelde, Tornow und Lutomiersk. Dabei war eigentlich nur die Grabung der bronzezeitlichen Siedlung in Lutomiersk geplant; die Lichterfelder Siedlung wurde bei einem Großbauvorhaben und die Siedlung von Tornow bei der Grabung in einer slawischen Siedlung aufgedeckt.
Zusammenfassende Arbeiten, wie die von A.Niesiolowska-Hoffmann aus dem Jahr 1963 und von Z.Bukowski 1978 und 1982 lehnen sich an die, eine bessere Materialbasis bietenden früheisenzeitlichen Siedlungen an. Die spätbronzezeitlichen Gebäude werden dabei oft als Vorform gewertet.
Dagegen setzt die Bauernhausforschung nicht bei urgeschichtlichen sondern bei mittelalterlichen Gebäuden an. Zwar beschäftigt sie sich, als Teil der Architekturgeschichte, auch mit vormittelalterlichen Bauten, und versucht so die Entwicklung des bäuerlichen Hausbaus nachzuvollziehen. Ihr Quellenmaterial unterscheidet sich aber beträchtlich von dem hier vorgestellten. Im Vordergrund der Betrachtung stehen dort erhaltene Gebäude und alte Abbildungen des Aufgehenden alter Bauten. Dabei fällt die wichtigste Rolle der Analyse der Konstruktion der aufgehenden Teile zu (T.Gebhard 1958, 401f.).
Bei den hier vorgestellten Grundrissen ist dagegenvon dem Gerüst, welches dem Bau Halt gabnichts erhalten geblieben. Deswegen ließen sich die 'termini technici' nicht auf das urnenfelderzeitliche Material übertragen.
Zwar könnten aus der Nordregion Gebäude vorgelegt werden, die auf Grund ihrer dreischiffigen Konstruktion in die von Zippelius vorgeschlagene Definition des 'Vormittelalterlichen dreischiffigen Hallenhauses in Mitteleuropa' passen würden (Zippelius 1953,16).

Doch erschien es unmöglich die spätbronzezeitlichen Gebäude einer Beschreibung durch eine an mittelalterlichen Quellen orientierten "... gedachten, unveränderlichen Form..." (Gebhard 1958,407) zu unterziehen oder sie anhand ihres -nicht mehr vorhandenen- tragenden Gerüstes zu gliedern. Eine rasch Veränderung der Bauformen seit dem Mittelalter (ebda. 403) entzieht einem solchen Versuch jegliche Basis.
Andererseits können aber Namen für konstruktive Einheiten und mit diesen auch die Bauglieder als solches lange Zeiten überdauern (ebda. 405). Deshalb kann die Bauernhausforschung, weil sie viele verschiedene Konstruktionsschemata belegt, zur Illusrtration urgeschichtlicher Quellen dienen.
Für die hier vorgestellte Arbeit war es auch wichtig Grundrißrekonstruktionen rechnerisch auf ihre Belastbarkeit zu prüfen. Dafür wurden Belastungswerte, die der heutigen Zimmermannspraxis entnommen wurden (aus einem Lehrbuch für Zimmerer, A.Wagner etal. 1976), benutzt. Dabei wurde vorausgesetzt, daß die Richtlinien nicht sklavisch genau übertragen werden können, sei es weil andere Sicherheitsmaßstäbe galten, sei es weil vorhandenes Holz verarbeitet wurde und nicht, wie heute, in vorbestimmten Stärken zur Verfügung stand. Doch auch die heutigen Richtwerte sind aus Beobachtungen am Baumaterial Holz entstanden, welches sich nicht änderte, und so können sie als Richtschnur dienen für die Trennung des Möglichen vom Unmöglichen, bzw des Wahrscheinlichen vom Unwahrscheinlichen.

A.IV. Quellenkritik

Eine der bei dieser Arbeit auftretenden Schwierigkeiten war die Gefahr, den Befund mit der Rekonstruktion zu verwechseln. In den Plänen werden, der besseren Übersicht wegen, die einzelnen Verfärbungen, die als Pfostelöcher interpretiert wurden, zu Wandfluchten und zu Gebäudegrundrissen verbunden. Die Linien,die dabei die Wandfluchten darstellen, erzeugen einen Eindruck der Geschlossenheit. Deswegen soll hier einiges zum Zustandekommen der Rekonstruktionen gesagt werden.
Im Idealfall würde jede Siedlung vollständig ausgegraben und publiziert werden.Je nach den Erhaltungsbedingungen könnte man dann Pfostenlöcher von Gruben trennen, sie zu Wandfluchten zusammenschließen und zu Gebäuden.
In der Realität führen aber beschränkte Mittel zu einer Einschränkung der entsprechenden Möglichkeiten. Noch dazu unterliegen die Reste einer Ansiedlung einer Vielzahl von natürlichen und historischen Prozessen, die sie teilweise oder vollständig zerstören können. Nicht immer z.B. ist es überhaupt möglich zwischen Gruben und Pfostenlöchern zu unterscheiden. Als Beispiele für unterschiedlich starke Erosion selbst innerhalb eines Grundrissessollen hier die Häuser 207-5, 209-4, 209-10 und 222-1 stehen. Störungen entstehen auch durch spätere Bautätigkeit.
So kommt also in der Regel nur ein bereits angegriffener Befund zur Ausgrabung; dieser kann im Allgemeinen weder vollständig freigelegt noch veröffentlicht werden.
Durch das Fehlen von Funden aus den meisten Pfostenlöchern verbunden mit dem Fehlen der alten Bodenoberfläche bei sehr vielen Siedlungen ist es normalerweise nicht möglich Pfostenlöcher mit Sicherheit zu einem Grundriß zusammen zu fügen. Deswegen mußte ein großer Teil der Grundrisse rekonstruiert werden. Dabei läßt sich aus einer genügend dichten Pfostensetzung, anhand von unterschiedlichen vorgegebenen Parametern eine Vielzahl verschiedener Grundrisse und Grundrißtypen zusammenfügen.
M.Fletcher und G.Lock stellten eine Arbeit über Computerprogramme zum Suchen und Identifizieren von 4-Pfosten Bauten bei dichten Bebauungsspuren vor (Fletcher & Lock 1984,175f.). Dabei stellten sie den Einfluß, den vorher festgelegte Parameter auf Zahl und Struktur der so zusammengestellten Gebäude haben, fest. Trotz der beschränkten Möglichkeiten dieser Programme wird die Abhängigkeit ihrer Ergebnisse von den vorgegebenen Rahmenbedingungen deutlich.
Im Folgenden soll demonstriert werden wie diese Einflüsse auf die Rekonstruktion von Gebäuden wirken.
Dabei wurde eine Punktstreuung (Abb.1a) wie ein Pfostenplan behandelt. Die einzelnen Pfosten wurden nach verschiedenen Grundmustern zu Gebäuden geordnet. In der ersten Version des Planes wurden Grundrisse von einfachen 4- oder 6-Pfosten Bauten rekonstruiert, wobei in jeder Wandflucht mindestens ein originaler Pfosten erhalten sein mußte (Abb. 1b). Dadurch lassen sich die Grundrisse von 13 Gebäuden, sechs 4-Pfosten Bauten, sechs 6-Pfosten Bauten und einem etwas unregelmäßigem Gebäude, hervorheben. Die Bauten sind dabei relativ regelmäßig.
Ändert man die vorgegebenen Parameter, so ändern sich auch die Grundrisse, die, auf diesen beruhend aus dem Pfostengewirr herausgelöst worden sind. Abbildung 1c zeigt Bauten mit einer Apsis und einer Umzäunung. Als Hauptunterschied zu Abbildung 1b fällt auf, daß die Grundrisse größer und in ihren Pfostestellungen unregelmäßiger sind. Auch die Zahl der ergänzten Pfosten ist bei der zweiten Version größer. Gerade das Ergänzen von fehlenden Pfosten, so notwendig es in einzelnen Fällen auch ist, hat einen großen Einfluß auf Qualität und Quantität der rekonstruierten Grundrisse.
Die beiden Möglichkeiten b und c lassen sich nicht in 'Richtig' und 'Falsch' scheiden. Zum einen weil die 'Richtigkeit' beider Versionen nicht beweisbar ist. Zum anderen weil Beide von unterschiedlichen Voraussetzungen ausgehen, also nicht an einem gemeinsamen Maßstab gemessen werden können.
Für den Fall des hypothetischen Pfostenplanes 1a sind also beide Rekonstruktionen gleich glaubwürdig, oder besser, in ihrer Glaubwürdigkeit gleichermaßen abhängig von ihren vorgegebenen Grundmustern.
Aus diesem Grund sollen die Vorbedingunggen, die den Rekonstruktionen im Katalog zu Grunde lagen hier vorgestellt werden.
Die Gesamtpläne der Ansiedlungen stellen das Ausgangsmaterial dieser Untersuchung dar. Auf dieser Grundlage erfolgte die Rekonstruktion einzelner Grundrisse, dem Einteilungsschema in Typen folgend. Dabei wurde von der Überlegung ausgegangen, daß nur regelmäßige Merkmalskombinationen einer Analyse zugänglich sind, die auf einer vergleichenden Beschreibung beruht. Für den speziellen Fall der Grundrisse folgte daraus die Forderung nach der

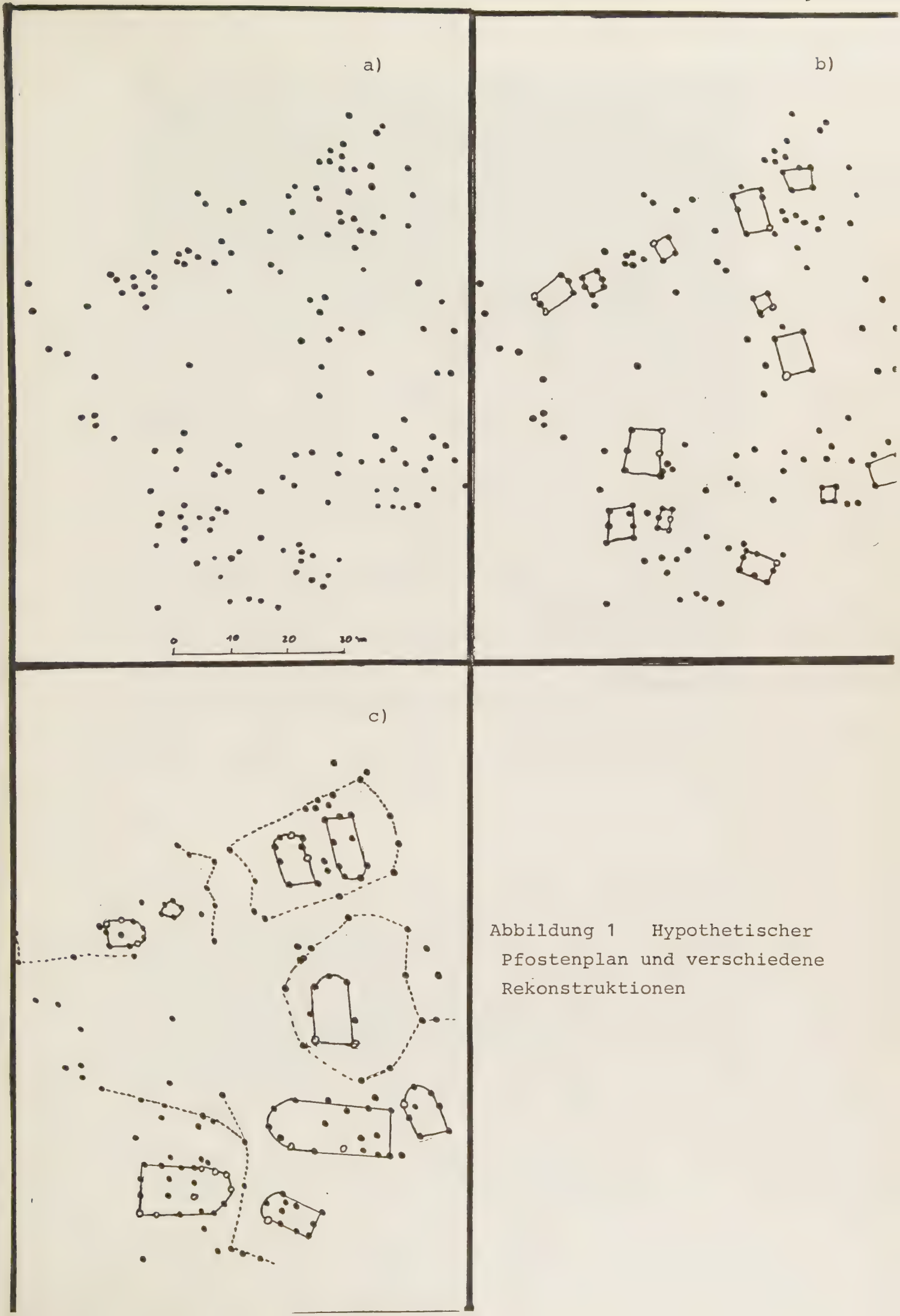
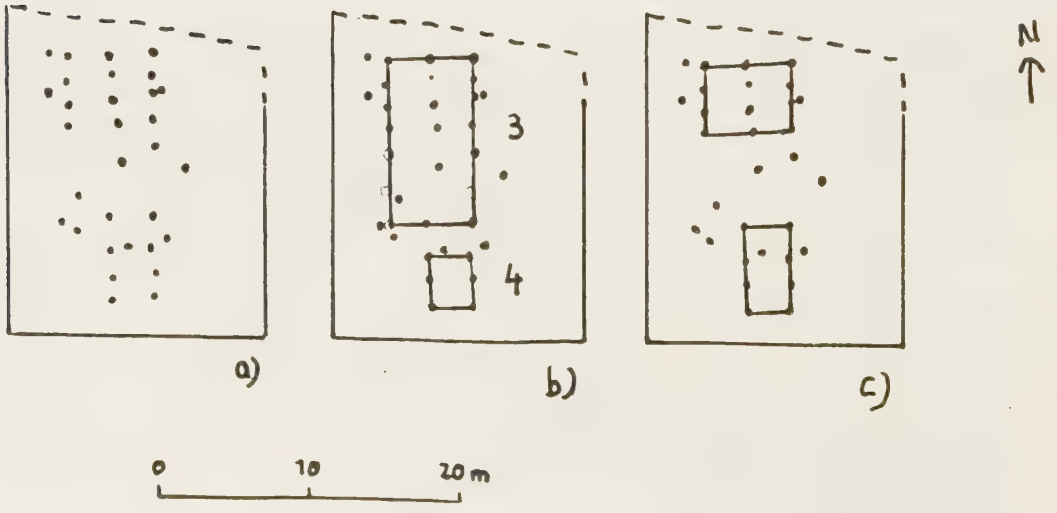


Abbildung 1 Hypothetischer Pfostenplan und verschiedene Rekonstruktionen

Achsensymmetrie. Die Symmetrieachse verläuft dabei annähernd parallel zur Längsachse des Gebäudes.
Als zweites ergab sich aus dieser Forderung die Einteilung der Bauten nach der Anzahl der tragenden Pfosten. Allerdings ließ sich dieses Schema nicht auf alle Gebäude des Arbeitsgebietes übertragen. Da in der Nordregion das dachtragende Gerüst oft von der Wand geschieden ist(Wände aus dünneren Staken, Flechtwerk, etc.), der Verlust von Eckpfosten in den Giebelwänden also jeden Grundriß rechnerisch um zwei Pfosten verkürzt hätte, wurde zur Einteilung der größeren Gebäude die Zahl der tragenden Pfosten mit Ausnahme der in den Giebelwänden stehenden Pfostenherangezogen.
Dadurch wurden die Bauformen im gesamten Arbeitsgebiet miteinander vergleichbar.
Bei den auf 4, bzw. 6 Pfosten ruhenden Gebäuden, im Weiteren als Kleinbauten zusammengefaßt,war diese Erweiterung des Schemas nicht nötig. Bei den Großbauten erfolgte die Einteilung in Typen nach der Zahl der zwischen den Giebelwänden stehendenJoche in 2-Joch, 3-Joch, 4-Joch und Langbauten, wobei die Letzteren Häuser mit 5 oder mehr Jochen sind.
Nur bei Siedlungen,bei denen die alte Bodenoberfläche erhalten war, läßt sich die Aufstellung dieser Typeneinteilug belegen.
Von 19 Fundorten mit erhaltener alter Bodenoberfläche gibt es Pfostenpläne von Gebäuden. (103,120,121,201,203,210,211,213,219,224,225,301,308,311,312,316,319 und 322). Aus diesen 19 Ansiedlungen stammen 109 Grundrisse von Gebäuden; davon passen 82 in das Einteilungsschema, 13 sind unregelmäßig und passen somit nicht, weitere 13 sind unvollständig und ein Gebäude lieferte keinen Pfostenplan.
Von den einzelnen Typen sind die 2-Joch Bauten mit 23 Beispielen und die Langbauten mit 21 Beispielen am besten belegt. Desweiteren gibt es 13 Mal einen 4-Joch Bau, 11 Mal 6-Pfosten Bauten, 8 Mal 4-Pfosten Bauten und 7 Mal 3-Joch Bauten.
Insgesamt stützen also mehr als 75% der Gebäude aus Siedlungen mit erhaltener Bodenoberfläche dieses Schema. Die hohe Übereinstimmung zeigt zumindest die gute Benutzbarkeit der Typeneinteilung. Noch höhere Werte erreicht man wenn nur die vollständigen Pfostengrundrisse miteinander verglichen werden: über 86% passen ins Schema, weniger als 14% passen nicht.
Die Zusammenstellung zeit- und typgleicher Gebäude (siehe B.III.) aller Ansiedlungen des Katalogs zeigt die geringe Varianz der Typen.Die Bauten lassen sich meist gut und eindeutig zuordnen, wobei individuelle Abänderungen trotz der Generalisierung deutlich bleiben. Das Einteilungsschema, welches immerhin von 459 Gebäuden 329 umfaßt, und nur 34 Bauten als unregelmäßig nicht einbezieht, bietet also die Möglichkeit das Material in zeitlichem und räumlichem Zusammenhang zu gliedern.
Ob das Schema, und damit die auf ihm beruhenden Rekonstruktionen, einem ehemals benutztem Schema entspricht, oder nur als Arbeitsgrundlage zu werten ist, wird nicht zuletzt auch durch seine Anwendbarkeit auf weiteres, neues Material entschieden werden müssen.
Dies sind also die Grundvoraussetzungen, die Forderung nach Regelmäßigkeit und die Einordnng indas vorgestellte Schema.
Wenn es, diesen Grundmustern folgend, verschiedene Rekonstrukzionsmöglichkeiten gab, so wurde diejenige gewählt, welche die meisten Pfosten umfaßte, bzw welche die wenigsten oder die 'plausibelsten' Ergänzungspfosten benötigte.
Soweit Rekonstruktionsvorschläge der jeweiligen Ausgräber vorlagen wurde diesen ein großes Gewicht beigemessen.
Um diese verschiedenen Möglichkeiten zu illustrieren werden in den Abbildungen 2 und 3 Rekonstruktionen zu Ausschnitten aus dem Plan von Unterhaching,122, vorgestellt. Es wird dabei jeweils der Ausschnitt aus dem Pfostenplan, die benutzte Rekonstruktion und eine verworfene Möglichkeit abgebildet.

Abbildung 2 Ausschnitt aus dem Plan von Unterhaching mit verschiedenen Rekonstruktionen



Bei den Hs 3 und 4 stellt sich das Problem, daß der Südteil des großen Gebäudes weitaus weniger Pfosten umfaßt als der Nordteil, und daß die Pfostenstellung in diesem Hs etwas unregelmäßig ist. Eine mögliche Alternative wäre, einen 3-schiffigen 6-Pfosten Bau und, anstelle des 6-Pfosten Baus 122-4, einen 2-Joch Bau zu rekonstruieren.
Für einen 3-schiffigen Bau gäbe es nur eine Parallele in der Südregion, Hs 111-36 aus Hienheim, aus der Datierungsgruppe 3. 3-schiffige 6-Pfosten Bauten gibt es aus Boomborg, 203-8 und -33, Datierungsgruppe 2 und aus Buch, 302-F'', und aus Ingelstorp, 215-1, beide aus der Datierungsgruppe 3.
Aus Unterhaching stammt kein weiteres Gebäude solcher Konstruktion, die Verbreitung von Bauwerken mit 3-schiffiger Anlage liegt schwerpunktmäßig in der Nordregion und breitet sich erst am Ende des hier behandelten Zeitraumes, bzw. in der frühen Eisenzeit, nach Süden aus (siehe S. *165*).
Die Rekonstruktion der Gebäude hängt also von der Datierung der Siedlung ab. In einer Siedlung der Datierungsgruppe 1 ist ein etwas unregelmäßiger Langbau wahrscheinlicher als ein 3-schiffiges Gebäude, Hs 4 wäre also entsprechend als 6-Pfosten Bau zu deuten.
Das zweite Beispiel wirft weniger Probleme auf (Abb. 3, a-c). Beide Rekonstruktionsmöglichkeiten gehen von einem Langbau aus. Unklar ist nur die Position der Giebelwände des Langbaus, und damit die Zahl der an dieser Stelle zu rekonstruierenden Gebäude.

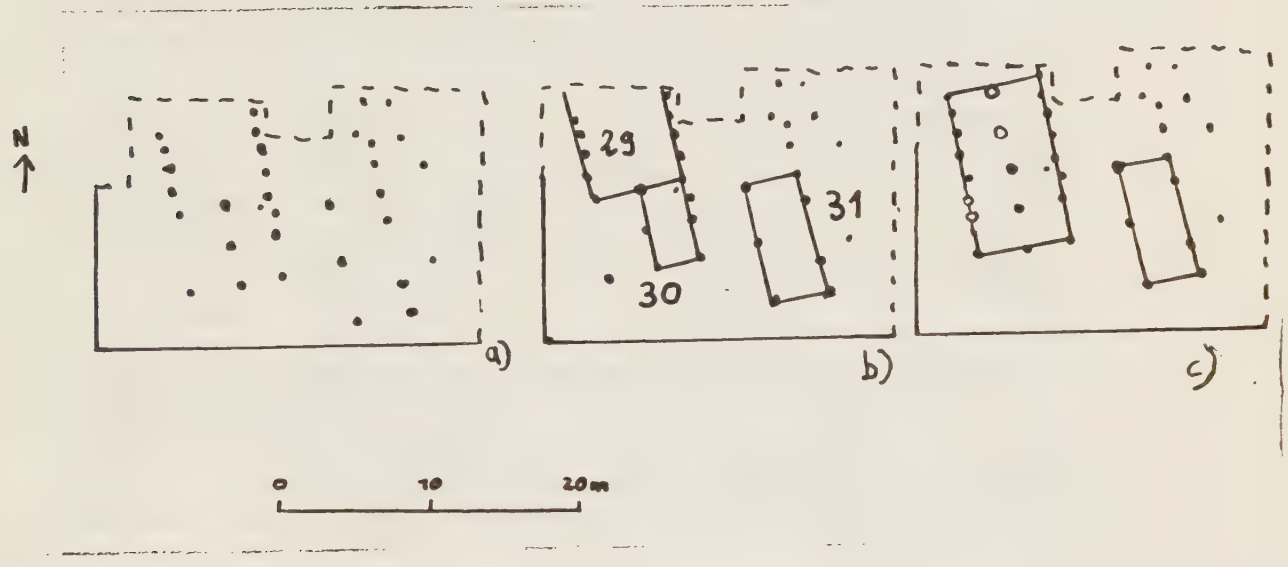


Abbildung 3 Ausschnitt aus dem Plan von Unterhaching mit verschiedenen Rekonstruktionen

Beide Rekonstruktionen gehen von der klaren, regelmäßigen Pfostensetzung aus; die hier benutzte verlängert das Gebäude in den nicht freigelegten nördlichen Teil, die andere verlängert das Gebäude nach Süden hin.
Da die Erhaltungsbedingungen für Pfostenlöcher im nicht ergrabenen Gelände nicht überprüft werden können, ließe sich m.E. dort eher an weitere Pfostenlöcher denken. Die Westtraufwand könnte also durch ein bis zwei Pfosten bis an die Grabungsgrenze heran 'ergänzt' werden. Die Osttraufwand und der Südgiebel wären dabei gut erhalten geblieben.
Bei der verworfenen Rekonstruktion müßten dagegen Pfosten an Stellen ergänzt werden, die eigentlich gute Erhaltungsbedingungen zu zeigen scheinen, so als Fortsetzung der Firstpfostenreihe und zwischen den gut erhaltenen Pfostenlöchern im nördlichen und südlichen Teil der Westtraufwand.
Die plausiblere Rekonstruktion scheint also die im Katalog benutzte Version b zu sein.

B. Katalog der Gebäude des Arbeitsgebietes

B.I. Einführung in den Katalog

Der Katalog der Gebäude des Arbeitsgebietes ist zweigeteilt, die Zusammenstellung erfolgte im ersten Teil nach geographischen Gesichtspunkten und nach systematischen im zweiten Teil. Im ersten Teil des Kataloges werden die Gebäude in ihrem speziellen Umfeld beschrieben, sie werden innerhalb der drei Regionen und in alphabetischer Reihenfolge, meistens auch als Teil einer aus mehreren Gebäuden bestehenden Ansiedlung, vorgestellt.
Zu den Ansiedlungen werden kurze Informationen und Literaturverweise angegeben. Zu den einzelnen Gebäuden werden die Maße, und Erläuterungen zum Grundriß (G), zum Wandbau (W) und zur Dachkonstruktion gegeben. Jedes Gebäude wird einzel im Maßstab 1:200 abgebildet. Ansiedlungen aus mehreren Gebäuden werden mit den vorhandenen Gesamtplänen in wechselndem Maßstab illustriert.
Die hier definierten Grundrißtypen bilden die Grundlage für die systematische Gliederung des zweiten Teils des Katalogs. Alle vollständigen Grundrisse des Arbeitsgebietes, die einem bestimmten Bautyp zuzuordnen sind, werden nach Datierungsgruppen getrennt in Tabellen aufgelistet und auf gemeinsamen Tafeln abgebildet. Die Grundrisse werden jeweils nach der Länge der Traufwände geordnet, neben den Maßen werden nur kurze Hinweise zum Grundriß gegeben.
In den Katalog wurden nur Ansiedlungen aufgenommen, die zumindest identifizierbare Reste eines obertägigen Gebäudes erbrachten. In der Regel waren dies zusammenhängende Pfostenreihen. In einige Fällen konnten auch Gebäude aufgenommen werden, deren Wände auf oder in Fundamenten standen(Nicht-PfostenBauten). Für eine Anzahl von 'Wohntennen' oder'Fundamentsteinreihen' bedeutete dies, daß sie nicht im Katalog erscheinen, sofern am selben Fundort nicht Gebäudereste mit den genannten Charakteristika entdeckt wurden. Auch Grubenbauten wurden so behandelt, d.h. sie wurden nur zusammen mit anderen Gebäuden aufgenommen, da eine Zusammengehörigkeit von Gruben und den sie umgebenden Pfostenlöchern nur in Ausnahmefällen belegbar erscheint. Für einige dieser Gruben ist eine Deutung als Webgrube oder -hütte vorgeschlagen worden (F.Lauermann 1980,83f.; H.Stahlhofen 1978,179f.). Die regelhafte Nutzung solcher Bauten kann am hier vorgestellten Material nicht belegt werden. Die geringe Zahl von Grubenbauten im Katalog zeigt deren geringe Bedeutung in Siedlungen mit Pfostenbauten.
Jedes Gebäude im Katalog wird durch zwei Zahlen gekennzeichnet, die durch einen Strich miteinander verbunden sin. Die erste Ziffer der ersten Zahl gibt die Herkunftsregion an. Dabei steht die Ziffer 1 für die Südregion, die 2 für die Nordregion und die 3 für die Ostregion. die beiden letzten Ziffern der ersten Zahl stehen für die Ansiedlung aus der das jeweilige Gebäude stammt. Die Ansiedlungen jeder Region sind in alphabetischer Reihenfolge durchnummeriert. Die zahl nach dem Querstrich gibt die Nummer des Gebäudes am Fundort an; sind verschiedene Benennungen publiziert, so wird diese Zahl durch einen Großbuchstaben, gegebenenfalls ergänzt durch ein oder zwei Anführungszeichen, ersetzt.
Beispiel: 209-14 2- Nordregion 09- Siedlung Elp -14 Haus 14

Grundrißtypen des Katalogs

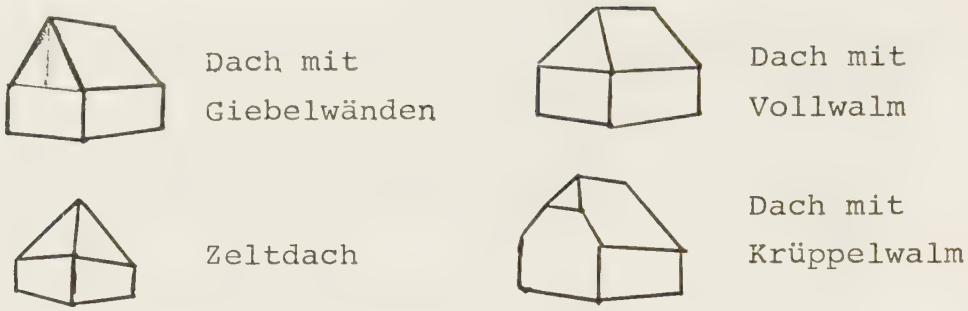
4-Pfosten Bau	Auf vier Pfosten erbautes, quadratische oder rechteckiges Gebäude
6-Pfosten Bau	Rechteckiges Gebäude mit 3 Pfosten in jeder Traufwand; bei quadratischem Grundriß erscheint oft in der Gebäudemitte eine weitere Pfostenreihe, die einen Sonderfall, den 9-Pfosten Bau belegt (siehe S.120)
2-Joch Bau	Gebäude welches zwischen den Giebelwänden 2 Joche besitzt
3-Joch Bau	Gebäude mit drei Jochen zwischen den Giebelwänden
4-Joch Bau	Gebäude mit vier Jochen zwischen den Giebeln
Langbau	Gebäude mit 5 oder mehr Jochen zwischen den Giebeln

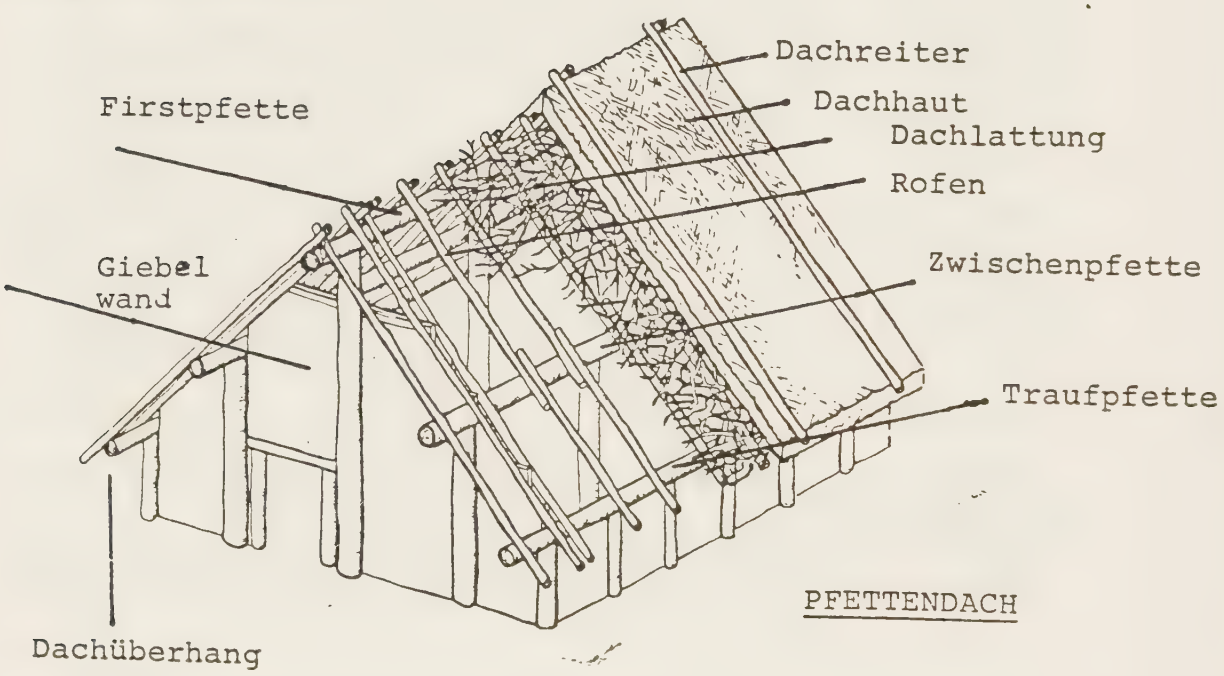
Erläuterung der im Katalog benutzten Begriffe

Binder	Sparrengebinde mit Stuhlsäule (siehe Dachstuhl) zur Versteifung des Dachverbandes
Dachbalken	Der waagerechte Balken im Sparrengebinde; fest verbunden mit den beiden Sparren bildet er ein starres Dreieck
Dachhaut	Wasserabweisende Außenhaut des Daches, sie liegt auf den Dachlatten auf und wird manchmal von Dachreitern zusammengehalten.
Dachlatten	Auf den Rofen, parallel zum First angebrachte Hölzer, die die Dachhaut tragen
Dachneigungswinkel	Der Winkel zwischen dem oberen Abschluß der Giebelwand und dem Dach; beim Walm ist es der Winkel zwischen dem oberen Abschluß der Traufwand und der abgewalmten Dachfläche
Dachreiter	Hölzer, welche die Dachhaut von außen zusammenhalten; entweder nur am First oder über die gesamte Dachfläche verteilt
Dachstuhl	Konstruktion zur Mittenunterstützung von Dächern mit Sparren- oder Rofenspannweiten vonmehr als 4- 4,5 m, meist durch Säulen und Kehlbalken
Dachüberhang	Verlängerung des Daches über den oberen Wandabschluß hinaus um die Wand vor herabfließendem Regenwasser zu schützen
Doppelpfosten	Zwei Pfosten die extrem nahe beieinander stehen und höchstwahrscheinlich die gleiche konstruktive Aufgabe erfüllten; sie können neben- oder nacheinander bestanden haben
First	Oberste, stets annähernd waagerechte Dachkante, der First bestimmt die Richtung des Gebäudes
Firstpfette	Beim Pfettendach bildet dieser Balken den First, auf ihm liegen die Rofen auf.

Firstpfosten	Ein Pfosten der direkt die Firstpfette trägt; daraus wird die Firstpfostenreihe gebildet die den Verlauf des Firstes angibt
Firststange	Bei Sparrendächern manchmal zur Längsversteifung unter dem Sparrenkopf angebrachte Unterstützung
Flechtwerkwand	Mehrteilige, mehrschichtige Wandkonstruktion aus einem Geflechtkörper aus Staken und dünnen Ruten der beidseitig mit Lehm verstrichen und abgedichtet worden ist
Fusspfette	siehe Traufpfette
Giebel	Schmalseite eines Daches
Giebelwand	Die Wand die den Giebel trägt, im rechten Winkel zum First stehend
Joch	Aus 2 Pfosten gebildete konstruktive Einheit, parallel zur Giebelwand
Kehlbalken	Zur Unterstützung von Sparren von mehr als 4,5 m Länge angebrachte Querverstrebung, das obere Ende des Sparrens sollte dabei 2,5 m nicht überschreiten, bei einer Länge von mehr als 3,5 m sollte dieser durch eine Stuhlsäule abgestützt werden.
Kopfbänder	Zur Ableitung der Belastung, und rechnerischen Verringerung der Spannweite, von tragenden, waagerechten Balken schräg zwischen diesen und ihren Trägern angebrachte Latten
Krüppelwalm	Walm,der nicht bis ganz auf die Höhe der Traufpfette heruntergeführt ist (halber Walm)
Mittelpfette	Zwischenunterstützung der Rofen beim Pfettendach analog dem Kehlbalken beim Sparrendach, aber parallel zum First
Pfettendach	Dachkonstruktion mit Firstpfette, und eventuell Mittel- und Traufpfetten, die waagerechten Hölzer verlaufen parallel zum First
Pfosten	In das Erdreich eingelassenes, senkrecht stehendes Holz, zur Ableitung waagerechter und senkrechter Belastung
Pfostengrube	Grube zur Aufnahme von Pfosten, selten mit Holzresten
Pfostenpaar	Zwei Pfosten die nahe beieinander im Grundriß stehen und zusammen eine konstruktive Aufgabe erfüllen
Pultdach	Dachform mit nur einer schrägen Dachfläche, die am First an einer Wand an- oder aufliegt
Querbalken	Waagerechter Balken, der im rechten Winkel zum First liegt
Rofen	Lose aufliegende oder aufgesattelte Hölzer zwischen Firstpfette und Traufpfette, die Rofen tragen die Dachlatten
Säulen	Senkrechte Balken, die innerhalb der Konstruktion auf einem Querbalken stehend angebracht sind (als Firstsäulen oder Stuhlsäulen)
Schwelle	Fundamentierung eines Gebäudes, kann als Balken direkt auf dem Boden oder einem Unterbau aufliegen
Spannweite	Entfernung zwischen zwei Auflagepunkten
Sparren	Die schrägen Balken im Sparrengebinde, die die Dachlatten tragen
Sparrendach	Dachkonstruktion aus mehreren Bindern und Sparrengebinden, durch Dachlatten und eventuell eine Firststange zu einer konstruktiven Einheit verbunden
Sparrengebinde	Kleinste konstruktive Einheit im Sparrendach, bestehend aus einem mit zwei Sparren starr verbundenen Dachbalken
Staken	Dünne, senkrecht stehende Hölzer in der Flechtwerkwand
Ständer	Senkrecht auf einer Auflage stehendes Holz, nur zur Aufnahme senkrechter Lasten
Traufkante	Die unterste, stets annähernd waagerechte Dachkante
Traufpfette	Auf der Wand aufliegende Pfette, sie trägt den unteren Teil der Rofen
Walm	Schräg zum Gebäudeinneren hin geneigte Dachfläche über der Giebelwand
Zeltdach	Pyramidenförmiges Dach über einem quadratischen Grundriß

Dachformen





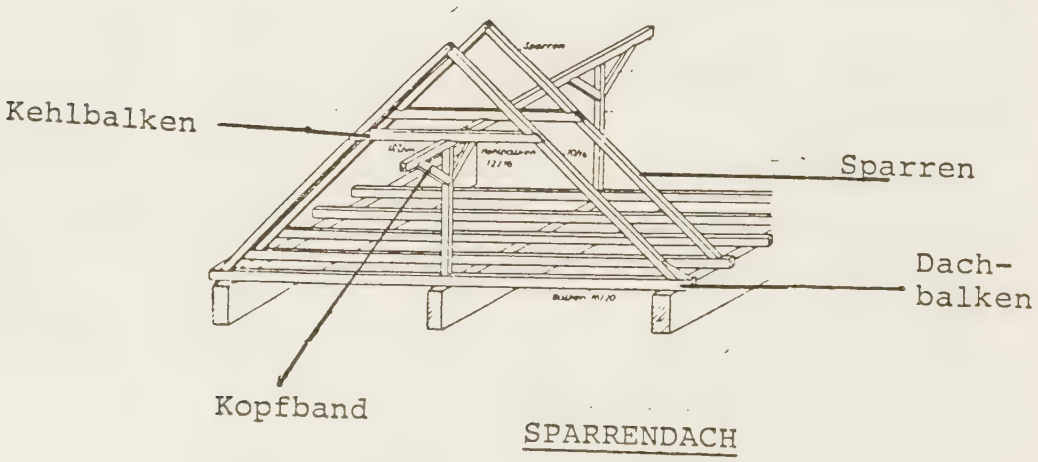


Abbildung 4 Abbildungen zur Erläuterung der Begriffe des Katalogs

B.II. Die Gebäude, regional geordnet

B.II.1. Die Südregion

Nr	Fundort	Dat	Boden	G ges	4	6	2J	3J	4J	LB	reg	un reg	unv	Npf Btn
101	Aldenhoven	2	o	1		1					1			
102	Altmühltal	3	o	1									1	
103	Appetshofen	1	+	1					1		1			
104	Buchau	3	+	49										49
105	Deggendorf	1	o	2		1	1				2			
106	Dittenheim	3	o	6	2	1	1		2		6			
107	Dornholz-hausen	1	o	1			1				1			
108	Eching-1	2	o	16	1	3	9		1	2	16			
109	Eching-2	2	o	16		3	10			2	15		1	
110	Eching-Kronwinkl	1	o	4	1		2	1			4			
111	Hienheim	3	o	4	1	1	1				3		1	
112	Kirchheim	1	o	6		6					6			
113	Künzing	3	o	5		1	3		1		5			
114	Landshut-H.	2	o	4		3	1				4			
115	Langweiler	3	o	1		1					1			
116	Lauingen-Faimingen	3	o	2		1	1				2			
117	Mannheim-Vogelstang	3	o	1						1	1			
118	Pliening-1	3	o	4		3			1		4			
119	Pliening-2	3	o	3		1	1		1		3			
120	Rednitz-hembach	1	+	3	1	2					3			
121	Säckingen	3	+	2									2	
122	Unter-haching	1	o	41	13	11	8	2		3	37	1	3	
123	Urmitz	1	o	1			1				1			
				174	19	39	40	3	6	9	116	1	8	49
Nachtrag:														
	Heidenheim	2	o	1			1				1			
				175			41				117			

Erklärung der Abkürzungen der Übersichtstabelle

Nr Nummer des Fundortes
Dat Datierungsgruppe
Boden alte Bodenoberfläche der Ansiedlung
+ erhalten
- teilweise erhalten
o nicht erhalten
G ges Anzahl der Grundrisse insgesamt
4 4-Pfosten Bauten
6 6-Pfosten Bauten
2J 2-Joch Bauten
3J 3-Joch Bauten
4J 4-Joch Bauten
LB Langbauten
reg Anzahl der regelmäßigen Grundrisse
un reg Anzahl der unregelmäßigen Grundrisse
unv Anzahl der unvollständigen Grundrisse
Npf Btn Anzahl der Nich-Pfosten Bauten

101 Aldenhoven

Kr. Düren, Rheinland-Pfalz; Fundplatz 17,1; Fundstelle 309; am flachen Hang des Merzbachtales

Der Grundriß wurde bei der von 1966-1969 dauernden Ausgrabung der Rössener Siedlung 'An der Schwanenfuhr' aufgedeckt, Größe der aufgedeckten Fläche mit dem Hs 45 x 30 m

1 Hs, 1 Grube

Lit.: H.Joachim 1973, 267-288

Bei der Ausgrabung wurde ein 6-Pfosten Bau aufgedeckt, der zu einer urnenfelderzeitlichen Ansiedlung gehörte. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten.

Unmittelbar nördlich des Hs liegt eine Grube, die den Firstpfosten der nördlichen Giebelwand überschneidet. Diese Grube wird von Joachim anhand von Keramik (Joachim 1973,270, Bild 3,26-30) an den Übergang von Hallstatt B zu Hallstatt C datiert. Das Gebäude wird deshalb der späten Urnenfelderzeit (Ha B) zugeordnet.

Aldenhoven Hs 1 3,2 x 2,7 m/8,64 m² / 2,94²m²/LB-Index 1;19

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau mit Firstpfosten in den Giebeln, 1 Doppelpfosten

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

02 Altmühltal

Kr. Kelheim, Bayern; auf einer ehemaligen Insel im Bereich der Altmühlmündung

Ausgrabung durch LfD 1976-1980, beim Bau des Rhein-Main-Donau Kanals

1 Hs, unvollständig, Reste von 2 Palisadenringen

Lit.: B.Engelhardt 1980,1

Ergraben wurde der Südostteil eines durch 2 Palisadeneinfriedungen geschützten Hauses, wohl ehemals ein Langbau mit 5 Innenpfostenpaaren bei ca. 20 m Länge. Ob die alte Bodenoberfläche erhalten war ist unklar. Zwei weitere ähnliche Anlagen wurden am Nordende und im Südwestteil der Insel gefunden, wenn auch bei beiden Anlagen Baubefunde fehlten.

Die Anlage wird auf Grund von Keramikfunden von Engelhard in die Urnenfelderzeit datiert.

Altmühltal Hs 1 Länge ca. 20 m, Breite ?

G rechteckig?, unvollständig, Typ Langbau mit 5 Innenpfostenpaaren

W

D

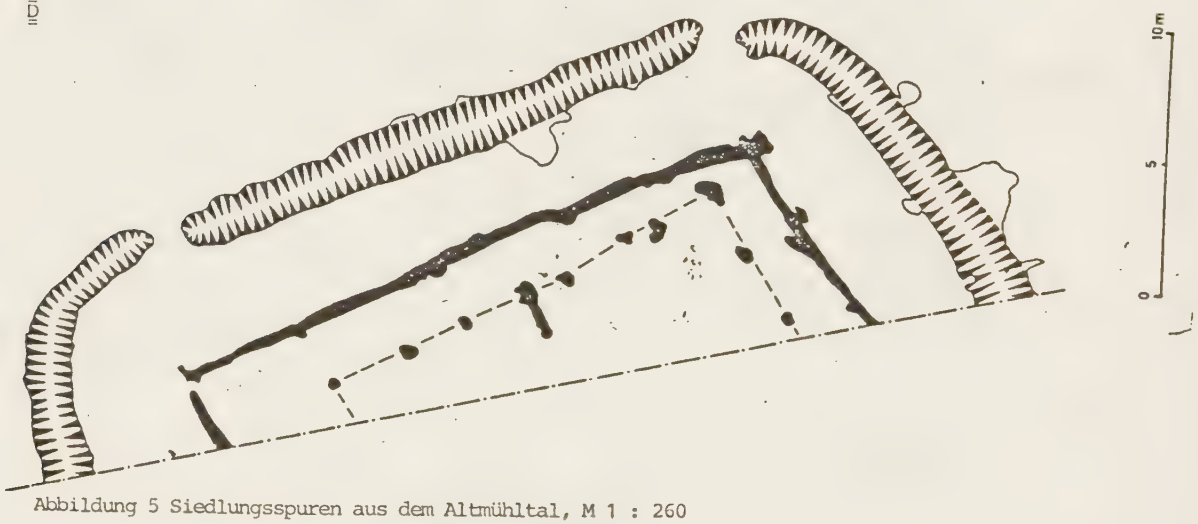


Abbildung 5 Siedlungsspuren aus dem Altmühltal, M 1 : 260

103 Appetshofen

Ldkr. Nördlingen-Donauwörth, Bayern; Höhensiedlung auf dem Spitzberg bei Appetshofen

Grabung durch E.Frickhinger, April 1913, 3 Tage, kleine Fläche

1 Hs

Lit.: E.Frickhinger 1915,68-73; F.Hermann 1975a 65-66 + b 162-163

Frickhinger konnte ein Gebäude nachweisen dessen Ostteil abgebrannt war. Die alte Bodenoberfläche war erhalten.

Das Gebäude wird aufgrund von Keramikfunden in die frühe Urnenfelderzeit, Ha A, datiert.

Appetshofen Hs 1 8,5 x 4,0 m/ 34,0 m² / 5,83²m² / Lb-Index 2,13

G annähernd regelmäßig, trapezoid, 4 Innenpfostenpaare, in den beiden äußeren Jochpaaren Firstpfosten, Doppelpfosten in der Südostecke, Herd

W kein Hüttenlehm gefunden also wohl Bohlenwand

D Pfettendach mit Firstpfosten, der Mittelteil wurde ohne Stütze überspannt

104 Buchau

bei Bad Buchau, Kr. Biberach, Baden-Württemberg; die Lage ist umstritten, laut Reinerth lag die Siedlung auf einer Torfinsel im Federsee, laut Paret lag sie im Moor, fernab des Sees

Planmäßig ergraben von Reinerth in den Jahren 1920,1922, 1925 und 1927, etwa 3/4 der Anlage wurde freigelegt

min 49 Hs,max 71 Hs, Brücken, Palisadenringe

Lit.: K.Bertsch 1942, 122-131; A.Billamboz & H.Schlichterle 1981, 49-50; H.Jankuhn 1969, 59; W.Kimmig 1939,52-61; ders. 1981,37-55; F.Oelmann 1922,108; O.Paret 1922,103-105; ders. 1930 76-116; ders. (1941), 1f.; W.Radig (1935), 44; H.Reinerth 1922,36-45; ders. 1927,141-154; ders. (1928),1f.; ders. (1936,1f.; W.Staudacher 1926,202-217; ders. 1931,204-207; A.Zippelius (1948), 31, Nr. 34

Da die abschließende Veröffentlichung noch nicht erschienen ist, können alle Informationen nur mit Vorbehalt benutzt werden. Die für diese Fragestellung wichtigsten Aussagen über den Hausbau liegen nicht vor. Will man den veröffentlichten Vorinformationen glauben, so handelt es sich um 2 Siedlungsphasen, welche ca. 100-150 Jahre auseinanderliegen. Die Trennung der einzelnen Grundrisse in diese zwei Phasen ist nicht immer eindeutig. Da aber nur Umrißzeichnungen der Gebäude veröffentlicht sind, nach Kimmig 1981,42 sogar auf " exakte Bauaufnahmen" verzichtet wurde, und auch "... zwischen Plan und Grabungsfotos schwer zu beurteilende Differenzen bestehen...", alsokeine eingehendere Analysen möglich sind, wird der Komplex als einheitliche Fundstelle behandelt. Sollte die Teilung in zwei Phasen Bestand haben, wäre dies als Beleg für die These verwendbar, die kleineren Gebäude der frühen Stufe der Urnenfelderzeit seien durch größere Bauten in der späten Stufen abgelöst worden.

Als Datierung wird aus den obengenannten Gründen eine Einordnung in die Urnenfelderzeit als ausreichend empfunden.

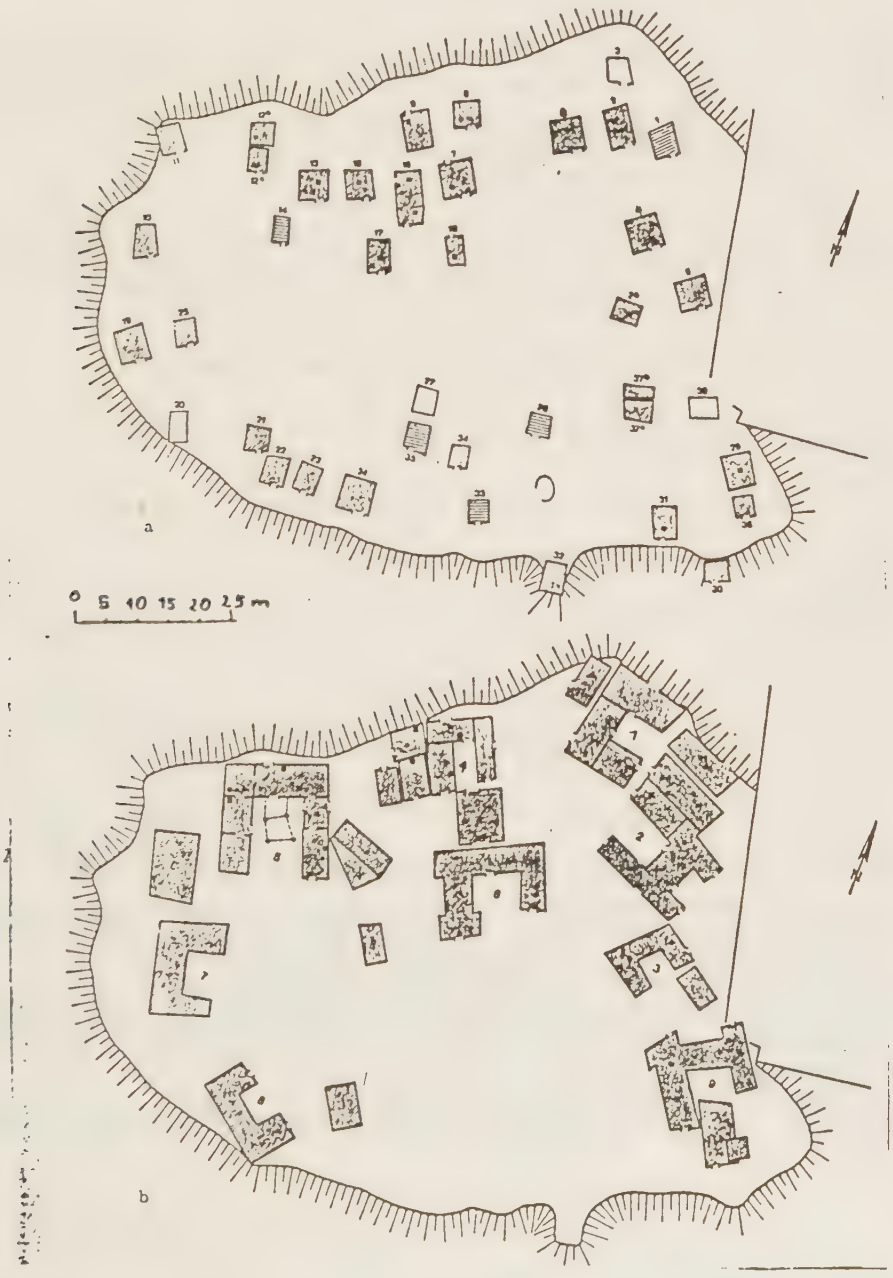


Abbildung 6 Bebauungsplan der 'Wasserburg' Buchau; a erste Phase; b zweite Phase

Die Kleinbauten, von Reinerth als ältere Phase angesprochen, erscheinen hier als erstes. Die Benennung erfolgt entsprechend dem Plan bei Reinerth 1936, Abb,53, die Maße laut Zippelius (1948),32.

Hs 1	3,8 x 4,7 x 3,6 x 4,3 m	Hs 20	3,0 x 4,2 x 3,1 x 4,1 m
Hs 2	4,0 x 5,7 x 4,0 x 5,7 m	Hs 21	3,7 x 4,2 x 3,5 x 4,2 m
Hs 3	3,2 x 3,9 x 4,0 x 3,5 m	Hs 22	4,0 x 4,6 x 4,0 x 4,6 m
Hs 4	5,0 x 5,0 x 5,0 x 4,9 m	Hs 23	3,7 x 4,4 x 3,7 x 4,2 m
Hs 5	4,9 x 4,9 x 4,9 x 4,7 m	Hs 24	5,0 x 5,0 x 5,0 x 5,0 m
Hs 6	5,0 x 5,0 x 5,1 x 5,0 m	Hs 25	3,2 x 3,2 x 3,2 x 3,2 m
Hs 7	4,9 x 5,0 x 4,9 x 5,0 m	Hs 26	4,1 x 3,6 x 4,1 x 3,0 m
Hs 8	4,2 x 4,0 x 4,2 x 4,0 m	Hs 27	3,2 x 3,8 x 3,6 x 3,2 m
Hs 9	4,7 x 6,0 x 4,7 x 6,0 m	Hs 28	3,4 x 3,2 x 3,7 x 3,0 m
Hs 10	3,0 x 4,7 x 3,7 x 5,0 m	Hs 29	4,4 x 4,1 x 4,3 x 4,2 m
Hs 11	4,0 x 4,3 x 4,0 x 4,1 m	Hs 30	3,2 x 3,2 x 3,1 x 3,0 m
Hs 12a	3,2 x 3,5 x 3,0 x 3,8 m	Hs 31	3,6 x 4,9 x 3,6 x 5,0 m
Hs 12b	3,7 x 3,8 x 3,8 x 4,0 m	Hs 32	3,2 x 4,6 x 3,2 x 4,4 m
Hs 13	4,3 x 5,0 x 4,5 x 5,0 m	Hs 33	3,7 x 3,0 x 3,7 x 3,2 m
Hs 14	2,5 x 3,9 x 2,8 x 3,6 m	Hs 34	2,4 x 3,1 x 2,7 x 3,1 m
Hs 15	4,0 x 4,6 x 4,3 x 4,2 m	Hs 35	3,5 x 4,0 x 4,0 x 3,6 m
Hs 16	4,2 x 7,7 x 3,8 x 7,7 m	Hs 36	3,9 x 3,5 x 4,0 x 3,0 m
Hs 17	3,8 x 4,1 x 3,7 x 4,1 m	Hs 37a	4,5 x 5,2 x 4,3 x 5,2 m
Hs 18	2,5 x 4,1 x 2,4 x 4,0 m	Hs 37b	gestört, S-Traufwand wie 37a
Hs 19	4,6 x 4,5 x 4,9 x 4,2 m	Hs 38	4,3 x 3,0 x 4,3 x 3,0 m

Auffallend viele Gebäude weichen vom rechten Winkel ab, diese Abweichung ist nicht zufällig. Nach der Rekonstruktion bei Reinerth 1936, Abb58 trugen Eckpfosten im Verband mit bis zu 3 Wandpfosten pro Wand die Dachlast. Dabei zeigt die Abbildung ein Pfettendach mit Firstsäulen, während immer von Firstpfosten gesprochen wird.
Die Fußböden sollen Lehmestriche sein, die, ca. 10 cm dick, auf Holzrosten aufsitzeen. Die Wände der Hs 1,14,28,33,34 und 35 waren in Flechtwerktechnik ausgeführt, die anderen Gebäude hatten Blockbauwände. Bei einigen Gebäuden sollen Zwischendecken nachweisbar gewesen sein, die den Raum nach oben hin abschlossen und gleichzeitig einen Fußboden für einen nutzbaren Dachraum darstellten.
Bei Hs 1 konnte die Wandhöhe festgestellt werden, sie lag bei 2,1 m. Daraus ergibt sich bei einer Dachneigung von 50° eine Gebäudehöhe von ca. 4,7 m.
Die Dächer waren vermutlich mit Reet gedeckt.
In den Hs 7,13,15,16,17,18,29 und 31 wurden Herde gefunden.
Die Großbauten, als jüngere Besiedlungsphase bezeichnet, lassen sich in 2 Typen gliedern. Die einfachen annähernd rechteckigen Gebäude wurden als Neben- und Wirtschaftsgebäude interpretiert. Die komplizierteren, mehrflügeligen Bauten wurden als Gehöfte gedeutet,es dürfte sich aber eher um mehrgliedrige Wohnbauten handeln. Jedes dieser Wohnbauten steht in Bezug zu mindestens einem Nebengebäude.

Hausgruppe 1
etwa 14,5 x 10,5 m mit Innenhof 5,5 x 4,5 m, dabei ein Nebengebäude 6,2 x 2,8 m

Hausgruppe 2
etwa 15,5 x 11,6 m mit Innenhöfen 7,0 x 5,6 und 5,5 x4,5 m, 2 Nebengebäude mit 11,5 x 4,6 m und 10,0 x 4,0 m

Hausgruppe 3
etwa 10,0 x 10,0 m mit Hof ca. 4,0 x 4,0 m, Nebengebäude 5,4 x 3,0 m

Hausgruppe 4
etwa 10,0 x 10,0 m mit Hof 6,4 x 3,6 m, 3 Nebengebäude 5,4 x 4,6 m, 4,6 x 3,8 m, 6,2 x 3,8 m

Hausgruppe 5
etwa 15,8 x 15,1 m mit Hof 11,3 x 8,0 m, s sich überschneidende Nebengebäude 8,5 x 3,1 und 8,5 x3,8 m

Hausgruppe 6
etwa 15,5 x 11,2 m mit Hof 6,9 x 6,9 m, Nebengebäude 7,7 x 6,9 m

Hausgruppe 7etwa 13,6 x 9,2 m mit Hof 6,7 x 4,7 m, Nebengebäude 10,0 x 6,2 m
etwa 13,6 x 9,2 m mit Hof 6,7 x 4,7 m, Nebengebäude 10,0 x 6,2 m

Hausgruppe 8
etwa 12,6 x 6,6 m mit Hof 5,3 x 3,5 m, Nebengebäude 6,2 x 4,2 m

Hausgruppe 9
etwa 13,5 x 10,9 m mit Hof 6,4 x 6,4 m, 2 Nebengebäude mit 8,8 x 4,5 m und 3,0 x 3,0 m

Diese Gebäude sind in Blockbautechnik errichtet und sie unterschieden sich konstruktiv nicht wesentlich von den Kleinbauten. Es fällt aber auf, daß öfters mit heraus- oder hineinversetzten Wandteilen bei der Grundrißgestaltung gearbeitet wird.
Die jeweils größten Gebäude der beiden Gruppen, nach Reinerth Phasen, werden von ihm als Herrenhof angesprochen. Bei der genaueren Dursicht wird aber deutlich, daß diese Gebäude sich nicht deutlich von den anderen absetzen, Für die unterschiedliche Gebäudegröße ließen sich auch andere Gründe vorbringen; diese müßten nicht unmittelbar mit der sozialen Stellung der Bewohner zusammenhänge.
In der Mitte der Siedlung liegt ein freier Platz.
Die Gebäude erscheinen, da nur Umrißzeichnungen vorliegen, unter der Rubrik Nicht-Pfosten Bauten.

105 Deggendorf

Ldkr. Deggendorf, Bayern; auf dem Schwarzbühl, einer postglazialen Schotterrippe in der Donauniederrung, auf der Trasse der heutigen A 3

Ausgrabung durch LfD1982, beim Autobahnbau, untersuchte Fläche ca. 180 x 60 m

2 Hs, 2 Abfallgruben

Lit.: K.Schmotz 1983,14-17

Ergraben wurden zwei Gebäudegrundrisse, es fanden sich in der relativ großen Grabungsfläche außer den beiden Gruben keine weiteren Siedlungsstrukturen. Die alte Bodenoberfläche war wohl nicht erhalten.

Die Siedlung wird in die mittlere bis späte Bronzezeit datiert, 14./13. Jahrhundert, es werden zwei Gefäße abgebildet (Schmotz 1983,21, Abb. 8).

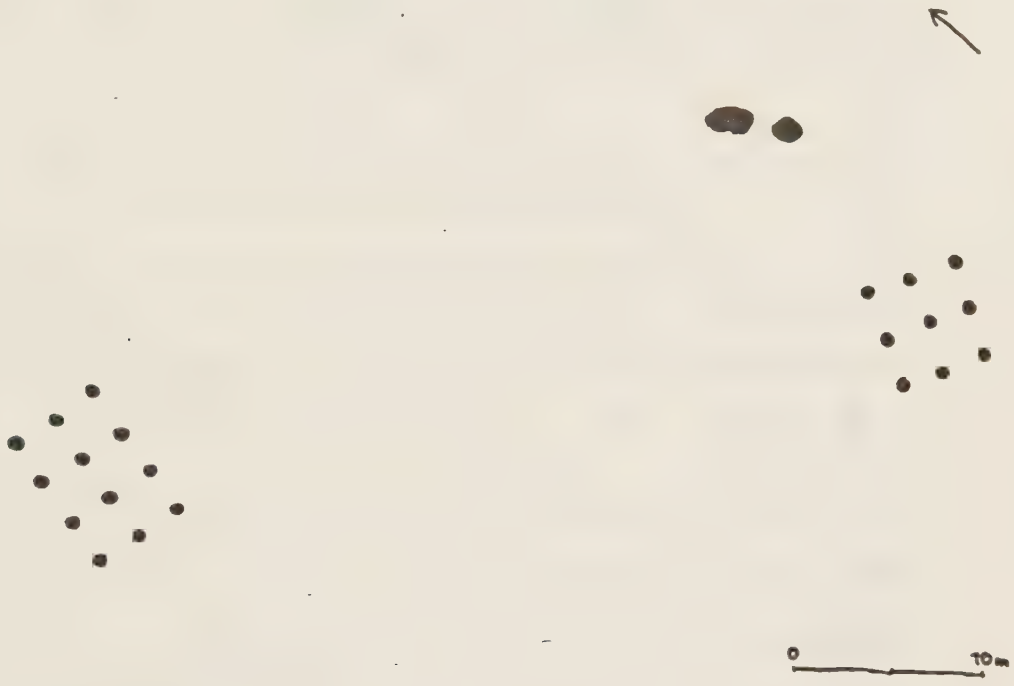


Abbildung 7 Plan von Deggendorf, M 1 : 400

Deggendorf Hs 1 8,0 x 5,0 m/ 40,0 m²/ 6,33²m²/ LB-Index 1,60

G regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

Deggendorf Hs 2 5,5 x 5,0 m/ 27,5 m²/ 5,24²m²/ LB-Index 1,10

G regelmäßig, annähernd quadratisch, 9-Pfosten Bau

W

D

106 Dittenheim

Ldkr. Weißenburg, Bayern;

Ausgrabung von H.Dannheimer 1968-1972, bei der Aufdeckung eines merowingerzeitlichen Reihengräberfeldes wurden auch 6 Gebäudegrundrisse freigelegt.

6 Hs

Lit.: F.Hermann 1975 a,68 und b, 165

Die Gebäude wurden entdeckt ohne daß sie sich auch datieren ließen. Da die einzigen nicht-merowingerzeitlichen Funde der Grabung aus der Urnenfelderzeit stammen, läßt sich auf eine urnenfelderzeitliche Siedlung schließen, zu deren Resten die Gebäude gehören. Es war unmöglich die Abgrenzung der Ansiedlung oder interne Strukturen derselben festzustellen. Es ist kein Gesamtplan publiziert. Die Gebäude sind ohne Nordung.

Die Datierung der Bauten erfolgt aus den angegebenen Gründen in die Urnenfelderzeit.

Dittenheim Hs 1 3,0 x 3,0 m/ 9,0 m² / 3,00²m²/LB-Index 1,00

G regelmäßig, annähernd quadratisch, Typ 4-Pfosten Bau, auffallend dünne Pfosten

W

D

Dittenheim Hs 2 3,5 x 3,0 m/10,5 m² / 3,24²m² / LB-Index 1,17

G regelmäßig, annähernd quadratisch, Typ 4-Pfosten Bau

W

D

Dittenheim Hs 3 7,0 x 5,0 m/ 35,0 m² / 5,92²m² / LB-Index 1,40

G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau

W

D

Dittenheim Hs 4 12,5 x 5,0 m/ 62,5 m² / 7,91²m²/LB-Index 2,50

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 4 Innenpfostenpaare, 1 Eckpfosten ergänzt, 1 dünnerer Pfosten in jeder Traufwand zwischen 4. und 5. Joch

W

D Für die Dachrekonstruktion gibt es zwei Möglichkeiten. Wahrscheinlich handelte es sich um ein Sparrendach, wobei die Sparren auf einer Fußpfette aufsaßen. Möglich wäre aber auch ein Pfettendach mit Firstsäulen, dafür aber extrem breit

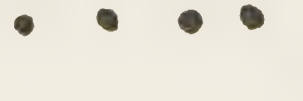
Dittenheim Hs 5 10,0 x 4,0 m/ 40,0 m² / 6,33²m²/LB-Index 2,50

G annähernd regelmäßig, leicht trapezoid, 4 Innenpfostenpaare, in der linken Gebäudehälfte 3 Mittelpfosten

W

D Wegen der Mittelpfosten ist eher an ein Pfettendach zu denken; vielleicht aber auch ein Sparrendach, und die Mittelpfosten trugen den Boden eines Dachgeschosses

Dittenheim Hs 6 7,0 x 5,0 m/ 35,0 m² / 5,92²m² / LB-Index 1,40



G regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare

W

D wegen der großen Hausbreite am ehesten Sparrendach

107 Dornholzhausen

Kr. Wetzlar, Hessen; am Hang liegend

Ausgrabung durch Janke 1969 und 1970, wobei die Dauer der Grabung insgesamt etwas mehr als einen Monat betrug

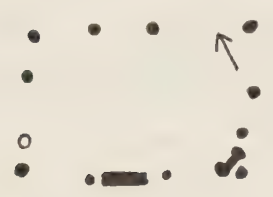
1 Hs, 4 Gruben

Lit.: H.Janke 1971,12-30

Aufgedeckt wurde ein Grundriß, der durch Reste eines Wandgräbchens und die Pfostenlöcher abgegrenzt wird. Die alte Bodenoberfläche war teilweise erhalten. Aus dem Vorkommen von 6 Feuerböcken und 4 Gruben innerhalb des Hauses schloß Janke auf eine kultische Nutzung. Die vier Gruben sind zeitgleich, besonders an ihre Südrändern fand sich viel Holzkohle und verziegelter Hüttenlehm. Außerdem fand man Keramik.

Der Grundriß wird in die Stufe Hallstatt A datiert.

Dornholzhausen Hs 1 6,4 x 5,0 m/ 32,0 m²/ 5,66²m²/LB-Index 1,28



G annähernd regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Wandgräbchen in der Südecke und der Südwesttraufwand, in den Giebeln Pfostenpaare, im Westgiebel 1 Pfosten ergänzt
W Flechtwerkwand
D Das Fehlen von Firstpfosten läßt ehr auf ein Sparrendach schließen.

108 Eching-1

Ldkr. Freising, Bayern; in flachem Gelände am Rande des Dachauer Moos

Ausgrabung durch das LfD 26.8.1980 - 3.10.1980, Rettungsgrabung vor Industriebebauung, insgesamt wurden ca. 14.000 m² aufgedeckt

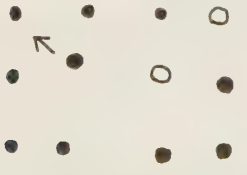
16 Hs, 10 große muldige Gruben, eine durch Gräben eingefriedete Anlage, mehrere annähernd geradliniege Pfostenreihen

Lit.: R.Christlei 1980, im Vorwort erwähnt

In einer Rettungsgrabung wurde ein große Fläche freigelegt. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten.
Im Zentrum der Ansiedlung liegt ein Grabengeviert, das im Norden Hs 4 überlagert. Die Hs 5 und 6 lassen sich wegen ihrer Nähe und Orientierung vielleicht als Nebengebäude Hs 4, und damit der ersten Phase der Anlage zuordnen.
In der zweiten Phase wäre das innere Grabengeviert angelegt worden, ohne daß im Inneren der Anlage ein zugehöriger Großbau identifiziert werden könnte.
Außen vor dieser Anlage, auf sie ausgerichtet und von einem weiteren Graben überlagert, befinden sich die Hs 3, 9 und 10. Sie wären entweder in die gleiche Phase wie der innere Graben, oder, wegen ihrer Ausrichtung auf diesen, als dritte Phase nach der Errichtung des inneren Grabens und vor der Errichtung des äußeren angalagt worden.
Die vierte Phase läßt sich nur an der Anlage des äußeren Grabens erkennen. Dieser verläuft annähernd parallel zur Süd- und Ostseite des inneren Grabens. Dieser Phase lassen sich keine Gebäude zuordnen.
Die letzte Phase wird durch die Erbauung von Hs 7 gekennzeichnet, welches von Christlein als Torbau der äußeren Umfriedung interprtiert wurde. Da es aber beide Gräben überlagert wäre eher an eine zeitliche Abfolge zu denken. Auch Hs 8 könnte dieser Phase zugerechnet werden, da es den äußeren Graben mit seiner Nordostecke unterbricht.
Neben den Gruben und den zweifelsfreien Grundrissen fallen mehrere Stellen mit geradlinieg wirkenden Pfostenreihen auf, so z.B. östlich von Hs 7 und 12 oder südlich von den Hs 11 und 5. Bei einer genaueren Überprüfung läßt aber keine dieser Anlagen an Pfostenpläne von Gebäuden denken; die erheblichen Abweichungen von der Regelmäßigkeit und der Geradliniegkeit und die relativ große Vollständigkeit der gesicherten Grundrisse lassen keine Deutung als Gebäudegrundrisse zu. Es mag sich um Reste von Gebäuden handeln, bei einer maximal fünfphasigen Bebauung sind sie aber zu stark gestört als daß sie vervollständigt werden könnten. Es könnte sich aber auch um Reste der Infrastruktur der Siedlung handlen, also z.B. Zaunreihen.

Christlein datiert die Anlage ins 8.Jahrhundert, das entspricht etwa Hallstatt B, der Datierungsgruppe 2; er nennt aber keine Funde (vergl. auch Eching-2)

Eching-1 Hs 1 6,0 x 3,8 m/ 22,8 m²/ 4,78²m²/LB-Index 1,58



G regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe, 2 Pfosten ergänzt
W Auf der zeichnerischen Rekonstruktion der Siedlung sind die Wände mit Lehm verputzt. Dieser Außenputz wird wohl auf einem Flechtwerkuntergrund gesessen Haben (Christlein 1980,84, Abb. 63).
D Pfettendach mit Firstpfosten

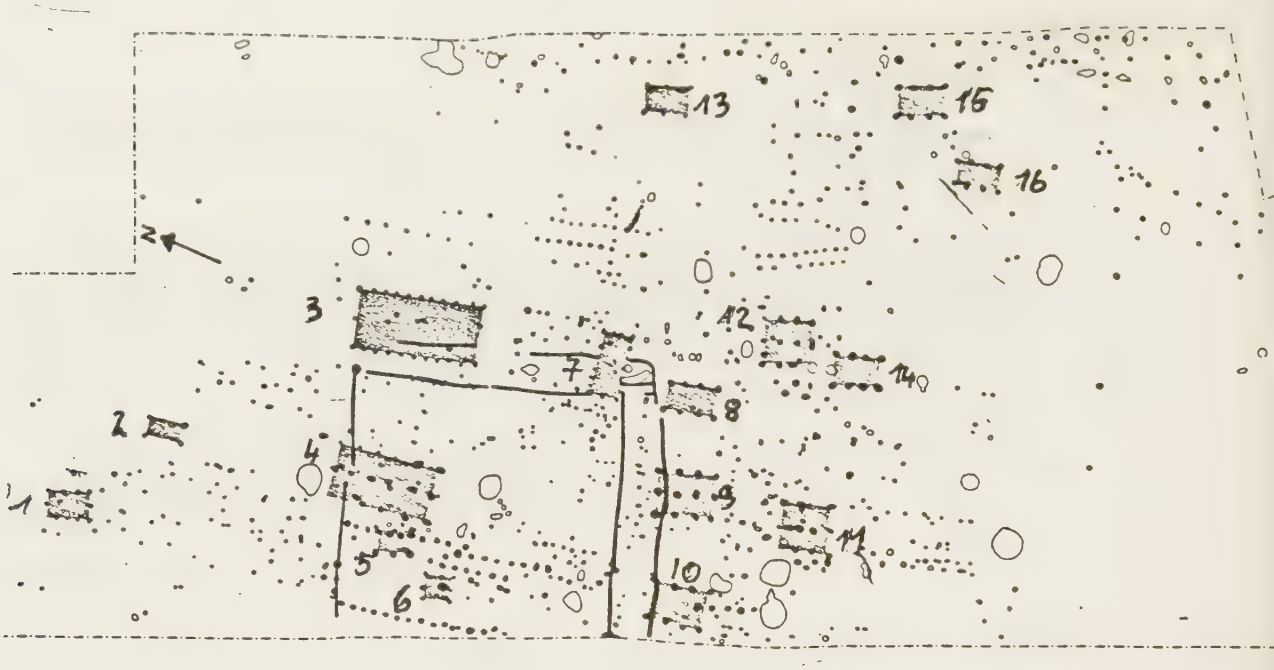
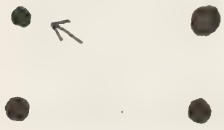


Abbildung 8 Plan von Eching-1, M 1 : 1000

Eching-1 Hs 2 5,0 x 3,0 m/ 15,0 m² / 3,87²m² / LB-Index 1,67



G regelmäßig, leicht trapezoid, Typ 4-Pfosten Bau
W siehe Hs 1
D

Eching-2 Hs 3 17,0 x 8,0 m/ 136,0 m² / 11,66²m² / LB-Index 2,13

G annähernd regelmäßig, rechteckig, 9 Innenpfostenpaare, in den Giebeln Mittelpfosten?, in der Südtraufwand zwischen 9. und 10. Joch 1 Pfosten mehr, Christlein spricht von einem leicht gebauten Haus

W siehe Hs 1

D Sparrendach mit Kehlbalken und Stuhlunterstützung; die Belastung für ein Pfettendach wäre zu groß

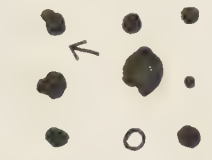
Eching-1 Hs 4 13,0 x 8,0 m/ 104,0 m² / 10,20²m² / LB-Index 1,63

G annähernd regelmäßig, rechteckig, 4 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe, First pfosten im 4.Joch ist Doppelpfosten, 2 Pfosten ergänzt
W siehe Hs 1
D Pfettendach mit Firstpfosten

Eching-1 Hs 5 5,0 x 3,0 m/ 15,0 m² / 3,87²m² / LB-Index 1,67

G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau
W siehe Hs 1
D

Eching-1 Hs 6 3,5 x 3,5 m/ 12,3 m² / 3,50²m² / LB-Index 1,00

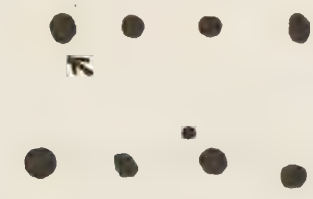


G annähernd regelmäßig, quadratisch, 9-Pfosten Bau, 1 Pfosten ergänzt
W siehe Hs 1
D

Eching-1 Hs 7 9,0 x 4,0 m/ 36,0 m² / 6,00²m² / LB-Index 2,25

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 6 Innenpfostenpaare, 3 Pfosten ergänzt, Pfostenpaar im Ostgiebel, dort vermutlich Eingang, Mittelpfosten im Westgiebel
W siehe Hs 1
D Sparrendach

Eching-1 Hs 8 6,5 x 4,0 m/ 26,0 m² / 5,10²m² / LB-Index 1,63



G regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare
W siehe Hs 1
D Sparrendach

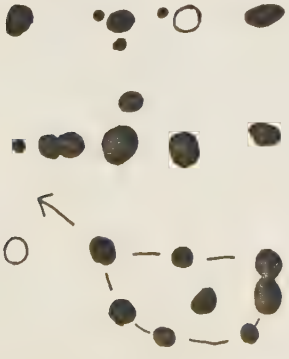
Eching-1 Hs 9 8,0 x 6,0 m/ 48,0 m² / 6,93²m² / LB-Index 1,33

G regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare Firstpfostenreihe
W siehe Hs 1
D Pfettendach mit Firstpfosten

Eching-1 Hs 10 8,0 x 5,5 m/44,0 m² / 6,63²m² / LB-Index 1,45

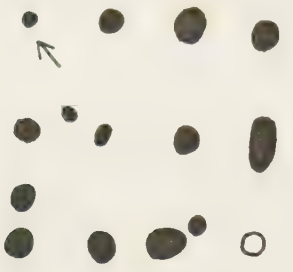
G regelmäßig, leicht trapezoid, 2 Innenpfosten-Paare, im Südgiebel Mittelpfosten
W siehe Hs 1
D Sparrendach

Eching-1 Hs 11 7,0 x 7,0 m/ 49,0 m² /7,00²m² / LB-Index 1,00



G annähernd regelmäßig, annähernd quadratisch, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe, 2 Pfosten ergänzt, Abtrennung eines Raumes in der Nordostecke und Anbau in der Südwestecke
W siehe Hs 1
D Pfettendach mit Firstpfosten

Eching-1 Hs 12 6,4 x 6,0 m/ 39,0 m²/ 6,25²m²/ LB-Index 1,08

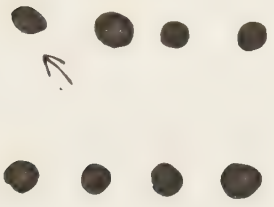


G regelmäßig, annähernd quadratisch, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe, 1 Pfosten ergänzt, 2 Doppelpfosten, in der Westecke 2 Pfosten
W siehe Hs 1
D Pfettendach mit Firstpfosten

Eching-1 Hs 13 6,0 x 4,0 m/24,0 m²/ 4,90²m²/ LB-Index 1,50

G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau
W siehe Hs 1
D

Eching-1 Hs 14 6,5 x 4,0 m/26,0 m²/5,10²m²/ LB-Index 1,63



G regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare
W siehe Hs 1
D wahrscheinlich Sparrendach

Eching-1 Hs 15 7,0 x 4,5 m/31,5 m²/ 5,10²m²/ LB-Index 1,63

G regelmäßig, leicht trapezoid, 2 Innenpfostenpaare
W siehe Hs 1
D wahrscheinlich Sparrendach

Eching-1 Hs 16 5,4 x 3,5 m/21,0 m²/ 4,58²m²/LB-Index 1,71

G regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare
W siehe Hs 1
D wahrscheinlich Sparrendach, aber auch Pfettendach mit Firstsäulen möglich

109 Eching-2

Ldkr. Freising, Bayern; in flachem Gelände am Rande des Dachauer Moos, ca. 1200 m von Eching-1 entfernt

Ausgrabung durch LfD 1983, etwa 7.000 m² wurden aufgedeckt ohne daß eine Grenze der Besiedlung festgestellt werden konnte

16 Hs, eins davon gestört

Lit.: S.Winghart 1983, 65-67

Ergraben wurde ein Teil einer Siedlung. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten.

Es wurde nur wenig Keramik, die auch noch schlecht datierbar ist, geborgen. Sie weist auf den Übergang zwischen Urnenfelder- und Hallstattzeit hin, die Gebäude deuten eher auf eine Zeitstellung noch in der Urnenfelderzeit. Winghart überlegt, ob diese Siedlung, und damit auch die sich in einer ähnlichen Lage befindlichen Anlagen von Eching-1 und Unterschleißheim, nicht einen fließenden Übergang vom Siedlungswesen der Urnenfelder- zu dem der Hallstattzeit nahelegen würde. Die Stufe Hallstatt C, die bisher eigentlich eher durch die Abwesenheit von Baubefunden auffällt, hätte in diesen Überlegungen nur wenig mehr als 'antiquarischen' Charakter.
Die Datierung erfolgt in die späte Urnenfelderzeit, Datierungsgruppe 2.

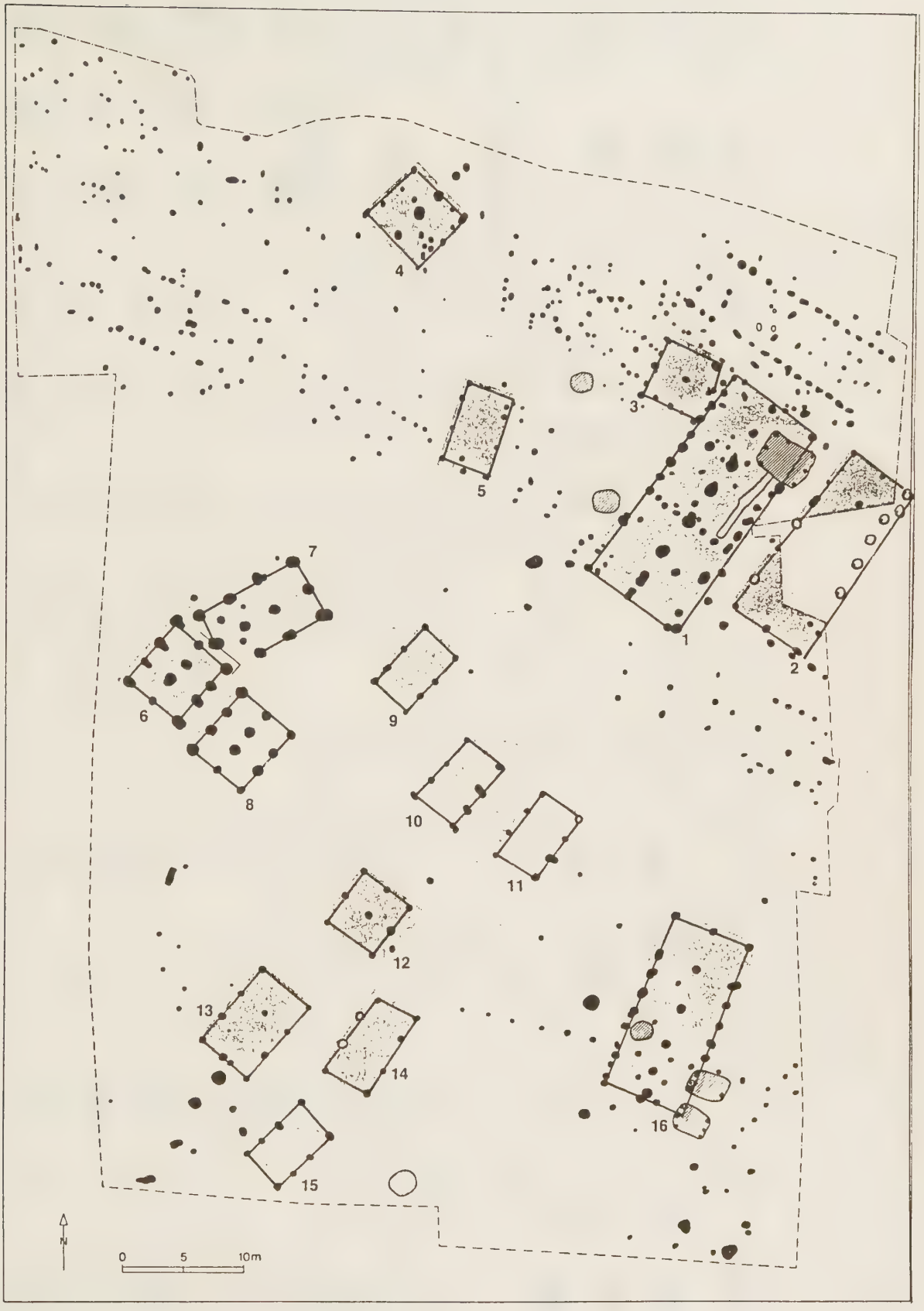
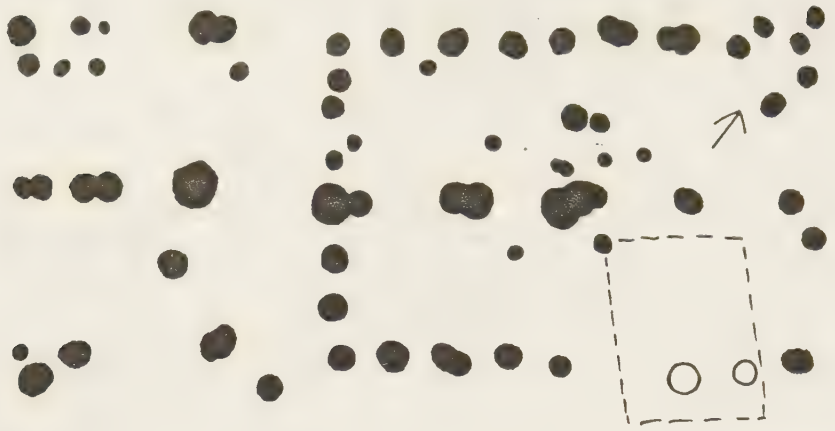


Abbildung 9 Plan von Eching-2

Eching-2 Hs 1 21,0 x 9,6 m/201,6 m² / 14,20²m² / LB-Index 2,19



G annähernd regelmäßig, rechteckig, 10 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe, 2 Pfosten ergänzt, viele Doppel- und Zusatzpfosten, 2 Räume

W

D Pfettendach mit Firstpfosten und Stuhlsäulen, die Mittelpfetten tragen, hoher Dachraum wie 2. Stockwerk ?

Eching-2 Hs 2 ohne Abbildung, ca. 17 x 8 m
Der Grundriß ist stark gestört, es liegen Hinweise auf einen Langbau mit 6 (?) Innenpfostenpaaren vor, Mittelpfosten könnten Überreste einer Firstpfostenreihe sein. Daraus wäre dann auf ein Pfettendach zu schließen.

Eching-2 Hs 3 5,4 x 5,4 m/ 29,2 m² / 5,40²m² / LB-Index 1,00

G annähernd regelmäßig, annähernd quadratisch, Grundstruktur ist ein 9-Pfosten Bau mit einem kleinen Vor- oder Anbau (bei einem gestelzten Speicherbau vielleicht Treppe oder Leiter ?), 2 Doppelpfosten, 2 Pfosten extra

W

D

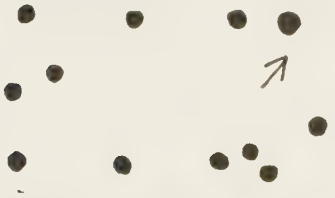
Eching-2 Hs 4 6,2 x 6,0 m/ 37,0 m² / 6,10²m² /LB-Index 1,03

G etwas unregelmäßig, annähernd quadratisch, Typ 9-Pfosten Bau, aber 2 Mal ein großer Pfosten durch viele kleine ersetzt

W

D

Eching-2 Hs 5 7,2 x 4,5 m/ 32,4 m² / 5,69²m² / LB-Index 1,60



G annähernd regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, einige Zusatzpfosten im Westgiebel und der Ostecke, wirkt etwas leicht gebaut

W

D Sparrendach

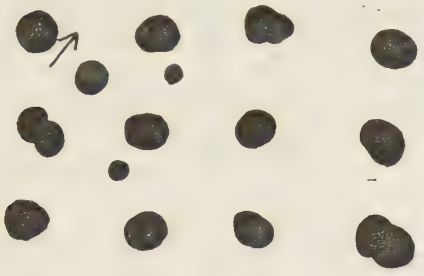
Eching-2 Hs 6 7,0 x 6,5 m/ 45,5 m² / 6,75²m² / LB-Index 1,08

G regelmäßig, annähernd quadratisch, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe, mindestens 4 Doppelpfosten

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

Eching-2 Hs 7 10,4 x 6,0 m/ 62,4 m² / 7,90²m² / LB-Index

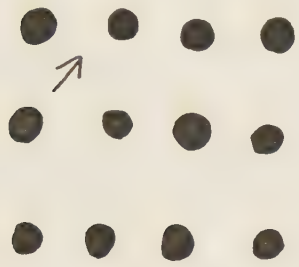


G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, 5 Doppelpfosten, Firstpfostenreihe, 3 Zusatzpfosten im Westteil

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

Eching-2 Hs 8 7,2 x 6,4 m/ 45,5 m² / 6,75²m² / LB-Index 1,13

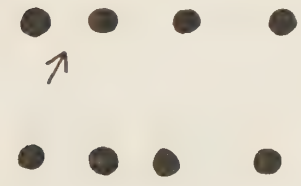


G annähernd regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

Eching-2 Hs 9 7,2 x 4,5 m/ 32,4 m² / 5,69²m² / LB-Index 1,60

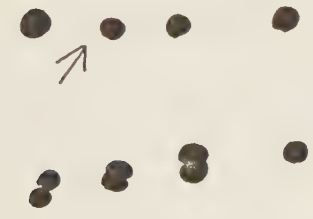


G regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare

W

D

Eching-2 Hs 10 7,2 x 4,5 m/ 32,4 m² / 5,69²m² / LB-Index 1,60

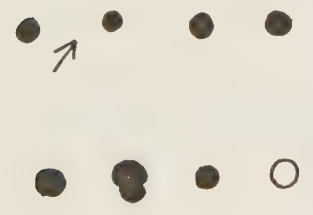


G regelmäßig, leicht trapezoid, 2 Innenpfostenpaare, 3 Doppelpfosten

W

D Sparrendach

Eching-2 Hs 11 7,2 x 4,6 m/ 33,1 m² / 5,76²m² / LB-Index 1,57

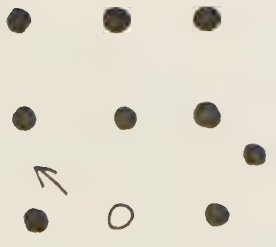


G regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, 1 Doppelpfosten, 1 Pfosten ergänzt

W

D Sparrendach

Eching-2 Hs 12 5,7 x 5,4 m/ 30,8 m² / 5,55²m² / LB-Index 1,06

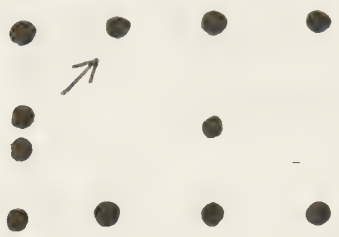


G regelmäßig, annähernd quadratisch, Typ 9-Pfosten Bau, 1 Pfosten ergänzt, 1 Pfosten vor der Südostwand

W

D

Eching-2 Hs 13 8,6 x 5,6 m/ 48,2 m²/ 6,94²m²/ LB-Index 1,54

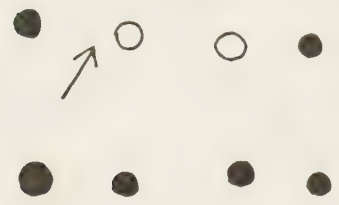


G annähernd regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Pfostenpaar im Westgiebel (Eingang?), Mittelpfosten im 3. Joch

W

D eher Pfettendach mit Firstsäule im Westgiebel

Eching-2 Hs 14 8,0 x 4,5 m/ 36,0 m²/ 6,00²m²/ LB-Index 1,78

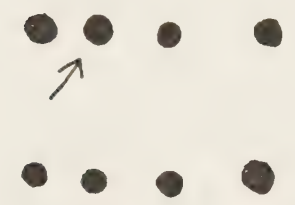


G annähernd regelmäßig, leicht trapezoid, 2 Innenpfostenpaare, 2 Pfosten ergänzt

W

D Sparrendach

Eching-2 Hs 15 7,0 x 4,6 m/ 32,2 m²/ 5,68²m²/ LB-Index 1,52



G regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare

W

D Sparrendach

Eching-2 Hs 16 16,2 x 8,0 m/ 129,6 m²/ 11,38²m²/ LB-Index 2,03

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 7 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe, 1 Doppelpfosten

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

110 Eching-Kronwinkl

Ldkr. Landshut, Bayern;

Ausgrabung durch das LfD

4 Hs , einige Gruben

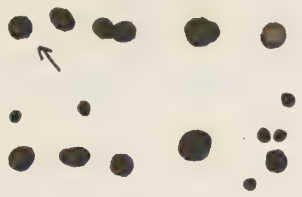
Lit.: Erwähnt im Vorwort in Arch Jahr Bayern 1980, 16, Plan S.18

Der Randbereich einer Siedlung wurde aufgedeckt. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten.

Die Siedlung wird ins 13. bis 11. Jahrhundert datiert, in die frühe Urnenfelderzeit. Es werden aber keine Funde dafür genannt oder abgebildet.

Abbildung 10 Plan von Eching-Kronwinkl, M 1 : 1.000

Eching-K. Hs 1 7,4 x 4,0 m/ 29,6 m²/ 5,44²m²/ LB-Index 1,85

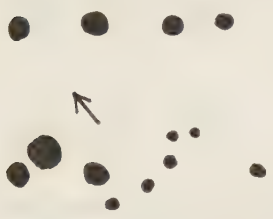


G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 3 Innenpfostenpaare, im Ostgiebel Mittelpfosten, im 1. und 2. Joch innen vor der Südtraufwand je 1 dünner Pfosten, 1 Doppelpfosten

W

D Sparrendach, oder Pfettendach mit Firstsäulen in den Giebeln

Eching-K. Hs 2 6,8 x 4,5 m/ 30,6 m²/ 5,33²m²/ LB-Index 1,51

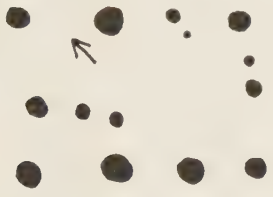


G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare,Zusatzpfosten in der Südtraufwand

W

D

Eching-K. Hs 3 6,6 x 4,6 m/ 30,4 m²/ 5,51²m²/ LB-Index 1,43



G regelmäßig, leicht trapezoid, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfosten in den Giebeln, 3 Pfosten extra

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

Eching-K. Hs 4 3,2 x 3,0 m/ 9,6 m²/ 3,10²m²/ LB-Index 1,07

G regelmäßig, quadratisch, Typ 4-Pfosten Bau

W

D

111 Hienheim

Ldkr. Kelheim, Bayern; auf dem Weinberg bei Hienheim

Ausgrabung durch Moddermann 1965-1972 und 1974 auf großer Fläche

4 Hs, davon 1 undatiert

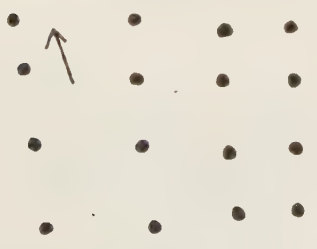
Lit.: P.Moddermann (1977), 42; ders. 1979,1-11

Bei der Ausgrabung in der neolithischen Siedlung wurden auch jüngere Siedlungsspuren aufgedeckt. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten. Die Pläne und die Maßangaben stammen von Moddermann, es treten Differenzen zwischen den angegebenen und den aus den Plänen ersichtlichen Maßen auf.

Die Grundrisse 45,53 und 54 werden von Moddermann in die Urnenfelderzeit datiert. Der Grundriß 36 ist undatiert. Da er sich von den neolithischen Bauten unterscheidet könnte er vielleicht an die urnenfelderzeitlichen Reste angeschlossen werden.

Es liegt kein Plan der urnenfelderzeitlichen Siedlungsanlagen vor.

Hienheim Hs 36 6,8 x 5,3 m/ 36,0 m²/ 6,00²m²/ LB-Index 1,28



G regelmäßig, leicht trapezoid, 2 Innenpfostenpaare, 3-schiffig

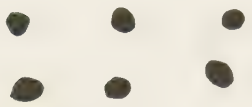
W

D Sparrendach

Hienheim Hs 45 5,0 x 4,7 m/ 23,5 m² / 4,85²m² / LB-Index 1,28

G annähernd regelmäßig, trapezoid, Typ 9 Pfosten Bau,
1 Doppelpfosten

W
D



Hienheim Hs 53 3,3 x 3,2 m/ 10,2 m² / 3,20²m² / LB-Index 1,00

G regelmäßig, annähernd quadratisch, Typ 4-Pfosten Bau

W
D

Hienheim Hs 54 6,0 x 4,4 m/ 26,4 m² / 5,14²m² / LB-Index 1,36

G annähernd regelmäßig, leicht trapezoid, 2 Innenpfostenpaare,
innen vor dem 1. - 3. Pfosten der westtraufwand je 1 Pfosten,
außen vor dem 3. Pfosten der Osttraufwand 1 Pfosten

W
D

112 Kirchheim

Ldkr. München, Bayern; in der Münchner Schotterebene

" Bergungen und Beobachtungen" beim Bau einer Wohnsiedlung, durchgeführt von M.Berger während einiger Tage im Jahre 1974

6 Hs, viele Gruben

Lit.: H.Dannheimer 1976,107-114; H.Koschik (1981) 175, Nr. 94

Während der Monate April und Mai 1974 wurden neben frühbronzezeitlichen Körpergräbern auch die Reste einer ausgedehnten frühurnenfelderzeitlichen Siedlung untersucht. Die alte Bodenoberfläche scheint nicht erhalten gewesen zu sein. Die Grenzen der Ansiedlung sind höchstens im Westen annähernd erreicht.
Keramikfunde aus den Gruben und aus einigen Pfostenlöchern sowie der Fund eines Bronzeringes in einem Pfostenloch ermöglichen eine Datierung in die frühe Urnenfelderzeit, Ha A (Koschik 1981, Taf 39,4-7; Taf 40, 1-11).

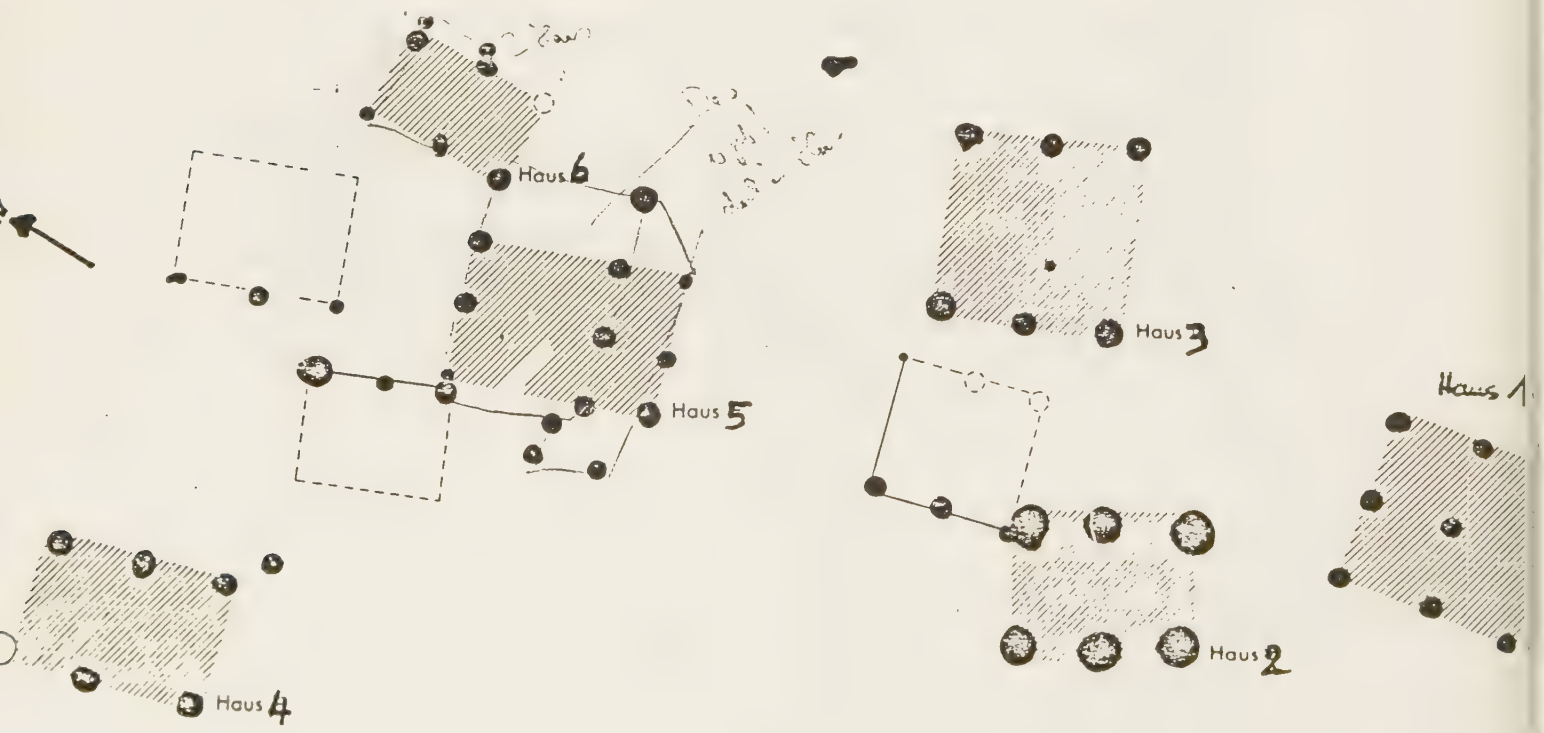
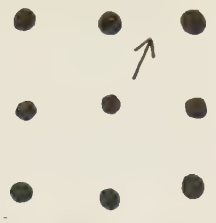


Abbildung 11 Plan von Kirchheim M 1 : 200

Kirchheim Hs 1 5,0 x 4,7 m/ 23,5 m²/ 4,85²m²/ LB-Index 1,06

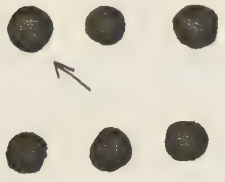


G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 9-Pfosten Bau, 1 Pfosten ergänzt

W

D

Kirchheim Hs 2 5,0 x 4,0 m/ 20,0 m²/ 4,47²m²/ LB-Index 1,25

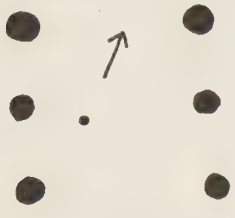


G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, auffallend starke Pfostengruben

W

D

Kirchheim Hs 3 5,0 x 5,0 m/ 25,0 m²/ 5,00²m²/ LB-Index 1,00

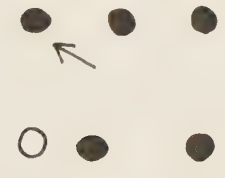


G regelmäßig, annähernd quadratisch, Typ 6-Pfosten Bau, 1 Zusatz pfosten

W

D

Kirchheim Hs 4 5,6 x 4,0 m/ 22,4 m²/ 4,73²m²/ LB-Index 1,40



G annähernd regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, 1 Pfosten ergänzt

W

D

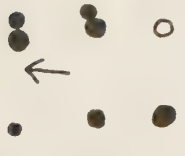
Kirchheim Hs 5 6,0 x 4,0 m/ 24,0 m²/ 4,90²m²/ LB-Index 1,50

G annähernd regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, Firstpfostenreihe, Nordwest- und Südosteckpfosten etwas dünner

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

Kirchheim Hs 6 4,4 x 3,0 m/ 13,2 m²/ 3,63²m²/ LB-Index 1,47



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, 1 Pfosten ergänzt, 2 Doppelpfosten, überdachter Eingang ?

W

D

113 Künzing

Ldkr. Deggendorf, Bayern; am Rande der Donauniederung auf einer Hochterrasse

Bei Ausgrabungen im Bereich des römischen Kastell Quintana wurden auch urnenfelderzeitliche Siedlungsspuren freigelegt. Die Grabungen liefen zwischen 1958 und 1966, es wurde eine Fläche von 180 x 150 m untersucht.

5 Hs, einige Pfostenlöcher und Gruben

Lit.: F.Herrmann 1975 a 58-62 + b 155-59

Unter den römischen Befunden zeigte sich eine urgeschichtliche Siedlung. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten und es konnte nicht festgestellt werden wie groß die Siedlung ursprünglich war.

Mit der Ausnahme von Grube 88, die in die frühe Bronzezeit datiert wird, stammen alle datierbaren nicht-römischen Funde aus der Urnenfelderzeit. Die Grundrisse sind im einzelnen nicht datiert.

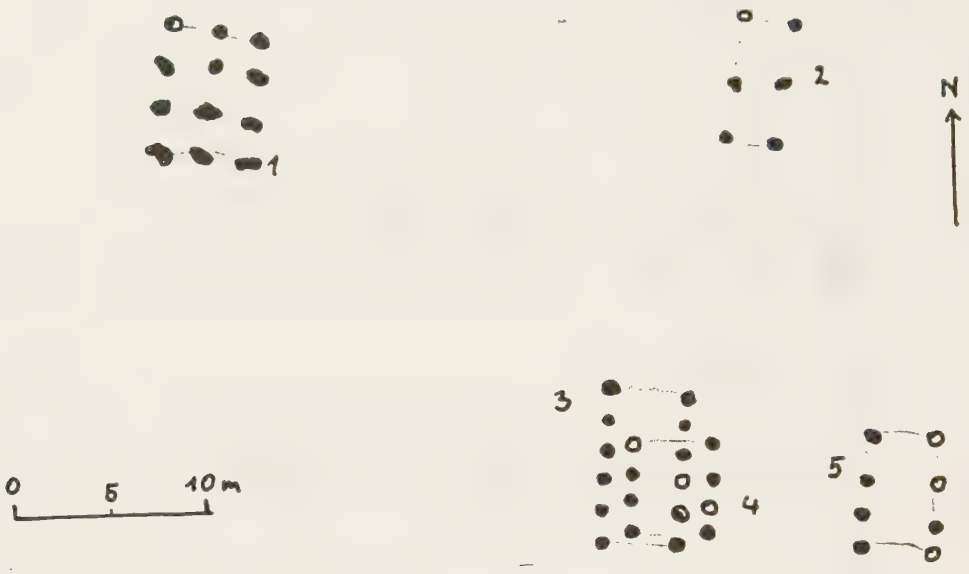
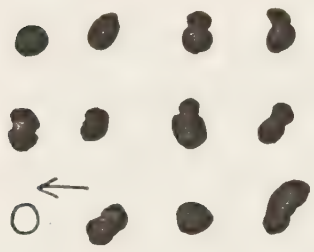


Abbildung 12 Plan von Künzing M 1 : 400

Künzing Hs 1 6,8 x 4,9 m/ 33,3 m²/ 5,74²m²/ LB-Index 1,39



G annähernd regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe, 11 Doppelpfosten, 1 Pfosten ergänzt

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

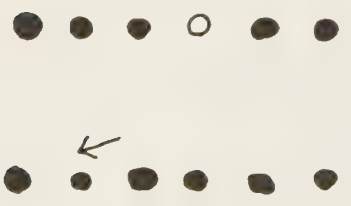
Künzing Hs 2 6,4 x 2,7 m/ 17,2 m²/ 4,15²m²/ LB-Index 2,37

G annähernd regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, 1 Pfosten ergänzt

W

D

Künzing Hs 3 8,1 x 4,1 m/ 33,2 m²/ 5,76²m²/ LB-Index 1,98

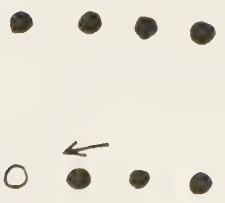


G annähernd regelmäßig, rechteckig, 4 Innenpfostenpaare, 1 Pfosten ergänzt

W

D Sparrendach

Künzing Hs 4 4,9 x 4,1 m/ 20,1 m²/ 4,48²m²/ LB-Index 1,20

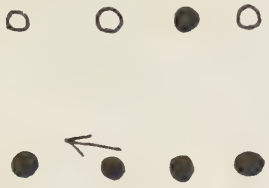


G annähernd regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, 1 Pfosten ergänzt

W

D

Künzing Hs 5 6,0 x 3,9 m/ 23,4 m² / 4,84²m²/LB-Index 1,54



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare ?, 3 Pfosten ergänzt
W
D Sparrendach

114 Landshut-Hascherkeller

Bei Landshut, Bayern; auf einer lößbedeckten Kiesterrasse am Rand des Isartals

Plangrabung durch Wells 1979-1981, ergänzt durch Magnetometerprospektion

4 Hs, mehrere Gruben

Lit.: P.Wells 1979, 285-302; ders. 1980 a 82-83 + b 313-328; ders 1981, 289-302,; ders (1983) 1f.

Durch Grabungen im Ost- und Westteil, und durchMagnetometer-Prospekzion im Mittelteil wurde ein Plan von drei durch Gräbchen voneinander getrennten Siedlungsarealen erstellt. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten. Es wurde geweißter Wandverputz gefunden.

Die Datierung erfolgt aufgrund von Funden und ^{14}C-Daten in die jüngere Urnenfelderzeit, Datierungsgruppe 2

Abbildung 13 Plan von Landshut-Hascherkeller

Landshut-H. Hs 1 6,6 x3,4 m/ 22,4 m² / 4,74²m² / LB-Index 1,94

G regelmäßig, rechteckig, 6-Pfosten Bau
W Flechtwerkwand
D

Landshut-H. Hs 2 4,5 x 4,5 m/ 20,3 m² / 4,50²m² / LB-Index 1,00

G regelmäßig, annähernd quadratisch, Typ 6-Pfosten Bau
W Flechtwerkwand
D

Landshut-H. Hs 3 6,2 x 4,6 m/ 28,5 m² / 5,34²m² /LB-Index 1,35

G regelmäßig, trapezoid, 2 Innenpfostenpaare
W Flechtwerkwand
D Sparrendach

Landshut-H. Hs 4 5,0 x 5,0 m/ 25,0 m²/ 5,00²m²/ LB-Index 1,00

G regelmäßig, quadratisch, Typ 6-Pfosten Bau
W Flechtwerkwand
D

115 Langweiler -15b

Kr. Jülich, Nordrhein-Westfalen; am Hang zwischen Langweiler und Laurenzberg

Ausgrabung während des Neolithikum Projektes auf der Aldenhovener Platte seit 1971

1 Hs

Lit.: H.E.Joachim 1972, 422 und Abb. 9, S. 428; J.Eckert et al. !972, S.353, Abb. 19

Auf einer kleinen Fläche wurde der Grundriß eines 9-Pfosten Bau's aufgedeckt. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten. Aussagen über eine eventuelle Ansiedlung können nicht gemacht werden.

Das Gebäude wird aufgrund spärlicher Keramikfunde in die Urnenfelderzeit datiert. Eine kleine Scherbe aus der Grabungsfläche läßt sich vielleicht der Ha B Keramik zuordnen. Das Gebäude wird der Datierungsgruppe 3 zugerechnet.

Langweiler Hs 1 3,0 x 3,0 m/ 9,0 m²/ 3,00²m²/ LB-Index 1,00

G annähernd regelmäßig, annähernd quadratisch, 6- oder 9-Pfosten Bau,
W
D

116 Lauingen-Faimingen

Ldkr. Dillingen an der Donau, Baden-Württemberg; liegt im Donautal

Die Gebäude wurden währen einer Plangrabung im Kastell bzw. Kastellvicus bei Faimingen freigelegt., 1970

2 Hs

Lit.: F.Hermann 1975 a 68 + b 165; A.Rüsch 1972, 319-322

Beider Grabungwurden auch zwei andersartige Gebäude aufgedeckt. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten. Hermann bildet die Grundrisse ohne Nordung ab und datiert sie ohne Angabe von Gründen in die Urnenfelderzeit. Rüsch erwähnt vorrömische Befunde, geht aber nicht näher auf sie ein.

Lauingen-F. Hs 1 7,4 x 3,8 m/ 28,1 m²/ 5,30²m²/ LB-Index 1,95

G regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Pfostenpaar im linken Giebel, Eingang dort ?, 1 Mittelpfosten zwischen 3. und 4.Joch
W
D

Lauingen-F. Hs 2 4,7 x 4,3 m/20,2 m²/ 4,50²m²/ LB-Index 1,09

G annähernd regelmäßig, annähernd quadratisch, Typ 6-Pfosten Bau mit Firstpfosten in den Giebeln oder 9-Pfosten Bau ohne Mkttelpfosten
W
D

117 Mannheim-Vogelstang

Mannheim, Baden-Württemberg; südlich der Chemnitzerstraße

Ausgrabung durch Gropengießer im Herbst 1974, es wurde wohl nur eine relativ kleine Fläche untersucht.

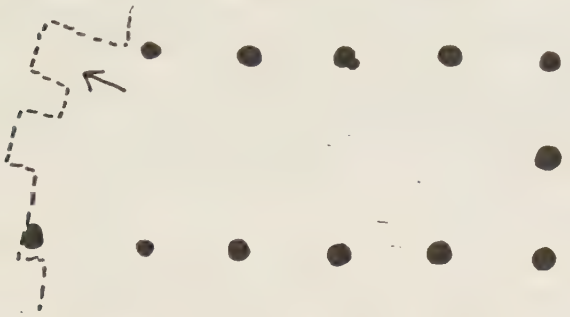
1 Hs, unvollständig

Lit.: E.Gropengießer 1975,167-168

Die Siedlung wurde nur in einem sehr kleinen Teil untersucht, die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten. Neben dem Gebäude sollen noch andere urnenfelderzeitliche Fubdstellen gelegen haben (Gruben?). Aussagen über die Siedlungsstruktur sind nicht möglich.

Die Datierung erfolgt über die angesprochenen anderen urnenfelderzeitlichen Fundstellen. Auf der gleichen Fläche wurden aber außerdem noch eisenzeitliche und frühmittelalterliche Siedlungsreste geborgen.

Mannheim-V. Hs 1 Länge min. 13 m, Breite 5,5 m



G Das Gebäude ist nicht vollständig erfaßt worden, der Nordgiebel, falls er wie der Südgiebel konstruiert war, fehlt. Es ist der Grundriß eines Langbaus, er ist, soweit man das beurteilen kann regelmäßig und von rechteckiger Form.

W

D Trotz de Mittelpfostens im Giebel scheint es sich eher um ein Sparrendach zu handeln. Der Mittelpfosten trug vielleicht eine Firstnadel oder war in der Dachkonstruktion ohne tragende Funktion.

118 Pliening-1

Ldkr.Ebersberg, Bayern;

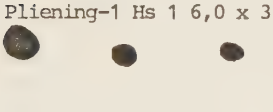
Bei der Aufdeckung eines merowingerzeitlichen Reihengräberfeldes durch W.Czysz 1971 freigelegt.

4 Hs

Lit.: F.Herrmann 1975 a 68 + b 165
Herrmann hat nur die Grundrisse der Gebäude veröffentlicht ohne näher auf die Umstände einzugehen. Eine eingehende Veröffentlichung der Siedlungsfunde steht noch aus.

Die Grundrisse werden von Herrmann ohne Angabe von Gründen in die Urnenfelderzeit datiert.

Pliening-1 Hs 1 6,0 x 3,5 m/ 21,0 m²/ 4,58²m²/ LB-Index 1,71

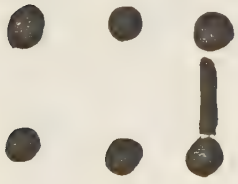


G regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau

W

D

Pliening-1 Hs 2 6,0 x 4,0 m/ 24,0 m²/ 4,90²m²/ LB-Index 1,50



G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, auffallend starke Pfostenlöcher

W im rechten Giebel Reste einer Bohlenwand

D

Pliening-1 Hs 3 5,0 x 4,0 m/ 20,0 m²/ 5,97²m²/ LB-Index 1,22

G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau

W

D

Pliening-1 Hs 4 11,0 x 6,0 m/ 66,0 m²/ 8,12²m²/ LB-Index 1,83

G gestört, Bautyp ist abhängig von der Zahl der ergänzten Pfosten, bei gleichmäßiger Pfostenverteilung Langbau mit Firstpfostenreihe, dann 9 Pfosten ergänzt, 1 Doppelpfosten

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

119 Pliening-2

Ldkr. Ebersberg ,Bayern;

Rettungsgrabung durch W.Charlier 19.-20.3.1974, es wurden ca. 900 m² aufgedeckt.

3 Hs

Lit.: H.Dannheimer 1976,114-119

Beim Erweitern einer Kiesgrube wurden nach dem Abschieben des Humus drei Grundrisse sichtbar. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten. Ausdehnung und Struktur der Siedlung konnten nicht bestimmt werden.

Eine Datierung ist nur indirekt möglich. Aus Funden bei der Bergung konnte nur auf allgemein metallzeitliches Alter geschlossen werden, mit großer Wahrscheinlichkeit älter als die Latènezeit. Da aber bereite früher einige Funde in der Kiesgrube gemacht worden sind, kann man die Grundrisse vieleicht diesen anschließen. Daraus ergäbe sich eine Datierung in die Urnenfelderzeut.

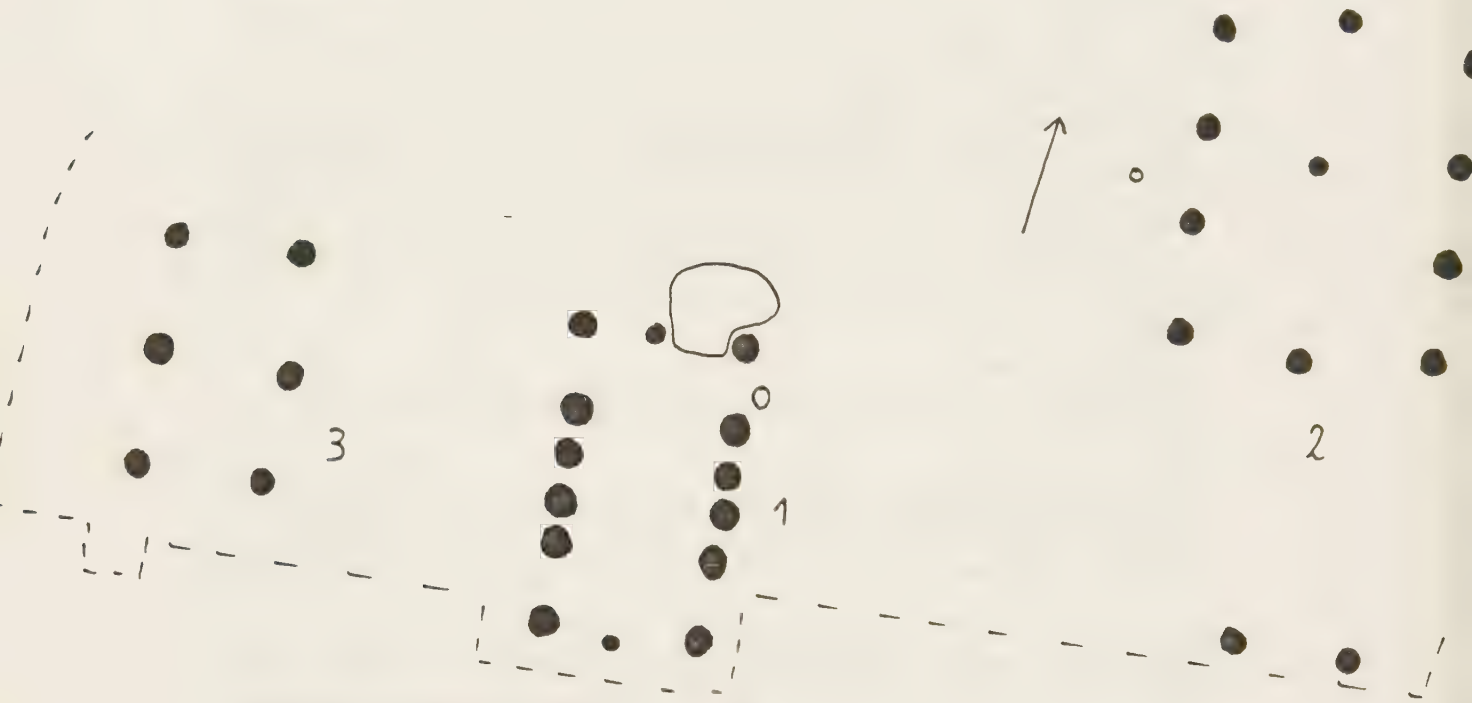


Abbildung 14 Plan von Pliening-2 M 1 : 200

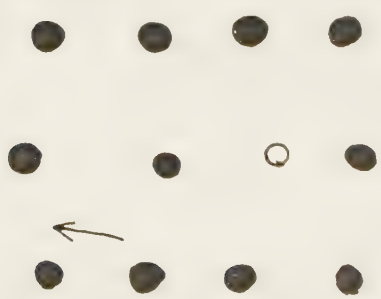
Pliening-2 Hs 1 8,0 x 4,5 m/ 36,0 m²/ 6,00²m²/ LB-Index 1,78

G regelmäßig, rechteckig, 4 Innenpfostenpaare, Mittelpfosten in beiden Giebeln

W

D Sparrendach mit Firstnadel, möglich wäre aber auch ein Pfettendach mit Firstsäulen im Gebäudeinneren, allerdings scheinen die Mittelpfosten in den Giebeln als Firstträger etwas schwach zu sein

Pliening-2 Hs 2 8,0 x 6,8 m/ 54,4 m²/ 7,38²m²/ LB-Index 1,18



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe, Mittelpfosten im Nordgiebel etwas aus dem Gebäude herausgesetzt, 1 Pfosten ergänzt

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

Pliening-2 Hs 3 6,4 x 3,5 m/ 22,4 m²/ 4,73²m²/ LB-Index 1,83

G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau

W

D

120 Rednitzhembach-Untermainbach

Ldkr. Roth, Bayern; am Hang eines Hügels im Zwickel zwischen Ottersbachtal und Rednitztal

Ausgrabung durch R.Erl und W.Ehrngruber, Herbst 1936, Frühjahr und Herbst 1937 und Frühjahr 1939, es wurden ca. 1.200 m² aufgedeckt.

3 Hs, viele Gruben, einige Herde

Lit.: F.Vollrath 1962, 175-215; F.Herrmann 1975 a 68 + b 165

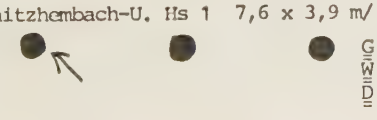
Die Siedlung wurde in mehreren Kampagnen aufgedeckt. Die alte Bodenoberfläche war erhalten. Nach Norden und Westen dünnen die Funde der Siedlung stark aus, auch wenn dort, wie an den anderen Seiten, die Grenzen der Siedlung nicht erfaßt sind.
Vollrath rekonstruiert 14 Gebäude, von denen er die Hs 1-4 als gute, die Hs 5-11 als zweitklassige und die Hs 12-14 als drittklassige Rekonstruktionen einstuft.
In den Katalog wurden als Hs nur die Gebäude 1, 2 und 5 aufgenommen. Die Gründe dafür seien hier kurz dargestellt:

Hs 3 da die alte Bodenoberfläche erhalten war, kann der fehlende Osteckpfosten nicht ergänzt werden, der Grundriß ist damit hinfällig
Hs 4 wegen der stark variierenden Pfostenlochtiefen nicht als Gebäude anzusehen
Hs 6 sehr schräg verschoben, bei gleichem Holzbedarf hätte eine gerade gebautes Haus bis zu 25% mehr Innenfläche, stark unterschiedliche Pfostenlöcher
Hs 7 ebenfalls zu schräg, Nordwesteckpfosten soll eine Verfärbung unbekannter Tiefe in einer Grube sein, unterschiedliche Giebelwandbildung
Hs 8 zu schräg, zu dünne Pfostenlöcher,
Hs 9 zu dünne Pfostenlöcher, wenn, dann als Nordgiebel die schräge Reihe von 3 dünnen Pfosten
Hs 10 sehr schräg verschoben, unklare Eckbildung, sehr unterschiedliche Pfostenlöcher
Hs 11 unregelmäßige Ostwand, fehlende Südwand, nur je ein Pfosten in der Nord- und Westwand, letztere mit eher unwahrscheinlichem Verlauf
Hs 12 völlig unregelmäßige Form
Hs 13 unregelmäßige Form, sehr dünne Pfostenlöcher
Hs 14 unregelmäßig, zu dünne Pfostenlöcher, so gestaltet zu groß für eine Überdachung

Aufgrund der Funde wird die Siedlung in die frühe Urnenfelderzeit datiert.

Abbildung 15 Plan von Rednitzhembach-Untermainbach ca. M 1 : 330

Rednitzhembach-U. Hs 1 7,6 x 3,9 m/ 29,6 m²/ 5,44²m²/ LB-Index 1,95

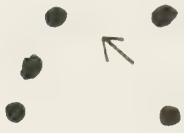


G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau
W
D

Rednitzhembach-U. Hs 2 6,0 x 4,0 m/ 24,0 m²/ 4,90²m²/ LB-Index 1,50

G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau
W
D

Rednitzhembach-U. Hs 5 3,5 x 2,3 m/ 8,1 m²/ 2,84²m²/ LB-Index 1,52



G dem Grundriß liegt ein Bau vom 4-Pfosten Typ zu Grunde, die Nordwestwand ist aber abgeschrägt, und mit einem Mittelpfosten verstärkt, max. Länge 4,0 m, min. Länge 3,0 m
W
D

121 Säckingen

Ldkr. Waldshut, Badenwürttemberg; auf einer ehemaligen Rheininsel

Notgrabung beim Bau eines Golfplatzes durch Seewald, auf ca. 53 m²

2 Hs, aber unvollständig, mehrere Feuerstellen und Gruben, Steinsetzungen und kleine Steinpflasterungen, Reste von Wandgräbchen

Lit.: O.Seewald 1958, 93-127

Die angeführte, und auch andere Grabungen im Stadtbereich lassen immer wieder Reste von urnenfelderzeitlichen Siedlungen zu Tage treten. Normalerweise werden dabei keine Bebauungsspuren, die zur Grundrißrekonstruktion ausreichten, freigelegt. In diesem Fall sind aber Reste von 2 rekonstruierbaren Gebäuden gefunden worden. Die ehemals besiedelte Fläche ist bedeutend, es scheint sich auch um eine mehrphasige Siedlung gehandelt zu haben. Die vielen Herdstellen zeigen daß die alte Bodenoberfläche erhalten ist.

Die Siedlung wird anhand von Keramik- und Bronzefunden datiert. Die größte Fundmenge stammt aus der frühen Urnenfelderzeit, aber es liegen auch Stücke aus Hallstatt B vor. Von den anderen Stellen im Stadtgebeiet kennt man meist 2 urnenfelderzeitliche Siedlungsschichten, getrennt durch eine bis zu 1 m dicke, sterile Sandschicht.

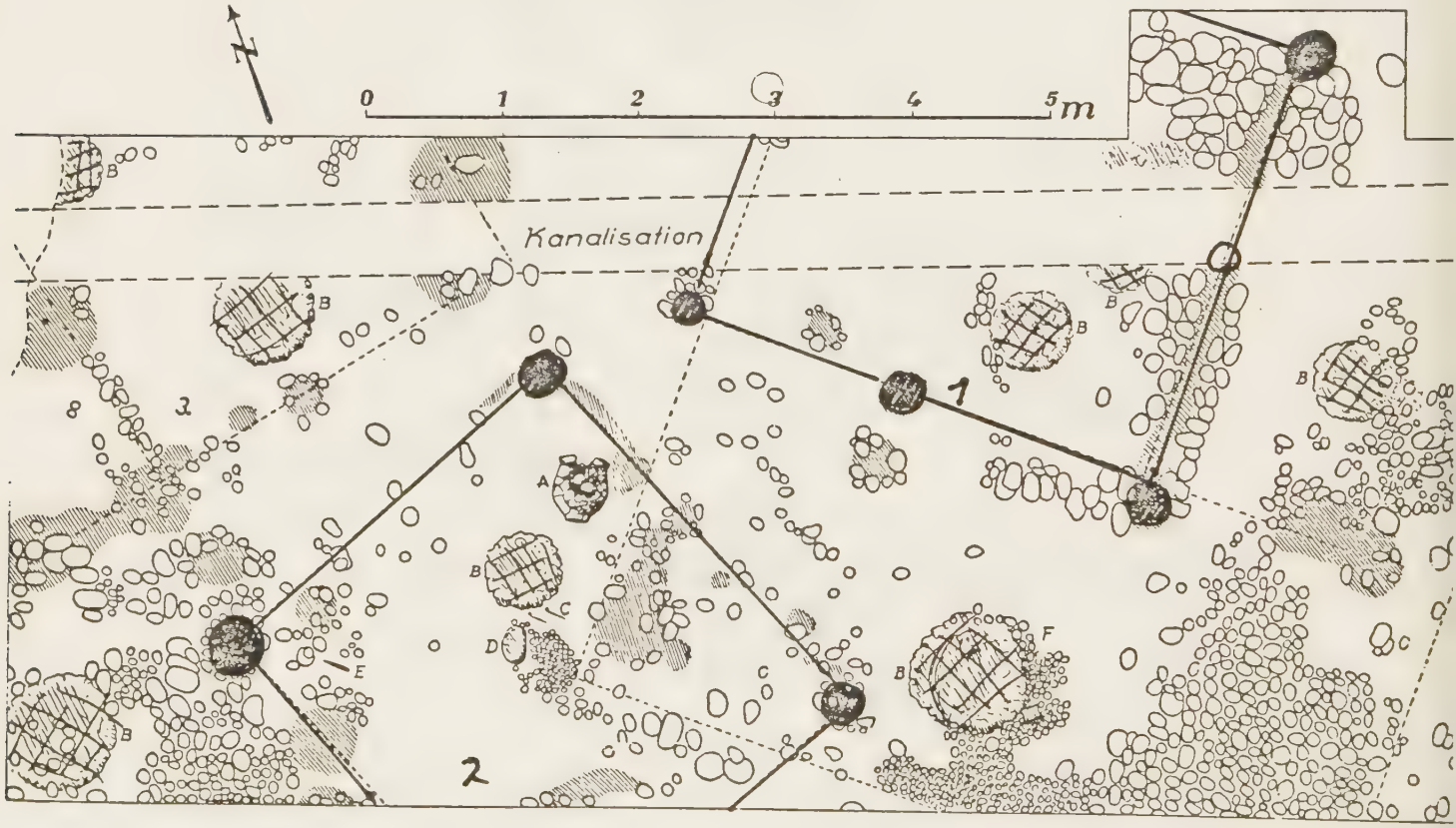


Abbildung 16 Plan von Säckingen M 1 : 55

Säckingen Hs 1 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan)
3,4 x 3,3 m/ 11,2 m²/ 3,35²m²/ LB-Index 1,03
Wandgräbchen, Steinpflasterung und 4 Pfostenlöcher lassen einen Grundriß, der an einen 6-Pfosten Bau erinnert, erkennen. Das Wandgräbchen sagt leider nichts über die Konstruktion der Wand aus, nur daß ihr unteres Ende eingetieft war. Im Inneren sind eine gestörte und eine erhaltene Feuerstelle, bei der dichte Streuung der Feuerstellen auf der freigelegten Flächemüssen diese aber nicht gleichzeitig mit dem Gebäude sein. Der Nordteil des Gebäudes wurde nicht freigelegt.

Säckingen Hs 2 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan)
3,3 x 3,0 m/ 9,9 m² / 3,15²m² / LB-Index 1,10
Das Wandgräbchen und drei Pfostenlöcher ergeben einen ungefähr quadratischen Grundriss, die Südecke wurde nicht ergraben. Im Inneren fand sich eine Feuerstelle, 1 Vorratsgefäß, 2 Rollenkopfnadeln ein Bronzemeißel und ein Mahlstein.

122 Unterhaching

Ldkr. München, Bayern; in der Münchner Schotterebene, am nordöstlichen Ortsrand von Unterhaching, ca. 5 km von Kirchheim, 112, entfernt.

Rettungsgrabung durch E.Keller, ab April 1980, ca. 7 ha freigelegt.

41 Hs, viele Gruben,

Lit.: E.Keller 1980,72-73

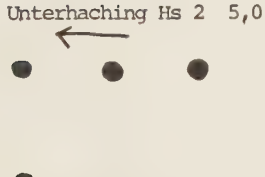
Bei einer Rettungsgrabung wurde dies Siedlung freigelegt. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten. Die Größe der ehemaligen Siedlung wird auf 10-15 ha geschätzt.

Die Siedlung wurde auf Grund nur weniger Funde in die frühe Urnenfelderzeit datiert. Die Konstruktion der Hs 11,33 und 38 ließe auch an eine Datierung in die frühe Eisenzeit denken (siehe S. 145).

Unterhaching Hs 1 6,2 x 3,0 m/ 18,6 m² / 4,31²m² / LB-Index 2,07

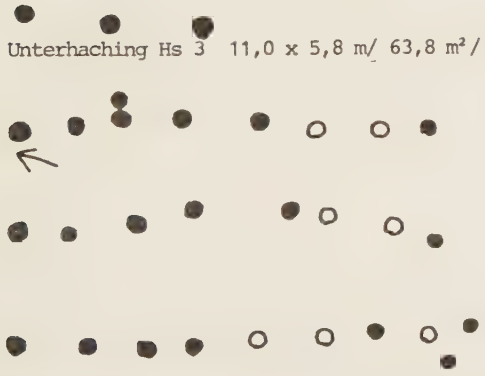
G regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau
W
D

Unterhaching Hs 2 5,0 x 3,0 m/ 15,0 m² / 3,87²m² / LB-Index 1,67



G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau
W
D

Unterhaching Hs 3 11,0 x 5,8 m/ 63,8 m² / 7,99²m² / LB-Index 1,90



G etwas unregelmäßig, annähernd rechteckig, Langbau mit 5 oder 6 Innenpfostenpaaren, Firstpfostenreihe, Südteil des Baus stärker gestört, 1 Doppelpfosten, 2 Pfosten vor der Südwestecke, 7 Pfosten ergänzt
W
D Pfettendach mit Firstpfosten

Unterhaching Hs 4 6,0 x 3,0 m/ 18,0 m² / 4,24²m² / LB-Index 2,00

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, Mittelpfosten im Nordgiebel
W
D Pfettendach mit Firstpfosten und 1 Firstsäule

Unterhaching Hs 5 2,6 x 2,0 m/ 5,2 m² / 2,06²m² / LB-Index 1,30

G regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 4-Pfosten Bau
W
D

Unterhaching Hs 6 4,4 x 2,4 m/ 10,6 m² / 3,25²m² /LB-Index 1,83

G regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau
W
D

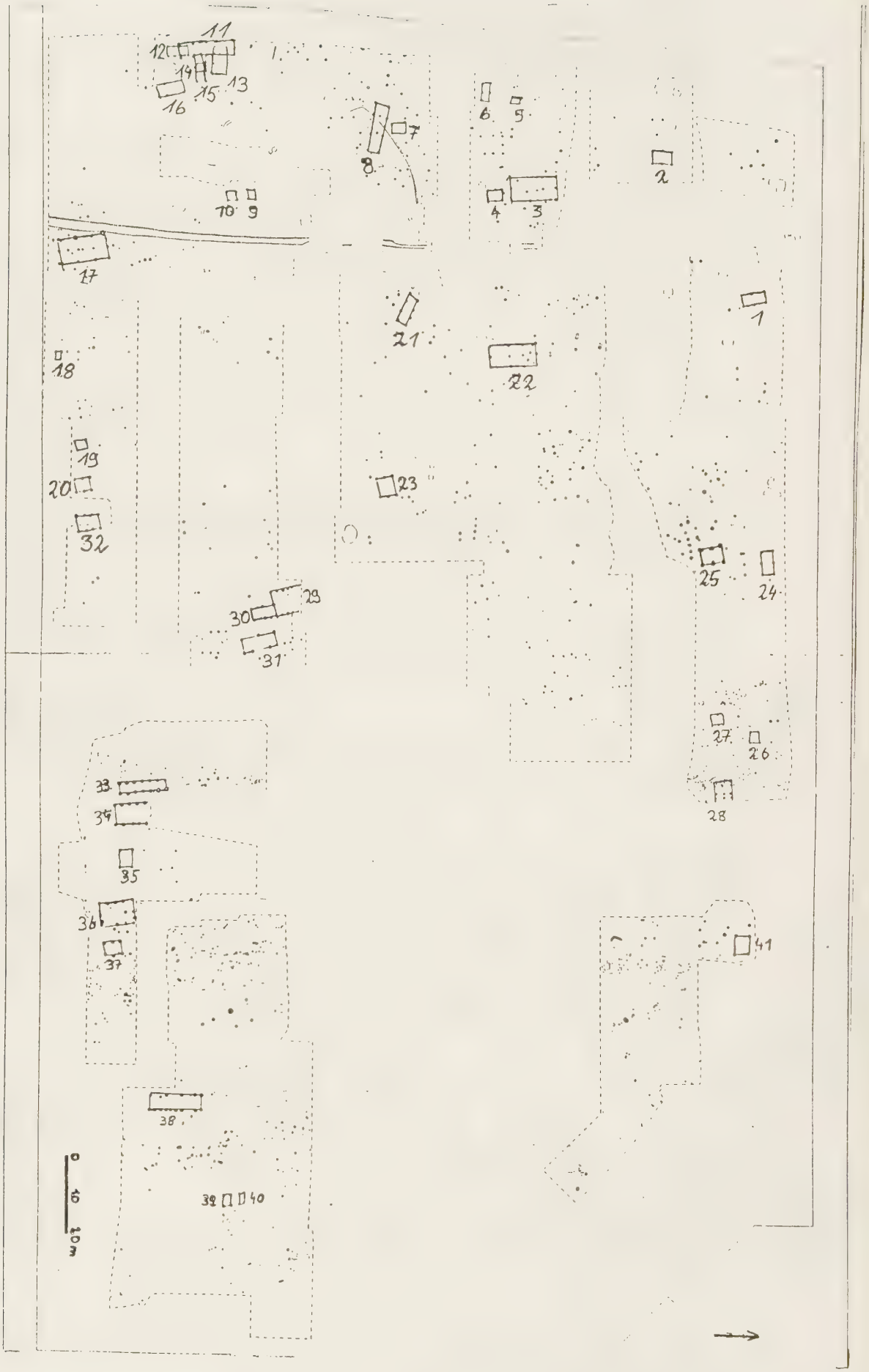
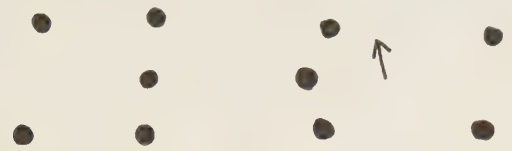


Abbildung 17 Plan von Unterhaching

Unterhaching Hs 7 3,4 x 2,8 m/ 9,5 m²/ 3,09²m²/ LB-Index 1,21

G regelmäßig, rechteckig, Typ 4-Pfosten Bau
W
D

Unterhaching Hs 8 12,4 x 3,2 m/ 39,7 m²/ 6,30²m²/ LB-Index 3,86



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfosten in den beiden mittleren Jochen
W
D Pfettendach, entweder nachbeiden Giebeln hin abgewalmt, oder mit Firstsäulen in den Giebeln

Unterhaching Hs 9 2,6 x 2,4 m/ 6,2 m²/ 2,50²m²/ LB-Index 1,08

G regelmäßig, annähernd quadratisch, Typ 4-Pfosten Bau
W
D

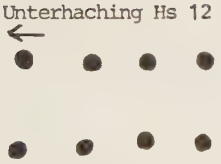
Unterhaching Hs 10 2,8 x 2,6 m/ 7,3 m²/ 2,70²m²/ LB-Index 1,08

G regelmäßig, annähernd quadratisch, Typ 4-Pfosten Bau
W
D

Unterhaching Hs 11 14,0 x 3,8 m/ 53,2 m²/ 7,29²m²/ LB-Index 3,68

G regelmäßig, annähernd rechteckig, 3 Innenpfostenpaare, 1 Doppelpfosten
W
D

Unterhaching Hs 12 5,2 x 2,4 m/ 12,5 m²/ 3,53²m²/ LB-Index 2,17



G regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare
W
D

Unterhaching Hs 13 6,8 x 3,4 m/ 23,1 m²/ 4,81²m²/ LB-Index 2,00

G annähernd regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Pfosten im Ostgiebel vielleicht Türpfosten
W
D eher Sparrendach

Unterhaching Hs 14 2,8 x 2,4 m/ 6,7 m²/ 2,59²m²/ LB-Index 1,17

G regelmäßig, annähernd quadratisch, Typ 4-Pfosten Bau
W
D

Unterhaching Hs 15 6,8 x 2,8 m/ 19,0 m² / 4,36²m²/LB-Index 2,43

G regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare

W

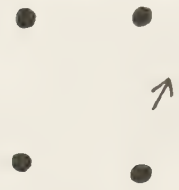
D Sparrendach

Unterhaching Hs 16 4,2 x 3,4 m/ 14,3 m² / 3,78²m² / LB-Index 1,24

G regelmäßig, rechteckig, Typ 4-Pfosten Bau

W

D



Unterhaching Hs 17 12,8 x 6,4 m/ 81,9 m² / 9,05²m² / LB-Index 2,00

G etwas unregelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe, 5 Doppelpfosten, 1 Pfosten ergänzt

W

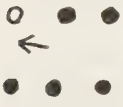
D Pfettendach mit Firstpfosten

Unterhaching Hs 18 2,8 x 2,4 m/ 6,7 m² / 2,59²m²/LB-Index 1,17

G annähernd regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, 1 Pfosten ergänzt

W

D

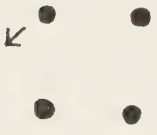


Unterhaching Hs 19 3,0 x 3,0 m/ 9,0 m² / 3,00²m²/LB-Index 1,00

G regelmäßig, quadratisch, Typ 4-Pfosten Bau

W

D



Unterhaching Hs 20 4,0 x 3,0 m/ 12,0 m² / 3,46²m² / LB-Index 1,33

G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau

W

D

Unterhaching Hs 21 7,8 x 3,0 m/ 23,4 m² / 4,84²m²/LB-Index 2,60

G regelmäßig, annähernd trapezoid, 2 Innenpfostenpaare, ?

W

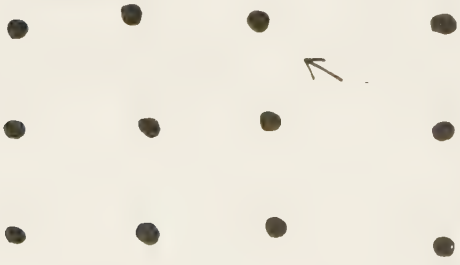
D

Unterhaching Hs 22 11,6 x 6,2 m/ 71,9 m² / 8,48²m² / LB-Index 1,87

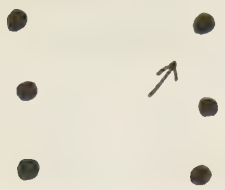
G regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe

W

D Pfettendach mit Firstpfosten



Unterhaching Hs 23 5,2 x 4,0 m/ 20,8 m²/ 4,56²m²/LB-Index 1,30

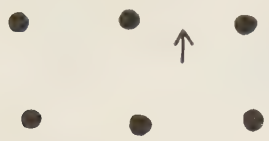


G regelmäßig, rechteckig, Typ 4-Pfosten Bau, Firstpfosten in den Giebeln

W

D

Unterhaching Hs 24 6,2 x 3,0 m/ 18,6 m²/ 4,31²m²/ LB-Index 2,07

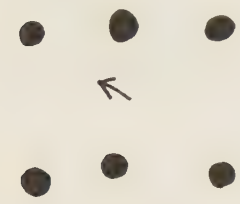


G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau

W

D

Unterhaching Hs 25 5,6 x 4,6 m/ 25,8 m²/ 5,08²m²/ LB-Index 1,22



G regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau

W

D

Unterhaching Hs 26 3,0 x 2,2 m/ 6,60 m²/ 2,57²m²/ LB-Index 1,36

G regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 4-Pfosten Bau

W

D

Unterhaching Hs 27 3,4 x 3,0 m/ 10,2 m²/ 3,19²m²/ LB-Index 1,13

G regelmäßig, leicht trapezoid, Typ 6-Pfosten Bau

W

D

Unterhaching Hs 28 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan)
Nur der Westteil des Gebäudes wurde auf einer Länge von ca. 5 m freigelegt. Die Breite betrug 4,5 m . Erhalten blieben 4 Joche eines Großbaus, jeweils mit Firstpfosten. Als Dachkonstruktion wurde ein Pfettendach mit Firstpfosten benutzt.

Unterhaching Hs 29 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan)
Nur der Südteil des Gebäudes wurde freigelegt. Zwei parallele Wände mit korrespondierenden Pfosten konnten auf einer Länge von 7,5 m beobachtet werden. die Breite betrug 6,5 m. Ein Sparrendach dürfte dieses Gebäude ursprünglich überdacht haben.

Unterhaching Hs 30 6,2 x 3,6 m/ 22,3 m²/ 4,7²m²/ LB-Index 1,72

G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau

W

D

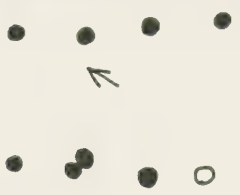
Unterhaching Hs 31 8,4 x 3,8 m/ 31,9 m²/ 5,65²m²/ LB-Index 2,21

G unregelmäßig, annähernd rechteckig, 3 Pfosten in der Westtraufwand stehen 4 Pfosten in der Osttraufwand gegenüber, dort vielleicht Eingang

W

D Sparrendach

Unterhaching Hs 32 5,4 x 4,0 m/ 21,6 m² / 4,65²m² / LB-Index 1,35



G annähernd regelmäßig, trapezoid, 2 Innenpfostenpaare, 1 Doppelpfosten, 1 Pfosten ergänzt

W

D

Unterhaching Hs 33 12,0 x 2,9 m/ 34,8 m² / 5,90²m² / LB-Index 4,14

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 5 Innenpfostenpaare, Langbau, 2 Pfosten ergänzt

W

D Sparrendach

Unterhaching Hs 34 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan)
Nur der südliche Teil konnte freigelegt werden. 2 Wände korrespondierender Pfosten auf ca. 7,5 m Länge bilden einen trapezoiden Gebäudeteil. Die Breite beträgt durchschnittlich 5,3 m . Es handelt sich vermutlich um die Reste eines Langbaus, der mit einem Sparrendach gedeckt war.

Unterhaching Hs 35 4,5 x 3,8 m/ 17,1 m² / 4,14²m² / LB-Index 1,18

G regelmäßig, rechteckig, Typ 4-Pfosten Bau

W

D

Unterhaching Hs 36 9,0 x 6,0 m/ 45,0 m² / 6,71²m² / LB-Index 1,50

G annähernd regelmäßig, trapezoid, 3 Innenpfostenpaare, 3 Firstpfosten, 3 Doppelpfosten, zusätzlich 2 Pfosten, 1 Pfosten ergänzt

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

Unterhaching Hs 37 5,0 x 3,8 m/ 19,0 m² / 4,36²m² / LB-Index 1,32

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, 1 Pfosten zusätzlich

W

D

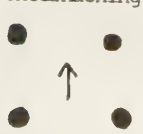
Unterhaching Hs 38 13,2 x 4,0 m/ 52,8 m² / 7,27²m² /LB-Index 3,30

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, mindestens 8 Innenpfostenpaare, Langbau, im Südgiebel 1 Westeckpfosten aber drei in der Ostecke, 6 Pfosten ergänzt

W

D Sparrendach

Unterhaching Hs 39 3,2 x 2,8 m/ 9,0 m² / 3,00²m² / LB-Index 1,14



G regelmäßig, beinahe qudratisch, Typ 4-Pfosten Bau

W

D

Unterhaching Hs 40 3,2 x 2,0 m/ 6,4 m²/ 2,53²m²/ LB-Index 1,60

G regelmäßig, trapezoid, Typ 4-Pfosten Bau

W

D

Unterhaching Hs 41 5,0 x 3,8 m/ 19,0 m²/ 4,36²m²/ LB-Index 1,32

G regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 4 Pfosten Bau

W

D

123 Urmitz

Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz; auf einer kleinen Erhebung im Randbereich des Neuwieder Beckens, heute ca. 500 m vom Rhein entfernt

Notbergung durch LfD 1979, Es wurde nur eine kleine Fläche freigelegt, ca. 30 x 20 m

1 Hs , mehrere Gruben

Lit.: A.von Berg 1982,351-355

Durch den Bimsabbau war der größte Teil der Ansiedlung bereits zerstört. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten.

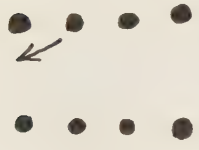
Die Datierung erfolgt anhand von Keramikfunden, teils aus der Gebäudefläche, teils aus den umliegenden Gruben. Die Funde werden in die frühe Urnenfelderzeit datiert.

Urmitz Hs 1 5,5 x 3,8 m/ 20,9 m²/ 4,57²m²/ LB-Index 1,45

G regelmäßig, leichttrapezoid, 2 Innenpfostenpaare

W

D



Nachtrag Heidenheim

In den Seewiesen bei Heidenheim Schnaitheim, Baden-Württemberg; im Tal der Brenz

Ausgrabung durch Biel seit 1982, bis 6.7.83 ca. 2,1 ha aufgedeckt, Freilegung erfolgt wegen fortschreitender Industriebebauung.

Plan nur von 1 Hs veröffentlicht

Lit.: J.Biel 1983,184-189

Bei den Grabungen wurden Siedlungsspuren verschiedenen Alters freigelegt. Neben den Resten der späten Urnenfelderzeit fanden sich auch Reste eines Gutshofes aus dem 1. bis frühen 2. Jahrhunderts sowie Reste einer alamannischen Siedlung, die wohl aus dem 7. Jahrhundert stammen dürfte. Die urnenfelderzeitliche Bodenoberfläche war nicht erhalten. Neben dem als Hs A abgebildeten Gebäude soll noch ein 4-Pfosten Bau gestanden haben. Auf der bisher aufgedeckten Fläche sollen einige solcher kleinen Gehöfte aus der Urnenfelderzeit gelegen haben. Es liegt aber noch kein Plan der urnenfelderzeitlichen Siedlungsspuren vor.

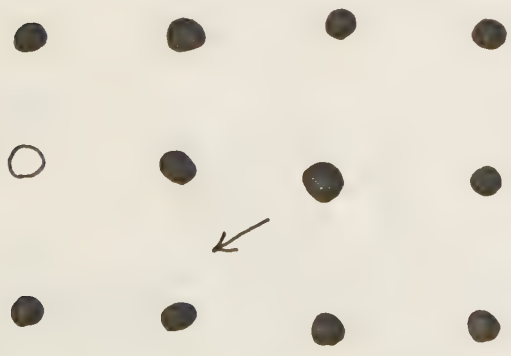
Die Siedlung wird in die späte Urnenfelderzeit datiert. Grundlage dazu sind eine, nicht näher bezeichnete,Nadel, die nach Ha B_3 datieren soll, und Keramik aus der Hausfläche die ebenfalls mit einiger Sicherheit datiert werden kann.

Heidenheim Hs 1 12,0 x 8,0 m/ 96,0 m²/ 9,80²m²/ LB-Index 1,50

G annähernd regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe, 1 Pfosten ergänzt

W

D Pfettendach mit Firstpfosten



B.II.2. Die Nordregion

Nr	Fundort	Dat	Boden	G ges	4	6	2J	3J	4J	LB	reg	un reg	unv	Npf Btn
201	Bargeroos-terveld	1	+	2						2	2			
202	Bjerg	3	o	1						1	1			
203	Boomborg	2	+	37	3	7	8		4	10	32		5	
204	Broby	3	-	3										3
205	Brusand	3	+	1										1
206	Deventer-1	1	o	1						1	1			
207	Deventer-2	3	-	5	2	1				2	5			
208	Dodeward	1	o	1								1		
209	Elp	3	o	31	3	12	2	1		12	30	1		
210	Hamburg-B.	2	+	8	2	1					3	4		
211	Handewitt	3	+	1						1	1			
212	Hochlar-mark-S. III	2	o	2				1			1	1		
213	Hochlar-mark-S. V	2	+	5			1			1	2	1	2	
214	Hovergarde	3	o	6					3	2	5		1	
215	Ingelstorp	3	o	1		1					1			
216	Jegstrup	3	o	5						3	3		2	
217	Jemgum	2	-	8	3	1	1		1		6		2	
218	Kaerholm	3	o	1						1	1			
219	Köpingebro	3	+	9			1		4	4	9			
220	Nestangen	3	o	1										1
221	Nijnsel	1	-	11	3	6				1	10	1		
222	Norddorf	1	o	1				1			1			
223	Omgard	3	o	1									1	
224	Ristoft	2	+	3						1	1		2	
225	Skamlebaek	3	+	1						1	1			
226	Spjald	3	o	4	3			1			4			
227	Stora K.	3	o	1					1		1			
228	Telgte R.	3	o	3		1				1	2		1	
229	Vorbasse	3	o	5					1		1		4	
230	Zijderveld	1	o	2						1	1	1		
zusammen:				161	19	30	13	4	14	45	125	10	20	6

Erklärung der Abkürzungen

Nr Nummer des Fundortes
Dat Datierungsgruppe
Boden alte Bodenoberfläche der Ansiedlung
+ erhalten
- teilweise erhalten
o nicht erhalten
G ges Anzahl der Grundrisse insgesamt

4 4-Pfosten Bauten
6 6-Pfosten Bauten
2J 2-Joch Bauten
3J 3-Joch Bauten
4J 4-Joch Bauten
LB Langbauten
reg Anzahl der regelmäßigen Grundrisse
un reg Anzahl der unregelmäßigen Grundrisse
unv Anzahl der unvollständigen Grundrisse
Npf Btn Anzahl der Nicht-Pfosten Bauten

201 Bargeroosterveld

Gemeinde Emmen, Provinz Drenthe, Niederlande; auf dem Südende eines Moränenrückens, der sich zwischen Moor und Drenthe-Plateau erstreckt, an einem alten Verbindungsweg

Bei Bau zweier neuer Stadtviertel (Emmerhout und Angelsloo) wurde zwischen 1960 und 1968 eine großflächige Siedlungskonzentration entdeckt und freigelegt. Unter anderem wurde auch eine von den Ausgräbern kultisch interpretierte Struktur aufgedeckt. Es wurden ca. 10 ha untersucht.

2 Hs und die kultische Struktur veröffentlicht

Lit.: J.Butler 1960, 101-126; ders. (1969) 69 + 74, Abb. 31; J.van der Waals et al. 1976, 54-58; U.Waterbolk 1961a 5-19; ders. 1975, 383f. Abb. 1.1 und 1.2

In der verkehrsmäßig günstigen Lage scheint ein Zentrum der bronzezeitlichen Besiedlung gelegen zu haben. Es wurden über 50 Gebäude freigelegt, aber bisher nur 2 veröffentlicht. Vor einer genaueren Veröffentlichung bleiben weitergehende Schlüsse sinnlos.

Die Datierung erfolgt aufgrund der von van den Waals et al. 1976 vorgelegten ^{14}C Daten in die ältere Phase der späten Bronzezeit.

Abbildung 18 Kultische Struktur aus Bargeroosterveld. Rekonstruktion nach Waterbolk

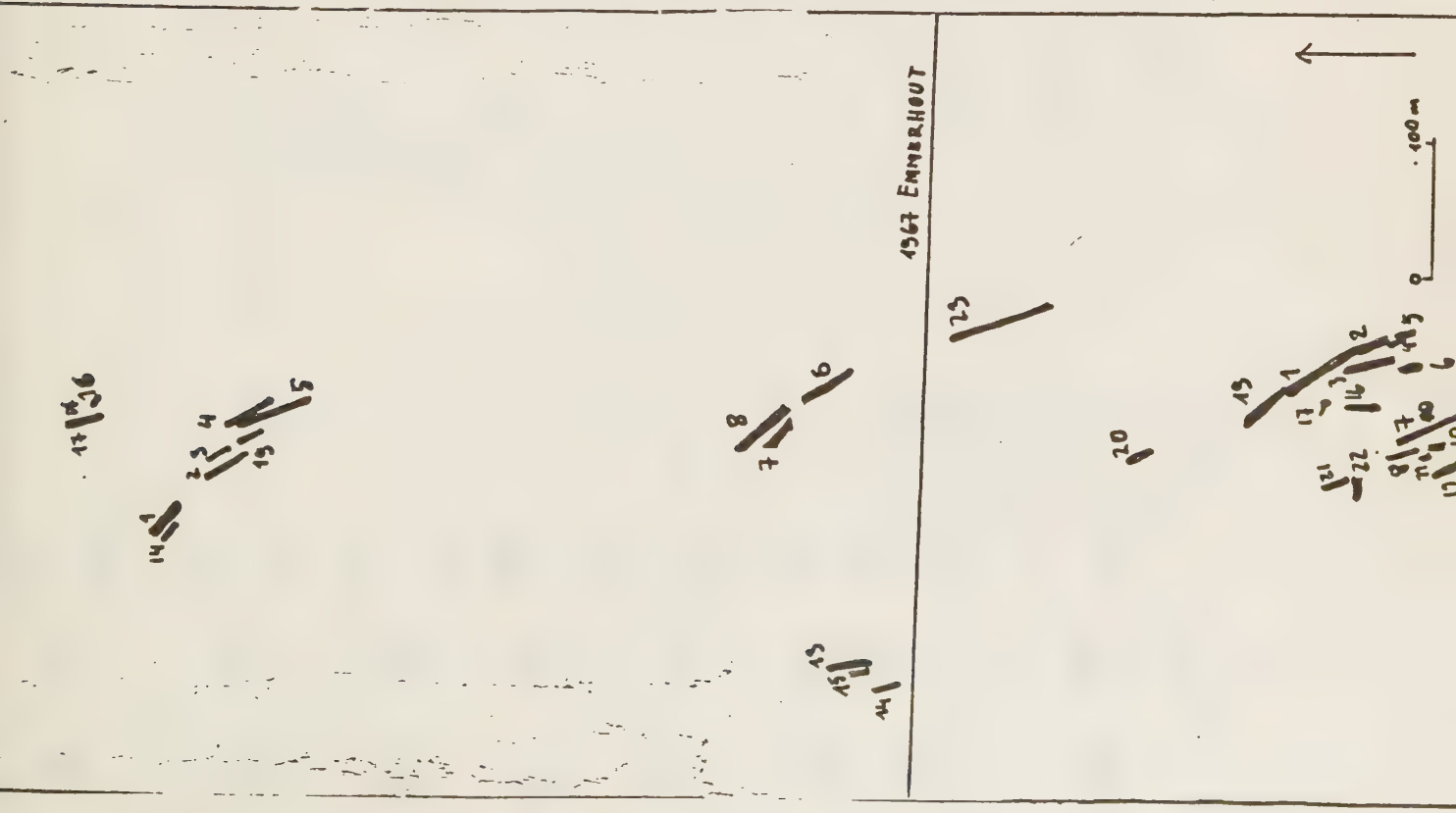
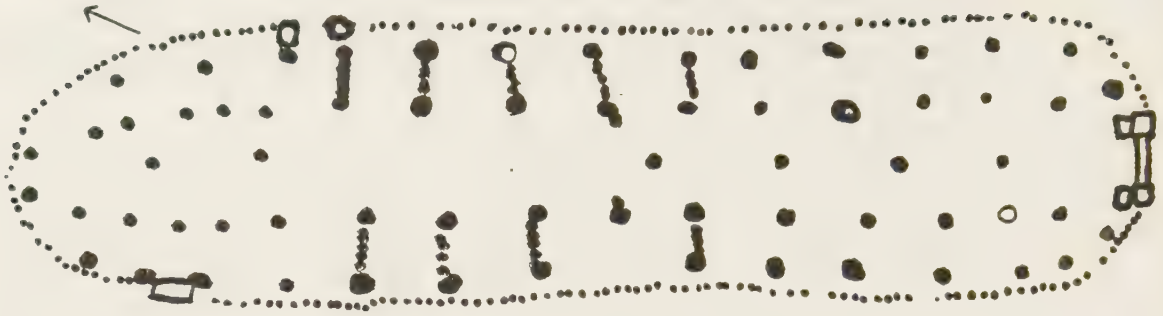


Abbildung 19 Pläne von Bargeroosterveld M 1 : 5.555

Bargeroosterveld Hs 1 29,0 x 7,3 m/ 211,7 m²/ 14,55²m²/ LB-Index 3,97

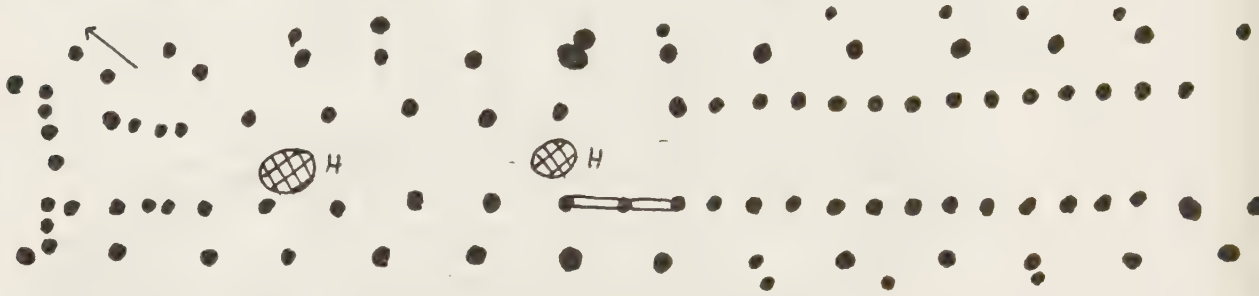


G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, mit abgerundetetn Giebelwänden, Langbau, min. 13 Innenpfostenpaare, 4-schiffig, durch unterschiedliche Pfostensetzung in drei Bereiche geteilt; im Nordraum dichter gesetzte dünnere Pfosten, Südraum ähnlich, nur regelmäßiger, im Mittelteil sind die Pfosten die die Außenschiffe begrenzen durch ein Wandgräbchen miteinander verbunden, dieser Befund läßt sich am ehesten als Überreste von Viehboxen deuten; Firstpfostenreihe, Eingänge im Süden, Nordwesten und Nordosten

W die Wandflucht wird durch dünnere Staken gebildet die vielleicht eine Rasenplaggenwand stützten

D Pfettendach mit Firstpfosten, im Mittelteil Firstsäulen, an beiden Giebeln wohl abgewalmt

Bargeroosterveld Hs 2 40,0 x 6,0 m/ 240,0 m²/ 15,49²m²/ LB-Index 6,67



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, Langbau, 23 Innenpfostenpaare, 3-schiffig, durch unterschiedliche Pfostensetzung in drei Bereiche geteilt, im Südteil 14 Innenpfostenpaare, regelmäßig und dicht gestellt, in der Wandflucht dagegen nur 6 Pfostenpaare außer dem Giebel und dickere Pfosten, im Nordteil 2 Herde, im südlichen Teil des Nordraumes stehen 6 Innenpfostenpaare weiter voneinander entfernt als im Südraum, sie sind auch dicker, an das Nördlichste dieser drei Paare schließen noch sehr eng 3 weitere Pfostenpaare an, zwischen dem Nordgiebel und dem 2.Joch findet sich noch eine zum Giebel annähernd parallel verlaufende Pfostenreihe, im Ostteil bilden 4 Pfosten eine etwas geschwungene Linie, im Westteil bilden 3 Pfosten eine Linie dazu gehört noch ein Pfosten vor dem Innersten, diese 2 Reihen scheinen einen Windfang zu bilden, es werden aber nur 2 Eingänge, jeweils etwa in der Mitte der Traufseiten vermerkt

W

D die Innenpfostenpaare lassen eher an ein Sparrendach denken

Beide Gebäude lagen nicht allein, wie der Gesamtplan erkennen läßt, aber weitere Pläne sind zur Zeit nicht veröffentlicht. Die anderen Grundrisse sollen den beiden Gebäuden entsprochen haben, bzw. soll es sich bei ihnen, analog zu Elp,209, um kleinere Nebengebäude der Typen 4-Pfosten Bau und 6-Pfosten Bau gehandelt haben.

202 Bjerg

Bei Ørnhøj, Westjütland, Dänemark; in flachem Gelände

1970 und 1971 wurde durch Becker eine größere Fläche untersucht

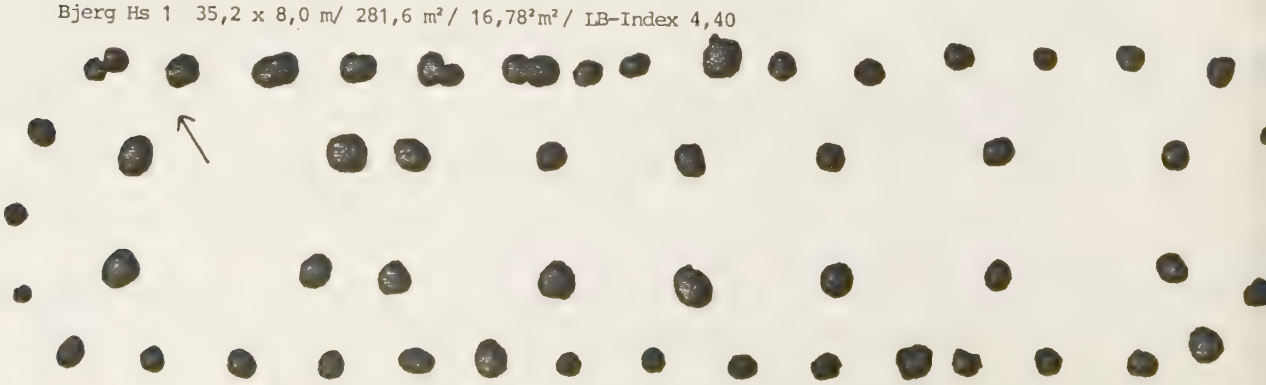
1 Hs veröffentlicht, aber mehrere Gebäude gefunden

Lit.: C.Becker 1972, 14-16; ders. 1980, 132, ders. 1982, 58+59

Auch hier muß auf eine ins einzelne gehende Publikation gewartet werden. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten.

Das Gebäude wird in die späte Bronzezeit datiert.

Bjerg Hs 1 35,2 x 8,0 m/ 281,6 m²/ 16,78²m²/ LB-Index 4,40



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, abgerundete Giebelwände, 8 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, Eingang vermutlich in der Nordtraufwand, dort 2 Doppelpfosten

W

D Sparrendach, vermutlich beide Giebel abgewalmt

203 Boomborg

Gde. Hatzum, Kr. Leer, Niedersachsen; auf dem linken Ufer der Ems, nahe der Mündung in den Dollart (heutige Lage) unweit Jemgum, 217, zwischen den Mündungen zweier Priele in die Ems, zur Zeit der Besiedlung lag die Emsmündung höchstwahrscheinlich weiter seewärts (ostfriesische Inseln ?), die Siedlung lag also im Binnenland

Die Ausgrabung erfolgte in den Jahren 1962-1967 durch das LfD. Es wurden ca 2 ha untersucht, es wird aber angenommen, daß weitere 2 ha bereits durch den Tonabbau vernichtet wurden.
Insgesamt 37 Hs, und mehrere andere Strukturen in den drei untersten Siedlungshorizonten sin spätbronzezeitlich, Horizont 1A ergab 10 Hs, 1B ergab 14 Hs und Horizont 2 ergab 13 Hs

Lit.: W.Haarnagel 1965, 132-164; ders. 1969, 58-97

Die Grabung gab Aufschluß über eine Siedlung mit 6 Horizonten, von denen drei bronzezeitlich waren. Die alten Bodenoberflächen waren erhalten. Die Grenzen der Siedlungen sind nicht erfaßt. Teilweise konnten neben den Gebäuden noch andere Strukturen erfaßt werden, so z.B. Wege in Horizont 1A und 2, runde Pfostensetzungen mit und ohne Feuerstellen in den drei bronzezeitlichen Horizonten, sowie den Horizonten 3 und 4, und im Horizont 1A zwei länglich-ovale Ringgräben.

Die Datierung der einzelnen Siedlungshorizonte ist unterschiedlich genau, aus den Horizonten 1A und 1B liegt an Bronzen nur einArmring vor, der zeitlich nicht genauer einzuordnen ist. als in die späte Bronzezeit. Aus dem Siedlungshorizont 2 stammt ein unverzierter bronzener Halsring mit Hakenenden, der für die Perioden V oder VI typisch ist. Die weiteren Siedlungsphasen werden in die frühe Eisenzeit datiert (Haarnagel 1969, 93, Abb. 10).

Vor der Diskussion über einzelne Gebäudegrundrisse seien noch einige Überlegungen zur Struktur der Siedlung angestellt.
Die kleinste Einheit in der Siedlung scheint das Wohnstallhaus zusammen mit einem Nebengebäude gebildet zu haben; als Beispiele seien die Ensembles Hs 7 und 8, 9 und 10, 5 und 6, 12 und 11, 19 und 18, 22 und 21 oder 34 und 33 genannt.
Manchmal erscheint auch ein Wohnstallhaus mit 2 Nebengebäuden, als Beispiel seien hier die Hs 2, 1 und 3, oder 26,25 und 27 angeführt. Auffälligerweise nehmen diese Gruppen den gleichen Platz in der Siedlung ein, wenn auch in unterschiedlichen Horizonten. Vermutlich läßt sich eine ähnliche Hausgruppe aus Horizont 1B hier anschließen, auch wenn die Abstände zwischen Hs 12 und 13 etwas größer sind.
Weiterhin auffallend sind die runden Plätze, die durch einen Stakenzaun umgeben waren. In der Schicht 1A bezieht sich dieser Platz deutlich auf Hs 7, in der Mitte der freien Fläche war eine Feuerstelle. In der Schicht 1B erscheint dieser Platz ohne Feuerstelle, er liegt in Bezug zum größten Gebäude dieses Horizontes, auch wenn das kleiner Hs 17 näher an diesem Platz liegt. In Horizont 2 ergibt sich ebenso eine deutliche Affinität dieses runden Platzes zum größten Haus der Schicht, Hs 28. Als Funktion für diese Umfriedungen ließe sich an Aktivitäten in Zusammenhang mit nicht-alltäglicher Nahrungszubereitung und -verzehr durch eine begrenzte Gruppe denken. Als solches könnten die dort durchgeführten Aktivitäten den Zusammenhalt der Gruppe stärken, und so als Fokus für Gruppeninteressen wirken. Vielleicht kann die Nähe eines solchen Platzes zu einem extrem großen Haus als Indikator für eine hrvorgehobene soziale Stellung der Bewohner dieses Gebäudes gelten.
Mehrmals finden sich auch Reste der internen Struktur der Ansiedlung wie Wege und Zäune. Die beiden ovaloiden Gräbe aus Horizont 1A können hier nur erwähnt werden. Eine funktionelle Zuweisung dieser Anlagen steht noch aus. 3 Pfostenlöcher in der bei Hs 3 liegenden Anlage wurden von Haarnagel als Reste eine 9-Pfosten Baus gedeutet. Diese Rekonstruktion erscheint gewagt.

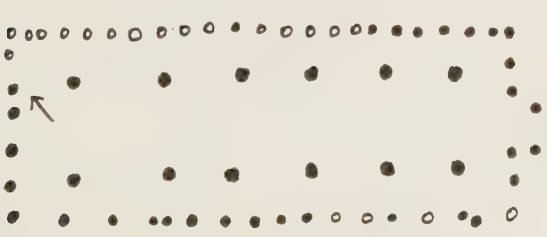
Boomborg Hs 1 2,5 x 2,2 m/ 5,5 m² / 2,35²m² / LB-Index 1,14

G annähernd regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, Firstpfosten im Westgiebel, 1 Pfosten ergänzt

W

D Pfettendach mit Firstpfosten und 1 Firstsäule

Boomborg Hs 2 13,5 x 5,3 m/ 71,6 m² / 8,46²m² /LB-Index 2,55

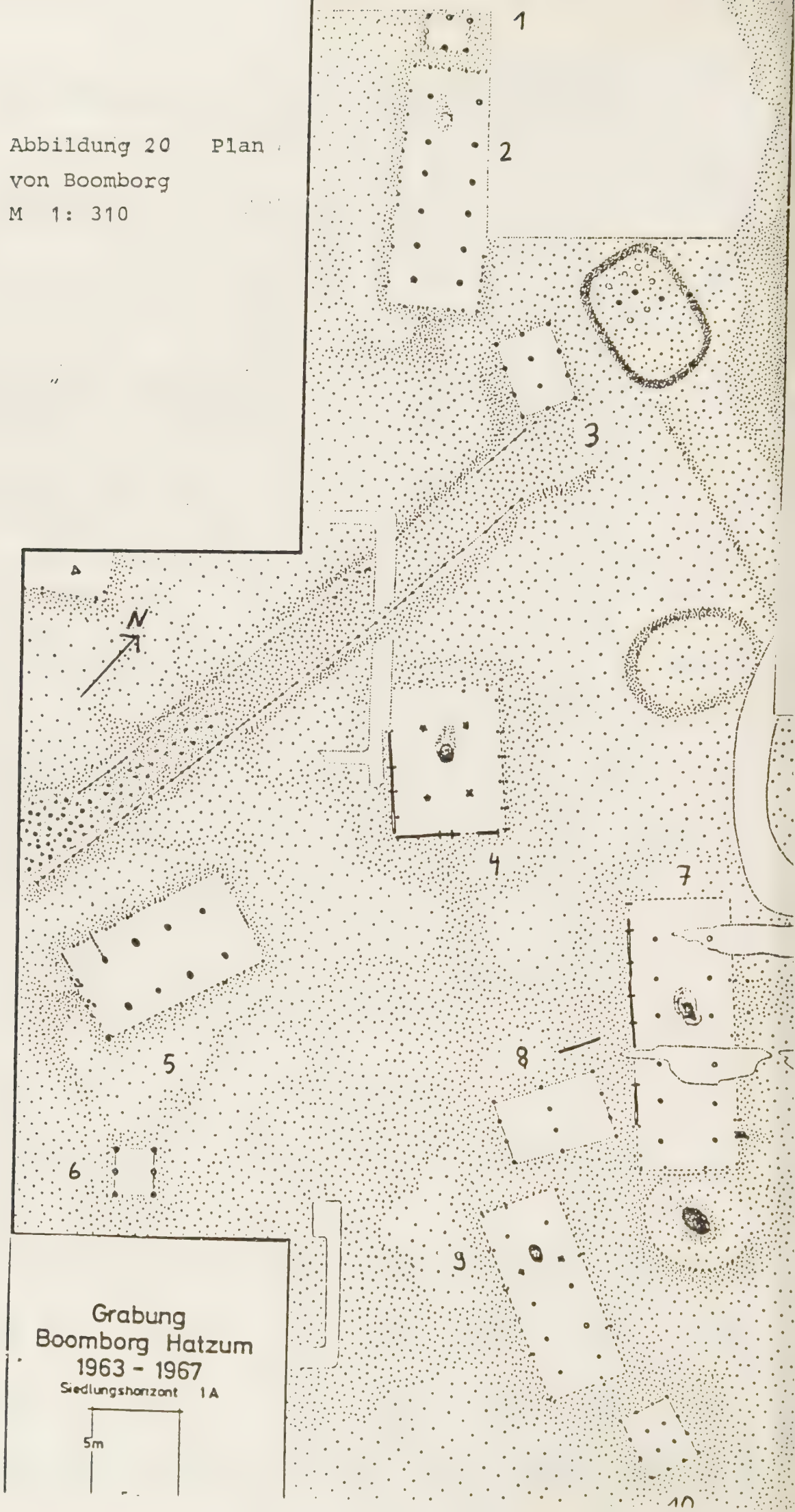


G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, Langbau, 6 Innenpfostenpaare, 3-schiffig, Pfostenpaar im Südgiebel vor der Wandflucht, dort vermutlich Eingang, Nordostecke nicht ergraben

W

D Sparrendach

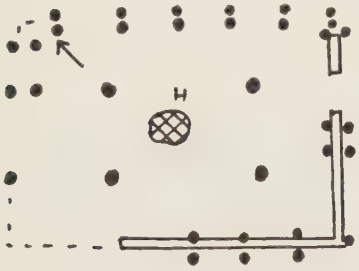
Abbildung 20 Plan
von Boomborg
M 1: 310



Boomborg Hs 3 4,5 x 3,2 m/ 14,4 m²/ 3,79²m²/ LB-Index 1,40

G regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe
W
D Pfettendach mit Firstpfosten

Boomborg Hs 4 8,5 x 6,5 m/ 55,3 m²/ 7,43²m²/ LB-Index 1,31



G annähernd regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, 3-schiffig, Herd, Westecke gestört
W die Wandflucht wird durch Stakenpaare gebildet, die eine Bohlenwand stützten
D Sparrendach mit Stuhlunterstützung

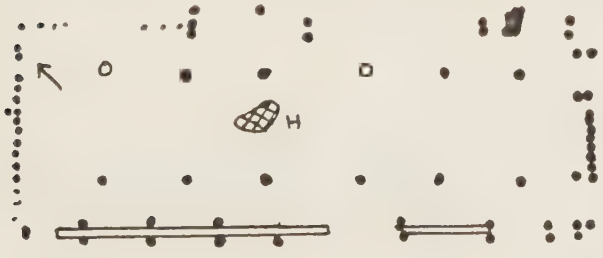
Boomborg Hs 5 10,0 x 5,8 m/ 58,0m²/ 7,62²m²/ LB-Index 1,72

G annähernd regelmäßig, rechteckig, 4 Innenpfostenpaare, 3-schiffig, im Südwesten ist eine Viehbox durch eine Stakenwand abgetrennt, 2 Pfostengruppen im Südgiebel deuten auf einen Eingang hin, 1 Südeckpfosten
W die Wandflucht wird durch eine Reihe dünner Staken gebildet, wie auch die Wand der Viehbox, die Staken könnten zu einer Flechtwerkwand gehört haben
D Sparrendach

Boomborg Hs 6 3,0 x 2,5 m/ 7,5 m²/ 2,74²m²/ LB-Index 1,20

G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau
W
D

Boomborg Hs 7 15,0 x 6,0 m/ 90,0 m²/ 9,49²m²/ LB-Index 2,50

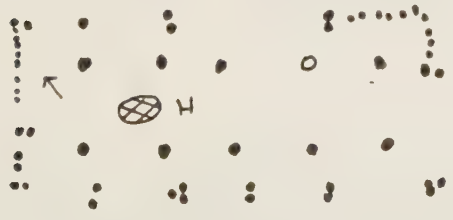


G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 6 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, Herd, 2 Pfosten ergänzt
W die Wandflucht wird durch Stakenpaare gekennzeichnet, die einer Bohlenwand Halt gaben
D Sparrendach mit Stuhlunterstützung

Boomborg Hs 8 6,0 x 4,0 m/ 24,0 m²/ 4,90²m²/ Lb-Index 1,50

G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, aber 3-schiffig
W
D Sparrendach

Boomborg Hs 9 11,0 x 5,0 m/ 55,0 m²/ 7,42²m²/ LB-Index 2,20



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 5 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, Herd, 1 Pfosten ergänzt
W durch Staakenpaare gestützte Bohlenwand
D Sparrendach

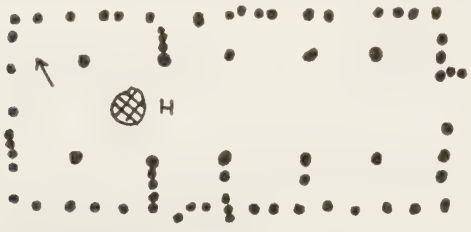
Boomborg Hs 10 4,0 x 3,0 m/ 12,0 m² / 3,46²m² / LB-Index 1,33

G regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, 3-schiffig
W
D Sparrendach

Boomborg Hs 11 2,5 x 2,0 m/ 5,0 m² / 2,24²m² / LB-Index 1,25

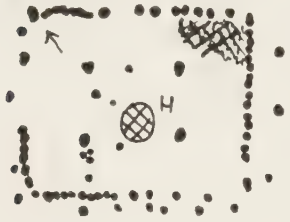
G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau
W
D

Boomborg Hs 12 11,8 x 5,2 m/ 61,4 m² / 7,83²m² / LB.Index 2,27



G annähernd regelmäßig, rechteckig, 5 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, Nordteil des Gebäudes durch Stakenwand abgetrennt, dort Herd, Reste von Stakenwänden trennen Viehboxen im Südteil ab
W eher Flechtwerkwand
D Sparrendach

Boomborg Hs 13 6,0 x 5,0 m/ 30,0 m² / 5,48²m² / LB-Index 1,20



G regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare,, 3-schiffig, Herd, in der Ostecke eine Rasensodenpackung unbekannten Zwecks
W Flechtwerkwand
D Sparrendach

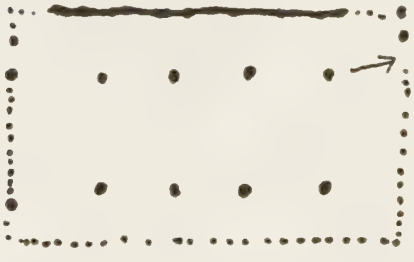
Boomborg Hs 14 2,2 x 2,2 m/ 4,8 m² / 2,20 ²m² / LB-Index 1,00

G regelmäßig, quadratisch, Typ 4-Pfosten Bau
W
D

Boomborg Hs 15 2,3 x 1,8 m/ 4,1 m² / 2,04²m² / Lb-Index 1,23

G regelmäßig, rechteckig, Typ 4-Pfosten Bau
W
D

Boomborg Hs 16 10,0 x 5,8 m/ 58,0 m² / 7,62²m² / LB-Index 1,72

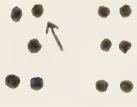


G annähernd regelmäßig, rechteckig, 4 Innenpfostenpaare, 3-schiffig, Pfostenpaar im Südgiebel, dort vermutlich Eingang
W Wandgräbchen in der Osttraufwand, sonst einige dünne Pfosten
D

Boomborg Hs 17 10,8 x 5,0 m/ 54,0 m² / 7,35²m² / LB-Index 2,16

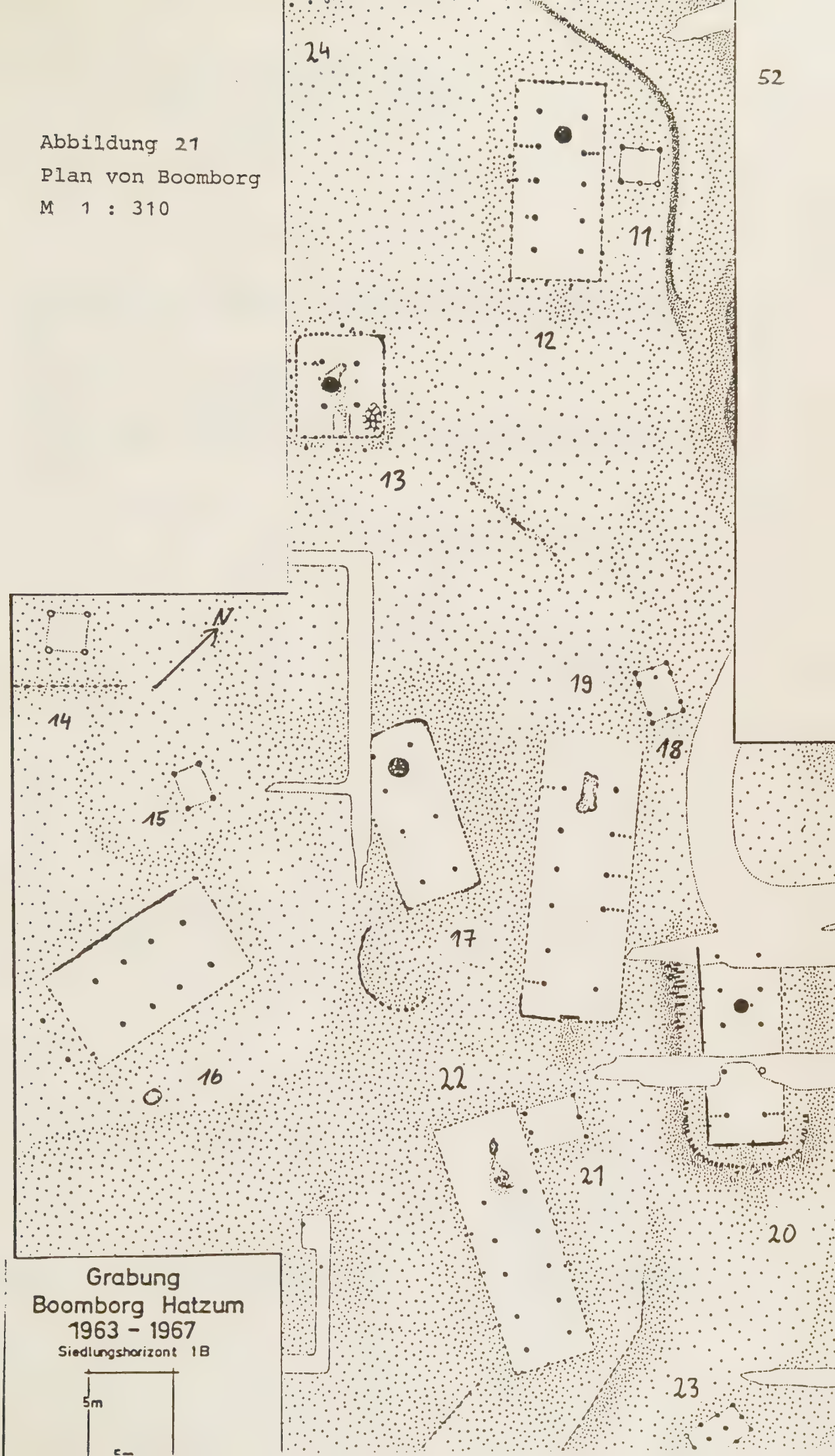
G annähernd regelmäßig, rechteckig, 4 Innenpfostenpaare, 3-schiffig, Herd, Ostecke gestört, 1 Pfosten ergänzt
W Flechtwerkwand
D Sparrendach

Boomborg Hs 18 3,2 x 2,1 m/ 6,7 m² / 2,59²m² / LB-Index 1,52

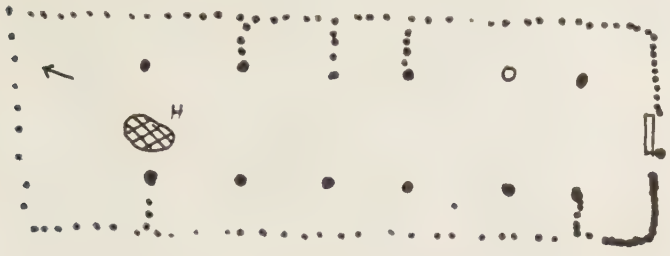


G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe außer Westgiebel, dort vermutlich Firstsäule und Eingang, eventuell auch als 4-Pfosten Bau mit Doppeljochen zu deuten
W
D Pfettendach mit Firstpfosten und 1 Firstsäule

Abbildung 21
Plan von Boomborg
M 1 : 310



Boomborg Hs 19 16,0 x 6,0 m/ 96,0 m² / 9,80²m² / LB-Index 2,67



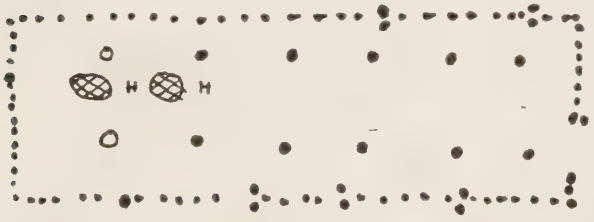
G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 6 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, Nordgiebel nicht genau festgestellt, Türschwelle und Pfostenpaar im Südgiebel, Trennwände wie für Viehboxen gehen 3 Mal von der Ost- und 2 Mal von der Westtraufwand ab, Herd
W Flechtwerkwand
D Sparrendach mit Stuhlunterstützung

Boomborg Hs 20 Länge gestört, Breite 4,5 m
(ohne Abbildung, siehe Gesamtplan Schicht 1B, S. 52)
G ergraben wurde ein Gebäude, welches sich den anderen 3-schiffigen Großbauten anschließt, 4 Innenpfostenpaare sind erhalten geblieben und ein 5. steckt möglicherweise noch im Bereich des gestörten Nordgiebels, Herd
W Bohlenwand
D Sparrendach

Boomborg Hs 21 3,0 x 2,8 m/ 8,4 m² / 2,90²m² / LB-Index 1,07

G regelmäßig, annähernd quadratisch, Typ 4-Pfosten Bau aber mit Firstpfosten in den Giebeln
W
D Pfettendach mit Firstpfosten

Boomborg Hs 22 14,8 x 4,8 m/ 71,0 m² / 8,43²m² / LB-Index 3,08



G annähernd rechteckig, annähernd regelmäßig, 6 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, 1 oder 2 Herde im Nordteil, 1 Innenpfostenpaar ergänzt
W Bohlenwand, durch Stakenpaare gestützt
D Sparrendach

Boomborg Hs 23 3,6 x 2,0 m/ 7,2 m² / 2,68²m² / LB-Index 1,80

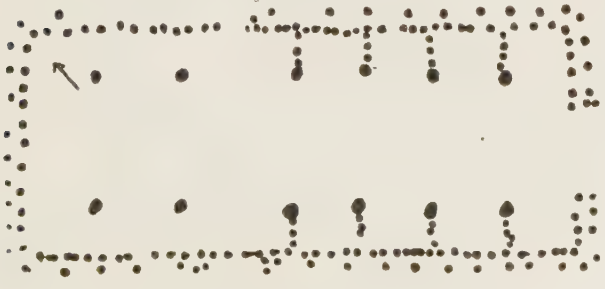
G regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe
W
D Pfettendach mit Firstpfosten

Boomborg Hs 24 (ohne Abbildung , siehe Gesamtplan)
In der äußersten Nordwestecke der Fläche wurden 6 Pfostenlöcher festgestellt. Ob es sich bei diesen um einen vollständigen Grundriß handelt ist nicht klar, aber bei den Maßen von 1,8 x 0,9 m eher unwahrscheinlich. Vermutlich ist der Grundriß unvollständig

Boomborg Hs 25 6,5 x 2,5 m/ 16,3 m² / 4,03²m² / LB-Index 2,60

G regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe
W
D

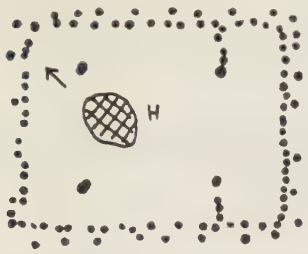
Boomborg Hs 26 15,0 x 6,3 m/ 94,5 m² / 9,72²m² / LB-Index 2,38



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 6 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, im Südteil des Hs 8 Viehboxen, Eingänge im Südgiebel und in der Mitte der Westtraufwand
W Wandflucht wird durch oft doppelte Stakenreihe gebildet, Flechtwerkwand?
D Sparrendach

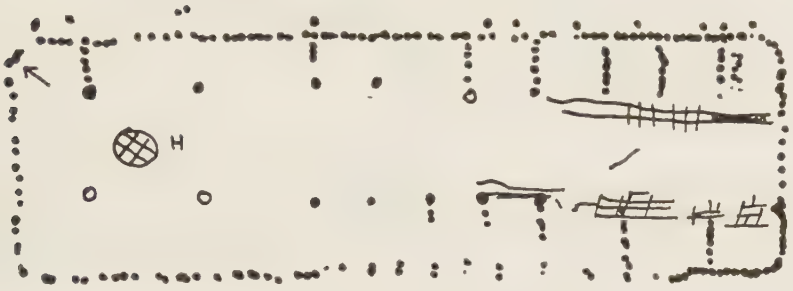
Abbildung 22
Plan von Boomborg
M 1 : 310

Boomborg Hs 27 7,0 x 5,6 m/ 39,2 m²/ 6,26²m²/ LB-Index 1,25



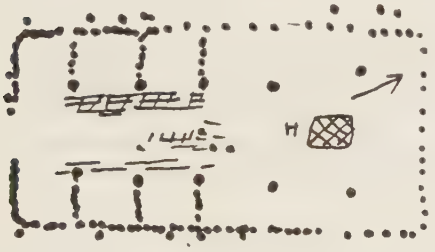
G regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, im Südteil 2 Viehboxen, Herd
W Flechtwerkwand
D Sparrendach

Boomborg Hs 28 21,0 x 6,5 m/ 136,5 m²/ 11,68²m²/ LB-Index 3,23



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 9 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, im Südteil 10 Viehboxen, vermutlich einstmals 14, Trennwand in der Nordostecke, Herd, 3 Pfosten ergänzt
W Flechtwerkwand
D Sparrendach

Boomborg Hs 29 11,0 x 5,2 m/ 57,2 m²/ 7,56²m²/ LB-Index 2,12



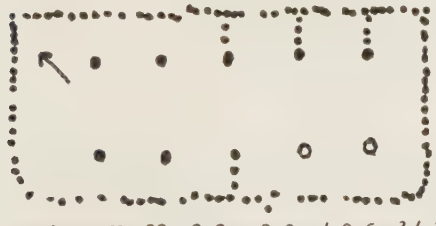
G annähernd regelmäßig, rechteckig, 5 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffifg, im Südteil 6 Viehboxen
W Flechtwerkwand
D Sparrendach

Boomborg Hs 30 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan Schicht 2)
Im Nordwesten der Fläche konnte ein Teil eines dreischiffigen Grundriß freigelegt werden. Der Bau war auf ca. 8 x 5,5 m erhalten. Es fanden sich Reste von 4 Innenpfostenpaaren, ergänzt könnte es sich sogar um einen Langbau handeln.

Boomborg Hs 31 2,5 x 1,7 m/ 4,25 m²/ 2,06²m²/ LB-Index 1,47

G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau
W
D

Boomborg Hs 32 11,0 x 4,8 m/ 52,9 m²/ 7,27²m²/ LB-Index 2,29



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 5 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, im Süden wohl 6 Viehboxen, 2 Pfosten ergänzt
W Flechtwerkwand
D Sparrendach

Boomborg Hs 33 3,2 x 3,0 m/ 9,6 m²/ 3,10²m²/ LB-Index 1,07

G regelmäßig, quadratisch, Typ 9-Pfosten Bau
W
D

Boomborg Hs 34 13,0 x 5,7 m/ 74,1 m²/ 8,61²m²/ LB-Index 2,28

G annähernd regelmäßig, rechteckig, 4 Innenpfostenpaare, komplizierte Türkonstruktion im Südgiebel, 1 Pfosten ergänzt
W Flechtwerkwand
D Sparrendach, vermutlich mit Stuhlunterstützung, wenigstens im Südgiebel abgewalmt

Boomborg Hs 35 2,6 x 2,6 m/ 6,7 m²/ 2,60²m²/ LB-Index 1,00

G regelmäßig, quadratisch, 9-Pfosten Bau
W
D

Boomborg Hs 36 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan Schicht 2)

In der Südecke der Fläche wurden 6 Pfosten in regelmäßiger Anlage untersucht. Es läßt sich nicht feststellen ob es sich um Reste eines größeren Gebäudes oder um einen vollständigen Kleinbau handelte.

Boomborg Hs 37 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan Schicht 2)

Wiederrum im Südteil der Fläche kamen 5 Pfosten zu Tage. Auch hier ist eher an einen Rest eines größeren Gebäudes zu denken als an einen Kleinbau.

204 Broby i Börje

In Uppland, Schweden; in leicht hügeleigem Gelände in der Nähe des Mälarsees

Ausgrabung durch Schönbäck, 1949, es wurde eine größere Fläche freigelegt.

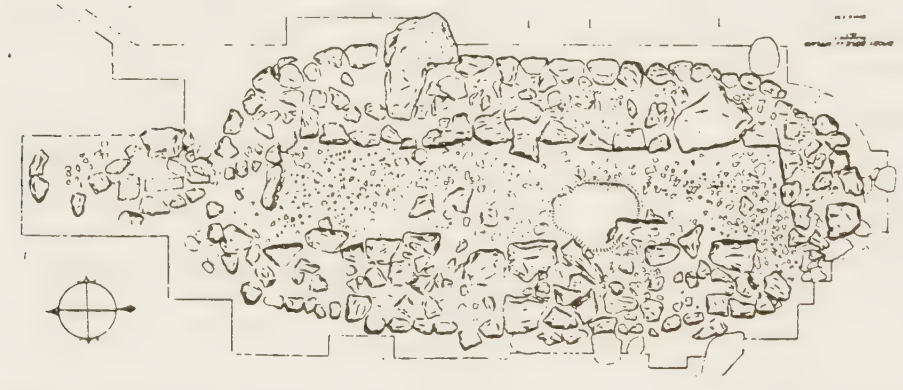
3 Hs , davon 2 gestört, mehrere Grabhügel

Lit.: B.Schönbäck 1951, 23-45; ders. 1959, 52-107

Bei Flächenabdeckungen wurden sowohl Siedlungsreste als auch Grabhügel untersucht. Die alte Bodenoberfläche war teilweise erhalten. Es ist unbekannt ob die drei Gebäude zu einer einzigen Ansiedlung gehörten, immerhin ist Hs 1 ca. 35 m von Hs 2 entfernt.

Die Datierung beruht auf Keramik- und Bronzefunden und erfolgt in die späte Bronzezeit. Sie ist allerdings nicht ganz klar, da auch die Möglichkeit besteht, die Siedlungsreste in die Dolchzeit, also ins späteste Neolithikum zu datieren.

Broby Hs 1 18,5 x7,5 m Außenmaße
13,0 x 3,0 m Innenmaß/ 39,0 m²/ 6,25²m²/ LB-Index 4,33



G Der Grundriß wird von einer 2 - 3 m breiten Steinlage, dem Mauerfundament, gebildet. Die Form des Gebäudes ist annähernd rechteckig, mit stark abgerundeten Ecken. Ein Eingang lag im Südgiebel. Im Gebäudeinneren fanden sich Reste einer Steinpflasterung und ein Herd.
W Die Wände waren aus Rasensoden auf einem Fundament aus Steinen aufgebaut.
D

Broby Hs 2 (ohne Abbildung)

Das Gebäude ist stark gestört. Die Ausdehnung des Grundrisses läßt sich auf etwa 20 x 8 m schätzen. Die untersuchten Reste zeigen einen ähnlichen Aufbau wie bei Hs 1

Broby Hs 3 (ohne Abbildung)

Auch diese Gebäude ist stark gestört. Es handelt sich dabei um Fundamentreste, wie bei Hs 1, die auf einer Fläche von etwa 19 x 7 m beobachtet wurden.

205 Brusand

Bei Ogna, Rogaland, Norwegen; in einer ca. 100 x 70 m großen Bodensenke

Ausgrabung durch Skjölsvold, im Sommer 1960, die Größe der untersuchten Fläche ist unklar.

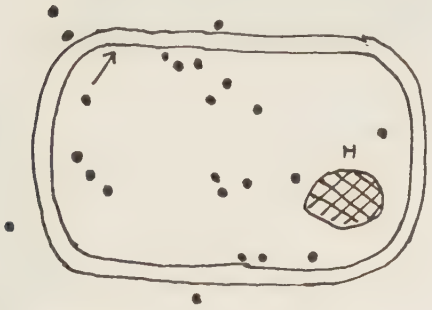
1 Hs

Lit.: A.Skjölsvold 1970, 25-45

Von der Grabungsfläche ist nur ein Plan von etwa 15 x 12 m mit dem Gebäudegrundriß veröffentlicht. Die alte Bodenoberfläche war erhalten.

Das Gebäude wird aufgrund von Keramik- und Flintfunden in die jüngere Bronzezeit datiert, ^{14}C-Daten weisen auf ein Alter um 650 ± 60 v.u.Z. hin.

Brusand Hs 1 9,7 x 6,4 m/ 62,1 m²/ 7,88²m²/ LB-Index 1,52



G der Grundriß wird durch einen durchschnittlich 45 cm breiten und 30 cm tiefen Graben begrenzt, annähernd rechteckige Form, Pfosten in der Mitte beider Giebel und der Traufwände sowie im Inneren, 1 Herd

W Die Wände waren aus Torfblöcken aufgebaut.

D

206 Deventer-1

auf der Margijnen Enk, bei Deventer, Niederlande; in flachem Gelände, auf Samdboden, etwa 1000 m SO von Deventer-2

Ausgrabung durch Moddermann, 1954

1 Hs, mehrere Gruben und Pfostenlöcher

Lit.: P.Moddermann 1955, 22-31

Auf einer relativ kleinen Fläche wurde ein Gebäude der frühen bis mittleren Bronzezeit untersucht. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten. Die Ausdehnung der Ansiedlung konnte nicht festgestellt werden.

Das Gebäude wird in die frühe bis mittlere Bronzezeit datiert, das entspricht etwa der Periode III.

Deventer-1 Hs 1 16,0 x 3,2 m/ 51,2 m²/ 7,16²m²/ LB-Index 5,00

G unvollständig, annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 6 Innenpfostenpaare, Langbau, Firstpfostenreihe, Eingang im Südgiebel, von Moddermann wird die Struktur als die Reste der dachtragenden Teile eine 4-schiffigen Gebäudes interpretiert: die Wandfluchte hätten aus dünnen Staken bestanden und seien vergangen, die Breite eine solchen Gebäudes wäre auf 5,5 - 6 m zu ergänzen.

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

207 Deventer-2

auf der Margijnen Enk, bei Deventer, Niederlande; in flachem Gelände auf Sandboden, etwa 1000 m NW von Deventer-1

Ausgrabung durch Moddermann 1954

5 Hs, mehrere Gruben und Pfostenlöcher

Lit.: P.Moddermann 1955, 22-31; ders. 1964, 97, Anm. 7

Die ausgegrabene Ansiedlung wurde nicht vollständig freigelegtm Grenzen wurden nicht erreicht. Die alte Bodenoberfläche war zumindest teilweise erhalten (2 mögliche Feuerstellen in Hs 2). Es wurden 2 annähernd parallel liegende Langhäuser und drei Kleinbauten freigelegt.

Die Siedlung wird in die späte Bronzezeit datiert.

Deventer-2 Hs 1 23,0 x 4,8 m/ 110,4 m²/ 10,51²m²/ LB-Index 4,79

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 13 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, evtl. 2 Herdstellen im Südteil, im Nordgiebel Pfostenpaare, vermutlich dort Eingang, im Mittelschiff viele Einbauten und vielleicht eine Wand aus dünnen Staken, mehrere Doppel- und Mehrfachpfosten

W

D Sparrendach

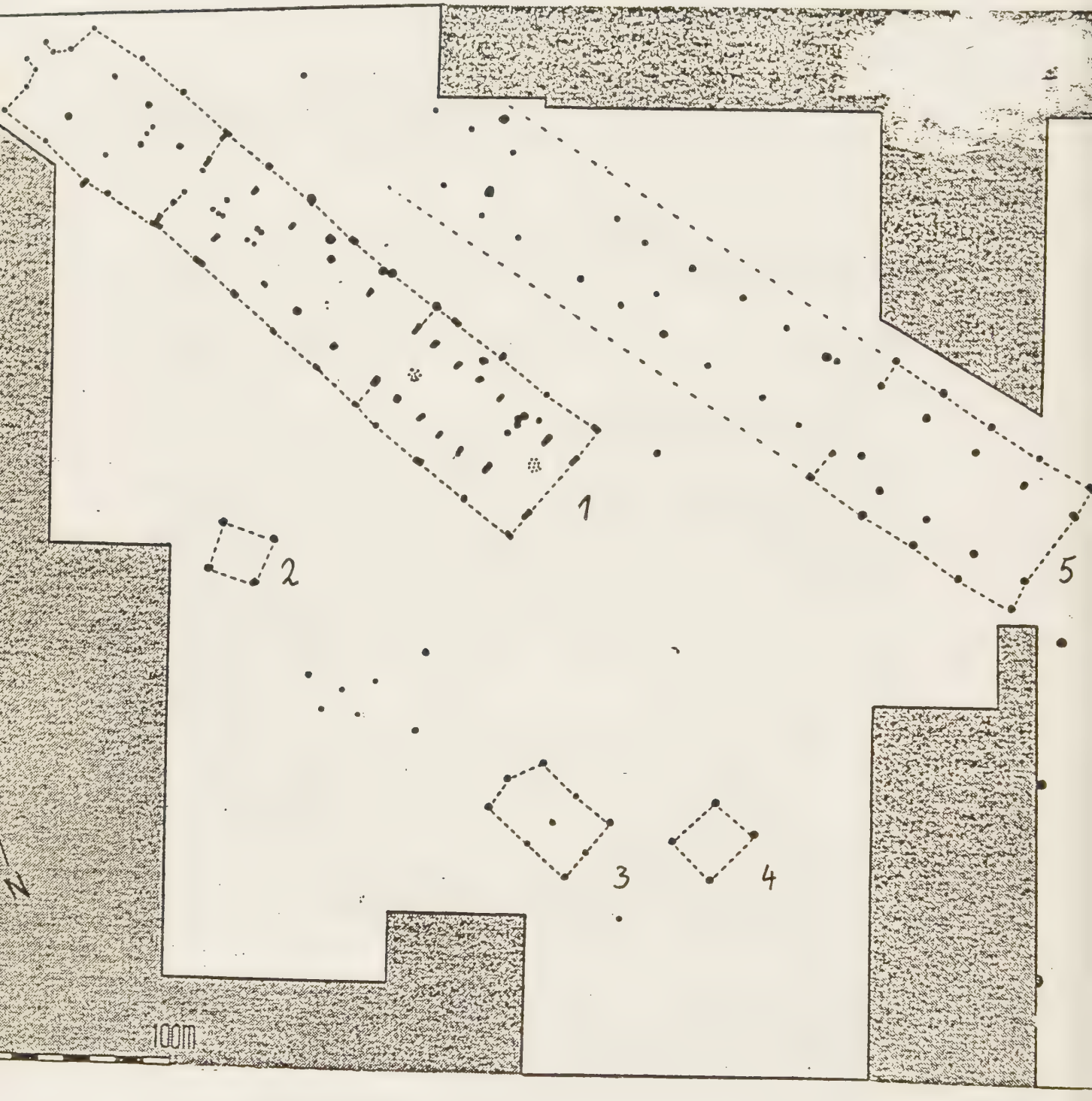


Abbildung 23 Plan von Deventer-2 M 1 : 220

Deventer-2 Hs 2 2,2 x 2,0 m/ 4,4 m²/ 2,10²m²/ LB-Index 1,10

G regelmäßig, annähernd quadratisch, Typ 4-Pfosten Bau

W

D

Deventer-2 Hs 3 3,7 x 2,6 m/ 9,6 m²/ 3,10²m²/ LB-Index 1,42

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 9-Pfosten Bau, Nordeckpfosten etwas in den G hineinversetzt

W

D

Deventer-2 Hs 4 2,3 x 2,0 m/ 4,6 m²/ 2,15²m²/ LB-Index 1,15

G regelmäßig, annähernd quadratisch, Typ 4-Pfosten Bau

W

D

Deventer-2 Hs 5 26,0 x 5,0 m/ 130,0 m²/ 11,40²m²/ LB-Index 5,20

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 13 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, 1 Doppelpfosten, 3 Zusatzpfosten, 22 Pfosten ergänzt, zum NW-Ende läßt der Erhaltungszustand des Grundriß stark nach, im Nordwestende nur noch 1 Pfosten original, der Gebäudeabschluß konnte nicht sicher festgestellt werden

W

D Sparrendach

208 Dodeward

Dodeward, Provinz Gelderland, Niederlande

Ausgrabung durch Hulst

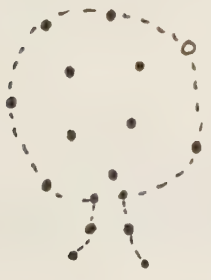
1 Hs

Lit.: G.Beex & R.Hulst 1968,127-129

Es wurde nur ein Grundrißplan veröffentlicht, es liegen keine weiteren Informationen zur Ansiedlung vor.

Das Gebäude wird in die mittlere Bronzezeit datiert, in die Hilversum Phase, daß entspricht etwa den Perioden III bis IV.

Dodeward Hs 1 etwa 5,0 m Durchmesser



G annähernd regelmäßig, rund, 6 Pfosten bilden die Wandflucht, 4 Pfosten (+ 1 am Eingang) tragen das Dach, 6 Pfosten im Süden bilden einen Zugang, 1 Pfosten ergänzt

W

D Zeltdach

209 Elp

Gde. Westerbork, Provinz Drenthe, Niederlande; auf einem Sandrücken in einer ehemaligen Heidelandschaft

Ausgrabung durch Waterbolk, angeschnitten 1960, Plangrabung 3 Monate 1962 auf 90 x 70 m.

31 Hs, davon 13 Großbauten und 18 Kleinbauten, viele Gruben

Lit.: H-Müller-Wille 1977,173; H.Waterbolk 1061b, 126-132; ders. 1964, 97-131

Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten, die Grenzen der Ansiedlung wurden nicht festgestellt. Überschneidungen der Grundrisse lassen mehrere Siedlungsphasen erkennen. Zu jeder Phase sollen im Regelfall ein größerer und ein kleinerer Großbau und ein bis zwei Nebengebäude gehört haben. Allerdings lassen sich die Bauten nicht alle bestimmten Siedlungsphasen zuordnen. Auf dem Plan Abbildung 24 erscheint die erste Siedlungsphase in Schwarz.

Die Siedlung war ca. 400 Jahre bewohnt und ist am Ende der Bronzezeit aufgelassen worden. Die Siedlung wird hier in die Datierungsgruppe 3 eingeordnet.

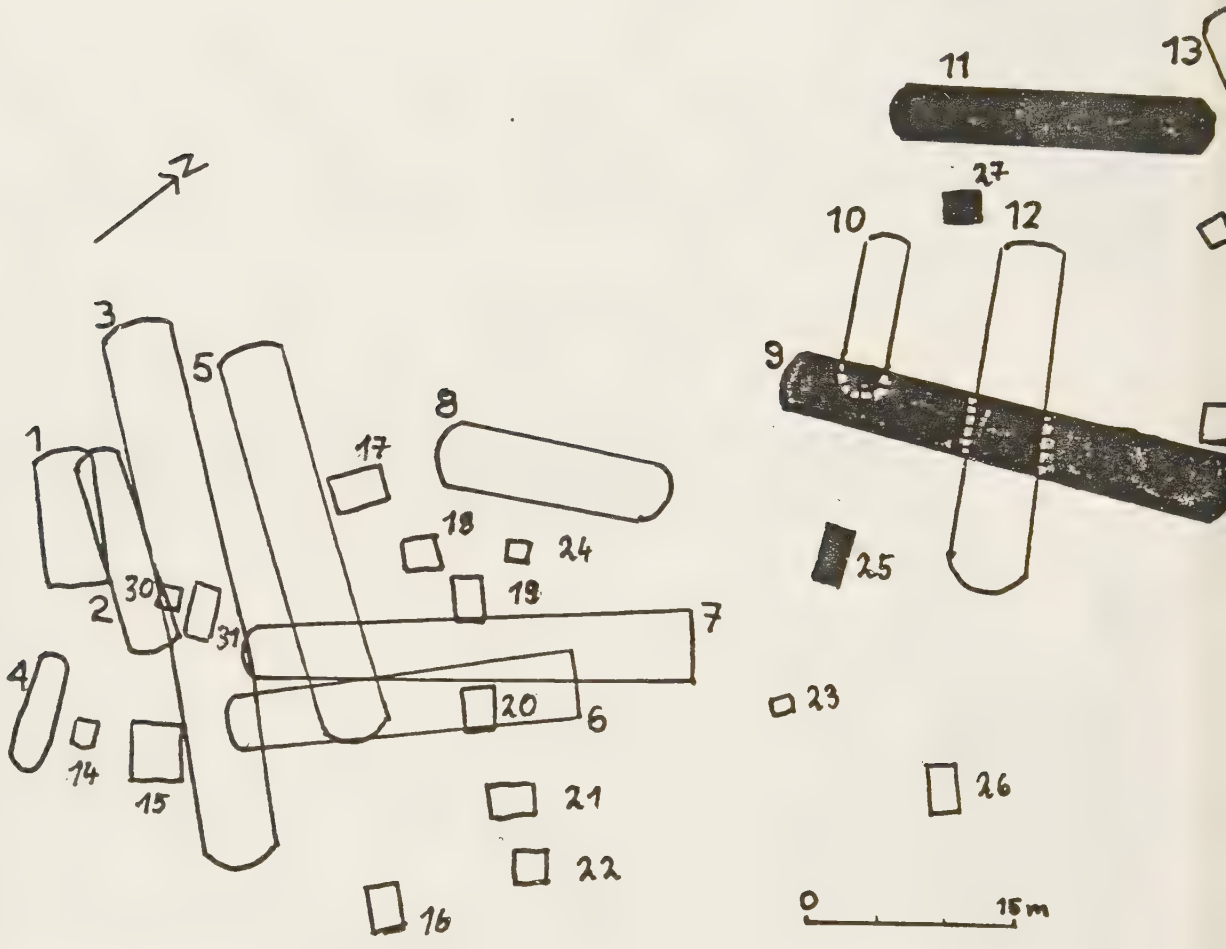


Abbildung 24 Bebauungsplan von Elp M 1 : 700; ohne Grabhügel oder Flachgräber erste Bebauungsphase in schwarz

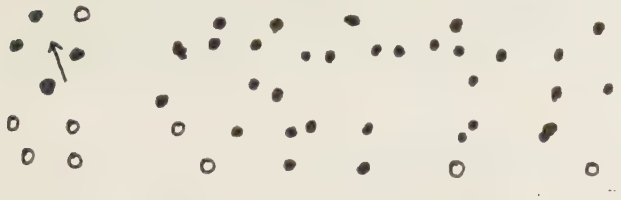
Anschließend an die Benennung bei Waterbolk erscheinen hier die Großbauten mit den Nummern 1-13. Die Kleinbauten, von Waterbolk mit den Buchstaben a - t gekennzeichnet, werden hier als Gebäude 14 -31, in der gleichen Reihenfolge, erscheinen.

Elp Hs 1 12,0 x 5,0 m/ 60,0 m²/ 7,75³m²/ LB-Index 2,40

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, abgerundeter Westgiebel, 3 Innenpfostenpaare, 3-schiffig, aber mit Mittelpfosten im 1. und 3. Joch, Pfostenpaar im Ostgiebel, dort vermutlich Eingang, 4 Pfosten ergänzt

W
D Sparrendach, vermutlich war der OWestgiebel abgewalmt

Elp Hs 2 15,5 x 3,8 m/ 58,9 m²/ 7,68²m²/ LB-Index 4,08



G etwas unregelmäßig, annähernd rechteckig, 7 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, vermutlich abgerundete Giebel, in der Nordhälfte des Bau viel mehr Pfosten als in der Südhälfte, Mittelpfosten im 2., 4., beim 5., im 7. und 8. Joch, 3 Doppelpfosten, 9 Pfosten ergänzt

W

D Anscheinen Mischform aus Sparren- und Pfettendach, mit Hilfe der 5 Mittelpfosten ließe sich ein Pfettendach konstruieren. Allerdings wäre dann die Firstpfette nur ca. alle 5 m gestützt. Das macht es warscheinlich, daß in den Zwischenräumen Firstsäulen oder Gebinde die Dachlast trugen. Auch die 3-schiffige Grundform weist eher auf den Einsatz von Sparrengebinden hin.

Elp Hs 3 41,6 x 5,6 m/ 233,0 m²/ 15,26²m²/ LB-Index 7,43

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, abgerundeter Ostgiebel, 19 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, 11 Pfosten ergänzt

W

D Sparrendach, Ostgiebel vermutlich abgewalmt

Elp Hs 4 8,8 x 2,4 m/ 21,2 m²/ 4,60²m²/ LB-Index 3,67

G annähernd regelmäßig, annähern rechteckig, 7 Innenpfostenpaare, Langbau, Firstpfostenreihe, 5 Pfosten ergänzt, Waterbolk rekonstruiert aus 4 vor der Osttraufwand gefundenen Pfosten auf dieser Höhe eine umlaufende Pfostenreihe als Wandflucht,diese Rekonstruktion wäreals Langbau mit 9 Innenpfostenpaaren, 4-schiffig, einzuordnen hätte aber extrem schmale Außebschiffe

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

Elp Hs 5 32,0 x 5,0 m/ 160,0 m²/ 12,65²m²/ LB-Index 6,40

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, abgerundeter Ostgiebel, 14 Innenpfostenpaare, Lagbau, 3-schiffig, Mittelpfosten zwischen 6. und 7. Joch, 3 Doppelpfosten, 11 Pfosten ergänzt, Innenpfostenpaare stehen enger in der Osthälfte

W

D Sparrendach

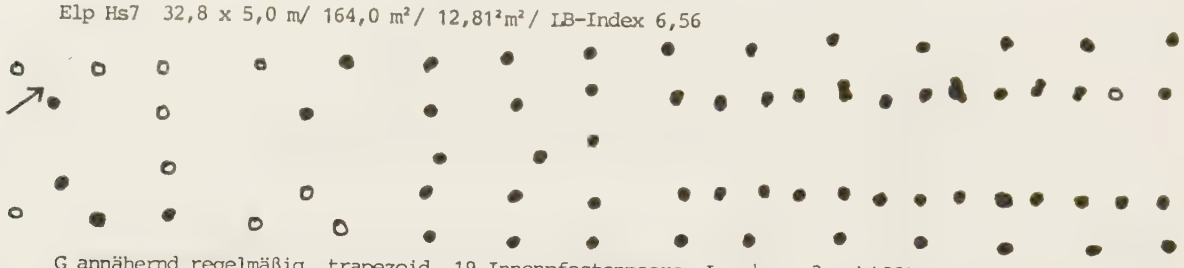
Elp Hs 6 25,2 x 5,0 m/ 126,0 m²/ 11,23²m²/ LB-Index 5,04

G annähernd regelmäßig, trapezoid, 15 Innenpfostenpaare, Langbau, 4-schiffig, Mittelpfosten im 2., 3., 4., 5., 6., 12. und nach dem 16.Joch, Innenpfostenpaare stehen enger in der Nordhälfte, 1 Doppelpfosten, 9 Pfosten ergänzt

W

D Sparrendach, ähnlich wie bei Hs 2 mag eine Firstnadel auch einen Teil der Dachlast mitgetragen haben

Elp Hs7 32,8 x 5,0 m/ 164,0 m²/ 12,81²m²/ LB-Index 6,56



G annähernd regelmäßig, trapezoid, 19 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, Innenpfostepaare im NO-Teil sehr eng zusammen, Mittelpfosten im 6. und 7. Joch, 11 Pfosten ergänzt

W

D Sparrendach

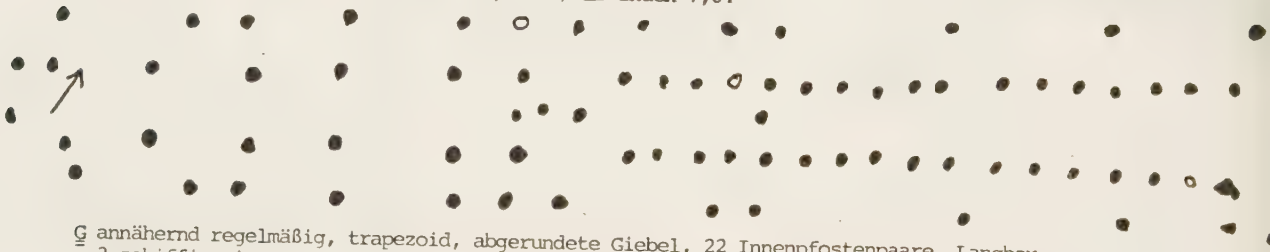
Elp Hs 8 17,4 x 7,8 m/ 83,5 m²/ 9,14²m²/ LB-Index 3,63

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, abgerundete Giebelwände, 7 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, 1 Mittelpfosten, 2. Innenpfostenpaar als Doppelpfostenpaar, 8 Pfosten ergänzt

W

D Sparrendach, in den Giebeln vermutlich abgewalmt

Elp Hs 9 33,8 x 4,8 m/ 162,2 m²/ 12,74²m²/ LB-Index 7,04



G annähernd regelmäßig, trapezoid, abgerundete Giebel, 22 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, im Ostteil Innenpfostenpaare eng beieinander, 4 Mittelpfosten, 3 Pfosten ergänzt

W

D Sparrendach, vermutlich mit abgewalmten Giebeln

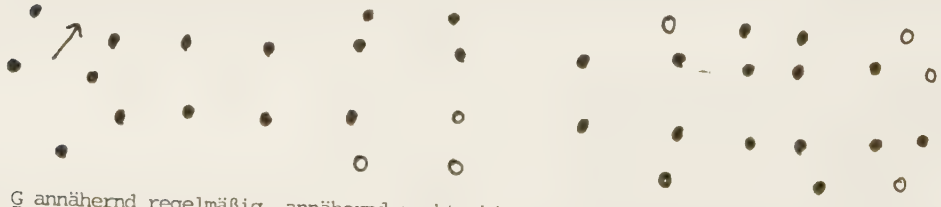
Elp Hs 10 9,8 x 1,8 m/ 17,6 m²/ 4,20²m²/ LB-Index 5,44

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 8 Innenpfostenpaare, Langbau, 3 Mittelpfosten, 1 Pfosten ergänzt, Waterbolk rekonstruiert aus den 3 außenstehenden Pfosten eine umlaufende Wand, dann 9 Innenpfostenpaare, 4-schiffig, vergl. Hs 4

W

D Sparrendach

Elp Hs 11 23,6 x 4,0 m/ 94,4 m²/ 9,71²m²/ LB-Index 5,90



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 10 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, 1 Mittelpfosten, Wandfluchten schlecht erhalten 7 Pfosten ergänzt

W

D Sparrendach

Elp Hs 12 24,6 x 5,4 m/ 132,8 m²/ 11,53²m²/ LB-Index 4,56

G annähernd regelmäßig, leicht trapezoid, abgerundeter Westgiebel, 16 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, Innenpfostenpaare stehen im Ostteil enger, Mittelpfosten im Westgiebel, 3 Doppelpfosten, 2 Pfosten ergänzt

W

D Sparrendach, wahrscheinlich mit Stuhlunterstützung

Elp Hs 13 (ohne Abbildung, siehe Bebauungsplan)
Unvollständig, trapezoid, das Ostende ist nicht ergraben, die Breite beträgt 3,4 - 4,0 m, die Reste lassen den Schluß auf einen 18 -20 m langen Langbau mit etwa 10 Innenpfostenpaaren zu. Ein Sparrendach überdeckte das Gebäude.

Elp Hs 14 2,0 x 1,6 m/ 3,2 m²/ 1,79²m²/ LB-Index 1,25

G regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare

W

D Sparrendach

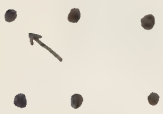
Elp Hs 15 5,0 x 4,0 m/ 20,0 m²/ 4,74²m²/ LB-Index 1,25

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau mit Firstpfostenreihe, 1 Doppelpfosten

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

Elp Hs 16 3,8 x 2,6 m/ 9,9 m²/ 3,14²m²/ LB-Index 1,46

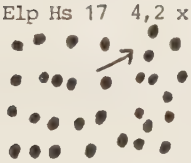


G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau

W

D

Elp Hs 17 4,2 x 3,0 m/ 12,6 m²/ 3,55²m²/ LB-Index 1,40



G etwas unregelmäßig, annähernd rechteckig, 3-schiffig, sehr viele Pfosten, 4 Innenpfostenpaare, 3 Pfosten ergänzt

W

D Sparrendach

Elp Hs 18 3,4 x 2,6 m/ 8,8 m²/ 2,97²m²/ LB-Index 1,31

G annähernd regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau mit Firstpfosten in den Giebeln, 1 Doppelpfosten, 1 Pfosten ergänzt

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

Elp Hs 19 3,6 x 2,5 m/ 9,0 m²/ 3,00²m²/ LB-Index 1,44

G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau

W

D

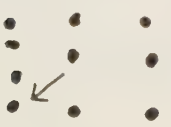
Elp Hs 20 3,6 x 2,5 m/ 9,0 m²/ 3,00²m²/ LB-Index 1,44

G etwas unregelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau mit Firstpfosten in den Giebeln, 1 Doppelpfosten

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

Elp Hs 21 3,8 x 2,6 m/ 9,9 m²/ 3,14²m²/ LB-Index 1,46



G annähernd regelmäßig, leicht trapezoid, Typ 6-Pfosten Bau mit Firstpfostenreihe, Pfostenpaar im Ostgiebel, dort vermutlich Eingang

W

D

Elp Hs 22 2,8 x 2,8 m/ 7,8 m²/ 2,80²m²/ LB-Index 1,00

G regelmäßig, quadratisch, Typ 6-Pfosten Bau
W
D

Elp Hs 23 2,0 x 1,5 m/ 3,0 m²/ 1,73²m²/ LB-Index 1,33

G regelmäßig, rechteckig, Typ 4-Pfosten Bau
W
D

Elp Hs 24 1,8 x 1,8 m/ 3,2 m²/ 1,80²m²/ LB-Index 1,00

G regelmäßig, quadratisch, Typ 4-Pfosten Bau
W
D

Elp Hs 25 5,0 x 2,6 m/ 13,0 m²/ 3,61²m²/ LB-Index 1,92

G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, 3 Doppelpfosten
W
D

Elp Hs 26 4,4 x 2,6 m/ 10,6 m²/ 3,25²m²/ LB-Index 1,36

G regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau
W
D

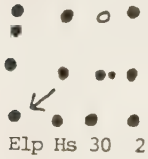
Elp Hs 27 3,0 x 2,2 m/ 6,6 m²/ 2,57²m²/ LB-Index 1,36

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, Mittelpfosten im Westgiebel, Pfostenpaar im Ostgiebel, dort Eingang ?
W
D Pfettendach mit 2 Firstpfosten und 1 Firstsäule

Elp Hs 28 2,2 x 2,2 m/ 4,8 m²/ 2,20²m²/ LB-Index 1,00

G regelmäßig, quadratisch, Typ 4-Pfosten Bau
W
D

Elp Hs 29 3,2 x 2,8 m/ 9,0 m²/ 3,00²m²/ LB-Index 1,14



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe, Pfostenpaar im Nordgiebel, dort vermutlich Eingang, 1 Pfosten ergänzt
W
D Pfettendach mit Firstpfosten

Elp Hs 30 2,2 x 2,0 m/ 4,4 m²/ 2,10²m²/ LB-Index 1,10

G regelmäßig, trapezoid, Typ 6-Pfosten Bau
W
D

Elp Hs 31 4,6 x 2,4 m/ 11,0 m²/ 3,32²m²/ LB-Index 1,92

G annähernd regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, Firstpfosten im Südgiebel, 1 Doppelpfosten, 1 Pfosten ergänzt
W
D

210 Hamburg-Boberg

in Hamburg; am Geesthang, 100 hangaufwärts, nahe der Bille-Niederung, auf Dünensand, Fundplatz 40: 'Grote Heesen'

Plangrabung durch R.Schindler 12.8.- 29.10. 1957 und 16.9.- 9.12. 1959, auf ca. 8.000 m²

8 Hs, sehr viele Gruben

Lit.: R.Schindler 1958 162-187; ders. (1960), 92

Etwa die Hälfte der Siedlung wurde erfaßt (lt. Schindler). Bemerkenswerter Weise liegen die Gebäude am West- und Südwestrand der besiedelten Fläche. Die alte Bodenoberfläche scheint erhalten geblieben zu sein.

Die Siedlung wird auf Grund von Keramikfunden in die späte Bronzezeit datiert, Perioden V oder VI (Schindler 1960,92).

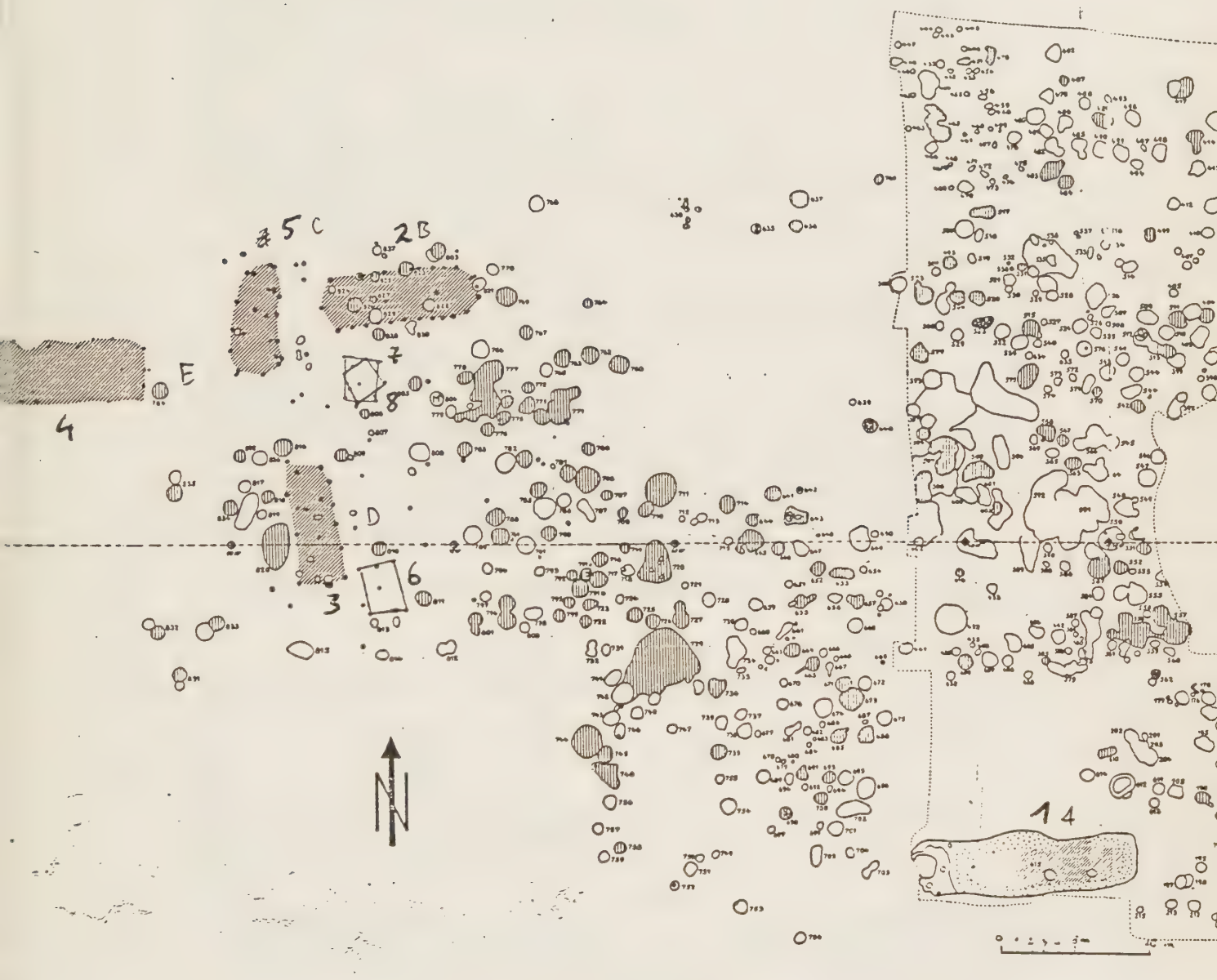
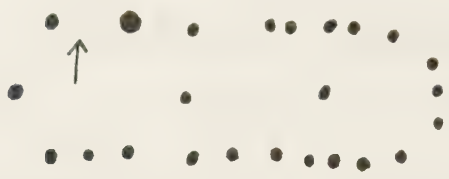


Abbildung 25 Ausschnitt aus dem Grabungsplan von Hamburg-Boberg M ca. 1 : 400

Hamburg-B. Hs 1 12,5 x 5,0 m/ 62,5 m²/ 7,91²m²/ LB-Index 2,50

G wird gebildet durch einen Gürtel dünner Wandstaken, dieser Gürtel ist 0,6 - 1,0 m dick, an seiner Peripherie fanden sich etwa armdicke Pfostenlöcher, Pfosten, die in ihnen gestanden hätten, könnten zur Versteifung der Außenseite einer Wand gedient haben, der die Staken die innere Struktur gaben, die Wände könnten aus Rasensoden, Torf oder Ähnlichem bestanden haben

Hamburg-B. Hs 2 10,5 x 3,5 m/ 36,8 m²/ 6,06²m²/ LB-Index 3,00



G unregelmäßig, leicht trapezoid, abgerundete Giebel, Firstpfostenreihe, 2 Feuerstellen,

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

Hamburg-B. Hs 3 7,5 x 3,0 m/ 22,5 m²/ 4,74²m²/ LB-Index 2,50

G unregelmäßig, trapezoid, auffallende Konstruktion der Nordostecke, Mittelpfosten im Südgiebel, 2 Pfosten im Innenraum, 1 Pfosten ergänzt

W

D

Hamburg-B. Hs 4 11,5 x 4,0 m/ 46,0 m²/ 6,78²m²/ LB-Index 2,88

G unregelmäßig, annähernd rechteckig, Innenraum muldenförmig eingetieft, max. Tiefe 0,7 m, eventuell Reste von 2 Feuerstellen, 2 Mittelpfosten,

W

D

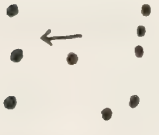
Hamburg-B. Hs 5 7,5 x 2,5 m/ 18,8 m²/ 4,33²m²/ LB-Index 3,00

G unregelmäßig, viele Doppel- und Mehrfachpfosten, vermutlich so kein geschlossener G

W

D Schindler erkennt eine Firstpfostenreihe und rekonstruiert entsprechend ein Pfettendach,

Hamburg-B. Hs 6 3,4 x 2,6 m/ 8,8 m²/ 2,97²m²/ LB-Index 1,31



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 4-Pfosten Bau, aber Firstpfostenreihe, je 1 Pfosten extra im Südgiebel und nahe der Südostecke,

W

D Pfettendach mit Firstpfosten.

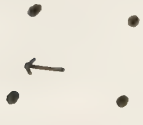
Hamburg-B. Hs 7 2,1 x 2,1 M7 4,4 m²/ 2,10²m²/ LB-Index 1,00

G annähernd regelmäßig, trapezoid, Typ 9-Pfosten Bau, 1 Doppelpfosten 1 Pfosten ergänzt

W

D

Hamburg-B. Hs 8 3,2 x 2,4 m/ 7,2 m²/ 2,68²m²/ LB-Index 1,25



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 4-Pfosten Bau

W

D

211 Handewitt

Kr. Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein; in flachem Gelände

Plangrabung 1976

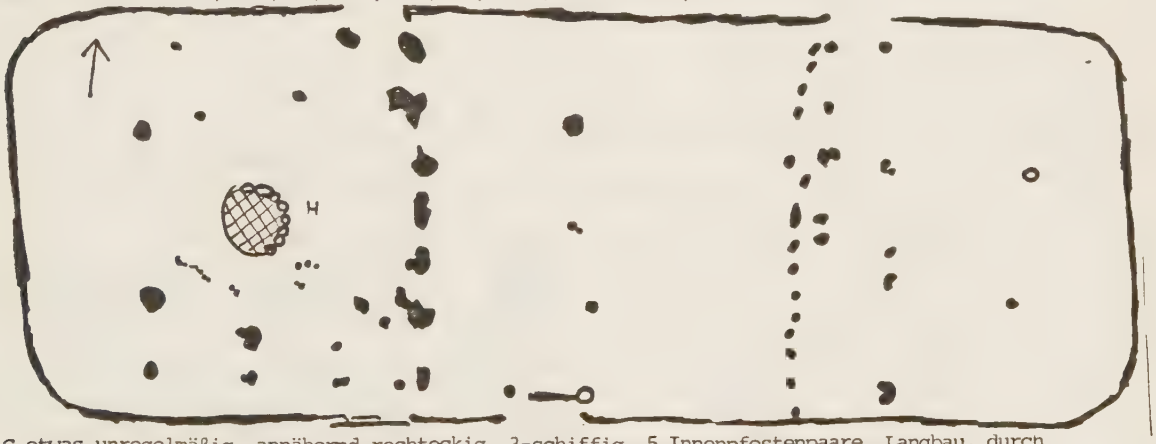
1 Hs, unter einem Grabhügel

Lit.: K.Bokelmann 1977,82; E.Aner & K.Kersten 1978,38, Fund 2228

Unter einem Grabhügel wurde ein Hausgrundriß entdeckt. Sondierungen und Flächenabdeckungen in der Nähe des Fundortes stellten die Einzellage des Gebäudes sicher. Die alte Bodenoberfläche war erhalten.

Die Hauptschwierigkeit liegt bei der Datierung des Befundes.
Der Grundriß ist natürlich älter als der Hügel. Genau genommen ist der Hügel in mehreren Phasen errichtet worden, deren zugehörige Gräber nicht erhalten sind, Auch das Gründergrab, in der Mitte des Hügels unmittelbar auf der alten Humusschicht gelegen, war vollständig vergangen, allerdings konnte anhand von Verfärbungen auf das ,ehemalige Vorhandensein eines Baumsarges geschlossen werden. Es konnten aber weder Skelettreste noch Beigaben geborgen werden.
Die publizierten Fund sollen aus dem Innenraum des Hauses stammen. Was mit dieser Formulierung gemeint ist bleibt angesichts der Mehrphasigkeit der Anlage unklar; sie könnten aus der alten Humusschicht stammen, ausschließlich an der Grenze zwischen dieser und der ersten Hügelschüttungsphase vorkommen oder in den unteren Bereichen des Kernhügels gefunden worden sein.
Neben der Frage was diese Funde datieren (Bokelmann 1977, Abb. 7), kann auch die Frage nach ihrer zeitlichen Einordnung nicht als gesichert betrachtet werden. Besonders die Stücke Bokelmann 1977, Abb. 7-11 und -18 wären auch gut in einem spätbronzezeitlichen Milieu denkbar.
Proben aus einem Pfostenloch sowie aus einer Grube aus dem Grundriß wurden mit der ^{14}-C Methode datiert:
Grube GrN 7212 3070± 50 BP ca. 1120 ± 50 BC
Pfosten GrN 7213 3090± 40 BP ca. 1140 ± 40 BC
Diese Daten legen also eher eine Datierung in die späte Bronzezeit nahe.
Weitere Hinweise ergeben sich aus der Form der Wände des Grundrisses. Sie bestehen nicht mehr aus Pfosten, hatten also höchstwahrscheinlich keine tragende Funktion . Dies erlaubt eine Zuweisung in die jüngere Phase der Spätbronzezeit (siehe S.146).
Ein Vergleich mit dem ähnlichen Befund von Trappendal (Boysen & Andersen 1983,118-126) ergibt weitere Hinweise. Wie in Handewitt fand sich auch dort ein Grundriß unter einem Hügel; im Unterschied dazu lag aber der Hügelmittelpunkt über dem Hausmittelpunkt, während in Handewitt nur der Westteil überdeckt war.
Am Grundriß selber fällt auf, daß die Wände aus Reihen dicht nebeneinander stehender Pfosten gebildet worden sind, sie also noch zumindest tragende Funktion haben könnten. Außerdem sind die Gebäudeecken abgerundet, im Unterschied zu der schärfer profilierten Eckenbildung beim Handewitter Haus.
Der Hügel in Trappendal enthielt Brandbestattungen in mannslangen Baumsärgen, deren Beigaben eine Datierung in die Periode III zuließen.
Fünf ^{14}-C Daten legen eine Datierung um einen Mittelwert von 1420± 80 BC nahe (K 3475-79 1385 ± 80 BC; 1650 ± 80 BC; 1395 ± 80 BC; 1475 ± 80 BC; 1205 ± 80 BC; ebda. S.126, Anm. 4). Sowohl die naturwissenschaftliche Datierung als auch Stilkriterien legen nahe, daß der Grundriß aus Handewitt jünger als der aus Trappendal ist, und daß er eine Nähe zur späten Bronzezeit zeigt. Hinweise auf eine genaue Datierung ergeben sich aber im Falle des Handewitter Hauses nicht. Mit einiger Berechtigung kann man diesen Grundriß also in den hier behandelten Rahmen stellen, eine genauere Datierung als allgemein in diese Zeit gehörig ist nicht zu vertreten.

Handewitt Hs 1 25,5 x9,5 m/ 242,3 m²/ 15,56²m³/ LB-Index 2,68



G etwas unregelmäßig, annähernd rechteckig, 3-schiffig, 5 Innenpfostenpaare, Langbau, durch 2 Reihen von Pfosten in 3 Räume geteilt, im Westraum Herd, 3 Eingänge davon im Süden mit Türschwelle und im Nordwesten mit Resten eines Windschutzes, im Osten wurde der G nicht mehr vom Hügel überdeckt, er ist dort stärker erodiert, 2 Pfosten ergänzt
W u-förmiges 0,25 m Breite + 0,50 m Tiefe Wandgräbchen in diesem wurden Reste von Spaltbohlen, max. 15 x 50 cm , die Meisten kleiner, gefunden, also Spaltbohlenwand, im Westraum wurde auch Lehmbewurf gefunden, vermutlich Reste eine Innenputzes

212 Hochlarmark-Siepenheide Fundstelle III

Stadtkr. Recklinghausen, Nordrhein-Westfalen; auf einem Hügel im Norden der Siepenheide

Ausgrabung durch Brandt, 1933, es wurde eine größere Fläche untersucht

2 Hs, mehrere Gruben

Lit.: K.Brandt 1936,44; R.Stampfuß (1959),86f.

Es wurden zwei Grundrisse gefunden. Da eine größere Fläche untersucht wurde, scheint es sich um die einzigen erhaltenen Strukturen der Ansiedlung zu handeln. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten, so daß andere, eventuell einst bestehende Gebäude, nicht mehr auffindbar waren.

Die Siedlung wurde in die späte Bronzezeit datiert, Perioden V-VI, es besteht aber die Möglichkeit, daß es Gebäude aus der Kaiserzeit sind.

Abbildung 26 Plan von Hochlamark-Siepenheide Fundstelle III M ca. 1 : 600

Hochlamark-S. III Hs 1 6,8 x 4,4 m/ 29,9 m²/ 5,47²m²/ LB-Index 1,55

G etwas unregelmäßig, Fehlen von Eckpfosten, Nordtraufwand 3 Pfosten, Südtraufwand 2 Pfosten, interessant sind 2 bogebförmige Pfostensetzungen nordöstlich des Gebäudes

W das Fehlen der Eckpfosten könnte auf eine Blockwand deuten, bei der die einzelnen Stämme an den Ecken überkämmt waren; es wurde viel Hüttenlehm gefunden ohne daß dieser aber Strukturen eines bestimmten Wandtyps zeigte

D

Hochlamark-S. III Hs 2 6,8 x 4,6 m/ 31,3 m²/ 5,59²m²/ LB-Index 1,48

G annähernd regelmäßig, trapezoid, 3 Innenpfostenpaare, 2 Pfosten ergänzt

W

D Sparrendach

213 Hochlamark-Siepenheide Fundstelle V

Stadtkr. Recklinghausen, Nordrhein-Westfalen; auf einem Hügel im Süden der Siepenheide

Ausgrabung durch Brandt 1933, es wurde eine größere Fläche untersucht.

5 Hs, davon 2 unvollständig, mehrere Gruben

Lit.: K.Brandt 1936,45; R.Stampfuß (1959),88f.

Es wurden 5 Grundrisse gefunden, die Grenzen der Besiedlung wurden nicht festgestellt. Die alte Bodenoberfläche war erhalten.

Wie die Fundstelle III wird auch dieser Fundort in die späte Bronzezeit datiert, Perioden V-VI, mit einer geringen Chance, daß die Siedlung aus der frühen Kaiserzeit stammen könnte.

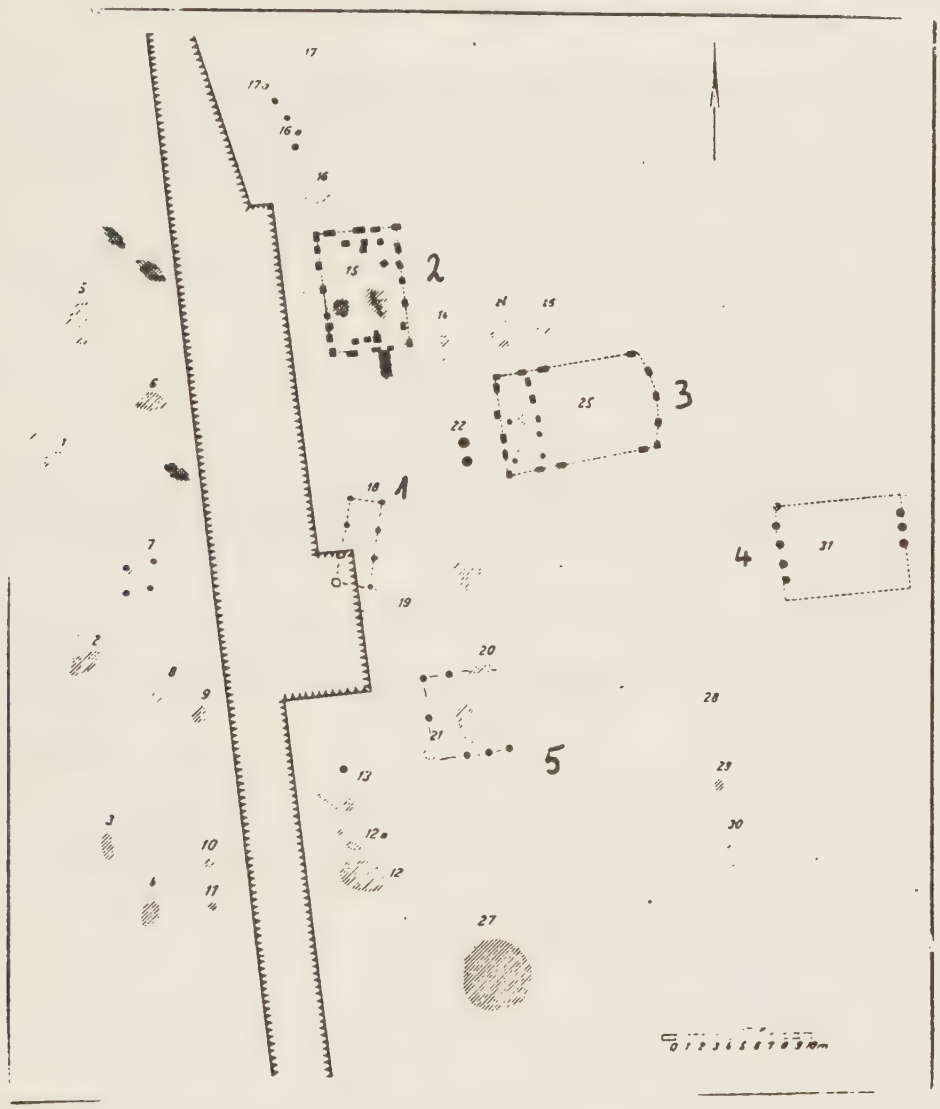
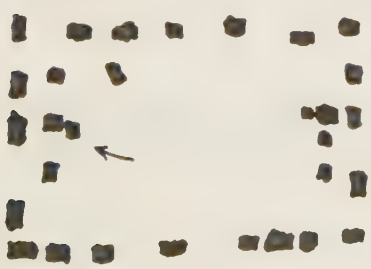


Abbildung 27 Plan von Hochlamark-Siepenheide Fundstelle V, M ca. 1 : 770

Hochlamark-S. V Hs 1 6,6 x 2,6 m/ 17,2 m²/ 4,14²m³/ LB-Index 2,54

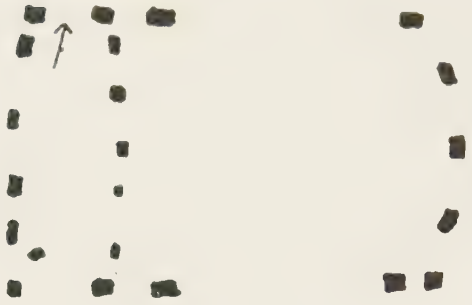
G annähernd regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, 2 Pfosten ergänzt- dort nicht gegraben
W Flechtwerkwand
D Sparrendach

Hochlamark-S. V Hs 2 9,4 x 6,4 m/ 60,2 m²/ 7,76²m³/ LB-Index 1,47



G annähernd regelmäßig, rechteckig, 5 Innenpfostenpaare, Langbau, Mittelpfosten im 1., 2., 6. und 7. Joch, 1 Herd, 1 Ofen
W Flechtwerkwand
D Sparrendach, vermutlich mit Kehlbalken und Stuhlunterstützung

Hochlamark-S. V Hs 3 12,0 x 7,6 m/ 91,2 m²/ 9,55²m²/ LB-Index 1,58



G unregelmäßig, annähernd rechteckig, die Mittelteile beider Traufwände fehlen, Vorhalle leicht abgerundeter Ostgiebel

W

D Sparrendach

Hochlamark-S. V Hs 4 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan)

Es wurden 2 annähernd parallele Pfostenreihen, im Osten mit 3 Pfosten, im Westen mit 5 , freigelegt. Entfernung von einander ca. 10 m, von Stampfuß als Gebäuderest interpretiert, wegen der großen Breite aber sehr unsicher.

Hochlamark-S. V Hs 5 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan)

6 Pfostenlöcher wurden zum Westteil eines Gebäudes rekonstruiert. Die Breite des Baus beträge ca 6 m und im Westgiebel weise es einen First- oder Mittelpfosten auf.

214 Hovergarde

Ringkøbingamt, Westjütland, Dänemark;

Ausgrabung durch Jensen 1970, kleinere Flächen, siehe Plan

6 Hs

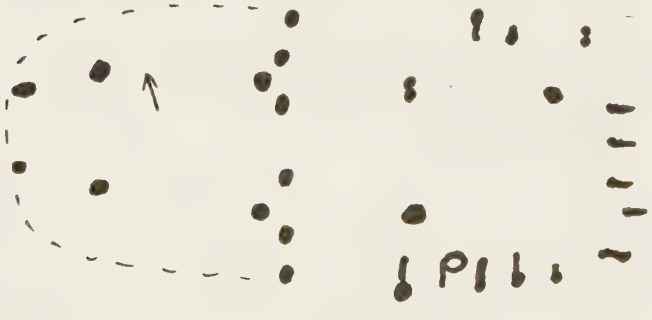
Lit.: J.Jensen 1971,8-12; M.Müller-Wille 1977,178

Es wurde nur ein Ausschnitt aus der Siedlung freigelegt, ohne daß deren Grenzen erreicht wurden. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten. Von den 6 Gebäuden sind nur 2 mit genauen Pfostenplänen veröffentlicht (Hs 1 + 2), von den anderen gibt es nur schematische Zeichnungen. Da sich in zwei Fällen Grundrisse überlagern ist die Siedlung zumindest zweiphasig.

Die Siedlung wird in die späte Bronzezeit datiert.

Abbildung 28 Plan von Hovergarde M ca. 1 : 1300

Hovergarde Hs 1 16,0 x 6,8 m/ 108,0 m²/ 10,43²m²/ LB-Index 2,35

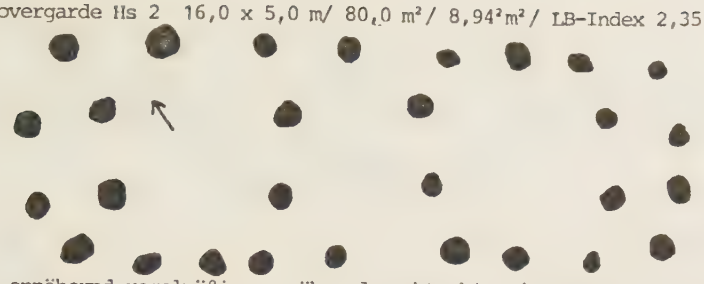


G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, abgerundete Giebel, 4 Innenpfostenpaare, 3-schiffig, Innenraum durch Pfostenreihe in zwei Räume geteilt, 2 Pfosten ergänzt

W im östlichen Teil des Gebäudes standen wohl einst Staken, die zu einer Flechtwerkwand gehörten

D Sparrendach

Hovergarde Hs 2 16,0 x 5,0 m/ 80,0 m²/ 8,94²m²/ LB-Index 2,35



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 4 Innenpfostenpaare, 3-schiffig, Wandfluchten durch Pfosten gebildet, in den Giebeln jeweils ein Pfostenpaar
W
D Sparrendach

Die Grundrisse Hs 3-6 erscheinen ohne eigenen Plan da sie nur als Schemata publiziert sind. An Informationen bieten sie also nur die ungefähren Maße, die Zahl der Innenpfostenpaare und die Zahl der Längsschiffe; hier sind alle Bauten 3-schiffig.

Hovergarde Hs 3 16 x 5 m/ 80 m²/ 8,94²m²/ LB-Index 3,2
G regelmäßig, annähernd rechteckig, 5 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig
W
D Sparrendach

Hovergarde Hs 4 13 x 5 m/ 65 m²/ 8,06²m²/ LB-Index 2,6

G regelmäßig, annähernd rechteckig, 4 Innenpfostenpaare, 3-schiffig
W
D Sparrendach

Hovergarde Hs 5 20 x 7 m/ 140 m²/ 11,83²m²/ LB-Index 2,9

G regelmäßig, annähernd rechteckig, 5 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig
W
D Sparrendach

Hovergarde Hs 6 ist unvollständig, nur der Südostteil des Hauses, ohne die Südecke, wurde freigelegt. Es werden drei Innenpfosten paare abgebildet, das Gebäude ist 3-schiffig und trapezoid.

215 Ingelstorp 41

bei Hagestadt, Schonen, Schweden; in flachem Gelände ca. 2,5 km von der Ostsee entfernt, in der Nähe eines Sumpfgebietes

Bei größeren planmäßigen Grabungen freigelegt durch Strömberg 1977, am Fundort selber wurde nur eine kleine Fläche aufgedeckt.

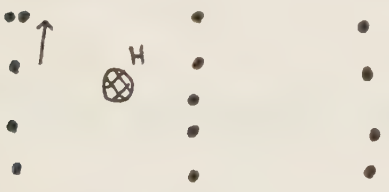
1 Hs

Lit.: M.Strömberg 1981,461-474

Bei der Grabung wurden die Umrisse eines Gebäudes freigelegt. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten. Die Grenzen der Ansiedlung konnten nicht festgestellt werden.

Das Gebäude wird in die späte Bronzezeit datiert.

Ingelstorp Hs 1 9,5 x 4,3 m/ 40,9 m²/ 6,39²m²/ LB-Index 2,21



G annähernd regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, 3-schiffig, Mittelpfosten im 2.Joch, Herd
W
D Sparrendach

216 Jegstrup

bei Skive, Zentraljütland, Dänemark; auf einem sandigen Vorsprung, der zu damaliger Zeit in einen See hineinragte

Probegrabung durch Davidsen 1978, auf einer Fläche von ca. 350 m².

3 Hs, viele Gruben

Lit.: K.Davidsen 1982,65-75

Bei einem Suchschnitt in einer Siedlung wurden Bebauungsspuren gefunden. Der Schbitt wurde erweitert und man fand Reste von drei Bauten Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten und die Grenzen der Siedlung konnten nicht festgestellt werden.

Die Siedlung wird in die späte Bronzezeit datiert.

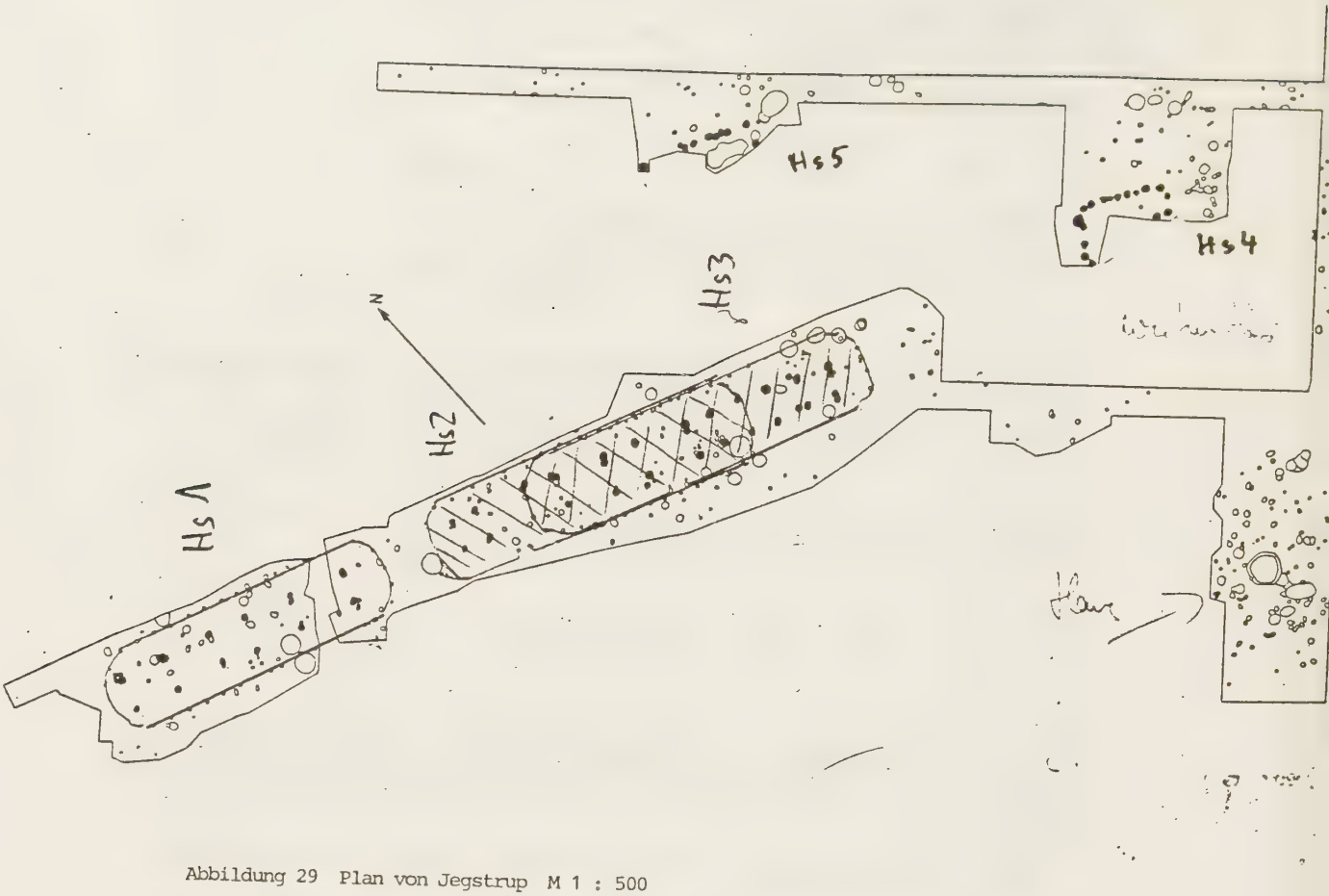


Abbildung 29 Plan von Jegstrup M 1 : 500

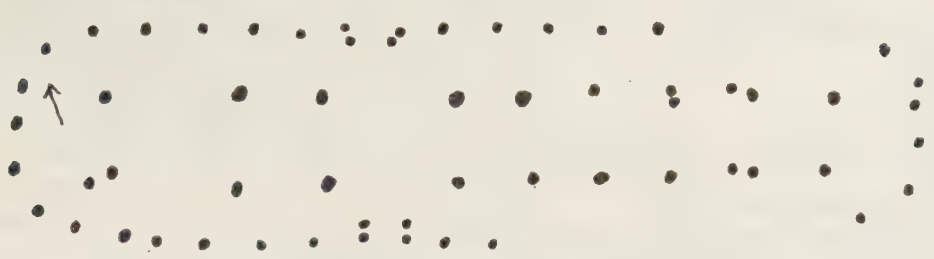
Jegstrup Hs 1 20,5 x 6,0 m/ 123,0 m²/ 11,09²m²/ LB-Index 3,42

G regelmäßig, annähernd rechteckig, abgerundete Giebel, 6 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, 1 Eingang in der Nordtraufwand, Eingang ? und 4-Pfosten Konstruktion an der Südtraufwand
W Flechtwerkwand
D Sparrendach, vermutlich mit abgewalmten Giebeln

Jegstrup Hs 2 22,5 x 6,0 m/ 135,0 m²/ 11,62²m²/ LB-Index 3,75

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, abgerundete Giebel, 8 Innenpfostenpaare, 3-schiffig, Langbau, 1 Doppelpfosten, 2 Eingänge je im Westteil der Traufwände, die Wandfluchten im Ostgiebel und der Südwestecke sind nicht erhalten
W Flechtwerkwand
D Sparrendach

Jegstrup Hs 3 24,0 x 6,0 m/ 144,0 m²/ 12,00²m²/ LB-Index 4,00



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, abgerundete Giebel, 9 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, 1 Doppelpfostenpaar, 1 Doppelpfosten, 2 Eingänge in den Mitten der Traufseiten
W Flechtwerkwand
D Sparrendach

Jegstrup Hs 4 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan)

Länge etwa 6,5 m, unvollständig, größere Teil der Westwand und kleiner Teil der Ostwand sowie gesamte ? Nordwand erhalten. Vielleicht war es ein Kleinbau mit gleicher Nordung wie die Hs 1-3,vielleicht aber auch der Rset eines quer dazu stehenden größeren Gebäudes.

Jegstrup Hs 5 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan)

unvollständig, erhalten sind Reste der Nordwand und eventuell 1 Pfosten der Ostwand, vielleicht Kleinbau mit gleicher Nordung wie Hs 1-3 oder quer dazu stehender Großbau

217 Jemgum

Kr. Leer, Niedersachsen; am Ufer einer alten Emsschleife (siehe auch die Angaben zur unweit gelegenen Fundstelle Boomborg,203)

Ausgrabung durch Marschallek und Jacob-Friesen, 1953 und 1954. Die Fundstelle wurde bei Baggerarbeiten in einer Tongrube entdeckt, es wurden ca. 8oo m² freigelegt.

8 Hs, keine Gruben, Zaun um Hs 1

Lit.: W.Haarnagel 1957,2-43; ders. 1965,160

Ergraben wurde eine kleine Ansiedlung am Flußufer. Die alte Bodenoberfläche war teilweise erhalten (um Hs 1 sowie im Bereich der Speicherbauten). Die Grenzen der Ansiedlung sind nur im Bereich der EmsUfers erfaßt. Hs 1 ist außer im Osten von einem Zaun umgeben, der zum Fluß hin einen Eingang aufweist. Im Bereich der Hs 2 + 3 ist die alte Bodenoberfläche erodiert.

Die Siedlung wird in die späte Bronzezeit , in die Periode V, datiert.

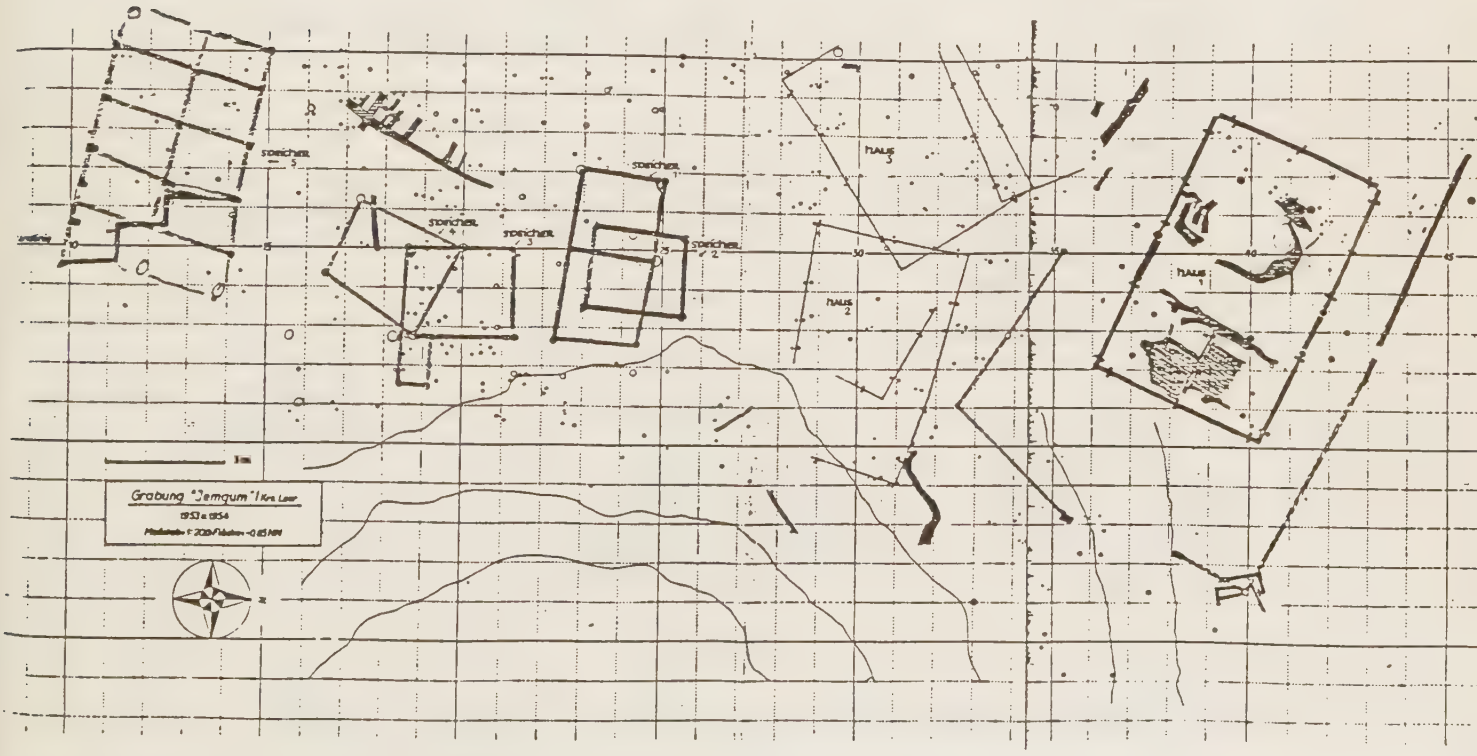
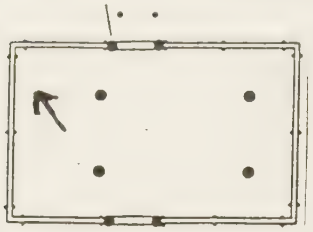


Abbildung 30 Plan von Jemgum M 1 : 200

Jemgum Hs 1 7,3 x 4,8 m/ 35,0 m²/ 5,92²m²/ LB-Index 1,52



G regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, 3-schiffig, 2 Eingänge annähernd in der Mitte der Traufwände, jeweils mit vorgebautem Wetterschutz, Reste von einem Bretterfußboden
W Bohlenwand, von dünnen Staken zangeförmig stabilisiert
D Sparrendach, an beiden Giebeln abgewalmt

Jemgum Hs 2 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan)
6,0 x 3,8 m/ 22,8 m²/ 4,78²m²/ LB-Index 1,58
Es konnten nur noch Spuren der Bohlenwände aufgedeckt werden; soweit feststellbar entspricht der Bau Hs 1, er ist aber trapezoid.

Jemgum Hs 3 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan)
5,8 x 4,1 m/ 23,8 m²/ 4,87²m²/ LB-Index 1,42
Es wurden nur Spuren von Bohlenwänden freigelegt, die Westecke des Gebäudes wurde nicht aufgedeckt, die Nordecke wird von einer ähnlichen Bohlenwand überlagert. Ansonsten entspricht der Aufbau den vergleichbaren Teilen von Hs 1.

Haarnagel numeriert die folgenden Speicherbauten extra. Abweichend von seiner Numerierung werden sie hier als Hs 4-8 bezeichnet.

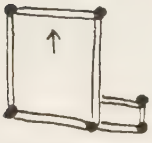
Jemgum Hs 4 4,2 x 2,2 m/ 9,2 m²/ 3,04²m²/ LB-Index 1,91

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, die Pfosten sind jeweils durch Bohlen miteinander verbunden
W
D

Jemgum Hs 5 2,2 x 2,2 m/ 4,8 m²/ 2,20²m²/ LB-Index 1,00

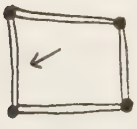
G regelmäßig, annähernd quadratisch, Typ 4-Pfosten Bau, die Pfosten sind jeweils durch Bohlen miteinander verbunden
W
D

Jemgum Hs 6 2,7 x 2,3 m/ 6,2 m²/ 2,49²m²/ LB-Index 1,17



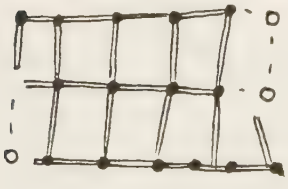
G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 4-Pfosten Bau, mit Anbau 1,2 x 0,8 m im Südosten, die Pfosten sind durch Bohlen miteinander verbunden
W
D

Jemgum Hs 7 2,7 x 2,3 m/ 6,2 m²/ 2,49²m²/ LB-Index 1,17



G regelmäßig, trapezoid, Typ 4-Pfosten Bau, die Pfosten sind jeweils durch Bohlen miteinander verbunden
W
D

Jemgum Hs 8 7,0 x 4,0 m/ 28,0 m²/ 5,29²m²/ LB-Index 1,75



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 4 Innenpfostenpaare, die Pfosten sind jeweils durch Bohlen miteinander verbunden, Firstpfostenreihe, 3 Pfosten ergänzt
W
D Pfettendach mit Firstpfosten

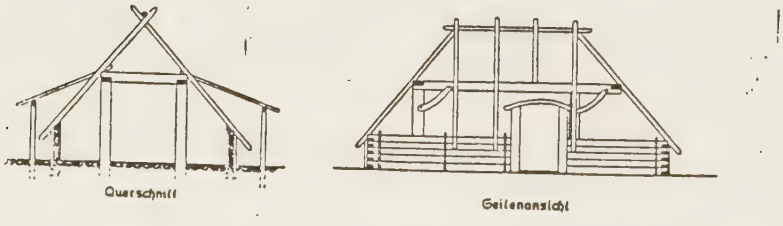


Abbildung 31 Rekonstruktion von Jemgum Hs 1

218 Kaerholm

Ringköpingamt, Westjütland,Dänemark; 4 km nordwestlich von Spjald,226

Kurze Probegrabung durch Becker auf ca. 430 m² Fläche

1 Hs, einige Gruben

Lit.: C.Becker 1972,12-14

Es wurde ein Grundriß freigelegt, ohne daß über dessen Stellung in einer etwaigen Siedlung Aussagen gemacht werden könnten.Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten.

Das Gebäude wird in die späte Bronzezeit datiert.

Kaerholm Hs 1 27,0 x 6,3 m/ 170,0m²/ 13,04²m²/ LB-Index 4,29

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, abgerundete Giebel, 7 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig,
W dünne Staken bilden die Wandflucht, also wohl Flechtwerkwand
D Sparrendach mit abgewalmten Giebeln

219 Köpingebro

Ksp. Köpinge, Västmanland, Schweden;

Ausgrabung durch Widholm, 1978, großflächig ergraben

7 Hs + 2 unvollständige Hs, keine Gruben

Lit.: S.Tesch 1980,83-101; D.Widholm 1980,36

Es wurde eine aus 9 Gebäuden bestehende Siedlung freigelegt. Die Hs 2 und 3 überschneiden sich. Die alte Bodenoberfläche war erhalten. Die Siedlung scheint nicht vollständig ergraben worden zu sein.

Die Siedlung wird in die späte Bronzezeit datiert.

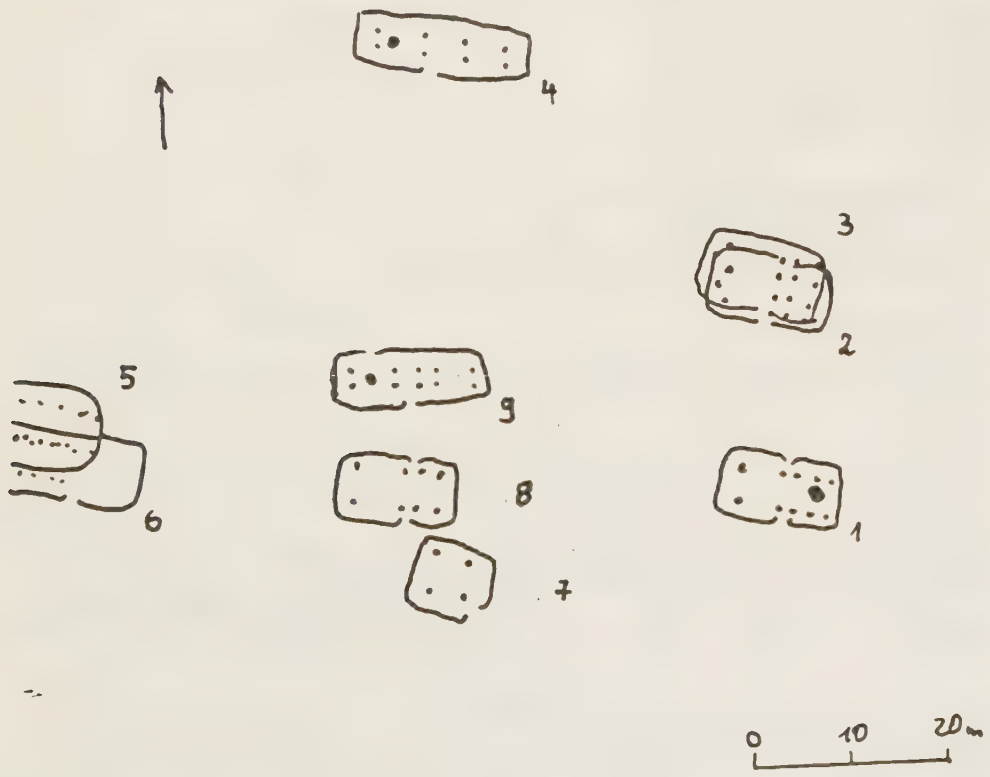
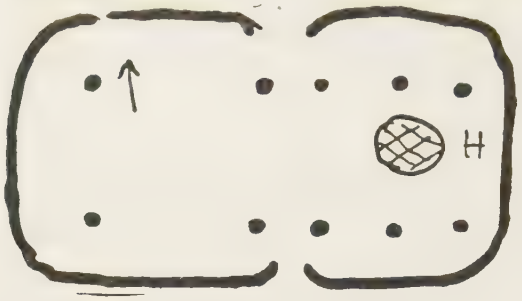


Abbildung 32 Plan von Köpingebro M 1 : 800

Köpingebro Hs 1 12,6 x 7,0 m/ 88,2 m²/ 9,39²m²/ LB-Index 1,80

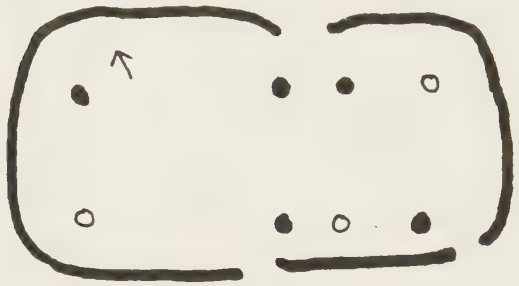


G regelmäßig, annähernd rechteckig, 5 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, Herd, Eingänge jeweils etwa in der Mitte der Traufwände, dort zieht auch das Wandgräbchen etwas nach Innen

W

D Sparrendach

Köpingebro Hs 2 13,0 x 6,4 m/ 83,2 m²/ 9,12²m²/ LB-Index 2,03

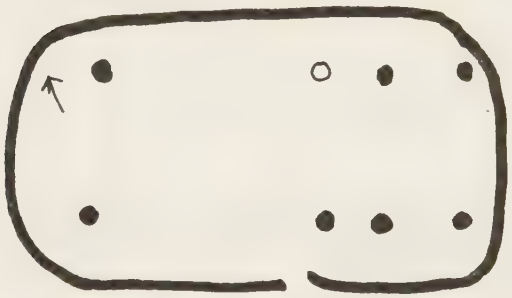


G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 4 Innenpfostenpaare, 3-schiffig, 2 Eingänge in den Mitten der Traufseiten, 3 Pfosten ergänzt

W

D Sparrendach

Köpingebro Hs 3 12,8 x 7,2 m/ 92,2 m²/ 9,60²m²/ LB-Index 1,76



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 4 Innenpfostenpaare, 3-schiffig, Eingang etwa in der Mitte der Südtraufwand, 1 Pfosten ergänzt

W

D Sparrendach

Köpingebro Hs 4 18,2 x 5,2 m/ 94,6 m²/ 9,73²m²/ LB-Index 3,50

G regelmäßig, annähernd rechteckig, 4 Innenpfostenpaare, 3-schiffig, Herd, Eingang in der Südtraufwand, dort biegt das Wandgräbchen nach Innen

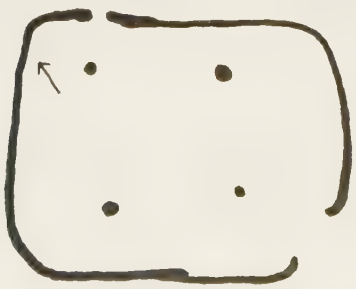
W

D Sparrendach

Köpingebro Hs 5 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan)
Nur der Ostteil eines ca. 5 m breuten, 3-schiffigen Langbaus konnte freigelegt werden. Der Westteil des Gebäudes wurde nicht aufgedeckt. Es waren 5 Innenpfostenpaare erhalten.

Köpingebro Hs 6 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan)
Neben Hs 5 fand sich ein weiteres Gebäude, daß auch nur zu einem Teil freigelegt wurde. Der Ostteil ist wiederrum ca 5 m breit, der Grundriß ist auch 3-schiffig, aber eher trapezoid. Es konnten noch 5 Innenpfostenpaare nachgewiesen werden, Hs 6 ist also auch ein Langbau.

Köpingebro Hs 7 8,8 x 7,0 m/ 61,6 m²/ 7,85²m²/ LB-Index 1,26

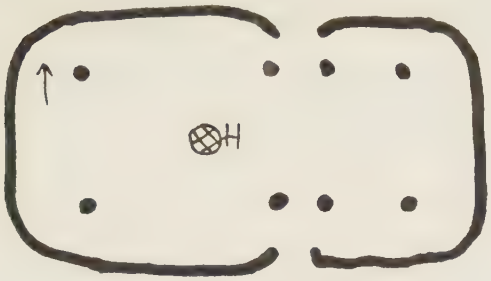


G regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, 3-schiffig, Eingang in der Südostecke, der G ist in sich etwas verschoben

W

D Sparrendach

Köpingebro Hs 8 12,2 x 6,6 m/ 80,5 m²/ 8,79²m²/ LB-Index 1,85

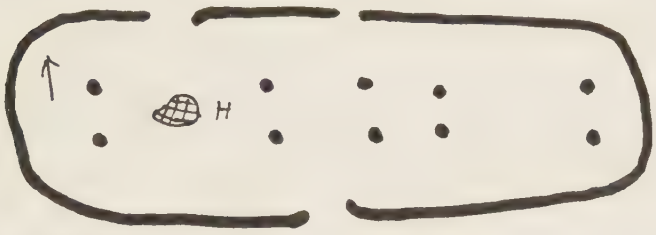


G regelmäßig, annähernd rechteckig, 4 Innenpfostenpaare, 3-schiffig, 1 Eingang in jeder Traufwand, Herd

W

D Sparrendach

Köpingebro Hs 9 16,5 x 5,0 m/ 82,5 m²/ 9,08²m²/ LB-Index 3,30



G regelmäßig, annähernd rechteckig, 5 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig,1 Eingang in jeder Traufwand, Herd

W

D Sparrendach

220 Nestangen

bei Ogna, Rogaland, Norwegen; in einer Bodensenke

Ausgrabung durch Skjölsvold, 1961

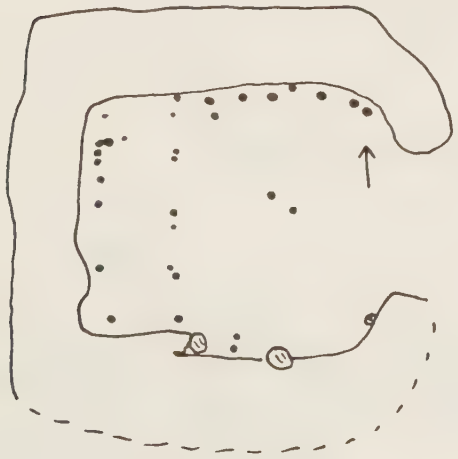
1 Hs

Lit.: A.Skjölsvold 1970, 25-45

Bei der Grabung wurden die Fundamente eines Gebäudes freigelegt. Die alte Bodenoberfläche war teilweise erhalten. Die Ausdehnung der Ansiedlung ist unbekannt.

Die Datierung des Gebäudes ist nicht ganz geklärt. ^{14}C Tests an Proben aus den Pfostenlöchern ergaben Werte von 800 ± 80 v.u.Z. und 710 ± 110 v.u.Z., beide Daten sind unkalibriert, Dies würde eine Datierung in die späte Bronzezeit bedeuten. Alle Funde aus dieser Grabung lassen sich dagegen eher in das frühe Neolithikum einordnen. Dieser Widerspruch läßt sich zur Zeit nicht lösen. Das Gebäude wird hier in die Datierungsgruppe 3 eingeordnet.

Netangen Hs 1 11,5 x 11,5 m/ 132,3 m²/ 11,50²m²/ LB-Index 1,00



G etwa 1,8 -2,5 m dicke Fundamente von Torfmauern wurden freigelegt, die Innenmaße des Baus betragen ca. 8 x 7 m, im Westteil fanden sich Reste einer Steinpflasterung, der Innenrand der Wände wurde von dünnen Staken gesäumt, die die Wand stabilisierten, drei Staken standen etwa in der Mittellinie des Gebäudes, der Eingang lag im Osten

W Torfwände

D wegen des Fehlens einer Firstunterstützung ist ein Sparrendach mit Kehlbalkenunterstützung anzunehmen

221 Nijnsel

bei Nijnsel, Nord-Brabant, Niederlande; auf einem Sandrücken an einer Bachniederung

Die Ausgrabung durch G.Beex scheint mehr eine Notbergung gewesen zu sein, freigelegte Fläche ca. 600 m²

11 Hs, davon 1 Rundhütte, 3 hufeisenförmige Gräben, weitere Pfostenlöcher und Gruben

Lit.: G.Beex et al. 1968,117-129

Von Beex wurden ein mehrschiffiger Langbau und 9 einfachere Kleinbauten freigelegt. Drei dieser Kleinbauten umgaben eine runde Pfostensetzung, die Beex, analog zu südenglischen Befunden, als Rundhütte interpretierte. Außerdem wurden noch drei hufeisenförmige Gräben und eine hufeisenförmige Pfostensetzung nachgewiesen. Die alte Bodenoberfläche war nur teilweise erhalten. Die Siedlungsreste setzen sich nach Süden und Westen weiter fort.

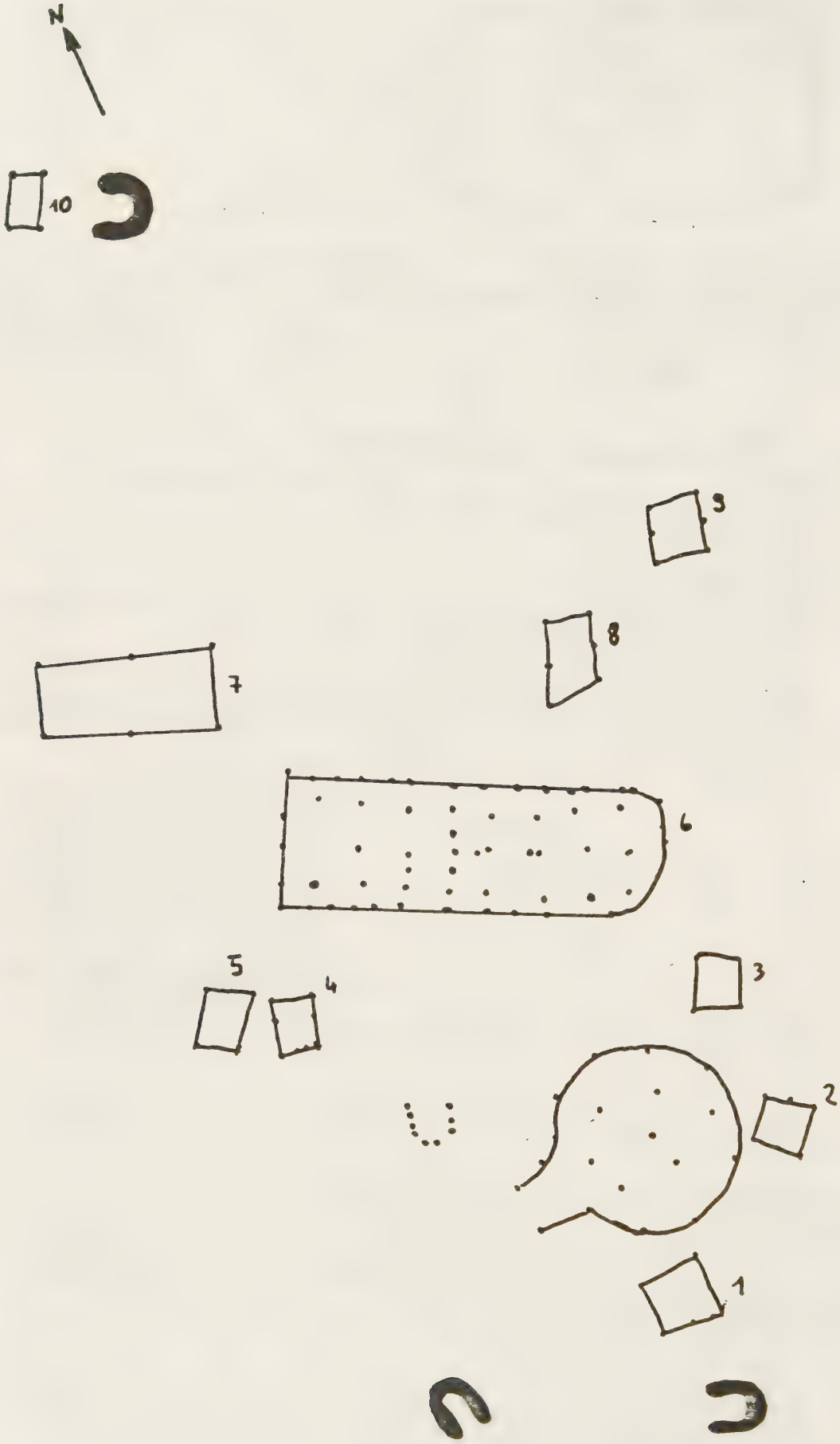


Abbildung 33 Bebauungsplan von Nijnsel, M 1 : 280

Die Siedlung wird in die mittlere Bronzezeit, in die Drakensteinphase, datiert. Eine Probe aus der Grube 3 wurde einem ^{14}-C Test unterworfen. Sie ergab ein absolutes Alter von 1140 ± 75 v.u.Z. (Gr N 5716). Sie wird hier in die Datierungsgruppe 1 eingeordnet.

Nijnsel Hs 1 3,0 x 2,6 m/ 7,8 m²/ 2,79²m²/ LB-Index 1,15

G annähernd regelmäßig, leicht trapezoid, Typ 4-Pfosten Bau, Pfostenpaar in der Südtraufwand, dort vermutlich Eingang
W
D

Nijnsel Hs 2 2,6 x 2,4 m/ 6,2 m²/ 2,50²m²/ LB-Index 1,08

G regelmäßig, annähernd quadratisch, Typ 6-Pfosten Bau
W
D

Nijnsel Hs 3 2,8 x 2,0 m/ 5,6 m²/ 2,37²m²/ LB-Index 1,40

G regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 4-Pfosten Bau
W
D

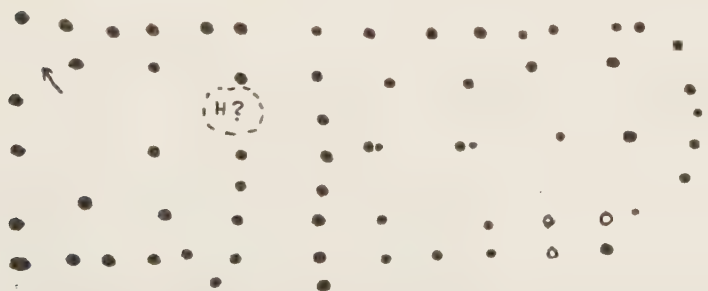
Nijnsel Hs 4 3,0 x 2,2 m/ 6,6 m²/ 2,57²m²/ LB-Index 1,36

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, Pfostenpaar im Südgiebel, dort vermutlich Eingang
W
D

Nijnsel Hs 5 3,0 x 2,2 m/ 6,6 m²/ 2,57²m²/ LB-Index 1,36

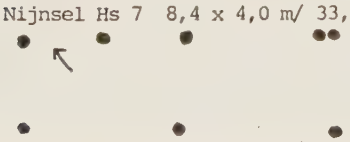
G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, 1 Pfosten ergänzt
W
D

Nijnsel Hs 6 17,0 x 5,8 m/ 98,6 m²/ 9,93²m²/ LB-Index 2,93



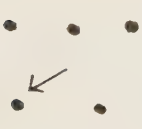
G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, abgerundeter Ostgiebel, 8 Innenpfostenpaare, Langbau, 4-schiffig, Firstpfostenreihe, Pfostenreihen teilen das Gebäude in zwei Räume und eine zwischen ihnen liegende Diele, im westlichen Raum wurden Reste einer Herdstelle gefunden, 3 Pfosten ergänzt
W vermutlich Flechtwerkwand
D Pfettendach mit Firstpfosten

Nijnsel Hs 7 8,4 x 4,0 m/ 33,6 m²/ 5,80²m²/ LB-Index 2,10



G annähernd regelmäßig, leicht trapezoid, Typ 6-Pfosten Bau, aber in der Osttraufwand 2 Pfosten mehr
W
D vermutlich Sparrendach

Nijnsel Hs 8 3,2 x 2,2 m/ 7,0 m²/ 2,65²m²/ LB-Index 1,46



G annähernd regelmäßig, trapezoid, Typ 6-Pfosten Bau, Westeckpfosten etwas herausgestellt
W
D

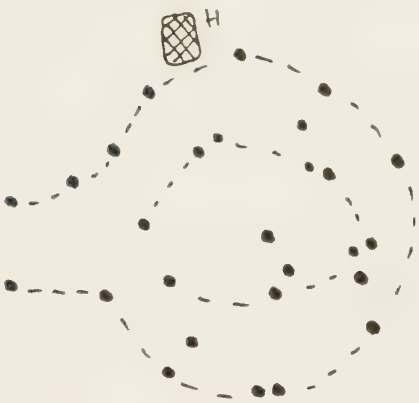
Nijnsel Hs 9 2,8 x 2,6 m/ 7,3 m²/ 2,70²m²/ LB-Index 1,08

G regelmäßig, annähernd quadratisch, Typ 6-Pfosten Bau
W
D

Nijnsel Hs 10 2,8 x 1,8 m/ 5,0 m²/ 2,25²m²/ LB-Index 1,56

G regelmäßig, rechteckig, Typ 4-Pfosten Bau
W
D

Nijnsel Hs 11 Durchmesser ca. 8,5 m/ 56,7 m²/ 7,53²m²/ LB-Index 1,00



G etwas unregelmäßig, annähernd rund, Mittelpfosten und zwei diesen umgebende Pfostenkreise, der innere aus 6 der äußere Kreis aus 9 Pfosten gebildet, vermutlich Eingangsüberdachung im Westen, direkt nördlich außerhalb des Gebäudes eine Herdstelle
W
D Zeltdach

222 Norddorf

Auf der nordfriesischen Insel Amrum; auf ehemals flachem Gelände, in einem heutigen Dünengebiet

Ausgrabung durch K.Struve 1953 und 1954, der Bau wurde durch Dünenbewegungen teilweise freigelegt

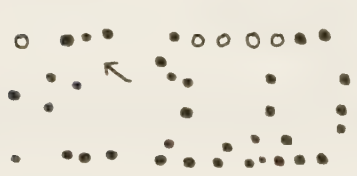
1 Hs

Lit.: K.Struve 1954,35-40

Bei der Grabung wurd ein Gebäudegrundriß aufgedeckt. Wegen Unebenheiten im Gländе war der Westteil besser erhalten als der Ostteil. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten. Es liegen keine Aussagen über die Ausdehnung der Ansiedlung vor.

Das Gebäude ließ sich in die frühe bis mittlere Bronzezeit, Perioden II und III, datieren.

Norddorf Hs 1 10,0 x 4,2 m/ 42,0 m²/ 6,48²m²/ LB-Index 2,38



G etwas unregelmäßig, rechteckig, 3 Innenpfostenpaare, 3-schiffig, eventuell Trennwand vor dem 2. Innenpfostenpaar, dann zweiräumig, 6 Pfosten ergänzt
W
D Hier scheint es sich um eine Übergangsform zwischen einem Pfetten- und einem Sparrendach zu handeln. Die Innenpfosten stehen nahe an der Mittellinie des Gebäudes. Querbalken und Firstsäulen könnten eine Firstpfette getragen haben. Dieses Ergebnis wäre aber stabiler durch eine Unterstützung mit Firstpfosten zu erreichen gewese, außerdem hätte eine solche Konstruktion den Platz im Mittelraum weniger eingeschränkt als die mit Pfostenpaare. Vielleicht standen diese Innenpfostenpaare etwas geneigt, so daß sie eine Pfostenschere bildeten, die wiederrum die Firstpfette trug. Solch eine Pfostenschere könnten ein Übergangsglied zwischen Pfetten- und Sparrendach darstellen; die Firstpfette würde durch die Stabilisierung der Pfostenscheren immer mehr an Bedeutung verlieren, bis sie nur noch zur Stabilisierung der einzelnen, quer zur Firstrichtung stehenden, Bauglieder dienen würde.

223 Omgard

bei Grønbjerg, Ringköbingamt, Westjütland, Dänemark; am Hang eines kleinen Hügels

Ausgrabung durch L.Nielsen, 1978 und 1979, auf einer Fläche von 7.000 m².

1 Hs, unvollständig

Lit.: L.Nielsen 1982,131

Bei der Freilegung der Fläche wurden 5 Pfostenpaare entdeckt, die sich gut als Innenpfostenpaare eines 3-schiffigen Langbaus interpretieren lassen würden. Die alte Bodenoberfläche, und damit der Verlauf der Wandfluchten, war nicht erhalten. Die Ausdehnung der Ansiedlung konnte nicht festgestellt werden.

Das Gebäude wird in die späte Bronzezeit datiert.

224 Ristoft

bei Torstedt, Westjültland, Dänemark; in flachem Gelände

Ausgrabung durch Becker 1966 und 1967, auf ca. 400 m² Fläche

3 Hs, 9 Urnengräber, 1 Kreisgraben

Lit.: C.Becker 1968,79-88; ders. 1982,58

Es wurde nur ein schematischer Plan mit drei Grundrissen publiziert, den Hs I, III und V. Die alte Bodenoberfläche scheint erhalten gewesen zu sein, da in den Gebäuden Herde gefunden wurden. Die Ansiedlung scheint nicht viel größer als der ergrabene Teil gewesen zu sein.

Die Ansiedlung wird in die späte Bronzezeit datiert.

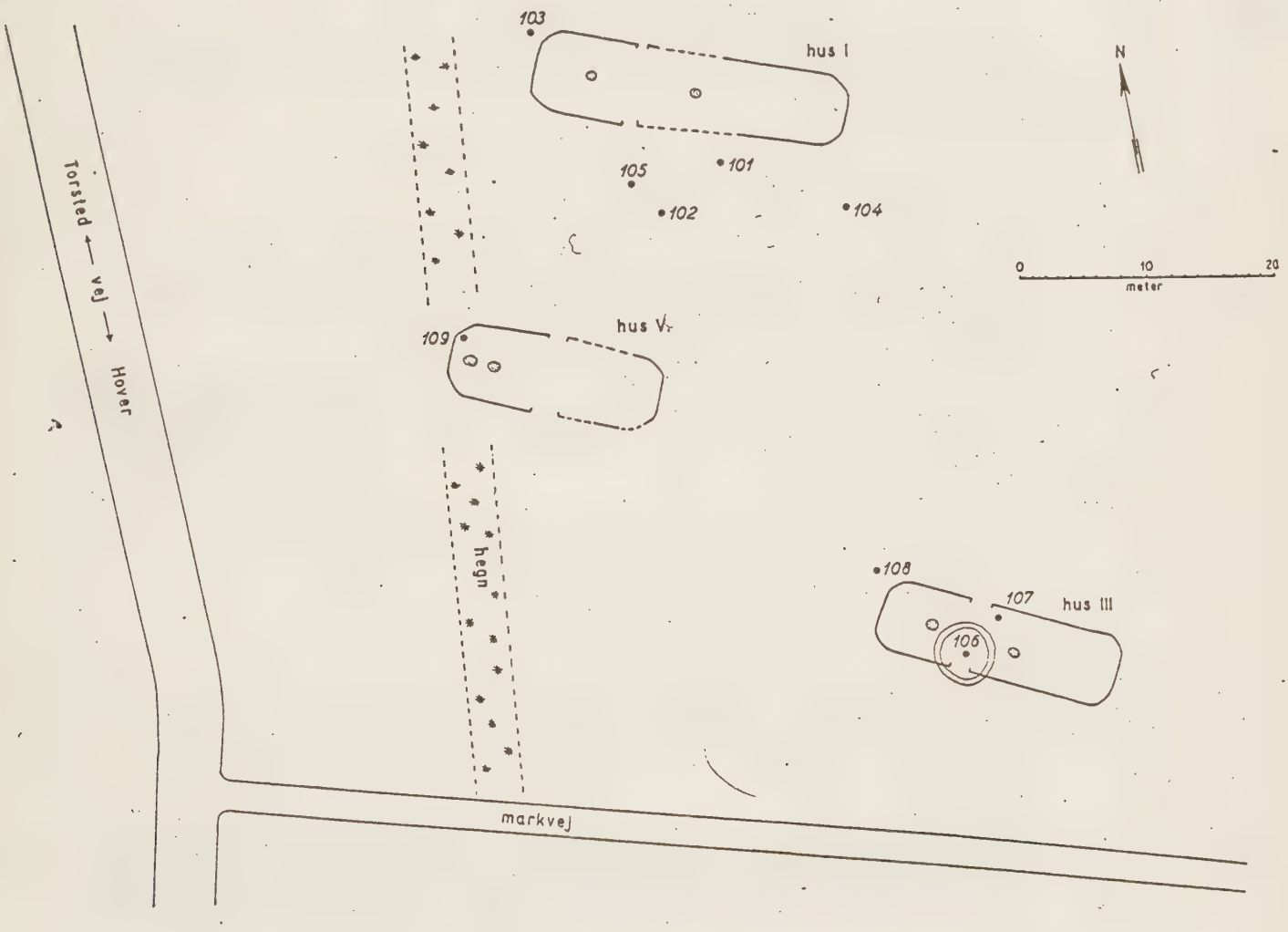


Abbildung 34 Plan von Ristoft M 1 : 555

Ristoft Hs 1 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan)
Von Hs 1 ist nur der schematische Grundriß publiziert. Danach war das Gebäude ca. 24 m lang und ca. 7 m breit. Der Grundriß ist von leicht trapezoider Form. Im Inneren liegen zwei Feuerstellen. Im Westteil, in jeder Traufwand je einer, liegen 2 Eingänge.

Ristoft Hs 3 20,0 x 5,8 m/ 116,0 m²/ 10,77²m²/ LB-Index 3,45

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, abgerundete Giebel, 6 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, nach Innengerückte Pfostenpaare in jeder Traufwand markieren vermutlich die Lage der Eingänge, 2 Herde, nahe einem der Herde 1 3-fach Pfosten

W
D Sparrendach

Ristoft Hs 5 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan)
Auch von Hs 5 ist nur ein schematischer Plan publiziert. Danach ist das Gebäude ca. 17 m lang und ca. 6 m breit. Die äußere Form ist rechteckig: Im Westteil des Gebäudes lagen zwei Feuerstellen. Etwa in der Mitte des Baus befand sich in jeder Traufwand ein Eingang.

225 Skamlebaek

bei Sejrobugten, Nordwestseeland, Dänamark; Hoch gelegen

Ausgrabung durch das Nationalmuseum, 1976-78, auf ca. 20.000 m² Fläche

1 Hs, viele Gruben, 1 Ofen, einige Brandgräber

Lit.: E.Lomborg 1977,123-130

Bei der Grabung wurden die Reste einer großen Siedlung aufgedeckt. Die alte Bodenoberfläche war erhalten. Die Grenzen der Ansiedlung wurden nicht festgestellt.

Die Siedlung wird in die späte Bronzezeit datiert.

Skamlebaek Hs 1 16,0 x 6,5 m/ 104,0 m²/ 10,20²m²/ LB-Index 2,46

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, abgerundete Giebel; 5 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig,in jeder Traufwand ein Eingang, dort biegt die Wandlinie nach Innen

W
D Sparrendach

226 Spjald

Ringköbigamt, Westjütland, Dänemark, 8 km östlich von Hoverarde,214, in flachem Gelände

Ausgrabung durch Becker, 1970 und 1971, auf knapp 25.000 m² Fläche

4 Hs publiziert, aber 33 Hs gefunden, auch neolithische Grabhügel und eisenzeitliche Siedlungsspuren und Gräber.

Lit.: C.Becker 1972,6-12

Trotz der großen Fläche ist der Informationsstand zur bronzezeitlichen Siedlung eher gering. Bisher wurden nur kurze Vorberichte veröffentlicht. Danach handelt es sich bei den noch nicht publizierten Bauten um 4-Joch Bauten und Langbauten sowie Kleinbauten. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten. Die Grenzen der Siedlung konnten nicht festgestellt werden.

Die Siedlung wird in die späte Bronzezeit datiert.

Spjald Hs 8 11,4 x 5,8 m/ 66,1 m²/ 8,13²m²/ LB-Index 1,97

G regelmäßig, annähernd rechteckig, abgerundete Giebel, 3 Innenpfostenpaare, 3-schiffig, in beiden Traufwänden je ein Pfostenpaar etwas ins Innere gerückt, dort vermutlich Eingänge

W
D Sparrendach

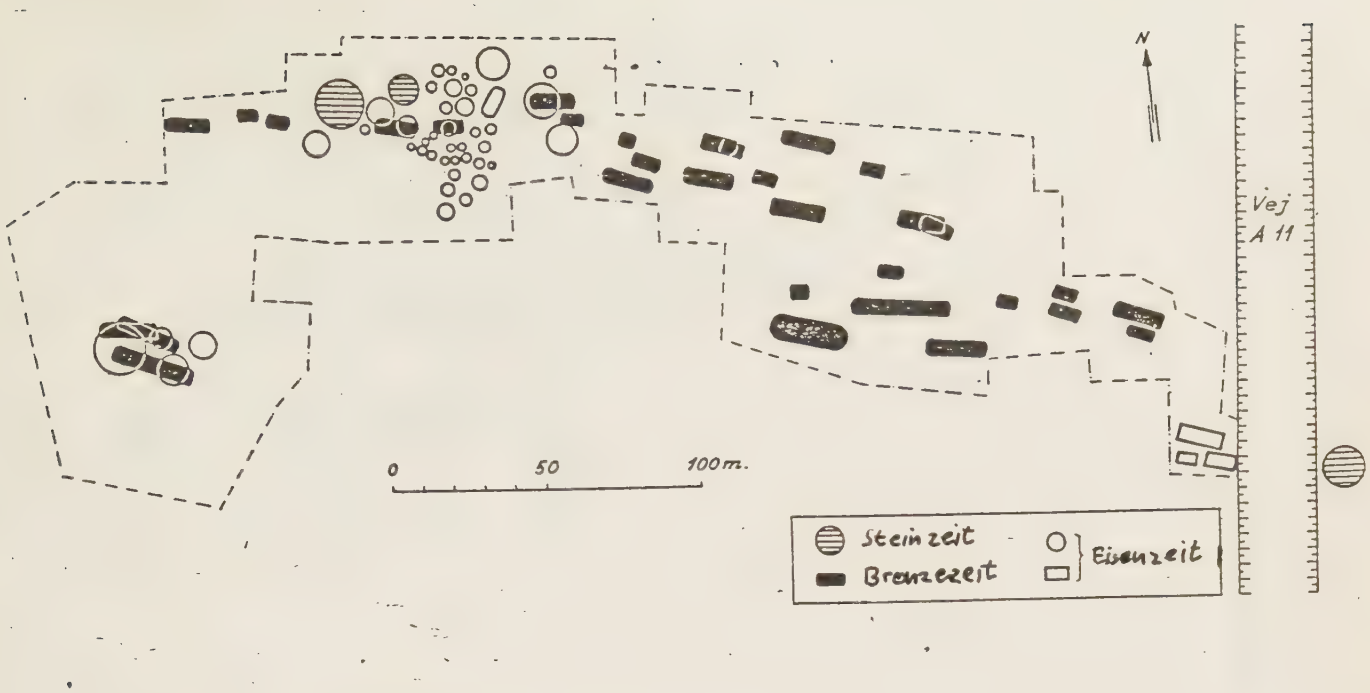


Abbildung 35 Plan von Spjald M 1 : 2.500

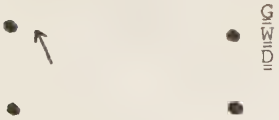
Spjald Hs 13 6,0 x 2,3 m/ 13,8 m²/ 3,72²m²/ LB-Index 2,61

G regelmäßig, rechteckig, Typ 4-Pfosten Bau
W
D

Spjald Hs 14 4,8 x 2,3 m/ 11,0 m²/ 3,32²m²/ LB-Index 2,09

G regelmäßig, rechteckig, Typ 4-Pfosten Bau
W
D

Spjald Hs 15 5,2 x 2,6 m/ 13,5 m²/ 3,68²m²/ LB-Index 2,00



G regelmäßig, rechteckig, Typ 4-Pfosten Bau
W
D

227 Stora Köpinge

Südschonen, Schweden; auf einem eiszeitlichen Strandwall, ca. 2 km von der Küste entfernt

Ausgrabung durch S.Tesch, 1979, auf 15.000 m² Fläche

1 Hs publiziert, 11 Hs gefunden

Lit.: S.Tesch 1980,83-101

Bei den Grabungen wurden 11 Grundrisse freigelegt: einer aus dem Neolithikum, acht aus der Bronzezeit und 2 eisenzeitliche Bauten. Die Hs sind i, Plan mit Nummern gekennzeichnet. Tesch bildet 3 Pfostenpläne ab, davon werden zwei datiert; er kennzeichnet diese Pläne aber mit Buchstaben und gint nicht an welche Buchstaben welchen Nummern entsprechen. Die Gebäude liegen auf dem Plan in lockerer Streuung, zweimal werden Gebäude von Anderen überlagert.

Tesch datiert Hs A in die späte Bronzezeit.

Stora Köpinge Hs A 12,5 x 7,0 m/ 87,5 m²/ 9,35²m²/ LB-Index 1,79

G annähernd regelmäßig, trapezoid, 4 Innenpfostenpaare, davon 2 Doppelpfostenpaare, 3-schiffig, 2 Gruben + 1 Herdstelle, Eingänge in beiden Traufwänden wo ein Pfostenpaar etwas ins Innere gerückt ist

W
D Sparrendach

Fig. 3

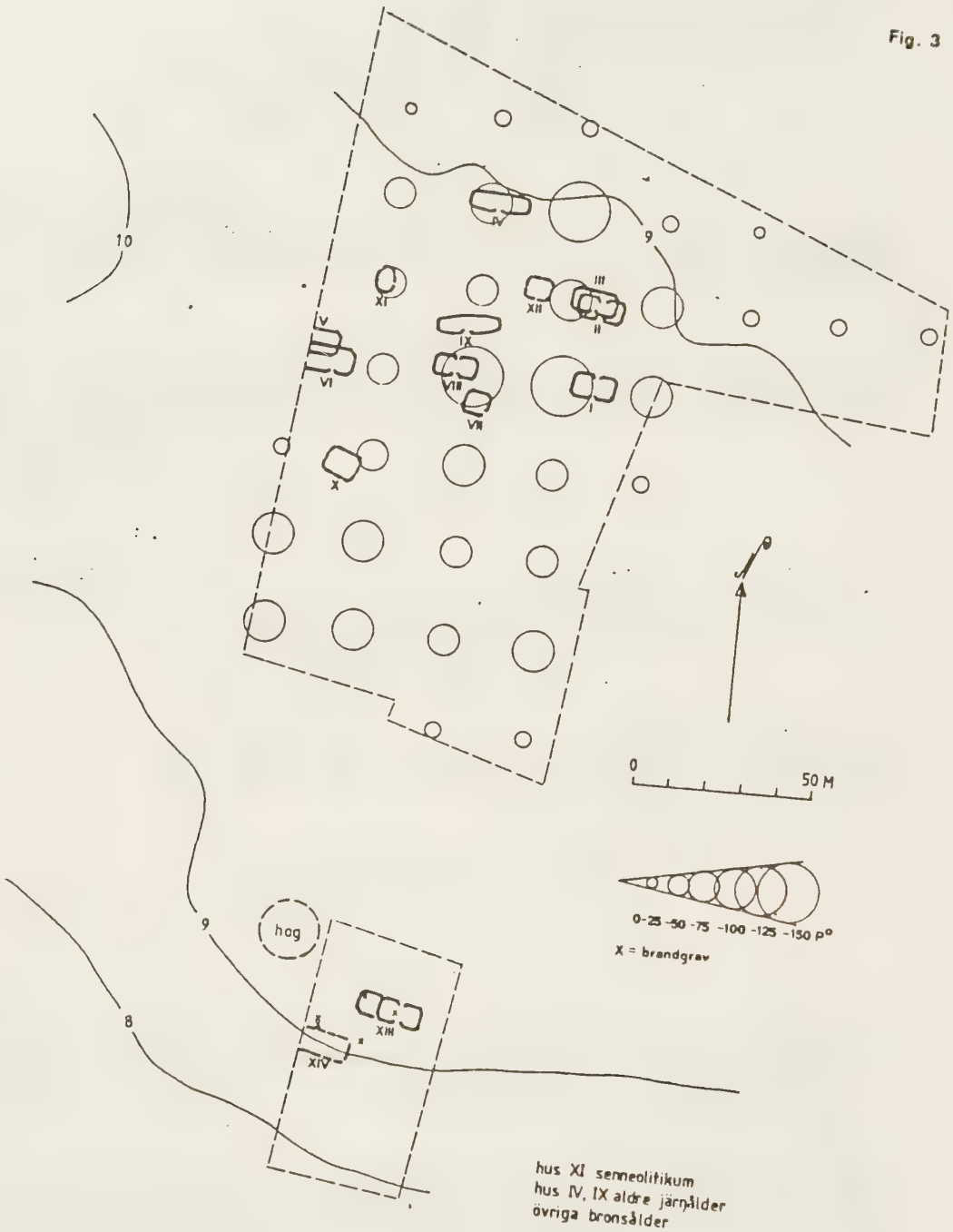


Abbildung 36 Plan von Stora Köpinge M 1 : 2.000

228 Telgte-Raestrup

Kr. Warendorf, Niedersachsen; auf dem Hochufer der Ems, am Rande eines Emsaltarms, auf der Parzelle Dovenacker

Rettungsgrabung 1968 und Plangrabung 1972 bis 1974 durch das LfD

3 Hs, ein Gräberfeld mit Schlüssellochgräbern und mit Kreisgräben

Lit.: K.Wilhelmi 1974,213.222; ders. 1975,47-66;

Bei der Ausgrabung eines großen Grbäberfeldes kamen im Südteil der Fläche auch Hausgrundrisse zu Tage. Nur in ihrer unmittelbaren Umgebung wurde flächig gegraben, also ist es nicht möglich Aussagen über die Siedlungsstruktur zu machen. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten.

Die Gebäude werden in die späte Bronzezeit datiert.

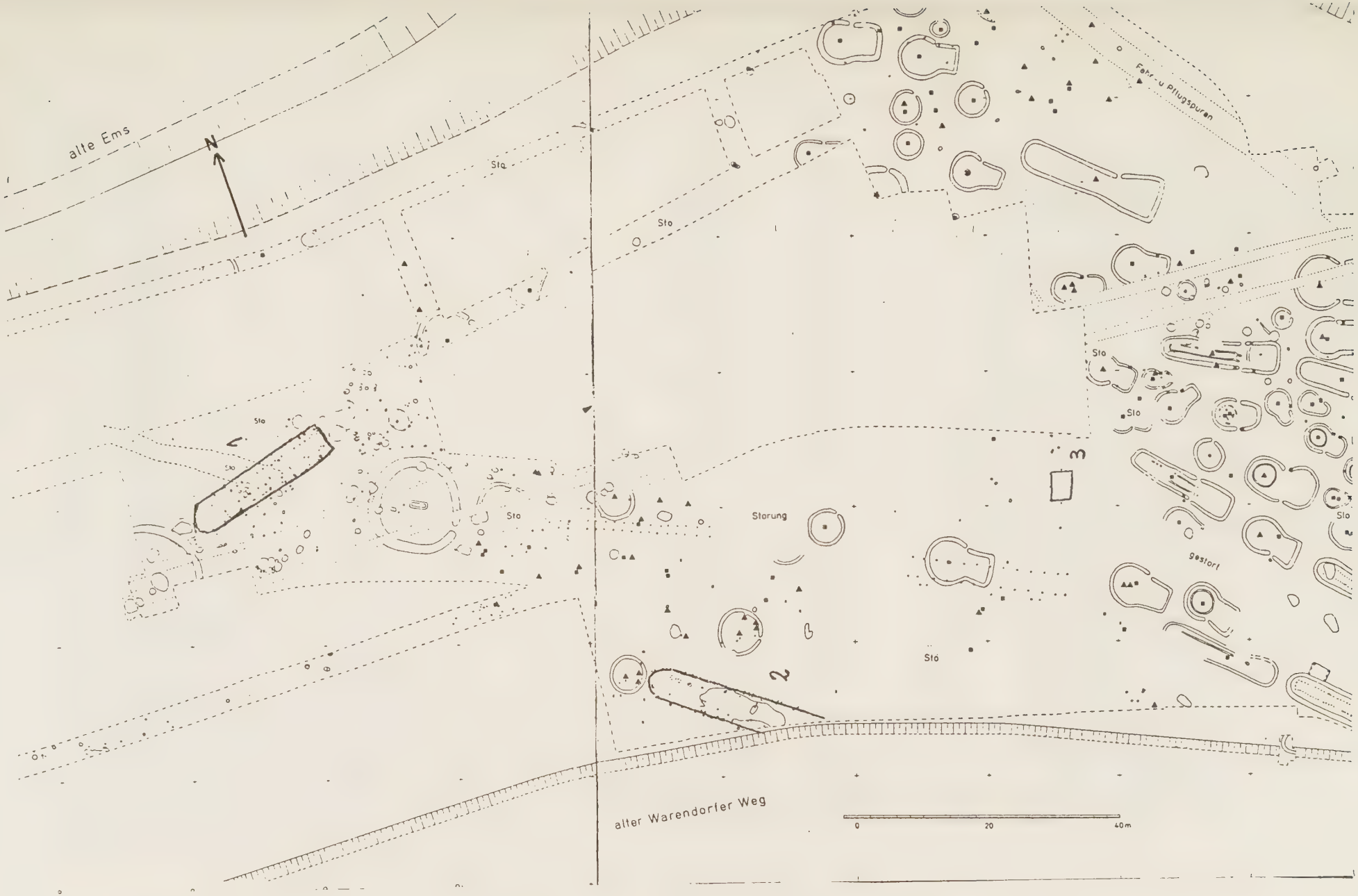
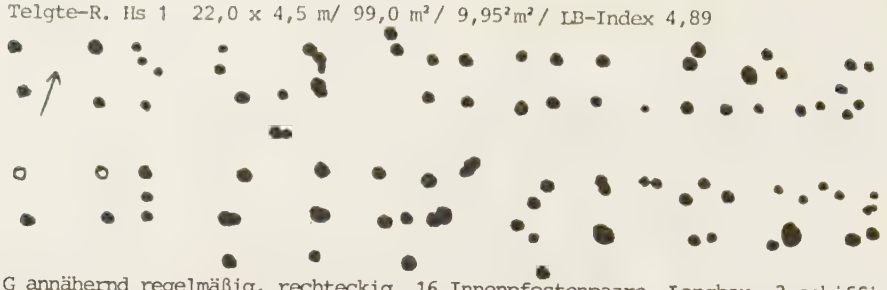


Abbildung 37 Plan von Telgte-Raestrup

Telgte-R. Hs 1 22,0 x 4,5 m/ 99,0 m²/ 9,95²m²/ LB-Index 4,89



G annähernd regelmäßig, rechteckig, 16 Innenpfostenpaare, Langbau, 3-schiffig, 1 Mittelpfosten, viele Doppel- und Mehrfachpfosten, im NW Reste von Anbauten oder Einzäunungen, im Süden von Zaun oder Anbau, 3 Pfosten ergänzt

W

D Sparrendach

Telgte-R. Hs 2 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan)

Am Südrand der Grabungsfläche wurden die stark gestörten Reste eines Langbaus entdeckt. Der Grundriß konnte auf ca. 28 m Länge verfolgt werden, die Breite lag bei 6 m. Der Nordwestgiebel war abgerundet.

Telgte-R. Hs 3 4,0 x 3,4 m/ 13,6 m²/ 3,69²m²/ LB-Index 1,18

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau . Firstpfosten etwas außerhalb der Giebelwände

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

229 Vorbasse

Ribeamt, Jütland, Dänemark; auf einem kleinen Hügel

Ausgrabung durch das Nationalmuseum 1974-78 und durch das Nationalmuseum und das Kulturhistorische Museum Vejle seit 1978, dei freigelegte Fläche beträgt bisher etwa 150.000 m²

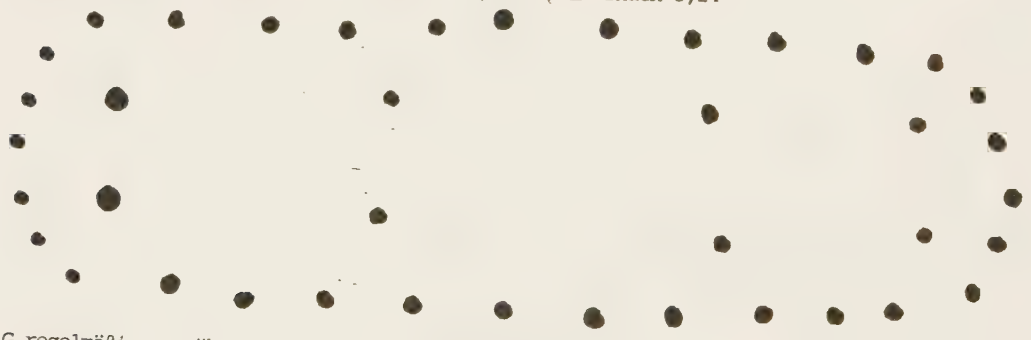
5 Hs

Lit.: S.Hvass 1983,127-136

Auf der ausgegrabenen Fläche wurden acht Siedlungen aus der Zeit zwischen dem 1. Jahrhundert v.u.Z. und dem 11.Jahrhundert n.u.Z. aufgedeckt. Daneben wurden auch 5 bronzezeitliche Gebäude freigelegt.Von den 5 Bauten wird aber nur einer im Plan abgebildet. Zwei der Gebäude sollen zwischen 22 und 24 m lang gewesen sein, die drei anderen Gebäude sollen kleiner sein. Das im Plan abgebildete Gebäude ist 24 m lang. Es liegen keine weiteren A. Auskünfte zur bronzezeitlichen Siedlung vor.

Die Bauten werden in die späte Bronzezeit datiert.

Vorbasse Hs 1 24,0 x 7,4 m/ 199,8 m²/ 14,14²m²/ LB-Index 3,24



G regelmäßig, annähernd rechteckig, angerundete Giebel, 4 Innenpfostenpaare, 3-schiffig

W

D Sparrendach

230 Zijderveld

bei Everdingen, Zuid-Holland, Niederlande; südlich des Lech, in flachem Gelände

Ausgrabung durch das ROB 1965-66 und 1971

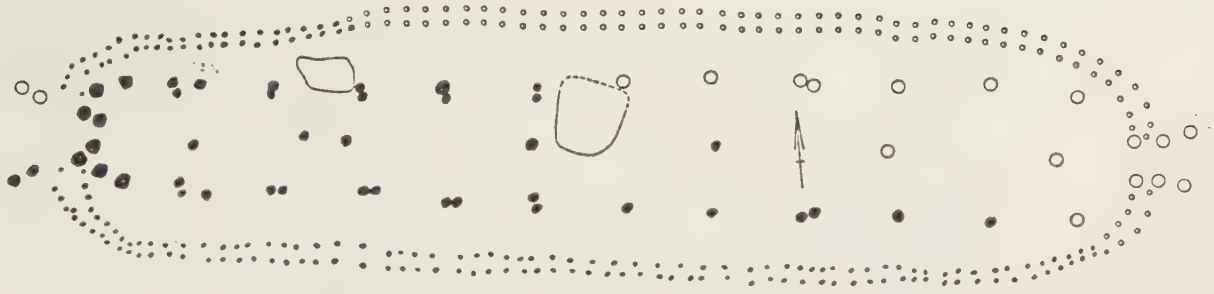
2 Hs, 1 runde Pfostensetzung, 1 eisenzeitliches Gebäude

Lit.: G.Beex & R.Hulst 1968,117; R Hulst 1973a, 103-107

Es liegen Vorberichte über die Grabungen vor nach denen 4 Strukturen gefunden wurden. Davon ist eine ein eisenzeitliches Gebäude, eine ein bronzezeitlicher Lang- und eine ein ebensolcher Rundbau. Die vierte Struktur bestand nur aus wenigen dünnen Pfosten und war von dünnnen Staken umgeben, so daß von einer nicht-überdachten Struktur ausgegangen werden sollte.

Die Ansiedlung wird in die mittlere Bronzezeit datiert, in eine späte Phase der Hilversum Kultur. Das entspricht etwa den Perioden III-IV.

Zijderveld Hs 1 29,0 x 7,0 m/ 203,0 m²/ 14,25²m²/ LB-Index 4,14



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, abgerundete Giebel, 13 Innenpfostenpaare, Langbau, 3- oder 4-schiffig (Mittelpfostenreihe), der Nordostteil des Gebäudes ist stark gestört, 11 Doppelpfosten, 17 Pfosten ergänzt, Eingang im Westgiebel

W die Wandflucht besteht aus einer doppelten Reihe dünner Staken, diese könnten organisches Material (Torf etc.) versteift haben, oder zu einer doppelten Flechtwerkwand gehört haben

D die Mittelpfostenreihe scheint ein Pfettendach mit Firstpfosten nahezulegen, wie bei Hs 221-6 aus Nijnsel könnte aber auch hier eine Mischform aus Pfetten- und Sparrendach vorgelegen haben,

Zijderveld Hs 2 max. Länge ca 7 m; max. Breite ca 4,5 m

G unregelmäßig, ovaloid, 9 Pfosten bilden einen äußeren Kreis, 2 Pfosten im Inneren tragen das Dach, Eingangsüberdachung

W

D Pfettendach mit Firstpfosten, mit abgewalmten Giebeln.

B.II.3. Die Ostregion

Nr	Fundort	Dat	Boden	G ges	4	6	2J	3J	4J	LB	reg	un reg	unv	Npf Btn
301	Berlin-L.	1	+	5			2	1			3	2		
302	Buch	3	-	33		2	5	6	4	7	24	9		
303	Buckow	3	o	1									1	
304	Buk	2	o	1		1					1			
305	Dablice	1	o	1		1					1			
306	Dresden-D.	1	o	1										1
307	Gatkowice	2	-	1			1				1			
308	Hasenfelde	3	+	3				1	1	1	3			
309	Hlasna-Treban	1	o	3	2		1				3			
310	Konin	2	o	3										3
311	Ksiazek	1	+	1						1	1			
312	Lenzersilge	3	+	7			1	1	1		3	3	1	
313	Lüdersdorf	3	+	1			1				1			
314	Lutomiersk	1	-	15	2	10	2				14		1	
315	Mietkov	2	o	1			1				1			
316	Modrzewina	3	+	1								1		
317	Nieder-Neundorf	1	-	9		4					4	5		
318	Osterburg-Zedau	2	o	4		2	1				3			1
319	Perleberg	2	+	16			9	4	2		15		1	
320	Taucha	3	o	1										1
321	Tornow	3	-	9	1	2	1		1	2	7	1	1	
322	Viesecke	3	+	3		1					1	2		
323	Wallwitz	1	o	2										2
324	Wulfen	3	0	1						1	1			
				123	5	23	25	13	9	12	87	23	5	8

Erklärung der Abkürzungen

Nr	Nummer des Fundortes
Dat	Datierungsgruppe
Boden	alte Bodenoberfläche der Ansiedlung
	+ erhalten
	- teilweise erhalten
	o nicht erhalten
G ges	Anzahl der Grundrisse insgesamt
4	4-Pfosten Bau
6	6-Pfosten Bau
2J	2-Joch Bau
3J	3-Joch Bau
4J	4-Joch Bau
LB	Langbau
reg	Anzahl der regelmäßigen Grundrisse
un reg	Anzahl der unregelmäßigen Grundrisse
unv	Anzahl der unvollständigen Grundrisse
Npf Btn	Anzahl der Nicht-Pfosten Bauten

301 Berlin-Lichterfelde

auf dem Gelände des späteren Universitätsklinikums in Berlin-Steglitz; auf einer Mergelbank oberhaln der Bäkeniederung

Ausgrabung durch Zimmermann 1957-1960 und 1963, es wurden 10.100 m² aufgedeckt, was etwa 6o % der Siedlungsfläche entspricht

5 Hs 2 Öfen, 2 Brunnen,Reste eines Gestrüpp-Zaunes der die Siedlung einfriedete

Lit.: A.von Müller (1964),1 ff.; ders. 1966,103-110; H.Schubart 1966,241

Bei der Ausgrabung wurden etwa 60 % der Siedlungsfläche erfaßt. Die alte Bodenoberfläche war erhalten. Umgeben war die Siedlung von einer Einfriedung aus Gestrüpp, ein Durchlass an der Westseite und ein Zweiter im Südosten durchbrachen diesen Zaun. Durch den Durchlass im Südosten gelangte man zu zwei Brunnen, die etwa 35 m entfernt lagen. Einer der Brunnen wurde bei der Auflassung der Siedlung (?) mit etwa 100 Gefäßen und Pflanzenbeigaben verfüllt und mit Reisig, Schilf und Beschwersteinen sorgfältig verschlossen. Obertägig wurde dieser Ort durch einen Eichenpfahl markiert.

Aufgrund von Keramikfunden aus der Siedlung und dem Brunnen wird die Siedlung in die späte Bronzezeit, Periode IV oder spätes Ha A, datiert.

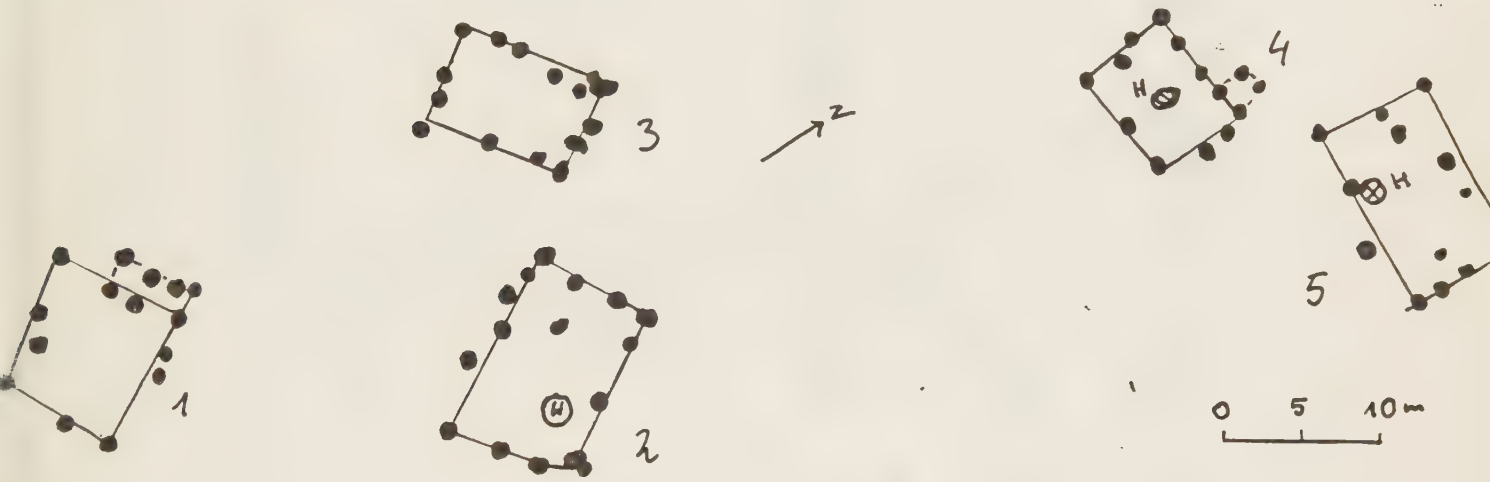
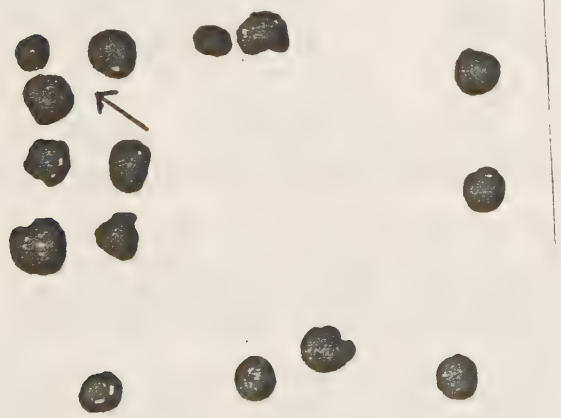


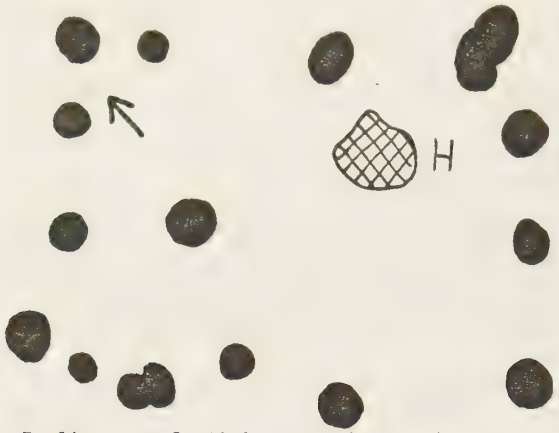
Abbildung 38 Plan der Gebäude von Berlin-Lichterfelde M 1 : 500

Berlin-L. Hs 1 9,8 x 8,8 m/ 86,2 m²/ 9,29²m²/ LB-Index 1,1V und Anbau 5,0 x 1,5 m



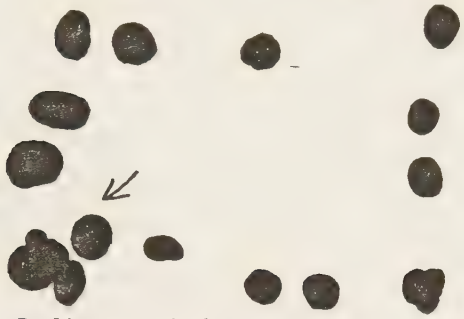
G unregelmäßig, trapezoid, je 2 Pfosten in den Traufwänden, Pfostenpaar im Nord-Giebel, Mittelpfosten im Südgiebel, Anbau am Nordgiebel
W Flechtwerkwand
D wegen der großen Breite eher Sparrendach als Pfettendach, auf jeden Fall mit Stuhlunterstützung

Berlin.L. Hs 2 11,8 x 8,6 m/ 101,5 m² / 10,07²m² / LB-Index 1,37



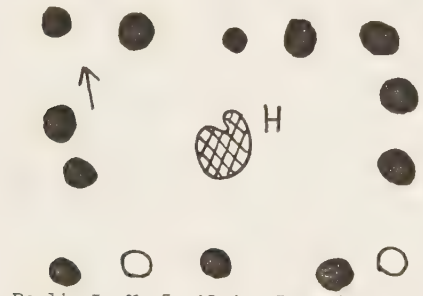
G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Pfostenpaare in den Giebeln, 2 Doppelpfosten, mehrere Zusatzpfosten, Herd
W Flechtwerkwand
D Sparrendach

Berlin-L. Hs 3 10,0 x 6,8 m/ 68,0 m² / 8,25²m² / LB-Index 1,47



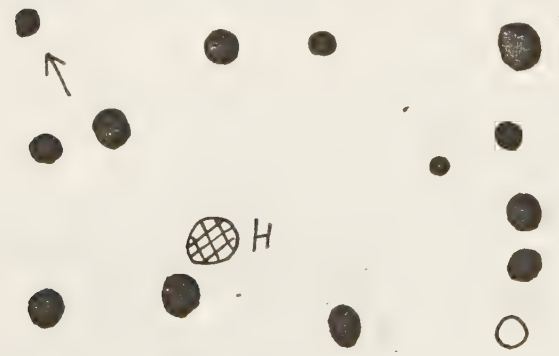
G unregelmäßig, annähernd rechteckig (?), Pfostenpaare in den Giebeln, auffallend viele Pfostenlöcher in der Nordecke,
W Flechtwerkwand
D

Berlin-L. Hs 4 8,5 x 6,2 m/ 52,7 m² / 7,26²m² / LB-Index 1,37 und Anbau 2,0 x 2,0 m



G annähernd regelmäßig, leicht trapezoid, 3 Innenpfostenpaare, Pfostenpaare in den Giebeln, Herd, 2 Pfosten ergänzt
W Flechtwerkwand
D Sparrendach

Berlin-L. Hs 5 12,4 x 7,3 m/ 90,5 m² / 9,51²m² / LB-Index 1,70



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfosten in den Giebeln, 2 weitere Mittelpfosten, Pfostenpaar im Südgiebel, Herd, 1 Pfosten ergänzt
W Flechtwerkwand
D Pfettendach, obwohl die Konstruktion in der Gebäudemitte etwas schwach zu sein scheint, dort wurde die Firstpfette vielleicht durch Firstsäulen oder einen Firstständer unterstützt

302 Buch

Berlin-Pankow; auf dem Gelände der einstigen Nervenheilanstalt, auf einer leichten Erhöhung in der Pankeniederung

Ausgrabung durch Kiekebusch zwischen 1910 und 1914, es wurden ca 15.000 m² untersucht

33 Hs, Kiekebusch nummerierte die von ihm rekonstruierten Grundrisse bis in die 90-er Nummern, viele von diesen Rekonstruktionen sind heute aber nicht nachvollziehbar.

Lit.: M.Gebühr 1981,31-34; A.Kiekebusch 1910,371-406; ders. (1923),1ff.; ders. (1930) 1ff.; weitere Literatur bei Gebühr 1981,33f.

Von der Siedlung wurden etwa 10% untersucht. Der Gesamtplan wurde nicht veröffentlicht; er ist heute nicht mehr auffindbar. Die veröffentlichten Teilpläne lassen eine wiederholte Bebauung der Fläche wahrscheinlich erscheinen. Teilweise wurden bei der Grabung unverkohlte Reste der Holzbauten aufgefunden. So konnten aus den Resten einer Giebelwand auf eine Gebäudehöhe von ca. 2-3 m geschlossen werden. Wichtig wäre für die Frage nach der Konstruktion

und dem Aussehen der Gebäude auch die Breite gewesen. Bei einer Firsthöhe von 3,0 m und einer Dachneigung von 50 ° variiert die Hausbreite abhängig von der Traufwandhöhe. Bei einer Traufwandhöhe von 2,0 m beträgt die Hausbreite ca. 1,70 m. Ist die Wand 1,0 m hoch, so ist das Gebäude 3,40 m breit. Einige der Gebäude waren vermutlich von Zäunen umgeben.

Laut Gebühr soll der größte Teil der Funde aus der Periode IV stammen, Kiekebusch datiert die Siedlung in die Stufen III-V. Das entspricht etwa der Datierungsgruppe 3.

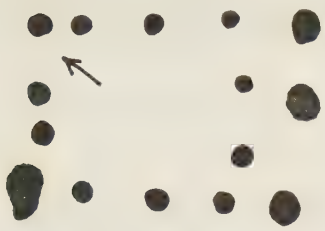
Zu de veröffentlichten Plänen sei gesagt, daß der zentrale Ausschnitt aus dem Grabungsplan, wie er von Gebühr veröffentlicht wurde, Grundlage für die hier vorgestellten Rekonstruktionen ist. Der von Kiekebusch 1930 veröffentlichte Teilplan konnte, da er ohne Maßstab oder Nordung erschien, nicht als Grundlage für die Rekonstruktion von Gebäuden dienen.

Da Kiekebusch seine Hausrekonstruktionen mit Nummern identifizierte, werden, um Irrtümer zu vermeiden, nur die Häuser mit Nummern aufgeführt, die einwandfrei identifizierbar sind. Da diese Bedingungen für die meisten der hier vorgestellten Grundrisse nicht zutrifft, werden diese Bauten mit Buchstaben gekennzeichnet, denen ein oder zwei Zeichen ' beigeordnet werden.

Abbildung 39 Teilplan von Buch ohne Maßstab, ohne Nordung

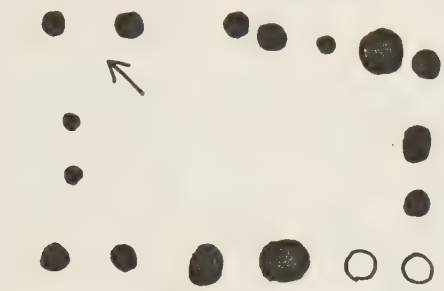
Abb. 40 Plan des zentralen Teils der Grabung von Buch
Maßstab ca. 1 : 700

Buch Hs A' 7,7 x 5,2 m/ 38,5 m²/ 6,20²m²/ LB-Index 1,42



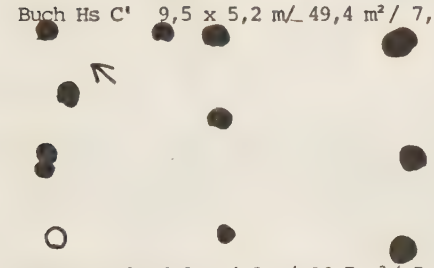
G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 3 Innenpfostenpaare, Pfostenpaar im Westgiebel und im 4.Joch, Mittelpfosten im Ostgiebel, Deutung als Vorhallenhaus mit 2 Innenpfostenpaaren möglich
W Nach dem Wandverputz zu urteilen Blockbauwände
D Sparrendach

Buch Hs B' 10,2 x 6,4 m/ 65,3 m²/ 8,08²m²/ LB-Index 1,59



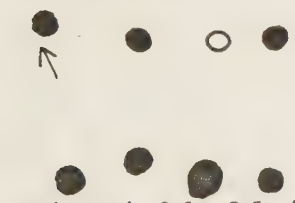
G annähernd regelmäßig, leicht trapezoid, 4 Innenpfostenpaare, Vorhallenhaus?, Pfostenpaare in den Giebeln, Nordtraufwand 1 Pfosten zusätzlich, 2 Pfosten ergänzt
W Blockwand
D Sparrendach

Buch Hs C' 9,5 x 5,2 m/ 49,4 m²/ 7,03²m²/ LB-Index 1,83



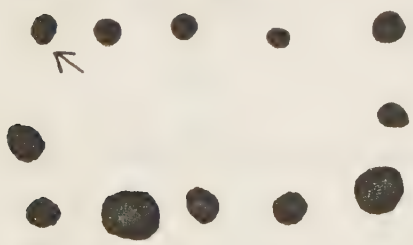
G etwas unregelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, Firstpfostenreihe, im Nordgiebel und der Osttraufwand je 1 Pfosten extra, 1 Pfosten ergänzt
W Blockwand
D Pfettendach mit Firstpfosten

Buch Hs D' 6,2 x 4,3 m/ 26,7 m²/ 5,16²m²/ LB-Index 1,44



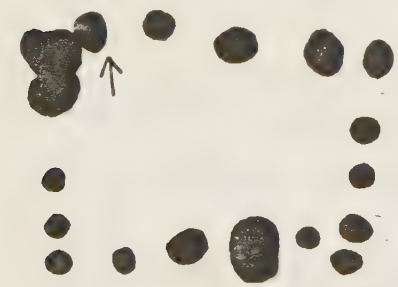
G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, 1 Pfosten ergänzt
W Blockwand
D Sparrendach

Buch Hs E' 9,6 x 5,5 m/ 52,8 m²/ 7,27²m²/ LB-Index 1,75



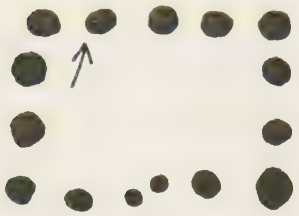
G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 3 Innenpfostenpaare, Firstpfosten in den Giebeln
W Blockwand
D Pfettendach mit Firstsäulen in den Giebeln, und einer Firstsäule im Innenraum

Buch Hs F' 8,8 x 6,2 m/ 54,6 m²/ 7,39²m²/ LB-Index 1,42



G annähernd regelmäßig, leicht trapezoid, 4 Innenpfostenpaare, in den Giebeln je 3 Pfosten, aber kein eindeutiger Firstpfosten,
W Blockwand
D

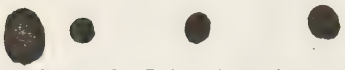
Buch Hs G' 7,3 x 5,2 m/ 38,0 m²/ 6,16²m²/ LB-Index 1,40



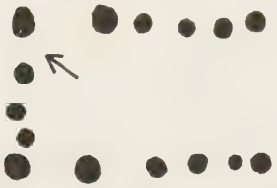
G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 3 Innenpfostenpaare, Pfostenpaare in den Giebeln, in der Südtraufwand ist der 3. Pfosten durch zwei dünne Pfosten ersetzt
W Blockwand
D Sparrendach

Buch Hs H' 8,6 x 4,8 m/ 41,3 m²/6,43²m²/ LB-Index 1,79

G unregelmäßig, trapezoid, je Traufwand 4 Pfosten, aber nicht gegenständig
W Blickwand
D



Buch Hs J' 7,0 x 4,2 m/ 29,4 m²/ 5,42²m²/ LB-Index 1,67



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 4 Innenpfostenpaare, 3 Pfosten im Nordgiebel
W Flechtwerkwand
D

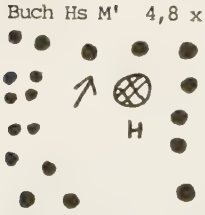
Buch Hs K' 9,0 x 5,7 m/ 51,3 m²/ 7,16²m²/ LB-Index 1,58

G annähernd regelmäßig, trapezoid, 5 Innenpfostenpaare, Langbau, Pfostenpaare in den Giebeln, 1 dünner Pfosten in der Nordtraufwand extra, 1 Pfosten ergänzt
W Blockwand
D Sparrendach

Buch Hs L' 7,8 x 4,0 m/ 31,2 m²/ 5,59²m²/ LB-Index 1,95

G annähernd regelmäßig, leicht trapezoid, 2 Innenpfostenpaare, 2 Firstpfosten im Innenraum
W Blockwand
D Pfettendach mit Firstpfosten, evtl abgewalmte Giebel

Buch Hs M' 4,8 x 4,0 m/ 19,2 m²/ 4,38²m²/ LB-Index 1,20

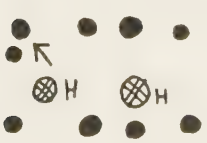


G etwas unregelmäßig, annähernd rechteckig, 4 dünne Pfosten im Inneren, Herd
W Blockwand
D

Buch Hs N' 6,8 x 3,4 m/ 23,1 m²/ 4,81²m²/ LB-Index 2,00

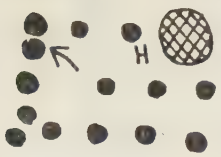
G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 7 Innenpfostenpaare, Doppelpfosten im Ostgiebel und Firstpfosten im Westgiebel, Herd, 4 Pfosten ergänzt
W Blockwand
D Pfettendach mit Firstpfosten in den Giebeln

Buch Hs P' 4,8 x 3,0 m/ 14,4 m²/ 3,79²m²/ LB-Index 1,60



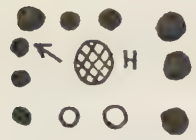
G annähernd regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, im Westgiebel 1 Pfosten extra, 2 Herde
W Blockwand
D Sparrendach

Buch Hs Q' 4,8 x 3,2 m/ 15,4 m²/ 3,92²m²/ LB-Index 1,50



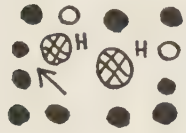
G unregelmäßig, trapezoid, Firstpfostenreihe, Osteckpfosten durch Herd gestört?,etwas herausgestellter Westeckpfosten
W Blockwand
D Pfettendach mit Firstpfosten

Buch Hs R' 4,3 x 3,2 m/ 13,8 m²/ 3,71²m²/ LB-Index 1,34



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, im Westgiebel Pfostenpaar und im Ostgiebel Mittelpfosten, Herd, 2 Pfosten ergänzt
W Blockwand
D

Buch Hs S' 4,4 x 3,0 m/ 13,2 m²/ 3,63²m²/ LB-Index 1,47

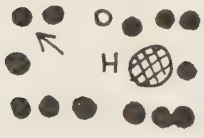


G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Pfostenpaare in den Giebeln, 2 Herde, 2 Pfosten ergänzt
W Blockwand
D Sparrendach

Buch Hs T' 4,6 x 3,4 m/ 15,6 m²/ 3,95²m²/ LB-Index 1,35

G unregelmäßig, trapezoid, 1 Pfosten im Inneren, Herd, 1 Pfosten ergänzt
W Blockwand
D

Buch Hs U' 4,7 x 2,8 m/ 13,2 m²/ 3,63²m²/ LB-Index 1,68

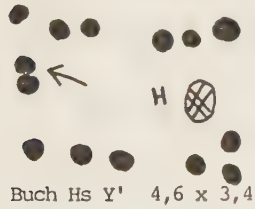


G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 4 Innenpfostenpaare, Firstpfosten in den Giebeln, Herd, 1 Pfosten ergänzt
W Blockwand
D Pfettendach mit Firstpfosten

Buch Hs W' 4,5 x 2,6 m/ 11,7 m²/ 3,42²m²/ LB-Index 1,73

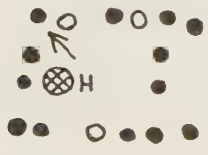
G unregelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Herde
W Flechtwerkwand
D

Buch Hs X' 6,0 x 3,8 m/ 22,8 m²/ 4,77²m²/ LB-Index 1,58



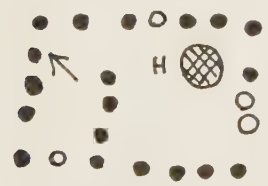
G unregelmäßig, leicht trapezoid, Doppelpfosten im Westgiebel, 1 Pfosten im Ostgiebel, Herd
W Blockwand
D Sparrendach

Buch Hs Y' 4,6 x 3,4 m/ 15,6 m²/ 3,95²m²/ LB-Index 1,35



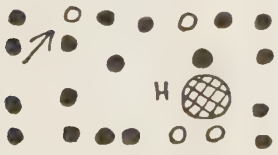
G annähernd regelmäßig, leicht trapezoid, 3 Innenpfostenpaare, Pfostenpaare in den Giebeln, Herd, Vorhallenhaus, 3 Pfosten ergänzt
W Blockwand
D

Buch Hs Z' 6,0 x 4,2 m/ 25,2 m²/ 5,02²m²/ LB-Index 1,43



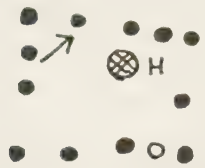
G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 5 Innenpfostenpaare, Langbau, eine Wand, bestehend aus drei Pfosten, teilt zwei Räume ab, Herd, 4 Pfosten ergänzt
W Blockwand
D

Buch Hs A'' 6,8 x 3,6 m/ 24,5 m²/ 4,95²m²/ LB-Index 1,89



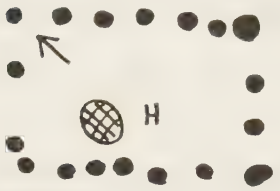
G annähernd regelmäßig, rechteckig, 5 Innenpfostenpaare, Langbau, Pfostenpaare in beiden Giebeln und im 2.Joch, Vorhallenhaus, 2 Pfosten im Inneren, 4 Pfosten ergänzt
W Blockwand
D Sparrendach

Buch Hs B'' 4,6 x 3,6 m/ 16,6 m² / LB-Index 1,28



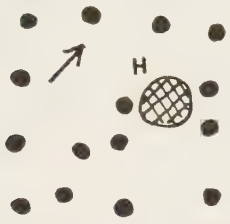
G annähernd regelmäßig, trapezoid, 3 Innenpfostenpaare, Firstpfosten in den Giebeln, 1 Pfosten im Südgiebel, Herd, 1 Pfosten ergänzt
W Blockwand
D Pfettendach mit Firstpfosten

Buch Hs C'' 6,6 x 4,4 m/ 29,0 m² / 5,39²m² / LB-Index 1,50



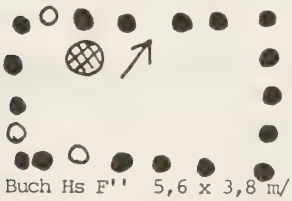
G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 5 Innenpfostenpaare, Langbau, Pfostenpaare in den Giebeln, Westeckpfosten etwas ins Innere gerückt, Herd
W Blockwand
D Sparrendach

Buch Hs D'' 5,2 x 5,0 m/ 26,0 m² / 5,01²,²/ LB-Index 1,04



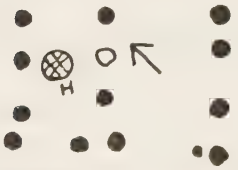
G unregelmäßig, annähernd quadratisch, 2 Innenpfostenpaare aber nicht gegenständig, 3 Pfosten im Inneren, Herd

Buch Hs E'' 7,0 x 4,0 m/ 28,0 m² / 5,29²m² / LB-Index 1,75



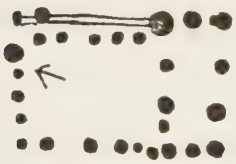
G annähernd regelmäßig, leicht trapezoid, 5 Innenpfostenpaare, Langbau, Firstpfosten in den Giebeln, Herd, 3 Pfosten ergänzt
W Flechtwerkwand
D Pfettendach mit Firstpfosten

Buch Hs F'' 5,6 x 3,8 m/ 21,3 m² / 4,61²m² / LB-Index 1,47



G annähernd regelmäßig, leicht trapezoid, Typ 6-Pfosten Bau, 3-schiffig, 2 Pfosten extra in der Südtraufwand, Herd, 1 Pfosten ergänzt
W Blockwand
D Sparrendach

Buch Hs 87 5,8 x 3,6 m/ 20,9 m² / 4,57²m² / LB-Index 1,61

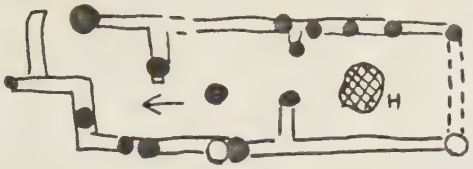


G unregelmäßig, annähernd rechteckig, Osttraufwand wird durch Wandgräbchen gekennzeichnet, Vorhallenhaus
W
D

Buch Hs 88 10,0 x 7,4 m/ 71,0 m² / 8,43²m² / LB-Index 1,41

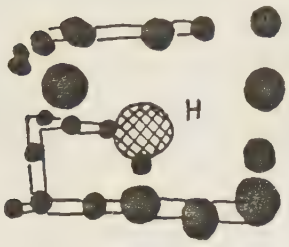
G annähernd regelmäßig, trapezoid, 5 Innenpfostenpaare, Langbau, in den Giebeln je drei Pfosten, im Inneren drei Pfosten, Herd, 2 Pfosten ergänzt
W Blockwand
D

Buch Hs 89 10,2 x 3,8 m/ 38,8 m²/ 6,23²m²/ LB-Index 2,68 + Anbau 2,0 x 1,0 m



G unregelmäßig, annähernd rechteckig, durch Wandgräbchen gesichert, mehrere Pfosten überlagern das Gräbchen, Herd, wohl in drei Räume getrennt
W
D

Buch Hs 94 6,5 x 5,4 m/ 35,1 m²/ 5,92²m²/ LB-Index 1,20



G annähernd regelmäßig, trapezoid, 3 Innenpfostenpaare, Pfostenpaare in den Giebeln, kleine Vorhalle, Einbau, Herd,
W Wandgräbchen erhalten, außer in den Giebeln
D Sparrendach

303 Buckow

Kr. Lebus, Bez. Cottbus, DDR; Höhensiedlung auf einer an drei Seiten von Wasser umgebenen Halbinsel

Ausgrabung durch Krügel 1920, auf 63 m²

1 Hs, unvollständig

Lit.: M.Krügel 1923,92-109, R.Schultz 1977,155-164

Krügel publizierte einen unvollständigen Grundriß. Er konnte aber Pfostenbauweise und das Vorkommen von Hüttenlehm feststellen.

Die Siedlung wird in die späte Bronzezeit datiert.

304 Buk

Kr. Szczecin, Polen;

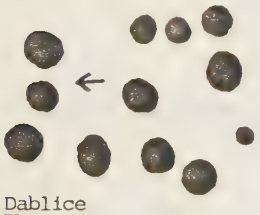
1 Hs weitere Pfostenlöcher

Lit.: J.Kostrzewski 1958,167

Auf einer ca. 150 m² großen Fläche wurde ein Grundriß freigelegt. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten. Die Ausdehnung der Ansiedlung konnte nicht festgestellt werden.

Die Ansiedlung wird in die späte Bronzezeit, Periode V, datiert.

Buk Hs 1 4,6 x 3,2 m/ 14,7 m²/ 3,84²m²/ LB-Index 1,44



G annähernd regelmäßig, trapezoid, Typ 6-Pfosten Bau, First-pfostenreihe, Pfostenpaar in der Westtraufwand, dort vermutlich Eingang, weitere Extra-Pfosten,
W
D Pfettendach mit 2 Firstpfosten und 1 Firstsäule

305 Dablice

Bez. Prag, CSSR;

Ausgrabung durch Axamitem 1928

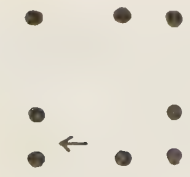
1 Hs

Lit.: F.Friedrich 1956,39

Ein Hausgrundriß wurde freigeleget. Die alte Bodeboberfläche war nicht erhalten. Die Ausdehnung der Ansiedlung konnte nicht erfaßt werden.

Die Ansiedlung wird in die späte Bronzezeit datiert, in die mittlere Phase der Knovizer Kultur.

Dablice Hs 1 3,6 x 3,6 m/ 13,0 m²/ 3,60²m²/ LB-Index 1,00



G annähernd regelmäßig, quadratisch, Typ 6-Pfosten Bau, möglicherweise auch 9-Pfosten Bau ohne Mittelpfosten
W
D

-

306 Dresden-Dobritz

Bez. Dresden,DDR; am Rande einer Sandgrube

Notgrabung durch Billig, auf nur kleiner Fläche, 1955

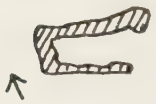
1 Hs

Lit.: G.Billig 1956,79-84

Bei der Grabung wurden die Reste eines keinen etwas eingetieften Schwellenbaus untersucht. In der freigelegten Fläche wurden nur wenige Pfostenlöcher gefunden. Die alte Bodenoberfläche scheint teilweise erhalten zu sein. Die Ausdehnung der Ansiedlung konnte nicht festgestellt werden.

Das Gebäude wird in die Periode IV datiert.

Dresden-D. Hs 1 2,5 x 1,5 m/3,8 m² / 1,94²m² / LB-Index 1,67



G annähernd rechteckiger Schwellenbau, im 30-50 cm eingetieften Inneren wurden Webgewichte gefunden, das Hs diente wohl als Webhütte

W

D

307 Gatkowice

Kr. Wrocław, Pole; am Nordrand der Bartschniederung, auf einer flachen Bodenwelle, heute über der Hochwassermarke

Ausgrabung durch Geschwendt, 1925

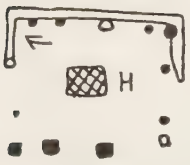
1 Hs

Lit.: F.Geschwendt 1931,52-57

Von mehreren freigelegten Grundrissen wurde nur einer veröffentlicht. Die alte Bodenoberfläche war teilweise erhalten.

Anhand von Keramikfunden wurde das Gebäude in die späte Bronzezeit, Periode V, datiert.

Gatkowice Hs 1 4,6 x 3,8 m/ 17,5 m² / 4,18²m² / LB-Index 1,21



G annähernd regelmäßig, trapezoid, 2 Innenpfostenpaare, Schwellbalkenreste im Ostteil, Pfostenpaare in den Giebeln, Herd, 3 Pfosten ergänzt

W Geschwendt nimmt Stabwand an, da eine Überkämmung der Ecken, wie bei einem Blockbau, nicht feststellbar ist; damit wären aber die Pfosten, die an der Innenseite die Wand stabilisierten, nutzlos; daher Bohlenwand

D Sparrendach

308 Hasenfelde

Kr. Lebus, Bez. Cottbus, DDR; am Hang des Radelandsberges

Ausgrabung durch Kiekebusch, 11. - 13.9.1909

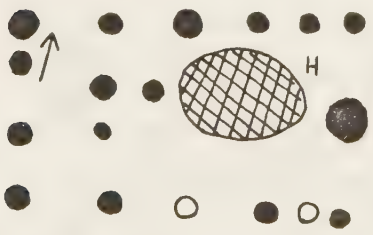
3 Hs

Lit.: A.Kiekebusch 1911,287-296

Drei Grundrisse wurden einzeln publiziert; es existiert kein Gesamtplan. Die alte Bodenoberfläche war erhalten.

Die Gebäude werden in die späte Bronzezeit datiert.

Hasenfelde Hs 1 9,4 x 5,6 m/ 52,6 m² / 7,26²m² / LB-Index 1,70

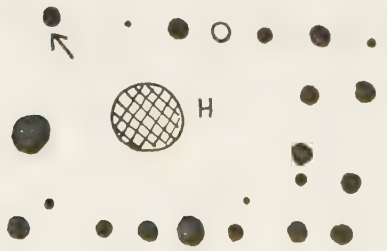


G annähernd regelmäßig, leicht trapezoid, 4 Innenpfostenpaare, Firstpfosten im Ost- und Pfostenpaar im Westgiebel, 3 Pfosten im Inneren, Herd, Vorhallenhaus, 3 Pfosten ergänzt

W Flechtwerkwand

D Pfettendach mit 2 Firstpfosten und 1 Firstsäule

Hasenfelde Hs 2 9,5 x 6,0 m/ 57,0 m² / 7,55²m² / LB-Index 1,58

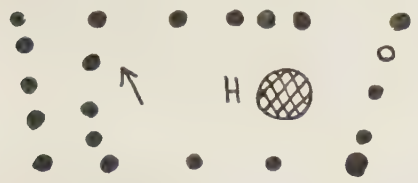


G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 5 Innenpfostenpaare, Langbau, Firstpfosten im West- und Pfostenpaar im Ostgiebel und im 6.Joch,Herd, 2 Staken im Inneren, 1 Pfosten ergänzt,

W Flechtwerkwand

D Pfettendach mit 1 Firstpfosten und 2 Firstsäulen

Hasenfelde Hs 3 9,0 x 3,8 m/ 34,2 m²/ 5,85²m²/ LB-Index 2,37



G annähernd regelmäßig, trapezoid, 3 Innenpfostenpaare, Vorhallenhaus, in beiden Giebeln je 3 Pfosten?, Nordtraufwand 2 Pfosten extra, Herd, 1 Pfosten ergänzt
W Flechtwerkwand
D

308 Hlasna Treban

Kr. Beroun, CSSR; auf einer Anhöhe am Fluß Beraun

Ausgrabung durch Friedrich

3 Hs

Lit.: F.Friedrich 1956,31-41

Drei kleine Grundrisse wurden von Friedrich aufgedeckt. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten. Die Ausdehnung der Ansiedlung wurde nicht ermittelt. In der Siedlung wurden geweißte Wandverputzreste gefunden. Auf dem gegenüberliegenden Ufer der Beraun wurde eine große, eventuell zeitgleiche Siedlung angeschnitten.

Die Ansiedlung wird in die späte Bronzezeit, in die mittlere Phase der Knovizer Kultur datiert.

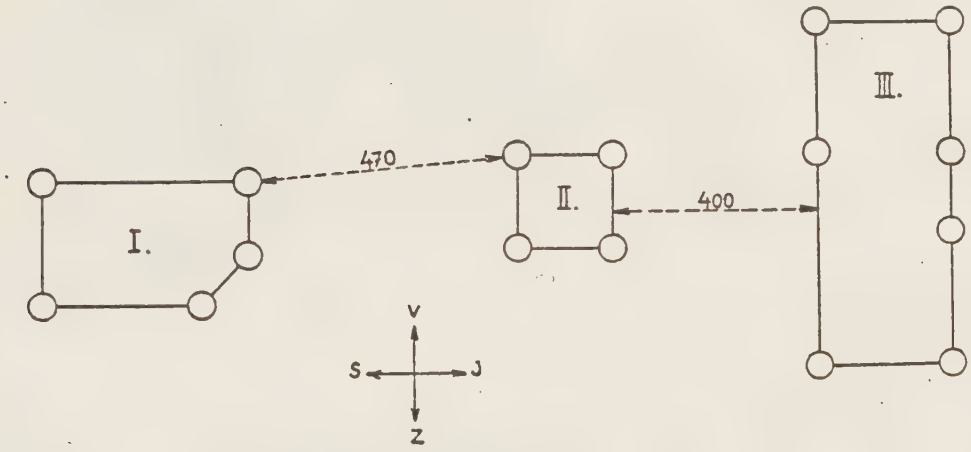


Abbildung 41 Skizze der Gebäude aus Hlasna Treban M etwa 1 : 150

Hlasna Treban Hs 1 3,7 x 2,2 m/ 8,1 m²/ 2,85²m²/ LB-Index 1,68

G annähernd regelmäßig, nicht ganz rechteckig, Typ 4-Pfosten Bau, aber schräge Südostecke, deswegen 1 Pfosten mehr
W
D

Hlasna Treban Hs 2 1,5 x 1,5 m/ 2,25 m²/ 1,50²m²/ LB-Index 1,00

G regelmäßig, quadratisch, Typ 4-Pfosten Bau
W
D

Hlasna Treban Hs 3 6,3 x 2,4 m/ 15,1 m²/ 3,89²m²/ LB-Index 2,63

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, 1 Pfosten ergänzt
W
D Sparrendach

310 Konin

Kr. Konin, Polen; auf einer Düne in der Flußniederung

Ausgrabung durch Pieczynski, größere Fläche untersucht

3 Hs, 5 Gruben

Lit.: Z.Bukowski 1978,255; ders. 1982 a, 153; Z.Pieczynski 1965,1-9

Auf einer kleinen Erhöhung wurden drei Grundrisse nachgewiesen. Es handelt sich dabei um kleine Blockwandbauten. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten. Es scheint als ob die Gebäude einzeln gestanden hätten, die Ausdehnung der Grabungsfläche ist aber nicht bekannt.

Die Ansiedlung wird in die späte Bronzezeit, in die Periode V, datiert.

Konin Hs 1 (ohne Abbildug, stark gestört)

Hs 1 ist ein kleines nur 3,5 x 3,0 m großes Gebäude, welches sehr schlecht erhalten ist. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Blockwandbau. Im Inneren war eine Grube.

Konin Hs 2 4,0 x 4,0 m/ 16,0 m²/ 4,00²m²/ LB-Index 1,00

G auch dies ist ein kleiner Bau mit annähernd quadratischem Grundriß, im Inneren 1 Grube
W Laut Pieczynski Blockwand, die Pläne ließen aber eher an eine Bohlenwand denken, bei der die Ecken nicht überkämmt sein müßten
D

Konin Hs 3 3,5 x 3,5 m/ 12,3 m²/ 3,50²m²/ LB-Index 1,00

G kleines quadratisches Gebäude, im Inneren eine Grube
W da dies das am besten erhaltene Gebäude ist, müssten sich hier Hinweise auf die Blockwand finden, da keine Überkämmung der Ecken vorliegt, und auch keine Pfosten die Wände stützten liegt der Schluß nahe, es habe sich um eine Bohlenwand gehandelt
D

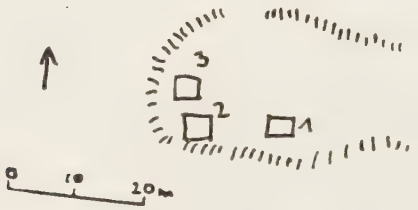


Abbildung 42 Plan von Konin M etwa 1 : 1.1000

311 Ksiazek

Kr. Klodzko, Polen;

Ausgrabung durch Romanow 1967-1970, auf einer Fläche von 2.475 m²

1 Hs, 2 eisenzeitliche Hs, sehr viele Gruben und Pfostenlöcher

Lit.: Z.Bukowski 1982 a 156; JRomanow 1971,93-146; ders. 1974,175-196

Außer den beiden eisenzeitlichen Gebäuden wurde noch ein bronzezeitlicher Langbau freigelegt. Die alte Bodenoberfläche scheint erhalten gewesen zu sein. Im Norden und Süden wurde die Grenze der Ansiedlung nicht erfaßt; im Westen und Nordosten dagegen dünnen die Befunde stark aus.

Durch Keramik und zwei bronzene Nadeln, die in den Fundamenten des Gebäudes gefunden wurden, wird der Bau in die Periode III der Bronzezeit datiert.

Ksiazek Hs 1 30,0 x 7,0 m/ 210,0 m²/ 14,49²m²/ LB-Index 4,29

G etwas unregelmäßig, annähernd rechteckig, 12 Innenpfostenpaare, Langbau, Firstpfostenreihe, die Wandfluchten werden durch ein Gräbchen gebildet, welches oft doppelt verläuft, dies läßt sich als Indiz für eine Erneuerung des Gebäudes werten, quer verlaufende Gräbchen teilen den Bau in 5 Räume, im westlichsten Rau, lag eine Herdstelle
W
D Pfettendach mit Firstpfosten

312 Lenzersilge

Kr. Westprignitz, Bez, Schwerin, DDR; auf einer Sanddüne in der moorigen Löcknitzniederung

Ausgrabung durch W.Bohm im Frühjahr 1934, auf einer Fläche von 155 m², nachdem Sandabbau die Grabung nötig werden ließ

7 Hs, eine hufeisenförmige Schwellbalkenkonstruktion, 2 Gruben, mehrere Pfostenlöcher

Lit.: W.Bohm 1934 a204-207 + b330-332; dies. 1937,56

Die Grabung erfaßte nur einen Teil der Siedlung. Die Grenzen der Niederlassung wurden nicht erreicht. Die alte Bodenoberfläche war erhalten. Wegender Überlagerung der Hs 4 und 5 durch die Hs 6 und 7 sind zwei Bebauungsphasen zu ungerscheiden. Die Eingänge zu den Gebäuden scheinen in den Giebelwänden gelegen zu haben; Ausnahmen dazu sind die Hs 2 und 3. Außer in den Hs 1 und 2 wurde in jedem Gebäude eine Herdstelle gefunden. Außer Hs 2 besaß auch jeder Bau eine Vorratsgrube, und diese Gebäude war auch das Einzige aus dem keine Bronzen gefunden worden sind. Hs 2 bildet also in mehrfacher Hinsicht eine Ausnahme.

Die Siedlung wird aufgrund von Keramik und Bronzefunden in die späte Bronzezeit datiert.

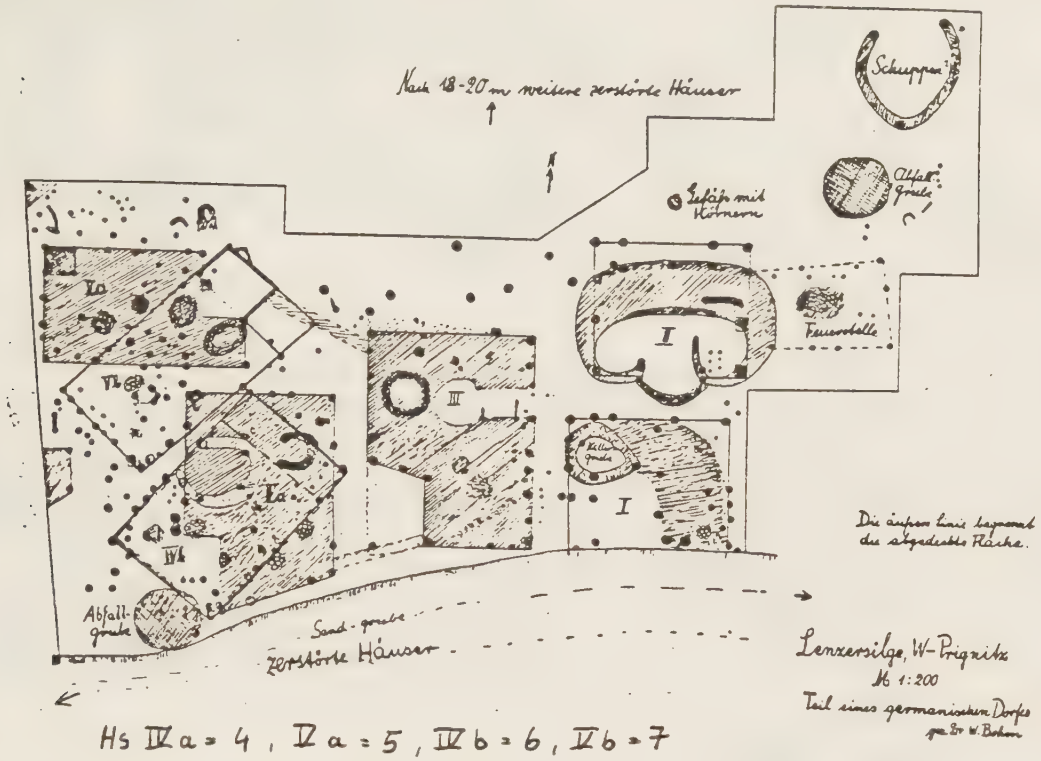


Abbildung 43 Plan von Lenzersilge M 1 : 200

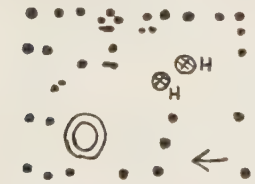
Lenzersilge Hs 1 4,0 x 3,4 m/ 13,6 m²/ 3,69²m²/ LB-Index 1,18

G unregelmäßig, annähernd rechteckig, im Inneren 1 Grube und viele Pfostenlöcher
W Flechtwerkwand
D

Lenzersilge Hs 2 3,9 x 3,4 m/ 13,3 m²/ 3,64²m²/ LB-Index 1,15

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, 3-schiffig, an der gleichen Stelle wurde eine dunkle Verfärbung festgestellt, die teilweise über das Hs hinaus reichte,östlich des Baus lag eine wohl ehemals überdachte Feuerstelle
W Flechtwerkwand
D Sparrendach

Lenzersilge Hs 3 5,5 x 4,2 m/ 23,2 m²/ 4,81²m²/ LB-Index 1,18

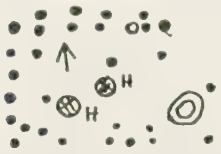


G annähernd regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, eventuell 3-schiffig, die Kulturschicht im Inneren spart 2 Bereiche aus, dort wurde eine Pfosten-Schwellbalken Konstruktion unbekannter Funktion freigelegt, 2 Herde, viele Pfosten im Inneren
W Flechtwerkwand
D Sparrendach

Lenzersilge Hs 4 5,4 x 3,8 m/ 20,5 m²/ 4,53²m²/ LB-Index 1,42

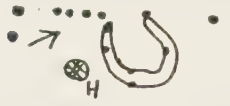
G etwas unregelmäßig, leicht trapezoid, Firstpfostenreihe, abgeschrägter Südgiebel, die Kulturschicht läßt eine Fläche im Westteil frei, halbrunde Pfosten-Schwellbalken Konstruktion, 3 Herde, viele Pfostenlöcher
W Flechtwerkwand
D Pfettendach mit Firstpfostenreihe

Lenzersilge Hs 5 4,0 x 3,0 m/ 12,0 m²/ 3,46²m²/ LB-Index 1,33 + Abau 1,2 x 1,0 m



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 4 Innenpfostenpaare, mehrere Pfosten im Inneren und innen und außen an den Traufwänden, 2 Herde, im Anbau eine runde Pfosten-Schwellbalken Konstruktion, 1 Pfosten ergänzt
W Flechtwerkwand
D Sparrendach

Lenzersilge Hs 6 5,2 x 3,2 m/ 16,6 m²/ 4,08²m²/ LB-Index 1,63



G unregelmäßig, rechteckig, vermutlich mit Vorhalle, hufeisenförmige Pfosten-Schwellbalken Konstruktion, Herd
W im Nordwestteil Balkenreste, am ehesten Bohlenwand
D Sparrendach

Lenzersilge Hs 7 6,0 x 3,2 m/ 19,2 m²/ 4,38²m²/ LB-Index 1,88

G unregelmäßig, annähernd rechteckig, halbe Vorhalle, ovale Pfosten-Schwellbalken Konstruktion, Herd, unvollständig
W Flechtwerkwand
D Sparrendach

312 Lüdersdorf

Kr. Teltow, Bez, Potsdam,DDR; auf einer sandigen Erhebung

Ausgrabung durch Kiekebusch 1927, auf kleiner Fläche

1 Hs, viele Herde und Pfostenlöcher, wenige Gruben

Lit.: A.Kiekebusch 1930 a,67-72

Ein Gebäude wurde freigelegt. Die alte Bodenoberfläche war erhalten. Die Grenzen der Ansiedlung wurden nicht festgestellt.

Die Ansiedlung wurde in die späte Bronzezeit datiert.

Lüdersdorf Hs 1 5,5 x 4,5 m/ 24,8 m²/ 4,97²m²/ LB-Index 1,22

G annähernd regelmäßig, trapezoid, 2 Innenpfostenpaare, Mittelpfosten im Westgiebel, 1 Pfosten extra in der Südtraufwand, Herd
W
D

314 Lutomiersk

Kr. Sieradz, Polen; auf einer Düne in einer Flußniederung

Ausgrabung durch H.Wiklak, 1960, auf ca. 700 m²

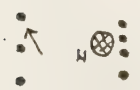
15 Hs, 4 Gruben

Lit.: Z.Bukowski 1978,259; ders. 1982b,156; H.Wiklak 1963,56+58

Bei der Ausgrabung wurde eine Siedlung freigelegt. Die alte Bodenoberfläche war teilweise erhalten. Die Ausdehnung der Siedlung scheint im Süden und Südosten einigermaßen erfaßt zu sein.

Aufgrund von Keramikfunden wird die Siedlung in die Periode IV der Bronzezeit datiert.

Lutomiersk Hs 1 2,8 x 1,6 m/ 4,5 m²/ 2,12²m²/ LB-Index 1,74

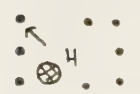


G annähernd regelmäßig, rechteckig, Typ 4-Pfosten Bau,Firstpfosten im Westgiebel, Pfostenpaar im Ostgiebel, dort vermutlich Eingang, Herd
W
D Pfettendach mit 1 Firstpfosten und 1 Firstsäule

Lutomiersk Hs 2 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan)

Es konnte nur die Südostecke des Gebäudes freigelegt werden, die Reste erlaubten keine genauere Zuordnung des Gebäudetyps.

Lutomiersk Hs 3 2,8 x 1,8 m/ 5,0 m²/ 2,24²m²/ LB-Index 1,56



G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, Firstpfosten in den Giebeln, Herd
W
D Pfettendach mit Firstpfosten

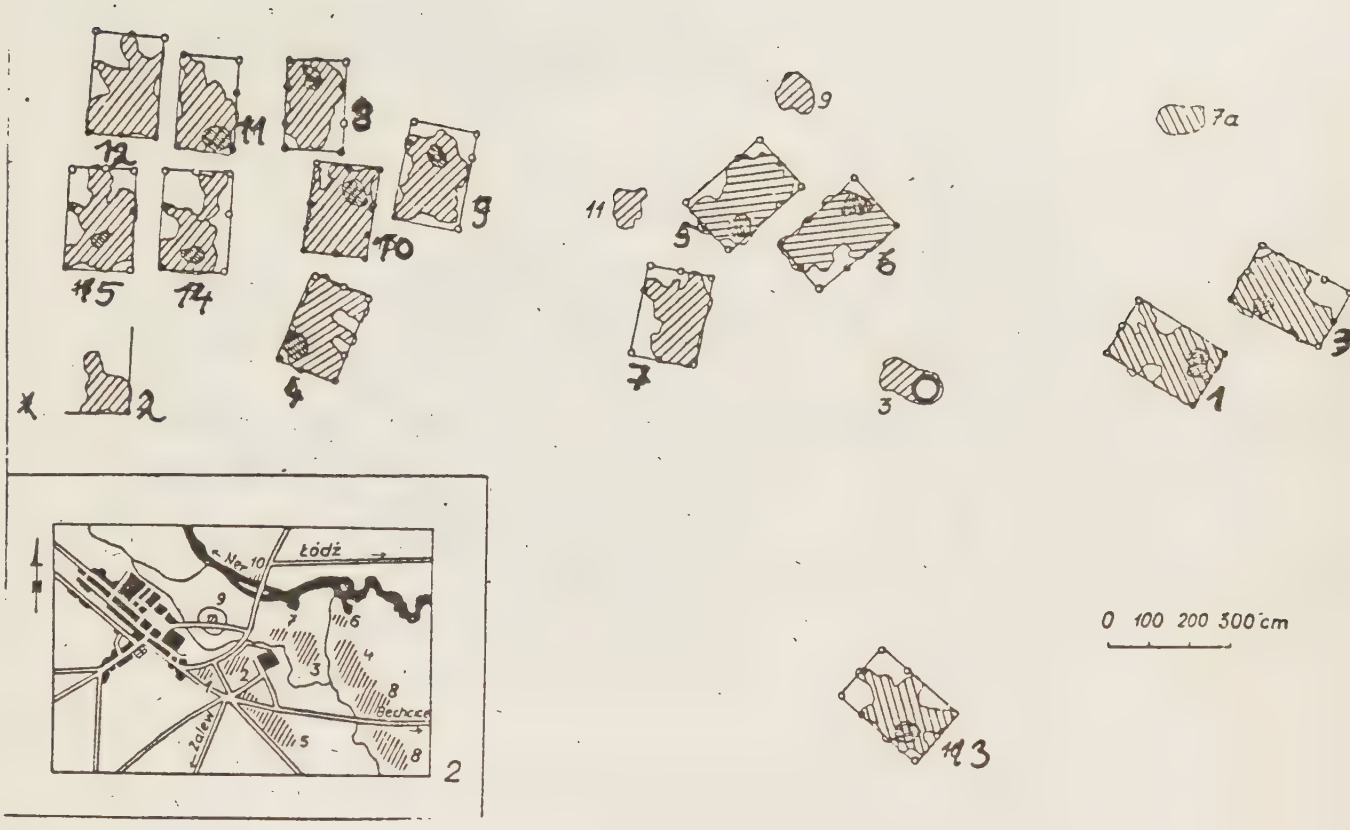


Abbildung 44 Plan von Lutomiersk M 1 : 200

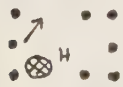
Lutomiersk Hs 4 2,5 x 1,8 m/ 4,5 m²/ 2,12²m²/ LB-Index 1,38

G annähernd regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, der mittlere Pfosten der Westtraufwand ist durch den Herd gestört, Firstpfosten in den Giebeln

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

Lutomiersk Hs 5 2,8 x 1,8 m/ 5,0 m²/ 2,24²m²/ LB-Index 1,56

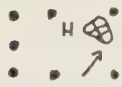


G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, Firstpfosten in den Giebeln, Herd

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

Lutomiersk Hs 6 2,8 x 1,6 m/ 4,5 m²/ 2,12²m²/ LB-Index 1,75



G annähernd regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, Mittelpfosten im Westgeibel, Herd

W

D Pfettendach mit 1 Firstsäule und 1 Firstpfosten

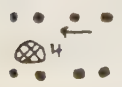
Lutomiersk Hs 7 2,6 x 1,8 m/ 4,7 m²/ 2,16²m²& LB-Index 1,44

G annähernd regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, Firstpfosten in den Giebeln, 1 Pfosten ergänzt

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

Lutomiersk Hs 8 2,6 x 1,6 m/ 4,2 m²/ 2,04²m²/ LB-Index 1,63

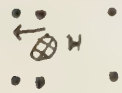


G regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Herd

W

D

Lutomiersk Hs 9 2,8 x 1,8 m/ 5,0 m²/ 2,24²m²/ LB-Index 1,56

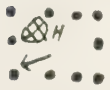


G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, Herd

W

D

Luomiersk Hs 10 2,5 x 1,8 m/ 4,5 m²/ 2,12²m²/ LB-Index 1,39



G regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfosten in den Giebeln, Herd
W
D Pfettendach mit Firstpfosten

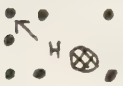
Lutomiersk Hs 11 2,5 x 1,6 m/ 4,0 m²/ 2,00²m²/ LB-Index 1,56

G annähernd regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, Herd, 1 Pfosten ergänzt
W
D

Lutomiersk Hs 12 2,8 x 1,8 m/ 5,0 m²/ 2,24²m²/ LB-Index 1,56

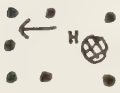
G regelmäßig, rechteckig, Typ 4-Pfosten Bau, Firstpfosten in den Giebeln
W
D Pfettendach mit Firstpfosten

Lutomiersk Hs 13 2,8 x 1,8 m/ 5,0 m²/ 2,24²m²/ LB-Index 1,56



G annähernd regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, Mittelpfosten im Westgiebel, Herd
W
D Pfettendach mit 1 Firstpfosten und 1 Firstsäule

Lutomiersk Hs 14 2,8 x 1,8 m/ 5,0 m²/ 2,24²m²/ LB-Index 1,56



G annähernd regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, Mittelpfosten im Nordgiebel, Herd
W
D Pfettendach mit 1 Firstpfosten und 1 Firstsäule

Lutomiersk Hs 15 2,8 x 1,8 m/ 5,0 m²/ 2,24²m²/ LB-Index 1,56

G annähernd regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, Mittelpfosten imNordgiebel, Herd
W
D Pfettendach mit 1 Firstpfosten und 1 Firstsäule

315 Mietkow

Kr. Wrocław, Polen; auf der Hochebene, am Rande einer Niederung

Ausgrabung durch Romanow 1975, auf ca. 900 m²

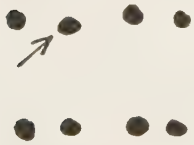
1 Hs, sehr viele Gruben und Pfostenlöcher

Lit.: K.+J.Romanow 1976,121-175

Aus der Vielzahl der Pfostenlöcher konnte nur ein Grundriß rekonstruiert werden. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten. Das Ausmaß der Ansiedlung konnte nicht festgestellt werden.

Die Siedlung stammt aus den Perioden IV-VI der Bronzezeit, das Gebäude ließ sich noch genauer, nämlich in die Periode V, datieren.

Mietkow Hs 1 4,8 x 3,2 m/ 15,4 m²/ 3,92²m²/ LB-Index 1,50



G regelmäßig, leicht trapezoid, 2 Innenpfostenpaare
W
D

316 Modrzewina

Kr. Elblag, Pole; auf einer Höhe am Rande der Flußniederung

Rettungsgrabung von Ehrlich anläßlich des Autobahnbaus 1933-35

1 Hs

Lit.: P.Bielefeldt 1938,68-71; Z.Bukowski 1978,256; ders. 1982,156; W.Neugebauer 1936,99-166

Bei der Grabung wurde ein Grundriß aufgedeckt. Die alte Bodenoberfläche war erhalten. Über die Ausdehnung der Ansiedlung ist nichts bekannt. Die Pfosten waren offenbar in ihren Löchern durch eine fettige Substanz vor der Feuchtigkeit geschützt.

Das Gebäude wird in die Perioden IV oder V der Bronzezeit datiert.

Modrzewina Hs 1 10,0 x 4,0 m/ 40,0 m²/ 6,33²m²/ LB-Index 2,50

G unregelmäßig, annähernd rechteckig, Reste von Balken in der Nord- un Südtraufwand, Herd
W wohl Bohlenwand, innen mit Lehm verputzt
D

317 Nieder-Neundorf

Kr. Niesky, Bez, Dresden,DDR; auf dem Taubenhügel am Rande der Neißeniederung

Ausgrabung an 2 Tagen durch H.A.Schultz,1936, aber nur auf kleiner Fläche

9 Hs, viele Gruben

Lit.: H.A.Schultz 1937,283-285; ders. 1938,73-77

Bei der Grabung wurden Pfostenlöcher und Wandgräbchen gefunden. In einem Gebäude soll auch ein Herd gefunden worden sein, also war die alte Bodenoberfläche zumindest teilweise erhalten. Die Grenzen der Siedlung wurden nicht festgestellt.

Die Siedlung wird in die späte Bronzezeit, in die Perioden III-IV datiert.

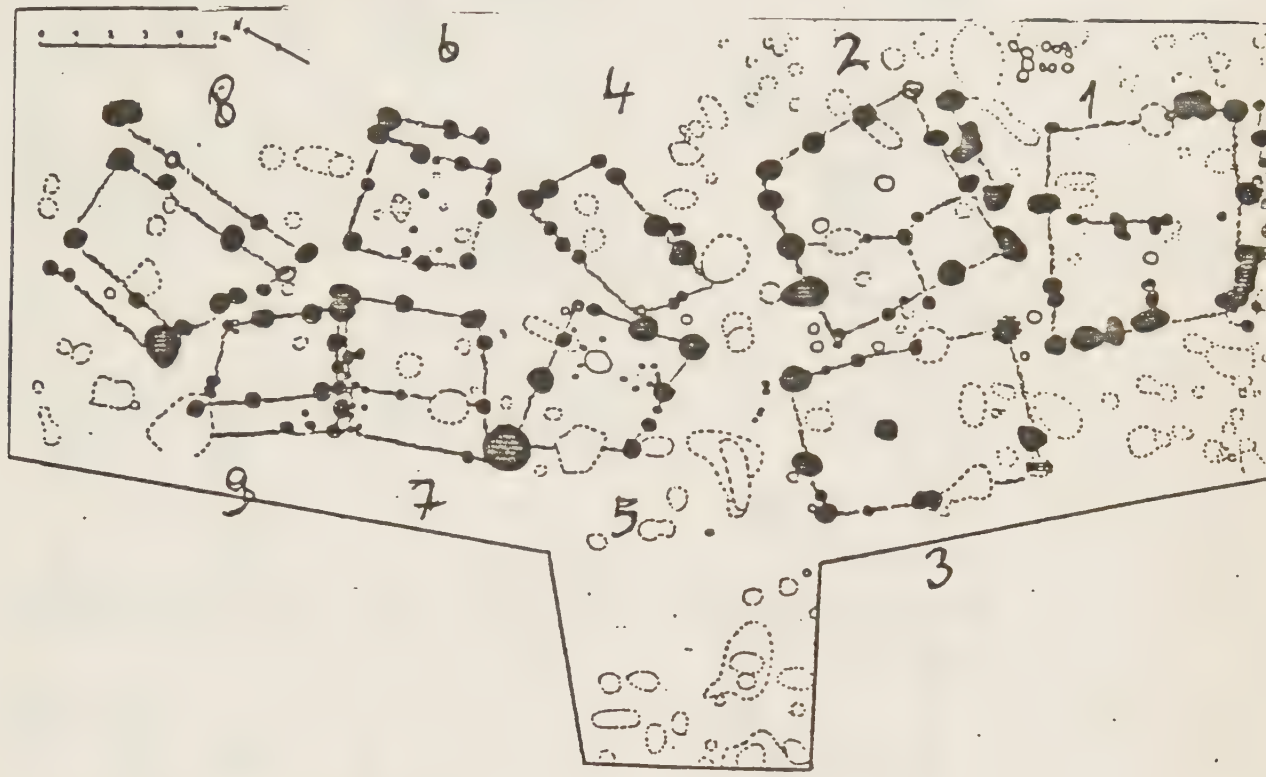
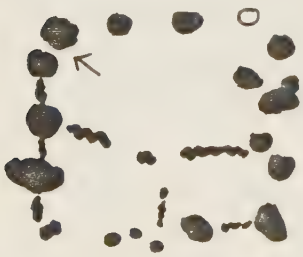


Abbildung 45 Plan von Nieder-Neundorf M ca 1 : 200

Nieder-N'dorf Hs 1 7,2 x 6,8 m/ 49,0 m²/ 7,00²m²/ Lb-Index 1,06

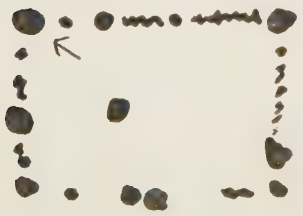
G unregelmäßig, trapezoid, in der Westecke ist etwa ein Viertel des Innenraumes abgeteilt
W Wandgräbchen, diese geben aber keinen Hinweis auf die Konstruktion der Wand
D

Nieder-N'dorf Hs 2 7,2 x 6,2 m/ 44,6 m²/ 6,68²m²/ LB-Index 1,16



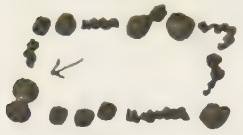
G unregelmäßig, annähernd rechteckig, in der Westhälfte sind 2 Räume abgeteilt
W Wandgräbchen
D

Nieder-N'dorf Hs 3 7,4 x 5,2 m/ 38,5 m²/ 6,20²m²/ LB-Index 1,42



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, Mittelpfosten im 1. und 2. Joch, mehrere Zusatzpfosten
W Wandgräbchen
D

Nieder-N'dorf Hs 4 5,2 x 3,0 m/ 15,6 m²/ 3,95²m²/ LB-Index 1,73



G unregelmäßig, annähernd trapezoid
W Wandgräbchen
D

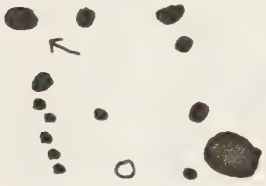
Nieder-N'dorf Hs 5 4,8 x 3,8 m/ 18,2 m²/ 4,27²m²/ LB-Index 1,26

G unregelmäßig, annähernd trapezoid
W Wandgräbchen
D

Nieder-N'dorf Hs 6 3,8 x 3,8 m/ 14,4 m²/ 3,80²m²/ LB-Index 1,00

G etwas unregelmäßig, annähernd quadratisch, Typ 9-Pfosten Bau, laut Schultz war die Ostwand doppelt angelegt, dies kann aber auch als Zeichen einer Überlagerung angesehen werden, 4 dünnere Pfosten bilden eine Mittelreihe
W Wandgrächen
D

Nieder-N'dorf Hs 7 4,2 x 4,2 m/ 17,6 m²/ 4,20²m²/ LB-Index 1,00

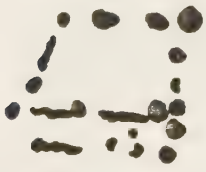


G annähernd regelmäßig, rautenförmig, Typ 6-Pfosten Bau (oder 9-Pfosten Bau?), einige Zusatzpfosten, sehrdünner Westeckpfosten, 1 Pfosten ergänzt
W Wandgräbchen
D

Nieder-N'dorf Hs 8 6,0 x 5,0 m/ 30,0 m²/ 5,48²m²/ LB-Index 1,20

G unregelmäßig, trapezoid, die Ost- und Westwand waren entweder doppelt oder sie stören ein älteres Gebäude, 1 Pfosten ergänzt
W
D

Nieder-N'dorf Hs 9 4,0 x 3,0 m/ 12,0 m²/ 3,46²m²/ LB-Index 1,33



G etwas unregelmäßig, trapezpid, Typ 6-Pfosten Bau, aber mit vielen Doppelpfosten, vor der Westwand Spuren eines älteren Gebäudes
W Wandgräbchen
D

318 Osterburg-Zedau

Kr. Osterburg, Bez. Magdeburg, DDR; auf einer Talsandinsel am Rande einer Flußniederung

Plangrabung durch Horst 1969-1973 auf insgesamt 42.000 m²

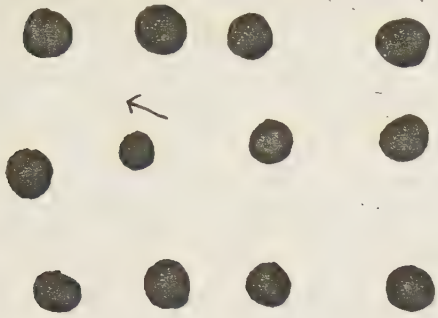
Pläne von 4 Hs aber die Zahl von 86 Hs veröffentlicht

Lit.: F.Horst 1976 a 120-130 + b74-75; ders. 1983,129-137

Da nur Vorberichte veröffentlicht wurden erübrigen sich Spekulationen über den Charakter der Siedlung. Von den 86 freigelegten Bauten sollen 40 Pfostenbauten gewesen sein; 36 vom 6-Pfosten Typ, und davon einige auch vom 4-Pfosten Typ, und 4 größere Gebäude mit Firstpfostenreihen. Dazu sollen 46 Grubenbauten mit meistens 2, manchmal aber auch 3 Pfosten je Giebel kommen. Die Hs 2 und 10 sind bei Horst 1983,135 ohne Maßstab veröffentlicht. Wenn alle Pläne in diesem Aufsatz im gleichen Maßstab stehen, und wenn Grubenbau A dort identisch ist mit dem Gebäude bei Horst 1976 a, Abb.3, dann stimmen die hier angegebenen Maße.

Die Siedlung wird in die späte Bronzezeit, Periode V, datiert.

Osterburg-Z. Hs 2 11,0 x 7,8 m/ 85,8 m² / 9,26²m² / LB-Index 1,41



G regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe

W

D Pfettendach mit Firstpfostenreihe

Osterburg-Z. Hs 10 7,0 x 5,6 m/ 39,2 m² / 6,26²m² / LB-Index 1,25

G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau, 1 Doppelpfosten

W

D

Osterburg-Z. Hs A 4,5 x 3,7 m/ 16,7 m² / 4,08²m² / LB-Index 1,22

G leicht eingetiefter Grubenbau nach 4-Pfosten Schema

W

D

geändeter Maßstab

Osterburg-Z. Hs B 5,0 x 4,0 m/ 20,0 m² / 4,47²m² / LB-Index 1,25

G regelmäßig, rechteckig, Typ 6-Pfosten Bau

W

D

319 Perleberg

Kr. Westprignitz, Bez. Schwerin, DDR;

Notgrabung durch W.Bohm 1933, auf ca. 4.000 m²

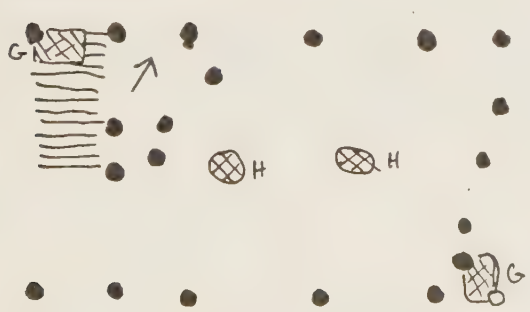
16 Hs, 1 Backofen, 1 Herdstelle, 1 Steinsetzung, einige Pfostenlöcher

Lit.: W.Bohm 1934b, 330-332; dies. 1937,60

Es wurden 16 Gebäude freigelegt, die um einen freien Mittelplatz herum gruppiert waren. Auf dem Platz befanden sich der Backofen und die Steinsetzung. Die alte Bodenoberfläche war erhalten. Die Siedlung scheint zu einem wesentlichen Teil freigelegt worden zu sein.

Die Siedlung wird in die späte Bronzezeit, Perioden V und VI, datiert.

Perleberg Hs 1 12,0 x 6,8 m/ 81,6 m² / 9,03²m² / LB-Index 1,76



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 4 Innenpfostenpaare, Vorhallenhaus, 2 Gruben, 2 Herde und mehrere Pfosten im Inneren, Eingang im Westgiebel, 1 Doppelpfosten, 1 Pfosten ergänzt

W

D Sparrendach mit Kehlbalkenunterstützung

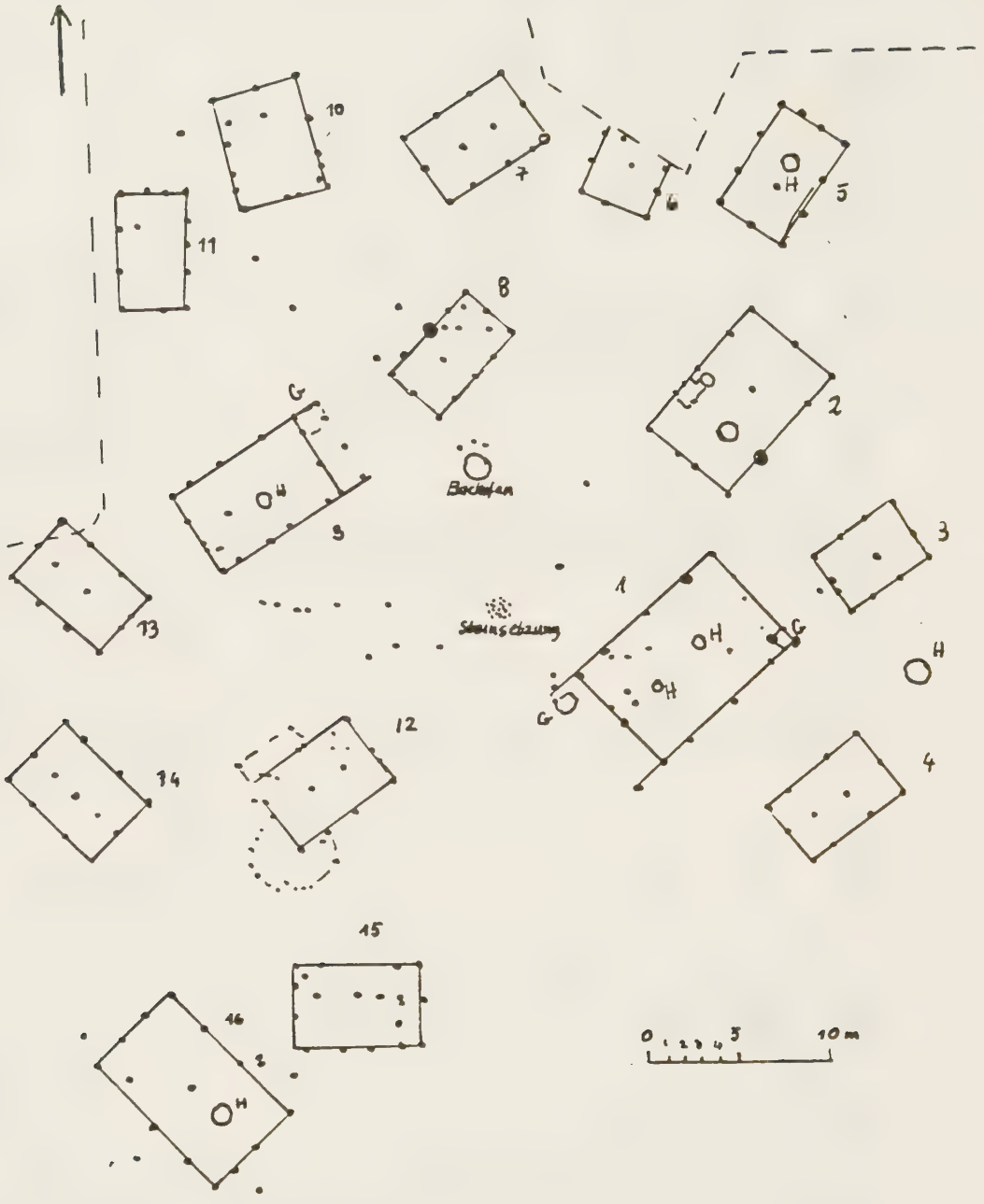
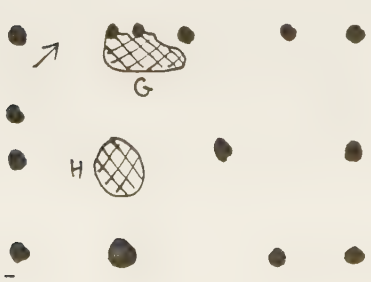


Abbildung 46 Plan von Perleberg M 1 : 400

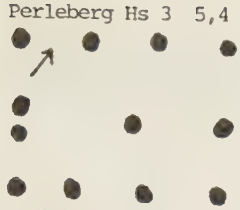
Perleberg Hs 2 8,8 x 5,6 m/ 49,3 m²/ 7,02²m²/ LB-Index 1,57



G annähernd regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, 2 Firstpfosten und ein Pfostenpaar im Westgiebel, in der Nordtraufwand ist ein Pfosten durch insgesamt 4 Staken ersetzt, dort Grube, Herd

W
D Pfettendach mit 1 Firstsäule und 2 Firstpfosten

Perleberg Hs 3 5,4 x 3,8 m/ 20,5 m²/ 4,53²m²/ LB-Index 1,42

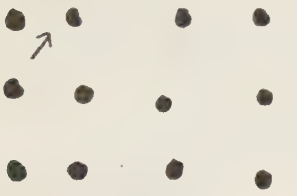


G annähernd regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, 2 Firstpfosten und Pfostenpaar im Westgiebel,

W

D Pfettendach mit 1 Firstsäule und 2 Firstpfosten

Perleberg Hs 4 6,4 x 4,0 m/ 25,6 m²/ 5,06²m²/ LB-Index 1,60

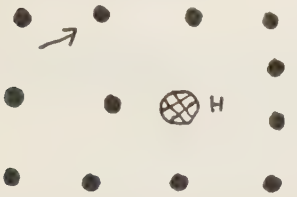


G regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

Perleberg Hs 5 6,8 x 4,2 m/ 28,6 m²/ 5,34²m²/ LB-Index 1,62



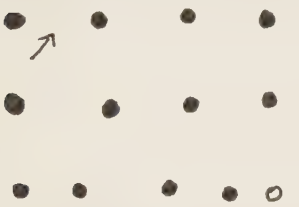
G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, 2 Firstpfosten und Pfostenpaar im Ostgiebel, Herd

W

D Pfettendach mit 2 Firstpfosten und 1 Firstsäule

Perleberg Hs 6 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan)
Nur die Südhälfte eines Gebäudes wurde aufgedeckt. Dabei wurden neben der Giebelwand auch zwei Innenpfostenpaare freigelegt. Ein Firstpfosten stand im Giebel, ein Weiterer stand zwischen dem 1. und 2. Joch.

Perleberg Hs 7 6,4 x 4,6 m/ 29,4 m²/ 5,43²m²/ LB-Index 1,39



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe, 1 Pfosten mehr in der Südtraufwand, 1 Pfosten ergänzt

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

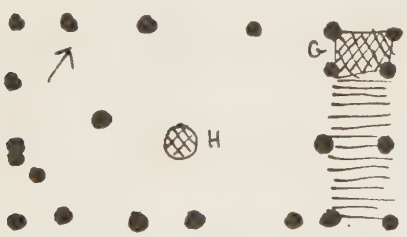
Perleberg Hs 8 6,2 x 3,6 m/ 22,3 m²/ 4,72²m²/ LB-Index 1,72

G annähernd regelmäßig, leicht trapezoid, 3 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe, 4 dünnere Pfosten im Inneren

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

Perleberg Hs 9 9,6 x 5,6 m/ 53,8 m²/ 7,33²m²/ LB-Index 1,71



G annähernd regelmäßig, rechteckig, 4 Innenpfostenpaare, Pfostenpaare im 1., 5. und 6. Joch, 1 Firstpfosten, Herd, Grube, 1 Pfosten in der Südtraufwand und 2 nahe dem Westgiebel extra

W

D Pfettendach mit 3 Firstsäulen und 1 Firstpfosten

Perleberg Hs 10 6,4 x 4,8 m/ 30,7 m²/ 5,54²m²/ LB-Index 1,33

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 3 Innenpfostenpaare, Firstpfostenreihe, im Südteil dichtere Pfostensetzung als im Nordteil

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

Perleberg Hs 11 6,4 x 3,6 m/ 23,0 m²/ 4,80²m²/ LB-Index 1,78

G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, in den Giebeln Pfostenpaare, 1 Pfosten extra, 1 Pfostenergänzt

W

D Sparrendach

Perleberg Hs 12 6,4 x 4,4 m/ 28,2 m²/ 5,31²m²/ LB-Index 1,46 + Anbau 3,7 x 1,5 m

G annähernd regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, mehrere dünne Staken im Inneren, 1 Pfosten im Ostgiebel, runde Pfostensetzung ø = 4 m an der Südwestecke, 2 Pfosten ergänzt

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

Perleberg Hs 13 6,6 x 4,4 m/ 29,0 m²/ 5,39²m²/ LB-Index 1,50

G annähernd regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, 3 Firstpfosten und im Ostgiebel Pfostenpaar, 1 Doppelpfosten

W

D Pfettendach mit 3 Firstpfosten und 1 Firstsäule

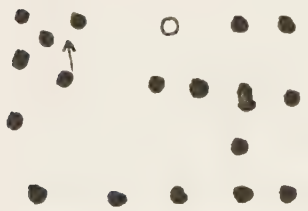
Perleberg Hs 14 6,6 x 4,4 m/ 29,0 m²/ 5,39²m²/ LB-Index 1,50

G annähernd regelmäßig, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, 5 Firstpfosten in Reihe

W

D Pfettendach mit Firstpfosten

Perleberg Hs 15 7,2 x 4,8 m/ 34,6 m²/ 5,88²m²/ LB-Index 1,50



G annähernd regelmäßig trapezoid, 3 Innenpfostenpaare, Vorhallenhaus, etwas nach Norden verschobene Firstpfostenreihe, Pfostenpaar im Westgiebel, 2 Pfosten in der Nordwestecke, 1 Doppelpfosten, 1 Pfosten ergänzt

W

D Pfettendach mit5 Firstpfosten und 1 Firstsäule, das Dach ist etwas unsymmetrisch

Perleberg Hs 16 9,6 x 6,0 m/ 57,6 m²/ 7,59²m²/ LB-Index 1,60

G annähernd regelmäßig, rechteckig, 3 Innenpfostepaare, 3 Firstpfosten und 1 Pfostenpaar im Westgiebel, 2 Pfosten extra, 1 Doppelpfosten, 2 Pfosten ergänzt

W

D Pfettendach mit 3 Firstpfosten und 1 Firstsäule

320 Taucha

Kr. Leipzig, Bez. Leipzig, DDR; am Rande einer Hochfläche 15 m über der Flußniederung

Rettungsgrabung durch Baumann und Dunkel 17.+18.2.1968, auf kleiner Fläche

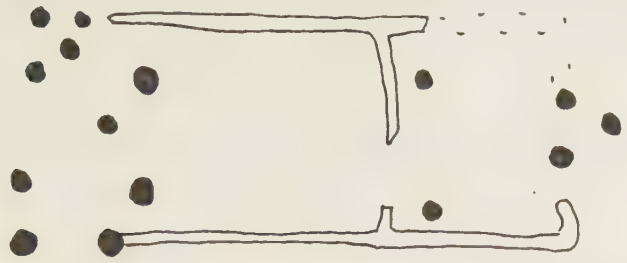
1 Hs

Lit.: W.Baumann & R.Dunkel 1969;79-82

Bei der Grabung wurde der Grundriß eines Schwellenbaus freigelegt. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten. Die Ausdehnung der Ansiedlung konnte nicht festgestellt werden.

Die Ansiedlung wird in die späte Bronzezeit datiert.

Taucha Hs 1 15,1 x 6,2 m/ 93,6 m² / 9,68²m² / LB-Index 2,44



G Schwellbalkenkonstruktion, rechteckig, 2 Innenpfostenpaare, Vorhallenhaus, 3-schiffig, 2-räumiger Bau mit pfosten-getragener Vorhalle, 3 Staken in der Vorhalle extra
W Flechtwerkwand
D Sparrendach

321 Tornow

Kr. Calau, Bez. Cottbus, DDR; auf einer ca. 1,5 m hohen Erhebung in einer Flußniederung

Ausgrabung durch Breddin, 1967-1969, auf ca. 3,5 ha

10 Hs, mehrere Gruben, einige Pfostenlöcher

Lit.: R.Breddin 1973,112-124

Bei umfangreichen Grabungen in und um Tornow wurden Siedlungen aus dem Zeitraum zwischen der Bronzezeit und dem Mittelalter aufgedeckt.Die bronzezeitliche Bodenoberfläche war nur teilweise erhalten.

Eine Rollenkopfnadel und ebenfalls gefundene Keramik datieren diese Siedlung in die jüngere Bronzezeit.

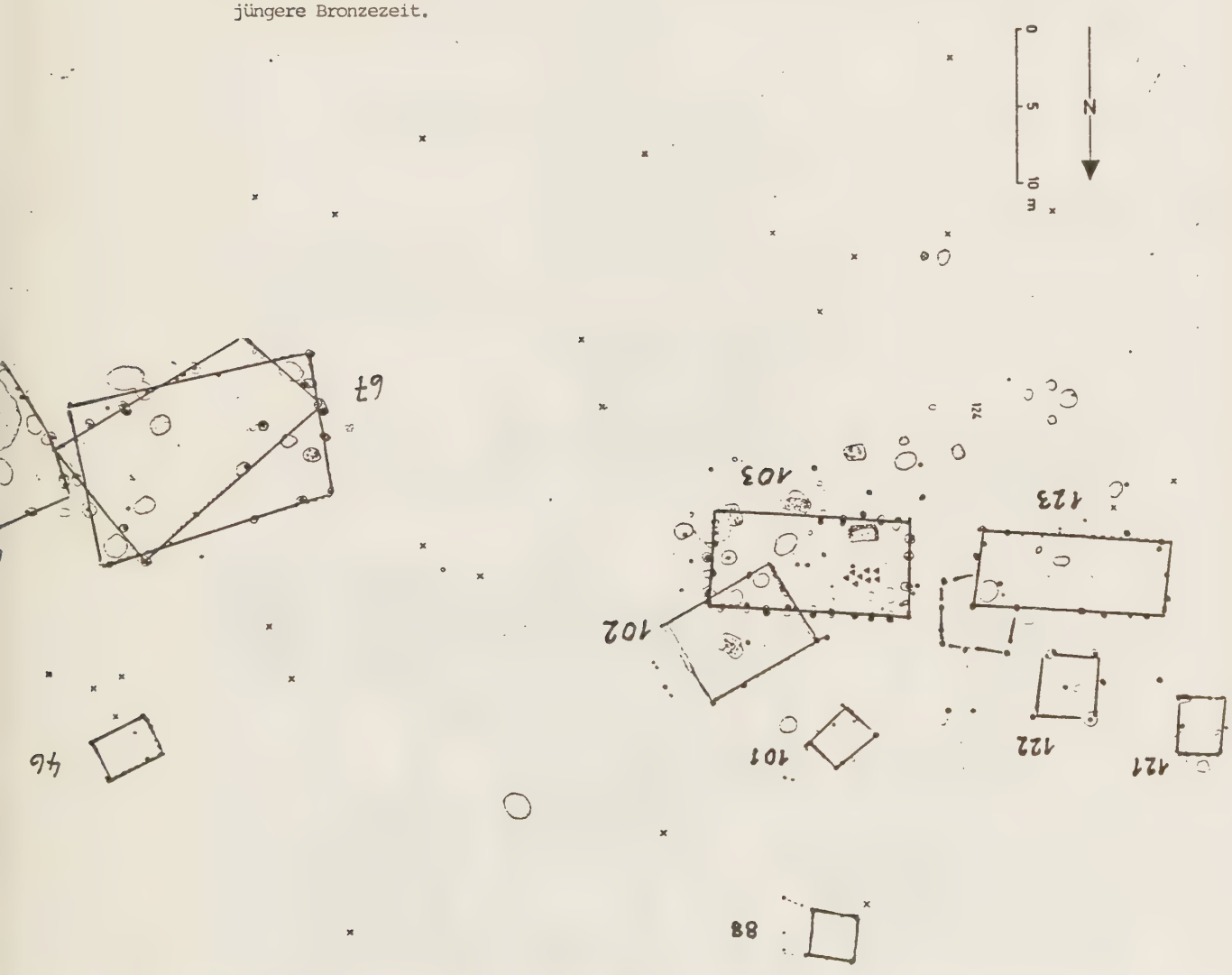
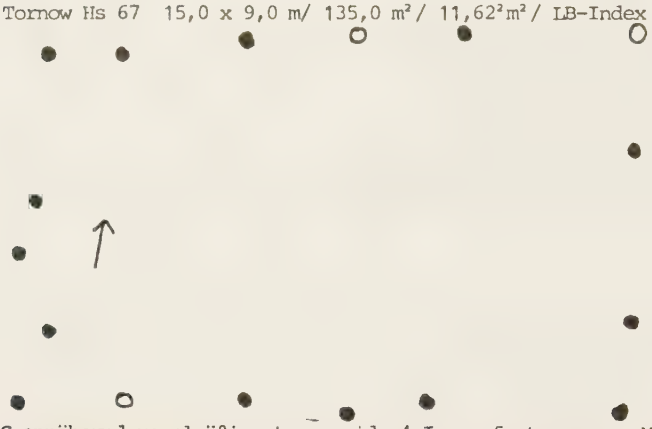


Abbildung 47 Plan von Tornow Maßstab 1 : 450

Tornow Hs 46 4,0 x 2,7 m/ 10,9 m²/ 3,29²m²/ LB-Index 1,48

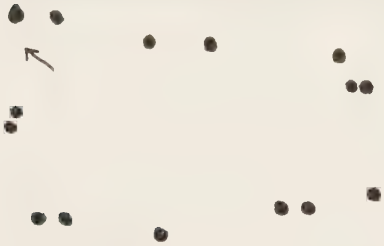
G annähernd regelmäßig, trapezoid, Typ 4-Pfosten Bau, mit Einbau im Nordwestteil
W
D

Tornow Hs 67 15,0 x 9,0 m/ 135,0 m²/ 11,62²m²/ LB-Index 1,67



G annähernd regelmäßig, trapezoid, 4 Innenpfostenpaare, Mittelpfosten im Westgiebel und Pfostenpaar im Ostgiebel, extreme Breite, 3 Pfosten ergänzt
W Flechtwerkwand
D Sparrendach mit Kehlbalken und doppeltem stehendem Stuhl

Tornow Hs 68 9,0 x 5,0 m/ 45,0 m²/ 6,71²m²/ LB-Index 1,80



G unregelmäßig, trapezoid
W Flechtwerkwand
D Sparrendach

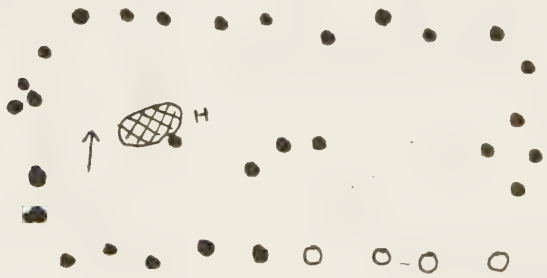
Tornow Hs 88 4,5 x 3,5 m/ 13,5 m²/ 3,67²m²/ LB-Index 1,50

G annähernd regelmäßig, trapezoid, 2 Innenpfostenpaare, Mittelpfosten im Ostgiebel, 1 Pfosten mehr in der Südtraufwand, Breddin rekonstruiert einen Bau vom 4-Pfosten Typ, er nimmt an, die östlichen Pfosten hätten ein Vordach getragen, er ergänzt keinen Pfosten
W Flechtwerkwand
D Sparrendach

Tornow Hs 102 (ohne Abbildung, siehe Gesamtplan)

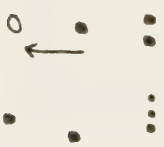
Von dem Gebäude wurden der Westgiebel, ein Wandgräbchen das den ungefähren Verlauf des Ostgiebels angibt, und ein Pfosten nahe der Südwestecke nachgewiesen. Die Länge betrug 7,0 m, die Breite ist unklar.

Tornow Hs 103 12,0 x 6,0 m/ 72,0 m²/ 8,49²m²/ LB-Index 2,00



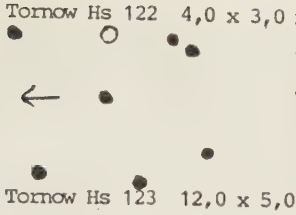
G etwas unregelmäßig, annähernd rechteckig, abgerundete Ecken, 9 Innenpfostenpaare, Langbau, Firstpfostenreihe, Herd, 4 Pfosten ergänzt
W Bohlenwand, abwechseln innen und außen von Pfosten gestützt
D Pfettendach mit Firstpfosten

Tornow Hs 121 4,0 x 2,5 m/ 10,0 m²/ 3,16²m²/ LB-Index 1,60



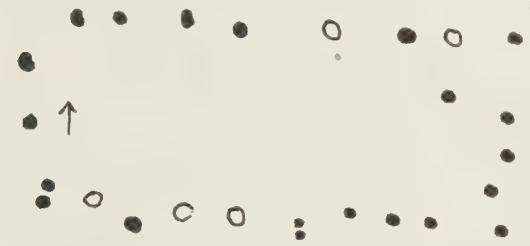
G annähernd regelmäßig, trapezoid, Typ 6-Pfosten Bau, 3 Pfosten im Südgiebel, 1 Pfosten ergänzt
W
D

Tornow Hs 122 4,0 x 3,0 m/ 12,0 m²/ 3,46²m²/ LB-Index 1,33



G etwas unregelmäßig, leicht trapezoid, Typ 6-Pfosten Bau, Mittelpfosten im 2.Joch, 1 Doppelpfosten, 2 Pfosten ergänzt
W
D

Tornow Hs 123 12,0 x 5,0 m/ 60,0 m²/ 7,75²m²/ LB-Index 2,40 + Anbau 4,0 x 4,0 m



G annähernd regelmäßig, annähernd rechteckig, 7 Innenpfostenpaare, Langbau, jnterschiedliche Konstruktion der Giebelwände, 1 Pfosten in der Nordostecke mehr, 2 Doppelpfosten, 5 Pfosten ergänzt
W Flechtwerkwand
D Sparrendach

322 Viesecke

Kr. Westprignitz, Bez. Schwerin, DDR; auf einer Anhöhe 8 m über der Flußniederung

Ausgrabung durch Bohm 1932 und 1935-1936, es wurde eine größere Fläche freigelegt

3 Hs, einige Gruben und Pfostenlöcher

Lit.: W.Bohm 1937,56; dies. 1964,175-193

Bei den Grabungen wurden Siedlungsreste auf einer größeren Fläche freigelegt. Es wurde aber kein Gesamtplan vorgelegt. Die alte Bodenoberfläche war erhalten. Die Ausdehnung der Siedlung wurde nicht festgestellt.

Die Siedlung wird in die späte Bronzezeit datiert.

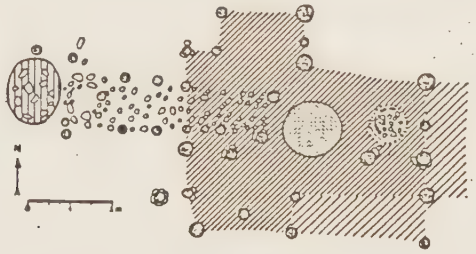


Abbildung 48 Hs 1 aus Viesecke M 1 : 180

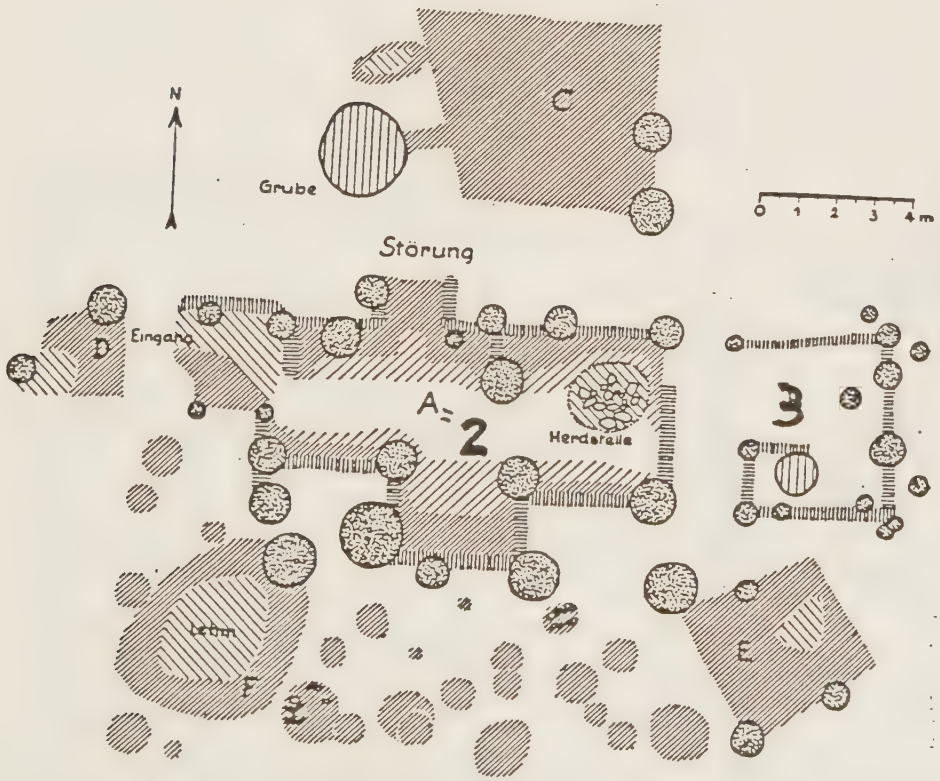
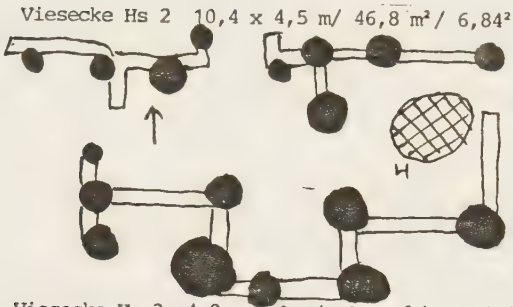


Abbildung 49 Hs 2 und 3 aus Viesecke M 1 : 200

Viesecke Hs 1 6,5 x 3,5 m/ 22,8 m²/ 4,77²m²/ LB-Index 1,86

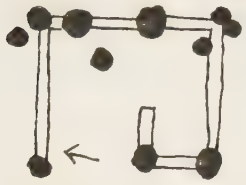
G annähernd regelmäßig, trapezoid, Typ 6-Pfosten Bau, im Süden 1,2 m breiter Anbau auf der gesamten Länge, im Norden Anbau von 2,2 x 1,4 m, Pfostenpaare in den Giebeln, im Westen führt ein gepflasterter Weg zu einer Grube, Pfosten, die ihn säumen, gehörten vielleicht zu einer leichten Überdachung; vermutlich war der südliche Anbau unter dem gleichen Dach wie der Hauptbau, daraus ergäbe sich eine Firstpfostenreihe; Herd
W
D Pfettendach mit Firstpfosten

Viesecke Hs 2 10,4 x 4,5 m/ 46,8 m²/ 6,84²m²/ LB-Index 2,31 + 3 Anbauten verschd. Größe



G unregelmäßig, wird durch Wandgräbchen in verschiedene Räume geteilt, verschieden starke Pfostenlöcher schneiden das Gräbchen in unregelmäßigen Abständen, Herd
W Wandgräbchen
D eher Sparrendach

Viesecke Hs 3 4,8 x 4,0 m/ 19,2 m²/ 4,38²m²/ LB-Index 1,20



G unregelmäßig, annähernd rechteckig, bestimmend ist das Wandgräbchen, welches in unregelmäßigen Abständen durch Pfosten unterbrochen wird, Eingang im Westen
W Wandgräbchen
D

Bohm rekonstruiert noch einige andere Bauten. Diese mögen, wie die Kulturschicht andeutet, Stellen gewesen sein, an denen Gebäude bestanden haben, sie sind aber keine unmittelbaren Gebäudereste.

323 Wallwitz

Kr. Burg, Bez. Magdeburg,DDR;

Ausgrabung durch Stahlhofen 1975-1976 auf einer größeren Fläche

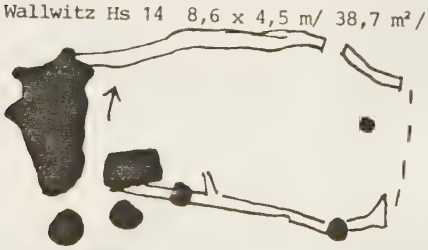
16 Hs ergraben, davon aber nur 2 veröffentlicht

Lit.: H.Stahlhofen 1977,205-213; ders. 1978,179-183

Bisher sind nur kurze Vorberichte zu den Grbaungen erschienen, so daß keine Aussagen über den Charakter der Siedlung getroffen werden können.

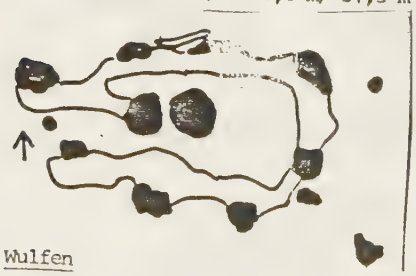
Die Siedlung wird in die späte Bronzezeit, Periode IV, datiert.

Wallwitz Hs 14 8,6 x 4,5 m/ 38,7 m²/ 6,22²m²/ LB-Index 1,91



G bestimmt durch Wandgräbchen, annähernd rechteckig, einige Pfostenlöcher im Westteil, 2 dünne Staken im Ostteil
W Wandgräbchen
D

Wallwitz Hs 16 6,8 x 4,6 m/ 31,3 m²/ 5,59²m²/ LB-Index 1,48



G bestimmt durch Wandgräbchen, Pfostenlöcher über- und unterlagern dieses, 2 Mittelpfosten deutenvielleicht auf ein Pfettendach
W Wandgräbchen
D eventuell Pfettendach

324 Wulfen

Kr. Köthen, Bez. Halle, DDR;

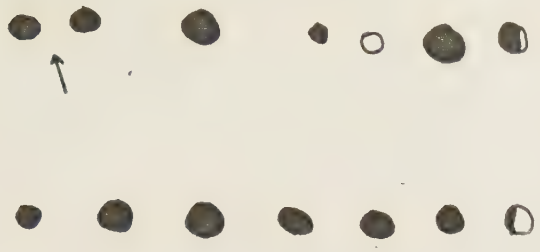
1 Hs, 2 Gruben

Lit.: B.Schmidt 1978,121-136

Bei der Ausgrabung auf einer kleinen Fläche wurde ein Gebäudegrundriß freigelegt. Die alte Bodenoberfläche war nicht erhalten, die Ausdehnung der Ansiedlung wurde nicht festgestellt.

Die Ansiedlung wird in die späte Bronzezeit datiert.

Wulfen Hs 1 min. 13,6 x 5,6 m/ 76,2 m²/ 8,73²m²/ LB-Index 2,43



G unvollständig?, so weit regelmäßig, annähernd rechteckig, 5 Innenpfostenpaare, Langbau, im Osten konnte ein Abschluß des Gebäudes nicht festgestellt werden

W

D Sparrendach

B.III. Die Gebäude nach Typen und Datierungsgruppen geordnet

1. Die 4-Pfosten Bauten

Die 4-Pfosten Bauten sind der kleinste Bautyp im hier benutzten Einteilungsschema. Sie weisen in jeder Traufwand 2 Pfosten auf. Zwei Pfostenpaare, die jeweils ein Querholz tragen, bilden so zu sagen die Urzelle, oder die Minimalstruktur, eines Gebäudes. Da dieser Teil je nach Platzbedarf um weitere Joche zum 6-Pfosten Bau oder zu noch größeren Gebäuden verlängert werden kann, ist die Abgrenzung zu möglicherweise nur teilweise erhaltenen größeren Gebäuden sehr problematisch. Sollten z.B. von einem 6-Pfosten Bau alle Spuren einer Giebelwand vergangen sein, so treten die Rsete als vollständiger 4-Pfosten Bau zu Tage.
Nur in Siedlungen in denen die ehemalige Bodenoberfläche erhalten war kann mit einiger Sicherheit von eindeutigen 4-Pfosten Bauten gesprochen werden(120-5,203-14 + -15 + -21, 210-6 + -8).
4-Pfosten Bauten ließen sich insgesamt 43 Mal im Arbeitsgebiet rekonstruieren. Ihre Länge liegt in der Regel zwischen 2,0 und 5,0 m (kürzer sind 209-24 und 309-2, länger sind 226-13 + -15). Die Breite beträgt 1,5 bis 3,0 m(breiter sind 122-16, + -23, + -35, + -41, 111-53). Nur drei Mal beträgt der Flächenindex mehr als 4 ²m², absolut also mehr als 16 m² (122-23, + -35, + 41).
Ihre Form ist quadratisch bis rechteckig, wobei auffällig oft von rechten Winkeln abgesehen wurde, Fünfmal übersteigt der Längen-Breiten Index (LB-Index) den Wert von 1,60 (309-1 und 314-1 aus der Datierungsgruppe 1; 108-2 aus der Gruppe 2 und 226-13, + -14, + -15 aus der späten Bronzezeit). Dies besagt, daß ihre Form eher breit-rechteckig ist.
Nur einmal wurden Reste einer Herdstelle innerhalb eines 4-Pfosten Baus gefunden, in Lutomiersk, Hs 314-1. Dieses Gebäude war auch auffallend schmal und besaß Firstpfosten.
Der Grundtyp dieses Baus wurde nur selten abgewandelt. Fünfmal treten Firstpfosten in den Giebeln auf (314-1, + -12, 122-23, 203-21,210-6). Hs 321-46 besitzt nur einen Mittelpfosten, zwei weitere Pfosten nahe dem Westgiebel weisen auf einen Einbau hin. Zweimal wird ein Giebel schräg gebildet (309-1,120-3). Dabei wird die Giebelwand durch einen zusätzlichen Mittelpfosten stabilisiert.Der 4-Pfosten Bau tritt 7 Mal als Begleitung eines Großbaus auf (122-34 oder -36 und -35; 203-16 und -15; 203-21 und -22; 207-1 und -2; 210-2 und -8; 210-3 und -6; 321-67 und -46). Er gilt dann als Nebengebäude, als kleine Scheune oder als Speicher.
In Jemgum dagegen scheinen 4-Pfosten Bauten und Wohnbauten voneinander getrennt gelegen zu haben. Da aber nur ein kleiner Ausschnitt der Siedlung freigelegt wurde ist diese Zuordnung mit Vorsicht aufzunehmen. Auch in Lutomiersk ließ sich keine derartige Zuordnung vornehmen, alle Gebäude sind annähernd gleich groß. Daß auch hier ein Sonderfall vorliegen kann, zeigt die Tatsache, daß nur hier in einem 4-Pfosten Bau eine Herdstelle gefunden wurde.
In keinem Fall gelang eine Funktionszuweisung anhand von Bodenfunden.
Die Frage, ob es sich bei den Gebäuden dieses Typs um ebenerdige oder erhöht konstruierte Gebäude handelte bleibt weiterhin ungeklärt. Als Beispiel für einen erhöhten Bau kann die Hausurne von Obliwitz gelten (Abb. 50, S.116). Die vier tragenden Pfosten sind in sich gegliedert; überhängende Scheiben aus Holz oder Stein sollten es vielleicht Schädlingen unmöglich machen in das Gebäude, zu den Vorräten, zu gelangen.
An den drei Bauten aus Jemgum dagegen sieht man eher Anzeichen für eine ebenerdige Bauweise. Ihre Pfosten scheinen durch Bohlen miteinander verbunden gewesen zu sein, die unterster Abschluß der Wand gewesen sein könnten (217-5, -6 und -7).
In der Traufwand von Hs 221-1 wurde ein Pfostenpaar nachgewiesen; es könnte als Überrest zweier Türpfosten gedeutet werden. Eine Treppe an dieser Stelle wäre ebenfalls denkbar, würde aber den Vorteil der erhöhten Bauweise verschenken. Ein mobiler Zugang, z.B. eine Leiter, würde diesen Erfordernissen besser gedient haben.
Diese vier Gebäude zeigen Anzeichen für eine ebenerdige Bauweise; ihnen anzuschließen wäre noch Hs 314-1, bei dem die Herdstelle die ebenerdige Bauweise voraussetzt.
Wand- und Dachbildung eines 4-Pfosten Baus lassen sich aus den Grundrissen nicht ablesen. Die Bauten mit Firstpfosten in den Giebeln weisen auf ein Pfettendach hin. Auch vom Gesichtspunkt der einfacheren Konstruktion wäre ein Pfettendach für diesen Typ einem Sparrendach vorzuziehen.
Falls die Pfosten aber nur den Boden eines Gebäudes getragen haben sollten, würden sie keinen Schluß auf das Aufgehende zulassen.
Die 4-Pfosten Bauten sind zeitlich sehr unterschiedlich verteilt. So stammen 25 Beispiele aus der Datierungsgruppe 1, dagegen nur je 9 Exemplare aus den anderen beiden Gruppen. Dies kann als Beleg für eine frühe Entwicklung diese Haustyps gelten. Man muß aber auch in Betracht ziehen, daß, bei der kleinen absoluten Zahl der bekannten Bauten, die Größe der aufgedeckten Siedlungsfläche diese Zahlen stark verzerren kann.
Eine Verbreitungskarte der 4-Pfosten Bauten zeigt, daß, außer in Skandinavien, wo sie nur in einer Siedlung gefunden wurden, dieser Bautyp überall im Arbeitsgebiet bekannt war und benutzt wurde.

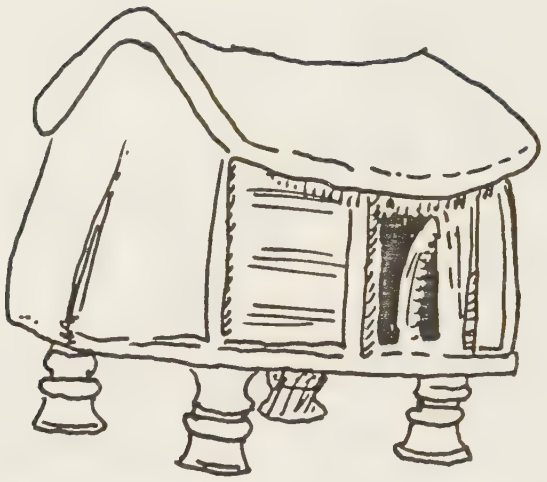


Abbildung 50 Hausurne von Obliwitz

4-Pfosten Bauten aus der Datierungsgruppe 1

Nr.	Fundort	L	B	LxB	LB-Ind	Bemerkungen
309-2	Hlasna-T.	1,5	1,5	1,50	1,00	quadratisch
209-24	Elp	1,8	1,8	1,80	1,00	quadratisch
209-23	Elp	2,0	1,5	1,73	1,33	
209-28	Elp	2,2	2,2	2,20	1,00	quadratisch
122-5	Unter-haching	2,6	2,0	2,06	1,30	
122-9	Unter-haching	2,6	2,4	2,50	1,08	annähernd quadratisch
314-1	Luto-miersk	2,8	1,6	2,12	1,74	Herd, 1Pf. im W-Giebel, 2 Pf. im O-Giebel
314-12	Luto-miersk	2,8	1,8	2,24	1,56	Firstpf. i.d. Giebeln
221-10	Nijnsel	2,8	1,8	2,25	1,56	
221-3	Nijnsel	2,8	2,0	2,57	1,36	
122-14	Unter-haching	2,8	2,4	2,59	1,17	
122-10	Unter-haching	2,8	2,6	2,70	1,08	annähernd quadratisch
221-1	Nijnsel	3,0	2,6	2,79	1,15	Pfostenpaar in SW-Wand
122-26	Unter-haching	3,0	2,2	2,57	1,36	
122-19	Unter-haching	3,0	3,0	3,00	1,00	quadratisch
110-4	Eching	3,2	3,0	3,10	1,07	annähernd quadratisch
122-40	Unter-haching	3,2	2,0	2,53	1,60	
122-39	Unter-haching	3,2	2,8	3,00	1,14	
122-7	Unter-haching	3,4	2,8	3,09	1,21	
120-3	Rednitz-hembach	3,5	2,3	2,84	1,52	abgeschrägter N-Giebel dort Mittelpf.
309-1	Hlasna-T.	3,7	2,2	1,69	1,68	schräge SO-Ecke, 1 PF. mehr
122-16	Unter-haching	4,2	3,4	3,78	1,24	
122-35	Unter-haching	4,5	3,8	4,14	1,18	
122-41	Unter-haching	5,0	3,8	4,36	1,32	
122-23	Unter-haching	5,2	4,0	4,56	1,30	Firstpf. i.d. Giebeln

zus. 25

4-Pfosten Bauten aus der Datierungsgruppe 2

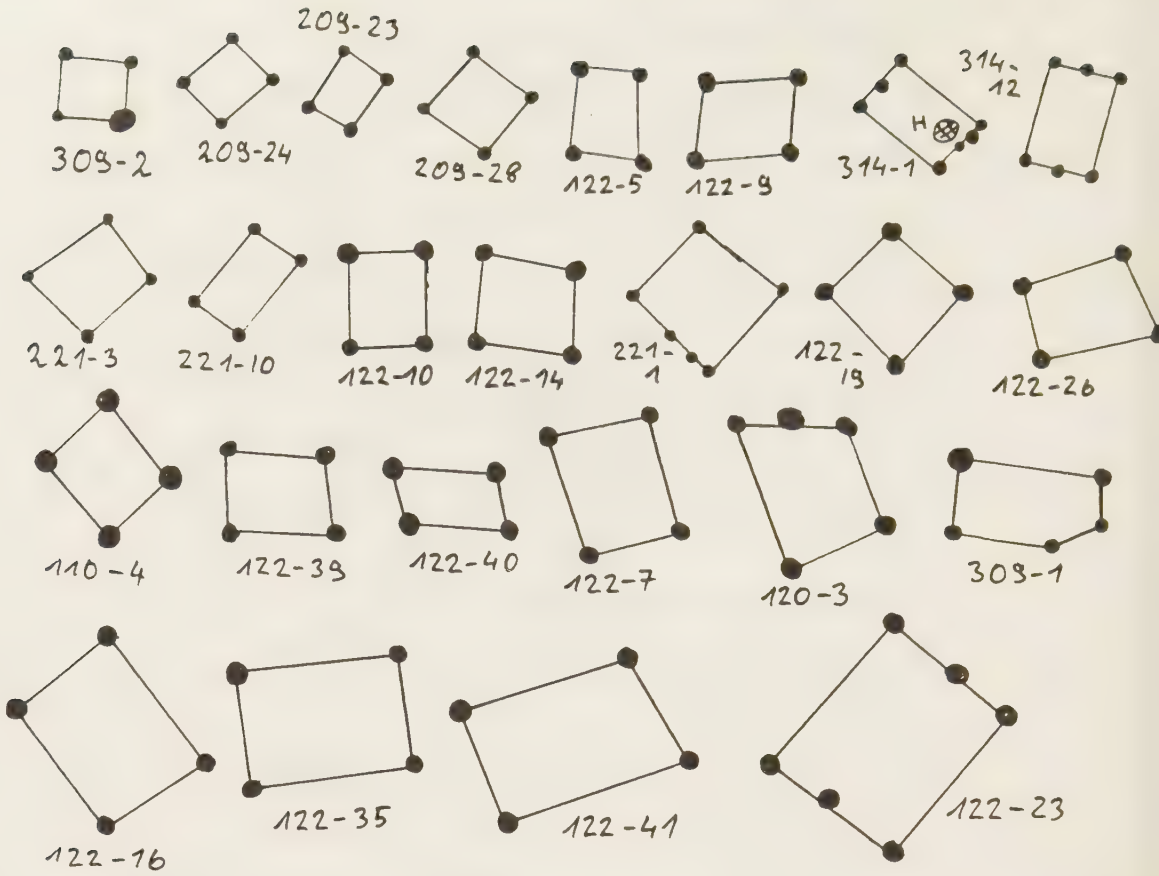
Nr	Fundort	L	B	LxB	LB-Ind	Bemerkungen
203-14	Boomborg	2,2	2,2	2,20	1,00	quadratisch
217-5	Jemgum	2,2	2,2	2,20	1,00	quadratisch, Schwellbalken
203-15	Boomborg	2,3	1,8	2,04	1,23	
217-6	Jemgum	2,7	2,3	2,49	1,17	Schwellbalken, Anbau
217-7	Jemgum	2,7	2,3	2,49	1,17	Schwellbalken
203-21	Boomborg	3,0	2,8	2,90	1,07	annähernd quadratisch
210-8	Hamburg	3,0	2,4	2,68	1,25	trapezoid
210-6	Hamburg	3,4	2,6	2,97	1,31	Firstpfostenreihe, 3 Pf. mehr
108-2	Eching-1	5,0	3,0	3,87	1,67	

zus. 9

4-Pfosten Bauten aus der Datierungsgruppe 3

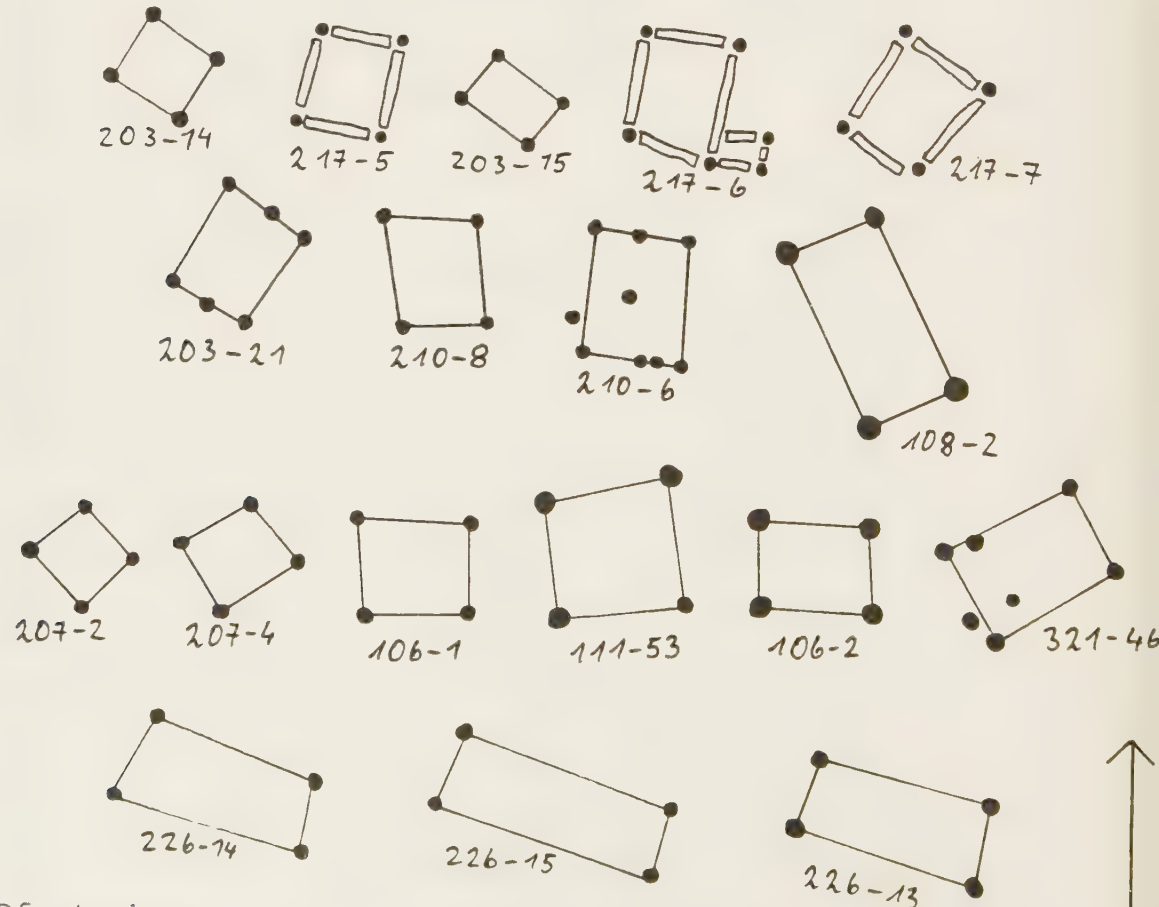
Nr	Fundort	L	B	LxB	LB-Ind	Bemerkungen
207-2	Deventer -2	2,2	2,0	2,10	1,10	
207-4	Deventer -2	2,3	2,0	2,15	1,15	
106-1	Ditten-heim	3,0	3,0	3,00	1,00	quadratisch
111-53	Hienheim	3,2	3,2	3,20	1,00	quadratisch
106-2	Ditten-heim	3,5	3,0	3,24	1,17	
321-46	Tornow	4,0	2,7	3,29	1,58	Einbau im NW-Teil
226-14	Spjald	4,8	2,3	3,32	2,09	
226-15	Spjald	5,2	2,6	3,68	2,00	
226-13	Spjald	6,0	2,3	3,72	2,61	

zus. 9



4-Pfostenbauten aus der Datierungsgruppe 1

4-Pfostenbauten aus der Datierungsgruppe 2



4-Pfostenbauten aus der Datierungsgruppe 3
106-1 und -2 ohne Nordung

Karte 2

Verteilung der 4-Pfosten Bauten

▲ = Datierungsgruppe 1

■ = Datierungsgruppe 2

● = Datierungsgruppe 3

B.III,2. Die 6-Pfosten Bauten

Gebäude, die in jeder Traufwand 3 Pfosten aufweisen bezeichne ich als 6-Pfosten Bauten. Sie kommen 92 mal im Arbeitsgebiet vor. Aus ihnen läßt sich eine Untergruppe ausgliedern, die 9-Pfosten Bauten. Als solche werden 6-Pfosten Bauten benannt, die eine Mittelpfostenreihe besitzen und deren LB-Index Wert unter 1,10 liegt. Durch diese Mittelpfostenreihe würde der zur Verfügung sthende Innenraum stark eingeschränkt, wenn man nicht annähme, die Pfosten hätten den eigentlichen, erhöhten Boden des Innenraumes getragen. Die sinnvollste Erklärung für diese Maßnahme wäre eine Nutzung dieses speziellen Typs als erhöhter, und damit besonders vor Schädlingen geschützter Lagerraum. Aus der Konstruktion wird also auf die Funktion des Gebäudes geschlossen; die 9-Pfosten Bauten sind der einzige Typ bei dem sich diese funktionelle Zuweisung vertreten läßt.
Die Übergänge zwischen den 6- und den 9-Pfosten Bauten sind nicht ganz klar; ein Pfosten in der Mitte des Innenraumes spricht m.E. für einen 9-Pfosten Speicher. Auch die annähernd quadratische Grundform trennt die Untergruppe der 9-Pfosten Bauten ab.
Die Länge der 6-Pfosten Bauten der Datierungsgruppe 1 schwankt zwischen 2,5 und 8,4 m; sie beträgt im Regelfall zwischen 3,5 und 5,0 m. Die Breite dieser Gebäude liegt zwischen 1,6 und 5,2 m; im Regelfall beträgt sie zwischen 1,8 und 4,0 m.
10 Mal haben diese Gebäude Firstpfosten in beiden Giebeln oder eine Firstpfostenreihe (209-10, -15, -18, -21, -27, 112-5,314-3, -4, -5 und -7).Dieses Konstruktionsmarkmal weist auf ein Pfettendach hin. Bei den Hs 209-31,314-6, -13, -14, -15 und 122-4 wurde jeweils nur in einem Giebel ein Mittelpfosten nachgewiesen. In anderen Giebel könnte eine Firstsäule die Pfette getragen haben. Eine Erklärung für diesen Tatbestand läge in der Annahme, auf einen Mittelpfosten im anderen Giebel sei verzichtet worden um Platz für einen Eingang zu erhalten. Hs 221-4 weist ein Pfostenpaar im Südgiebel auf. Der Abstand zwischen beiden Pfosten scheint aber mit ca. 40 cm zu gering zu sein, als daß man sie für Türpfosten halten könnte.
Herde kamen in 9 Gebäuden aus Lutomiersk vor; aus dieser Siedlung stammte auch der einzige 4-Pfosten Bau mit nachgewiesener Herdstelle.
Die Länge der 6-Pfosten Bauten aus der Datierungsgruppe 2 liegt zwischen 2,1 und 7,0 m, wobei die meisten Gebäude zwischen 2,5 und 5,5 m lang sindDie Breite beträgt zwischen 1,7 und 6,0 m, die Bauten sind in der Regel zwischen 2,5 und 5,0 m breit.
Firstpfosten in beiden Giebeln, oder Firstpfostenreihen treten nur bei den Hs 101-1 und 304-1 auf, Hs 203-1 hatte einen Mittelpfosten im Südgiebel.
Aus der Datierungsgruppe 2 liegt kein 6-Pfosten Bau mit Herdstelle vor. Dagegen treten zum ersten Mal zwei Hs, 203-8 und 203-33, mit 3-schiffiger Konstruktion auf.
Die Länge dieser Gebäude aus der Datierungsgruppe 3 schwankt zwischen 3,7 und 9,5 m, wobei die meisten Bauten zwischen 4,0 und 6,5 m lang sind. Die Breite beträgt zwischen 2,6 und 5,2 m, die meisten Werte liegen zwischen 3,0 und 4,5 m.
Die Hs 207-3,228-3 und 302-C' haben eine Firstpfostenreihe oder Firstpfosten in den Giebeln. Hs 321-21 besaß drei Pfosten im Südgiebel. Sie lassen etwa 1 m Platz in der Mitte der Wand und könnten so als Türpfosten interpretiert werden. Hs 215-1 und 302-F' waren 3-schiffig konstruiert, im Inneren wurde außerdem jeweils ein Herd gefunden.
Die Hs 105-2,112-1 und 317-6 aus der Stufe 1, und eventuell die Hs 305-1 und 317-7, die Hs 203-35, 108-6, 109-4, -12, -14 und 210-7 aus der Stufe 2, und das Hs 111-45, dem vielleicht die Hs 115-1,116-2 und 321-122 anzuschließen sind, aus der Datierungsgruppe 3 sind als 9-Pfosten Bauten zu werten.
Auch die 6- bzw. 9-Pfosten Bauten sind als Speicher gedeutet worden. Das Vorkommen von Herden, daß sich außer in der Siedlung von Lutomiersk nur in zwei weiteren Fällen belegen ließ, scheint eine Ausnahme zu sein. Anzumerken bleibt aber, daß, solange nicht mehr, und vor allem größere, Siedlungen mit erhaltener alter Bodenoberfläche ergraben werden, Herde nur als Zufallsfunde auftreten, sich über ihr Vorkommen also nur spekulieren läßt. Daß die Befunde aus Lutomiersk nicht überinterpretiert werden, dafür sollte ein Vergleich der Bauten mit Bauten aus anderen Siedlungen sorgen. Dieser Vergleich zeigt die stark unterdurchschnittliche Größe der Lutomiersker Bauten, also ein abweichendes Verhalten, an. Diese Siedlung nimmte offenbar eine Sonderstellung ein.
Auch das Gebäude von Ingelstorp fällt aus mehreren Gründen auf. Es ist das längste Gebäude dieser Art, es ist 3-schiffig und es besitzt ebenfalls eine Herdstelle. Auch diesem Gebäude läßt sich also eine Abweichen vom 'normalen' Baustil zuschreiben.
Der letzte Bau mit Herdstelle stammt aus Buch, Hs 302-F'. Aber auch bei diesem Gebäude ist das Vorkommen einer Herdstelle mit einer weiteren Außergewöhnlichkeit verbunden, der 3-schiffigen Konstruktion.
Herde treten also einigemale in 6-Pfosten Bauten auf, ohne daß man von einer regelmäßigen Anlage sprechen kann.
Auch bei den 6-Pfosten Bauten ist eine vom Boden abgehobene Bauweise denkbar. Besonders die 9-Pfosten Bauten scheienen dies nahezulegen. Auch hierzu sei wiederrum eine Hausurne als mögliches Modell eines erhöhten 6-Pfosten Baus abgebildet (Abb. 51, S.124).
9 Mal liegt eine Zuordnung eines 6-Pfosten Baus zu einem größeren Haus vor (122-4+ -3, 122-29 + -30, 203-2 + -1, 203-5 + -6, 203-7 + -8, 203-12 + -11, 203-30 + -31, 203-34 + -33 und 321-123 + --121 bzw. -122). In diesen Fällen kann von einer Zugehörigkeit zum Haus, als Nebengebäude, gesprochen werden.
Neben der Speicherung von Gütern aller Art liegt mit zunehmender Größe und Fläche des Gebäudes auch die Nutzung als Arbeitsplatz für verschiedene handwerkliche Tätigkeiten oder als Schlafhaus nahe. Ohne daß Funde aus dem alten Laufhorizont Aufklärung über mögliche Funktionen des Gebäudes geben , ist aber eine solche Zuweisung unmöglich.
Bei der Verbreitung der 6-Pfosten Bauten fällt auf, daß wiederrum Skandinavien gemieden wird. Nur in Ingelstorp wurde ein 6-Pfosten Bau innerhalsb Skandinaviens gefunden. Daß dieser Bau von den normalen 6-Pfosten Bauten abweicht wurde schon dargelegt.Daraus kann man schließen, daß die Funktionen, für die dieser Bautyp im Arbeitsgebiet benutzt wurde, in Skandinavien weitgehend in den Großbauten erfüllt wurden.
In der Siedlung Lovcicky wurden sechzehn 6-Pfosten Bauten aufgedeckt (Rihovsky 1982 b, Abb. 5, 1-12; 6, 1-4; davon Abb. 5,10-11; 6,2-3 als 9-Pfosten Bau).

6-Pfosten Bauten aus der Datierungsgruppe 1

Nr	Fundort	L	B	LxB	LB-Ind	Bemerkungen
209-30	Elp	2,2	2,0	2,10	1,10	
314-4	Lutomiersk	2,5	1,8	2,12	1,39	Firstpf. i.d. Giebeln Herd, 1 Pf. ergänzt
314-11	Lutomiersk	2,5	1,6	2,00	1,56	Herd
314-7	Lutomiersk	2,6	1,8	2,16	1,44	Firstpf. i.d. Giebeln 1 Pf. ergänzt
221-2	Nijnsel	2,6	2,4	2,50	1,08	annnähernd quadratisch
209-22	Elp	2,8	2,8	2,80	1,00	quadratisch
314-3	Lutomiersk	2,8	1,8	2,24	1,56	Firstpf. i.d. Giebeln, Herd
314-5	Lutomiersk	2,8	1,8	2,24	1,56	Firstpf. i.d. Giebeln, Herd
314-6	Lutomiersk	2,8	1,8	2,24	1,56	Firstpf. i.d. Giebeln, Herd
314-9	Lutomiersk	2,8	1,8	2,24	1,56	Herd
314-13	Lutomiersk	2,8	1,8	2,24	1,56	Mittelpf. i. W-Giebel, Herd
314-14	Lutomiersk	2,8	1,8	2,24	1,56	Mittelpf. i. W-Giebel, Herd
314-15	Lutomiersk	2,8	1,8	2,24	1,56	Mittelpf. i. W-Giebel, Herd
221-9	Nijnsel	2,8	2,6	2,70	1,08	annähernd quadratisch
122-18	Unter- haching	2,8	2,4	2,59	1,17	1 Pf. ergänzt
209-27	Elp	3,0	2,2	2,57	1,36	Firstpf. i.d. Giebeln
221-4	Nijnsel	3,0	2,2	2,57	1,36	Pfostenpaar im S-Giebel
221-5	Nijnsel	3,0	2,2	2,57	1,36	1 Pf. ergänzt
221-8	Nijnsel	3,2	2,7	2,94	1,19	W-Eckpf. etwas herausgestellt
209-18	Elp	3,4	2,6	2,97	1,31	Firstpf. i.d. Giebeln 1 Pf. ergänzt
122-27	Unter- haching	3,4	3,0	3,19	1,13	
305-1	Dablice	3,6	3,6	3,60	1,00	quadratisch, eventuell 9-Pfosten Bau
209-19	Elp	3,6	2,5	3,00	1,44	
209-20	Elp	3,6	2,5	3,00	1,44	Firstpf. i.d. Giebeln 1 Pf. ergänzt
209-16	Elp	3,8	2,6	3,14	1,46	
209-21	Elp	3,8	2,6	3,14	1,46	Firstpfostenreihe Pfostenpaar im N-Giebel
317-6	N.Neundorf	3,8	3,8	3,80	1,00	quadratisch, 9-Pfosten Bau ? Wandgräbchen
317-9	N.Neundorf	4,0	3,0	3,46	1,33	Pfostenpaar im S-Giebel 2 Doppelpf., Wandgräbchen
122-20	Unter- haching	4,0	3,0	3,46	1,33	
317-7	N.Neundorf	4,2	4,2	4,20	1,00	rautenförmig, 1 Pf. ergänzt, Wandgräbchen
209-26	Elp	4,4	2,4	3,25	1,36	
112-6	Kirchheim	4,4	3,0	3,63	1,47	2 Doppelpf. 1 Pf. ergänzt
122-6	Unter- haching	4,4	2,4	3,25	1,83	
209-31	Elp	4,6	2,4	3,32	1,92	Mittelpf. im S-Giebel, 1 Doppelpf. , 1 Pf. ergänzt
209-15	Elp	5,0	4,0	4,47	1,25	Firstpfostenreihe 1 Doppelpf.
209-25	Elp	5,0	2,6	3,61	1,92	3 Doppelpf.
112-1	Kirchheim	5,0	4,7	4,85	1,06	9-Pfosten Bau, annähernd quadratisch, 1 Pf. ergänzt
112-2	Kirchheim	5,0	4,0	4,47	1,25	
122-2	Unter- haching	5,0	3,0	3,87	1,67	

weiter Datierungsgruppe 1

Nr	Fundort	L	B	LxB	LB-Ind	Bemerkungen
122-37	Unter-haching	5,0	3,8	4,36	1,32	1 Pf. extra
105-2	Deggendorf	5,5	5,0	5.24	1,10	9-Pfosten Bau
112-4	Kirchheim	5,6	4,0	4,73	1,40	1 Pf. ergänzt
122-25	Unter-haching	5,6	4,6	5,08	1,22	
112-5	Kirchheim	6,0	4,0	4,90	1,40	Firstpfostenreihe
120-2	Rednitz-hembach	6,0	4,0	4,90	1,50	
122-4	Unter-haching	6,0	3,0	4,24	2,00	Mittelpf. im W-Giebel
122-1	Unter-haching	6,2	3,0	4,31	2,07	
122-24	Unter-haching	6,2	3,0	4,31	2,07	
122-30	Unter-haching	6,2	3,6	4,72	1,72	
317-3	N.Neundorf	7,4	5,2	6,20	1,42	2 Mittelpf., einige Pf. extra, Wandgräbchen
120-1	Rednitz-hembach	7,6	3,9	5,44	1,95	
221-7	Nijnsel	8,4	4,0	5,80	2,10	O-Traufwand 2 Pf. extra

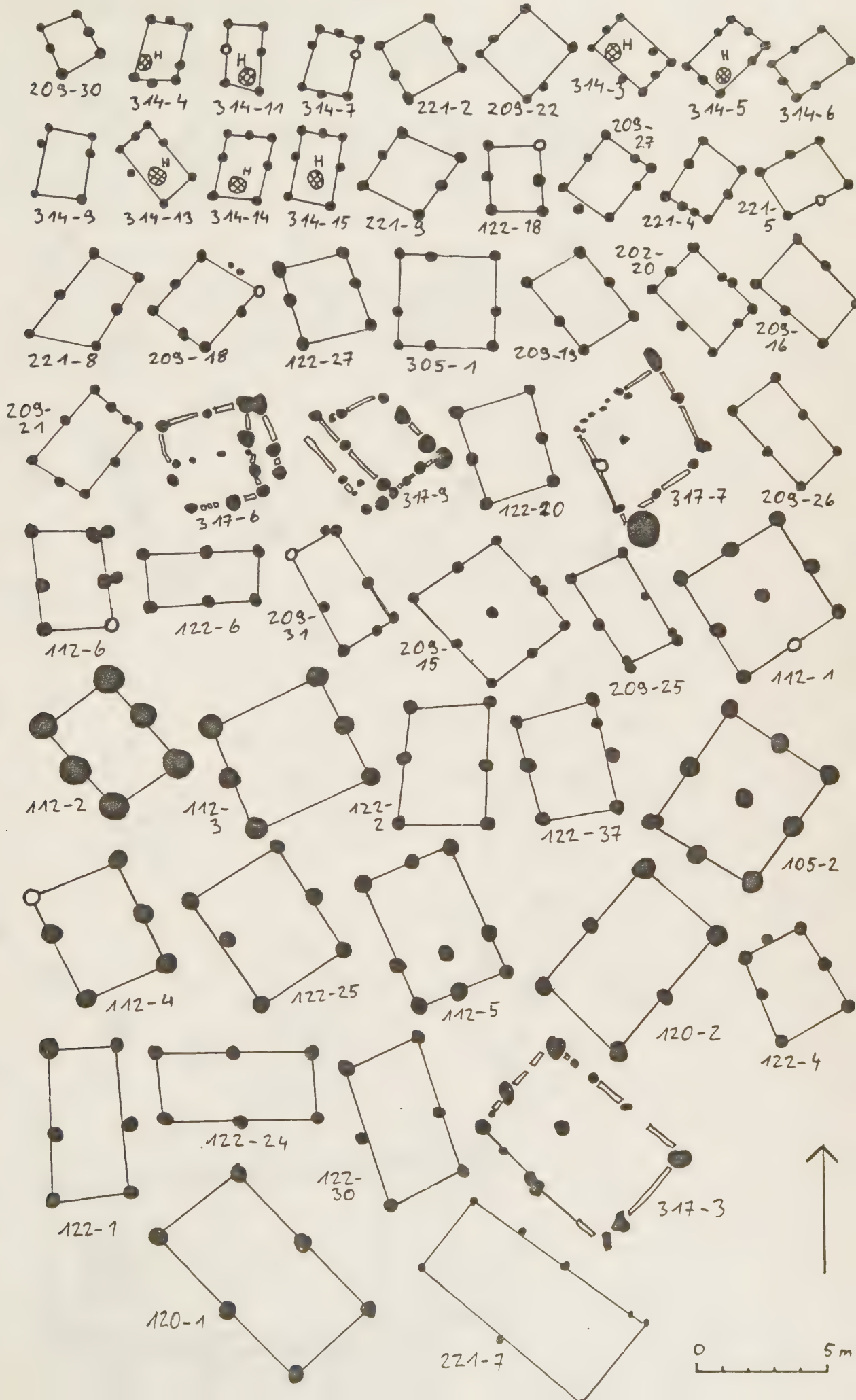
zus 53

6-Pfosten Bauten aus der Datierungsgruppe 2

Nr	Fundort	L	B	LxB	LB-Ind	Bemerkungen
210-7	Hamburg	2,1	2,1	2,10	1,00	9-Pfosten Bau?, quadratisch 1 Pf. ergänzt
203-31	Boomborg	2,5	1,7	2,06	1,47	
203-11	Boomborg	2,5	2,0	2,24	1,25	
203-1	Boomborg	2,5	2,2	2,35	1,14	Mittelpf. im W-Giebel 1 Pf. ergänzt
203-35	Boomborg	2,6	2,6	2,60	1,00	9-Pfosten Bau, quadratisch
203-6	Boomborg	3,0	2,5	2,74	1,20	
101-1	Aldenhoven	3,2	2,7	2,94	1,19	Firstpf. i.d. Giebeln, 1 Doppelpfosten
203-33	Boomborg	3,2	3,0	3,10	1,07	3-schiffig, annähernd quadratisch
108-6	Eching-1	3,5	3,5	3,50	1,00	9-Pfosten Bau, quadratisch, 1 Pf. ergänzt
217-4	Jemgum	4,2	2,2	3,04	1,91	Pf. mit Bohlen verbunden
114-2	Landshut	4,5	4,5	4,50	1,00	quadratisch
304-1	Buk	4.6	3,2	3,84	1,44	trapezoid, etwas unregelmäßig
108-5	Eching-1	5,0	3,0	3,87	1,67	
318-B	Osterburg	5,0	4,0	4,47	1,25	
114-4	Landshut	5,0	5,0	5,00	1,00	quadratisch
109-3	Eching-2	5,4	5,4	5,40	1,00	9-Pfosten Bau, quadratisch, Anbau, einige Zusatzpfosten
109-12	Eching-2	5,7	5,4	5,55	1,06	9-Pfosten Bau, annähernd quadratisch, 1 Pf. extra, 1 Pf. ergänzt
203-8	Boomborg	6,0	4,0	4,90	1,50	3-schiffig
108-13	Eching-1	6,0	4,0	4,90	1,50	
109-4	Eching-2	6,2	6,0	6,10	1,03	9-Pfosten Bau, viele Zusatzpf.
114-1	Landshut	6,6	3,4	4,74	1,94	
318-10	Osterburg	7,0	5,6	6,26	1,25	

zus. 22

6-Pfosten Bauten aus der Datierungsgruppe 1



6-Pfosten Bauten aus der Datierungsgruppe 2

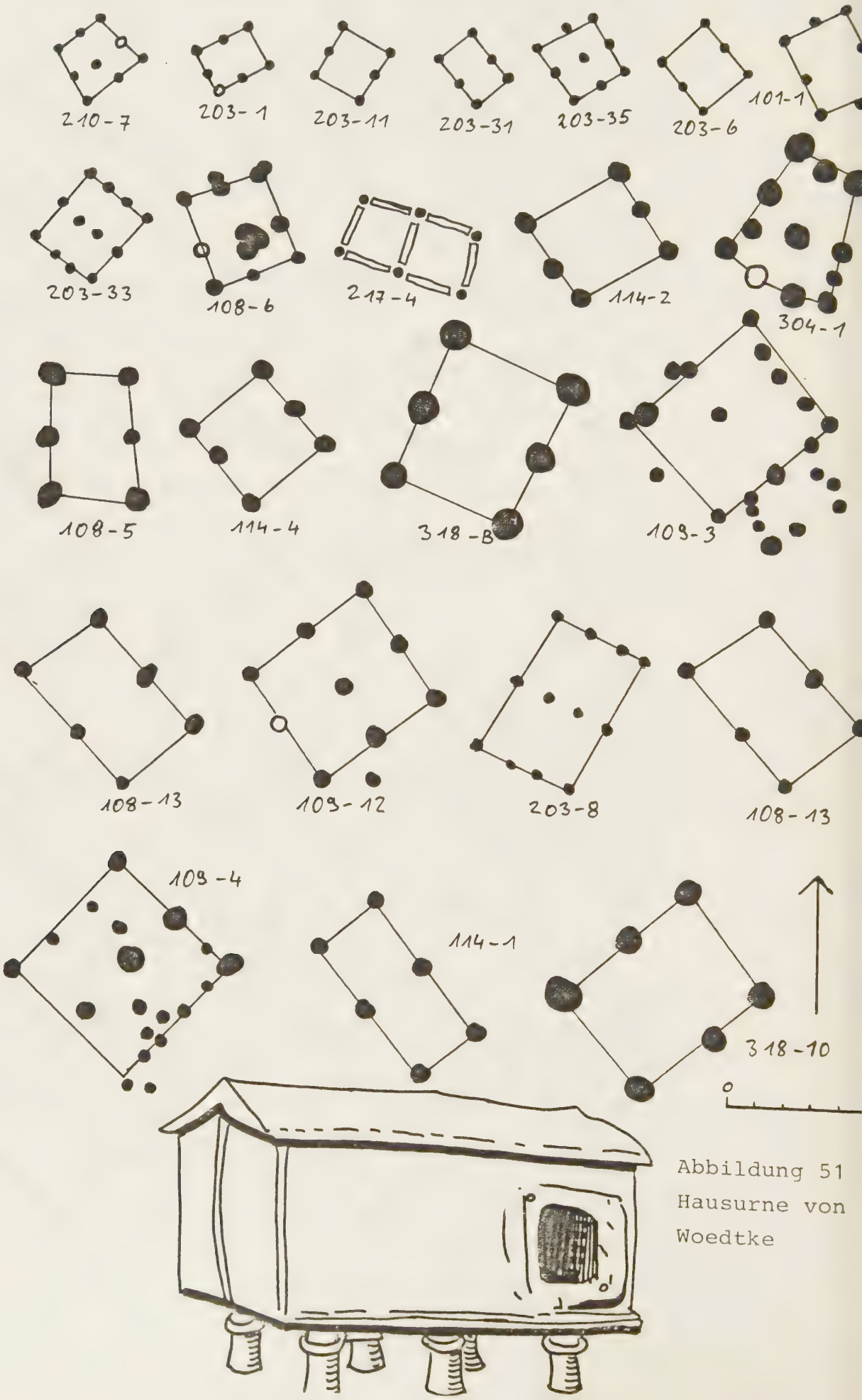


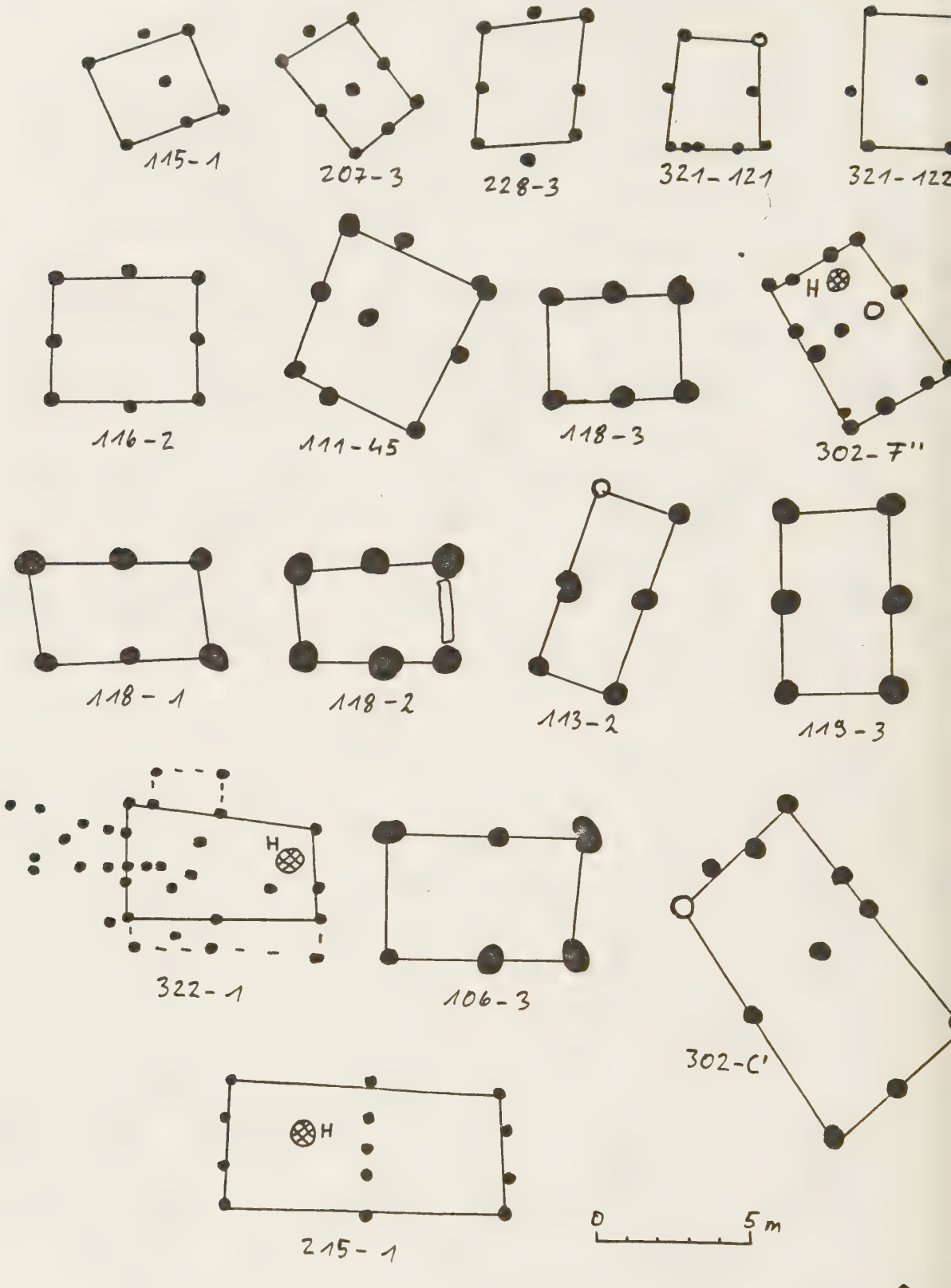
Abbildung 51
Hausurne von
Woedtke

6-Pfosten Bauten aus der Datierungsgruppe 3

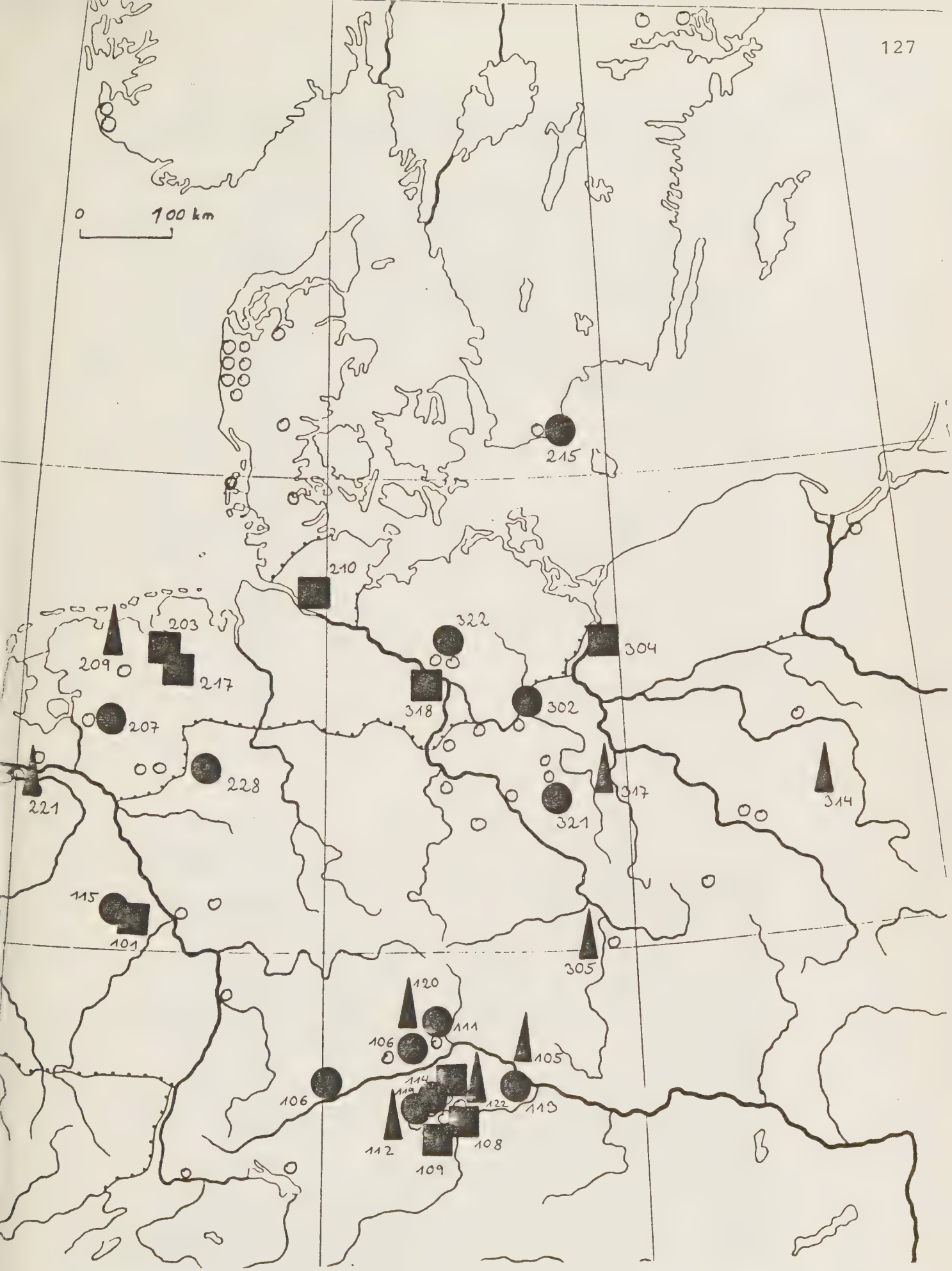
Nr	Fundort	L	B	LxB	LB-Ind	Bemerkungen
115-1	Langweiler	3,0	3,0	3,00	1,00	9-Pfosten Bau ?
207-3	Deventer	3,7	2,6	3,10	1,42	Firstpfostenreihe
321-121	Tornow	4,0	2,5	3,16	1,60	Pfostenpaar im S-Giebel, 1 Pf. ergänzt
321-122	Tornow	4,0	3,0	3,46	1,33	1 Mittelpf., 1 Doppelpf. 1 Pf. ergänzt
228-3	Telgte	4,0	3,4	3,69	1,18	Firstpf. i.d. Giebeln
116-2	Lauingen	4,7	4,3	4,50	1,09	annähernd quadratisch
118-3	Pliening-1	5,0	4,0	4,47	1,22	
111-54	Hienheim	5,0	4,7	4,85	1,06	9-Pfosten Bau, annähernd quadaratisch, 1 Doppelpf.
302-F''	Buch	5,6	3,8	4,61	1,47	3-schiffig, Herd, 1 Pf. ergänzt
118-1	Pliening-1	6,0	3,5	4,58	1,71	
118-2	Pliening-1	6,0	4,0	4,90	1,50	im linken Giebel Bohlenreste
113-2	Künzing	6,4	2,7	4,15	2,37	1 Pf. ergänzt
119-3	Pliening	6,4	3,5	4,73	1,83	
322-1	Viesecke	6,5	3,5	4,77	1,86	Herd, 2 Anbauten, viele Zusatzpf.
106-3	Dittenheim	7,0	5,0	5,92	1,40	
215-1	Ingelstorp	9,5	4,3	6,39	2,21	3-schiffig, Herd
302-C'	Buch	9,5	5,2	7,03	1,83	Firstpfostenreihe, 1 Pf. ergänzt

zus 17

6-Pfosten Bauten aus der Datierungsgruppe 3



Hs 106-3, 118-1, -2 und -3 ohne Nordung



Karte 3

Verteilung der 6-Pfosten Bauten

▲ = Datierungsgruppe 1

■ = Datierungsgruppe 2

● = Datierungsgruppe 3

B.III.3. Die 2-Joch Bauten

Die 2-Joch Bauten werden durch 2 Innenpfostenpaare charakterisiert.
Die Verteilung der Bauten in den drei Datierungsgruppen wird hauptsächlich durch die hohe Zahl solcher Gebäude in einzelnen Siedlungen, d.h. abhängig von der Größe der freigelegten Fläche, bestimmt.
2 Joch Bauten kommen 79 Mal im Arbeitsgebiet vor. Die Länge der Gebäude variiert zwischen 2,0 und 12,8 m. Die Breite liegt zwischen 1,5 und 8,6 m, wobei die meisten Werte zwischen 2,8 und 6,5 m liegen.
Die Gebäude aus der Südregion sind meistens deutlich größer als die aus den anderen Regionen. Allerdings ist die Zahl der 2-Joch Bauten , die nicht aus der Südregion kommen, etwas kleiner als die der Anderen. Die 2-Joch Bauten haben also einen Schwerpunkt in der Südregion.
Vier Mal kommen Herde in 2-Joch Bauten der Stufe 1 vor (301-2, 301-5,314-8 und 314-10). Auffällig ist, daß sie alle in der Ostregion liegen. Doch können wegen der kleinen Zahl daraus keine weitergehenden Schlußfolgrungen gezogen werden.
Firstpfostenreihen oder Firstpfosten in beiden Giebeln deuten 7 Mal ein Pfettendach mit Firstsäulen an (301-5, 105-1,110-3, 209-29,314-10, 122-17 und -22). Die Hs 301-2 und 107-1 hatten vermutlich Pfostenpaare in den Giebeln. Dies könnte ein Hinweis auf eine Pfettendachkonstruktion mit Firstsäulen sein.
In der Stufe 1 treten keine 3-schiffigen 2-Joch Bauten auf. Ob das bedeutet daß erst in oder nach dieser Zeit 3-schiffige 2-Joch Bauten errichtet wurden, oder daß die früheren Gebäude nicht gut genug datierbar sind, und deshalb in der Datierungsgruppe 3 erscheinen, ist unklar.
Funktionell lassen sich die 2-Joch Bauten aus der Stufe 1 nicht näher einordnen. Höchstwahrscheinlich handelte es sich bei diesem Bautyp, mehr noch als beim 6-Pfosten Bau, um einen Vielzweck-Typ. Vom einfachen Schlafhaus bis zum größeren Wohnhaus, vom Arbeitsschuppen bis zur größeren Scheune läßt sich eine Vielzahl von Gebäudetypen aus diesem Bautyp gestalten.
So läßt sich für Deggendorf,105, annehmen, daß der 2-Joch Bau der Haupttyp der Siedlung war, dem ein 9-Pfosten Bau beigegeben war. Auch für Unterhaching,122, läßt sich ähnliches erschließen. Wenn man die dort rekonstruierbaren 4- und 6-Pfosten Bauten mit den 2-,3-,4-Joch und Langbauten, so ergibt sich zahlenmäßig eine Verhältnis von fast 2:1. Es sieht also so aus, als ob jedem Haupthaus zwei Nebengebäude zugeordnet gewesen wären. Die Erhaltungs- und Aufdeckungsbedingungen, die für alle Typen gleich waren, lassen eigentlich keinen anderen Schluß zu.
Aus der Siedlung von Eching-Kronwinkl sind dagegen vier Gebäude nachgewiesen. Eins von ihnen, ein 4-Pfosten Bau, würde als Nebengebäude passen; zwei waren 2-Joch und eins ein 3-Joch Bau. Das Verhältnis von Nebengebäude zu Hauptgebäude wäre also mehr als umgekehrt. Die größere aufgedeckte Fläche und die damit verbundene größere Zahl von aufgedeckten Gebäuden macht aber das Modell, daß auf dem Befund von Unterhaching basiert, wahrscheinlicher.
Die Länge der 2-Joch Bauten aus der Zeitstufe 2 ist nicht mehr so variabel. Nur noch zwei Gebäude sind mehr als 9 m lang (109-10 und 318-2), nur drei Bauten sind kürzer als 4,5 m (203-10, -18 und -23). Drei Gebäude sind weniger als 3,0 m breit (203-18, -23 und -25) und 5 Gebäude sind über 6 m breit (203-4, 108-11,109-8 + -9 und 318-2).
20 Gebäude hatten ein Pfettendach, jedenfalls deuten Firstpfostenreihen oder Firstpfosten in beiden Giebeln darauf hin (203-3, -23, -25,108-1, -9, -11, -12, 109-8, -9, -10, -11, 308-2, 319-2, -3, -4, -5, -7, -12, -13 und -14).
Fünf 2-Joch Bauten der Stufe 2 sind 3-schiffig (203-4, -10, -13, -27, 319-2 und 217-1), sie hatten höchstwahrscheinlich ein Sparrendach.
Fünf Gebäude hatten einen Herd (203-4, -13, -27, 319-2 und -5), sie werden deswegen zu den Wohnhäusern gerechnet werden müssen.
Bei zwei Bauten, den Hs 108-11 und 319-12, wurden halbkreisförmige Pfostensetzungen an der Südwestwand festgestellt. Diese Pfostenreihen können als Anbauten rekonstruiert werden. Sie könnten zwar auch Reste von Zäunen sein, sie wären dann aber wohl auch öfter gefunden worden, zumal beide Grundrisse aus großen Siedlungen stammten.
In der Nordostecke von Haus 203-13 fand sich eine Rasensodenpackung unbekannter Funktion.
Im Südteil von Hs 203-27 wurden zwei Reihen dünner Stakenlöcher freigelegt. Sie könnten als Reste von Trennwänden gedeutet werden, die je eine Viehbox vom Wohnraum abgeteilt hätten. Dies wäre dann eine kleine Version des Wohn-Stall Hauses.
Die 2-Joch Bauten aus der Zeitstufe 2 wurden auch als Allzwecktyp genutzt. Gebäude mit Herd, denen man Wohnfunktionen zuschreiben kann, kommen genauso vor wie kleinere Bauten mit dichteren Pfostensetzungen, die als Speicher gedeutet werden sollten.
In den Siedlungen Eching-1 und -2 machen die 2-Joch Bauten den Hauptteil der Gebäude aus. Dazu kommen noch jeweils etwas mehr Kleinbauten als Großbauten vom 4-Joch oder Langbau Typ.Würde man die 2-Joch Bauten als Nebengebäude deuten, ergäbe sich ein Verhältnis Nebengebäude : Haupthäuser von 3 : 1, deutet man sie als Hauptbau heißt es 1 : 3 .
Aus Dittenheim dagegen gibt es zwei 4-Joch Bauten, die einem 2-Joch Bau, einem 6- und zwei 4-Pfosten Bauten gegenüberstehen, Verhältnis 2 : 1.
Es scheint also als ob die 2-Joch Bauten zunehmend als Wohn- oder Hauptgebäude benutzt worden sind.
Die Werte der Hauslängen von 2-Joch Bauten aus der Datierungsgruppe 3 schwanken zwischen knapp 4 m und knapp 9 m, die Breite dieser Gebäude liegt zwischen 3,5 m (Hs 312-2 ist schmaler) und 5,0 m (Hs 219-7 und 119-2 sind breiter).
Die Hs 113-1,312-2 und 119-2 haben eine Firstpfostenreihe, bei Hs 302-L' kommen 2 Mittelpfosten vor. Die Hs 111-54 und 219-7 sind 3-schiffig.
Herde kommen in den Hs 302-P', -R' und -S' vor, wobei die Hs 302-P' und -S' je zwei Herdstellen hatten. Wegen der Mehrperiodigkeit der Befunde in dieser Siedlung, Buch, läßt sich aber nicht mit Sicherheit sagen, ob beide Herde gleichzeitig bestanden haben.
Eine besondere Nutzung läßt sich für Hs 312-2 feststellen. Die außerhalb liegende Feuerstelle, und der abweichende Fundanfall in diesem Gebäude heben es deutlich von den anderen ab.
Die Verteilung der 2-Joch Bauten insgesamt im Arbeitsgebiet zeigt wie bei den Kleinbauten die Meidung Skandinaviens, welches nur einen Bau lieferte (219-7).
Auch in Lovcicky wurden 2-Joch Bauten gefunden. Es konnten 9 Bauten (Rihovsky 1982 a Abb. 5,13-16, Abb. 6-8, -10 + -13- -14; davon Abb. 6,14 ein 3-schiffiger Bau auf quadratischem Grundriß) nachgewiesen werden.

2-Joch Bauten aus der Datierungsgruppe 1

Nr	Fundort	L	B	LxB	LB-Ind	Bemerkungen
209-14	Elp	2,0	1,6	1,79	1,25	
314-10	Lutomiersk	2,5	1,5	1,94	1,39	Firstpf. i.d. Giebeln, Herd
314-8	Lutomiersk	2,6	1,6	2,04	1,63	Herd
209-29	Elp	3,2	2,8	3,00	1,14	Firstpfostenreihe
122-12	Unter-haching	5,2	2,4	3,53	2,17	
122-32	Unter-haching	5,4	4,0	4,65	1,35	1 Doppelpf. 1 Pf. ergänzt
123-1	Urmitz	5,5	3,8	4,57	1,45	
309-3	Hlasna-T.	6,3	2,4	3,89	2,63	1 Pf. ergänzt
107-1	Dornholz-hausen	6,4	5,0	5,66	1,28	Pfostenpaare i.d. Giebeln, teilweise Wandgräbchen
110-3	Eching-K.	6,6	4,6	5,51	1,43	Firstpf. i.d.Giebeln, 3 Pf. extra
110-2	Eching-K.	6,8	4,5	5,53	1,51	mehrere Pf. extra i.d. S-Traufwand
122-15	Unter-haching	6,8	2,8	4,36	2,43	
122-13	Unter-haching	6,8	3,4	4,81	2,00	Mittelpf. im O-Giebel
122-21	Unter-haching	7,8	6,2	4,84	2,60	stark trapezoid
105-1	Deggendorf	8,0	5,0	6,33	1,60	Firstpfostenreihe
122-22	Unter-haching	11,6	6,2	8,48	1,87	Firstpfostenreihe
301-2	Berlin-L.	11,8	8,6	10,07	1,37	Pfostenpaare i.d. Giebeln, Herd
122-8	Unter-haching	12,4	3,2	6,30	3,86	Mittelpf. im 2. + 3. Joch
301-5	Berlin-L.	12,4	7,3	9,51	1,70	Firstpf. i.d. Giebeln, Herd
122-17	Unter-haching	12,8	6,4	9,05	2,00	Firstpfostenreihe 5 Doppelpf.

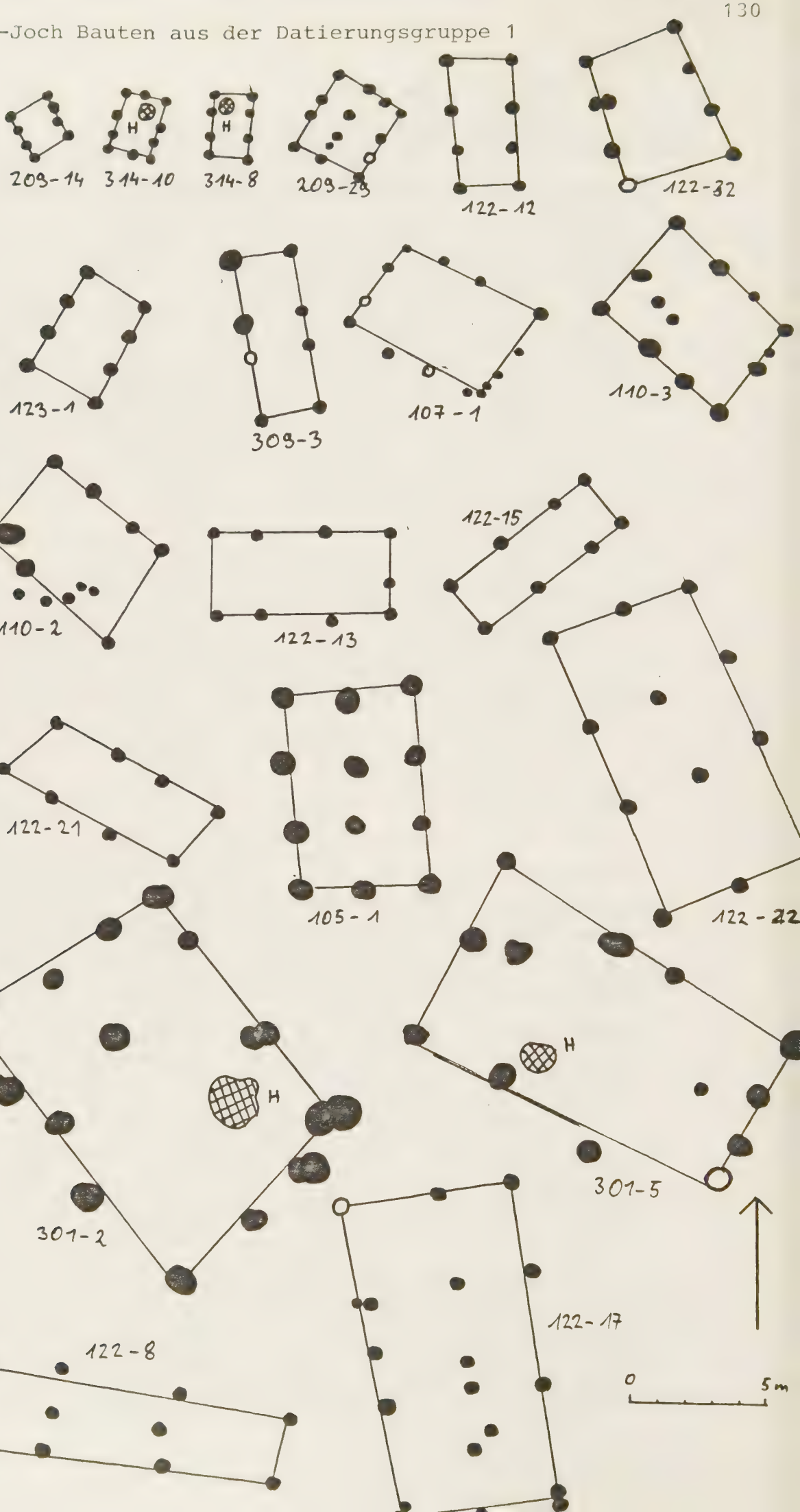
---

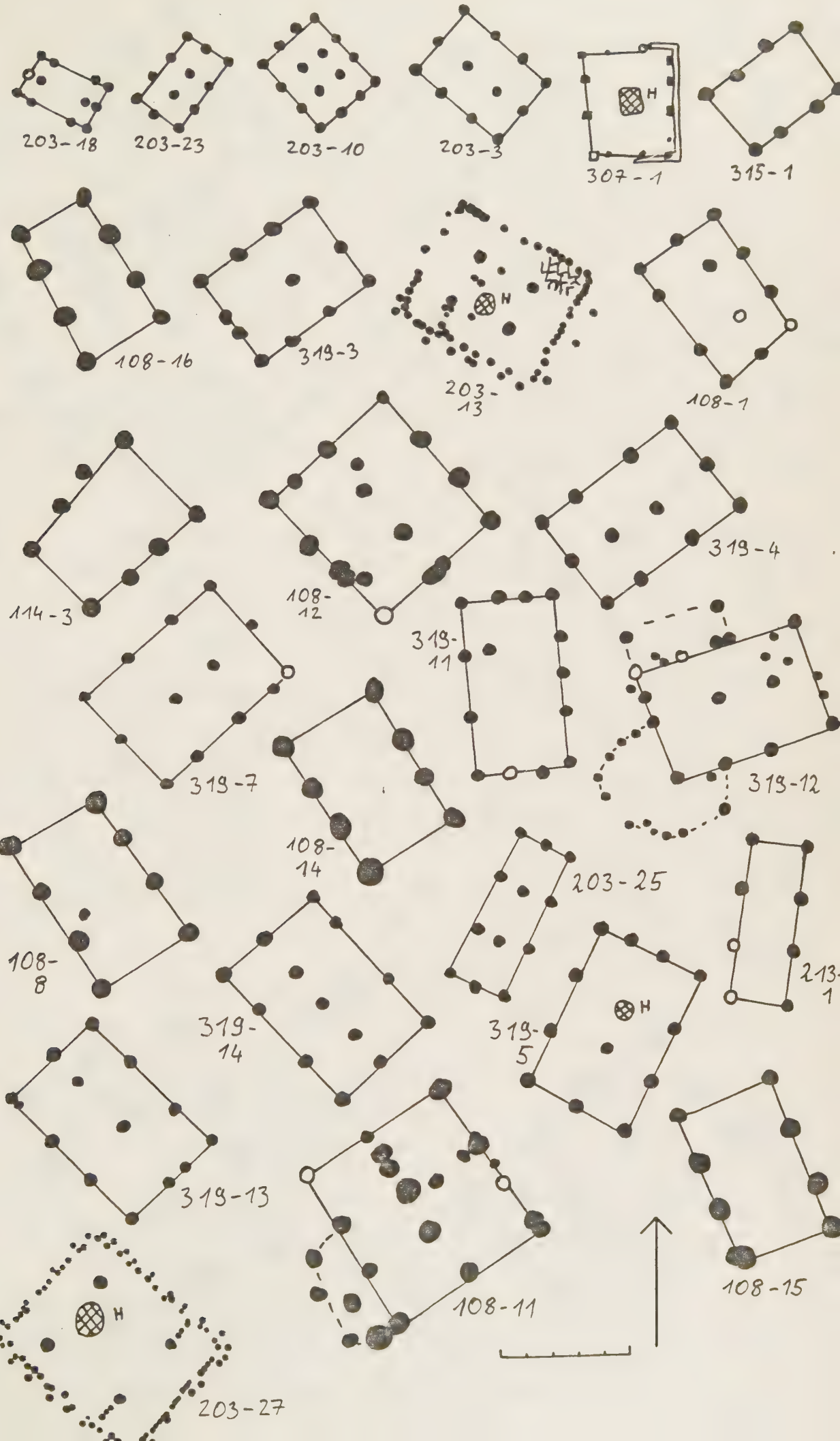
zus 20

2-Joch Bauten aus der Datierungsgruppe 2

Nr	Fundort	L	B	LxB	LB-Ind	Bemerkungen
203-18	Boomborg	3,2	2,1	2,59	1,52	Firstpfostenreihe 1 Pf. ergänzt
203-23	Boomborg	3,6	2,0	2,68	1,80	Firstpfostenreihe
203-10	Boomborg	4,0	3,0	3,46	1,33	3-schiffig
203-3	Boomborg	4,5	3,2	3,79	1,31	Firstpfostenreihe
307-1	Gatkowice	4,6	3,8	4,18	1,21	Pfostenpaare i.d. Giebeln
315-1	Mietkow	4,8	3,2	3,92	1,50	
108-16	Eching-1	5,4	3,5	4,35	1,71	
319-3	Perleberg	5,4	3,8	4,53	1,42	Firstpf. im W-Giebel
108-1	Eching-1	6,0	3,8	4,78	1,58	2 Pf. ergänzt
203-13	Boomborg	6,0	5,0	5,48	1,20	3-schiffig, Herd, Rasensodenpackung
114-3	Landshut	6,2	4,6	5,34	1,35	
319-11	Perleberg	6,4	3,6	4,80	1,78	Pfostenpaare i.d. Giebeln, 1 Pf. extra, 1 Pf. ergänzt
319-4	Perleberg	6,4	4,0	5,06	1,60	Firstpfostenreihe
319-12	Perleberg	6,4	4,4	5,31	1,46	Firstpfostenreihe, 2 Anbauten 2 Pf. ergänzt
319-7	Perleberg	6,4	4,6	5,43	1,39	Firstpfostenreihe, 1 Pf. ergänzt
108-12	Eching-1	6,4	6,0	6,25	1,08	Firstpfostenreihe, einige Pf. extra annähernd quadratisch

2-Joch Bauten aus der Datierungsgruppe 1




203-18
203-23
203-10
203-3
H
307-1
315-1
108-16
319-3
H
203-13
108-1
114-3
108-12
319-4
319-11
319-7
319-12
108-14
108-8
203-25
213-1
319-14
H
319-5
319-13
108-11
108-15
H
203-27

weiter Datierungsgruppe 2

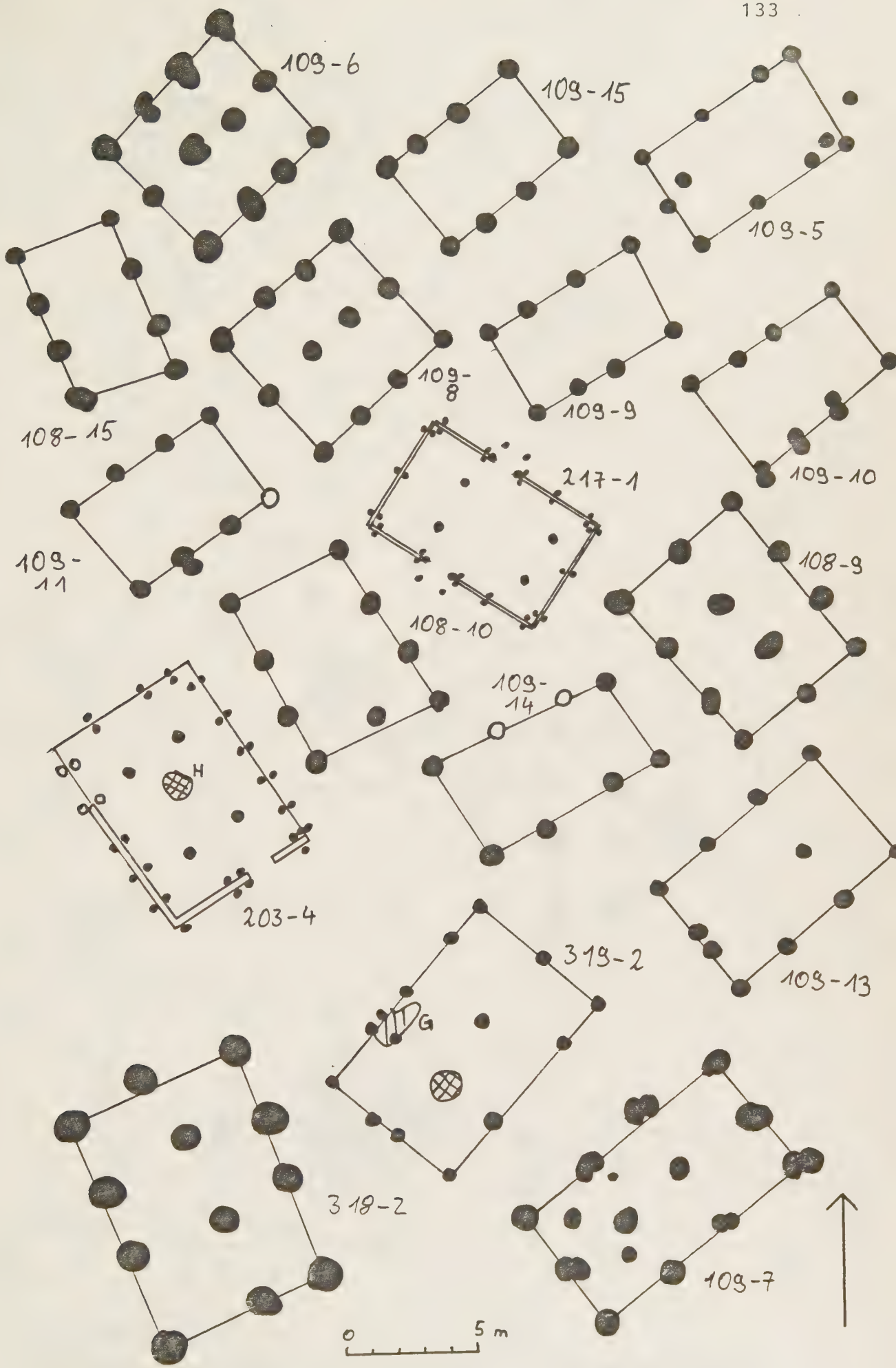
Nr	Fundort	L	B	LxB	LB-Ind	Bemerkungen
203-25	Boomborg	6,5	2,5	4,03	2,60	Firstpfostenreihe
108-8	Eching-1	6,5	4,0	5,10	1,63	
108-14	Eching-1	6,5	4,0	5,10	1,63	
213-1	Hochlar-mark V	6,6	2,6	4,14	2,54	2 Pf. ergänzt
319-13	Perleberg	6,6	4,4	5,39	1,50	3 Firstpf. Pfostenpaar im O-Giebel, 1 Doppelpf.
319-14	Perleberg	6,6	4,4	5,39	1,50	Firstpfostenreihe aus 5 Pf.
319-5	Perleberg	6,8	4,2	5,34	1,62	2 Firstpf. Pfostenpaar im W-Giebel
108-15	Eching-1	7,0	4,5	5,61	1,56	
109-15	Eching-2	7,0	4,6	5,68	1,42	
203-27	Boomborg	7,0	5,6	6,26	1,25	3-schiffig, Herd, 2 Viehboxen
109-6	Eching-2	7,0	6,5	6,75	1,08	Firstpfostenreihe, annähernd qudartisch, 4 Doppelpf.
108-11	Eching-1	7,0	7,0	7,00	1,00	Firstpfostenreihe, quadratisch, Anbau + Eibau, 2 Pf. ergänzt
109-5	Eching-2	7,2	4,5	5,69	1,60	Mittelpf. im W-Giebel, 3 Pf. extra
109-9	Eching-2	7,2	4,5	5,69	1,60	
109-10	Eching-2	7,2	4,5	5,69	1,60	3 Doppelpf.
109-11	Eching-2	7,2	4,6	5,76	1,57	1 Doppelpf. 1 Pf. ergänzt
109-8	Eching-2	7,2	6,4	6,75	1,13	Firstpfostenreihe
217-1	Jemgum	7,3	4,8	5,92	1,52	3-schiffig
109-14	Eching-2	8,0	4,5	6,00	1,78	2 Pf. ergänzt
108-10	Eching-1	8,0	5,5	6,63	1,45	Mittelpf. nahe d. S-Giebel
108-9	Eching-1	8,0	6,0	6,93	1,33	Firstpfostenreihe
203-4	Boomborg	8,5	6,5	7,43	1,31	3-schiffig, Herd
109-13	Eching-2	8,6	5,6	6,94	1,54	Pfostenpaar im W-Giebel, Mittelpf. im 3.Joch
319-2	Perleberg	8,8	5,6	7,02	1,57	2 Firstpf. Pfostenpaar im W-Giebel, Herd
109-7	Eching-2	10,4	6,0	7,90	1,73	Firstpfostenreihe 3 Pf. extra, 5 Doppelpf.
318-2	Osterburg	11,0	7,8	9,26	1,41	Firstpfostenreihe
Nachtrag	Heidenheim	12,0	8,0	9,80	1,50	Firstpfostenreihe, 1 Pf. ergänzt

zus 43

2-Joch Bauten aus der Datierungsgruppe 3

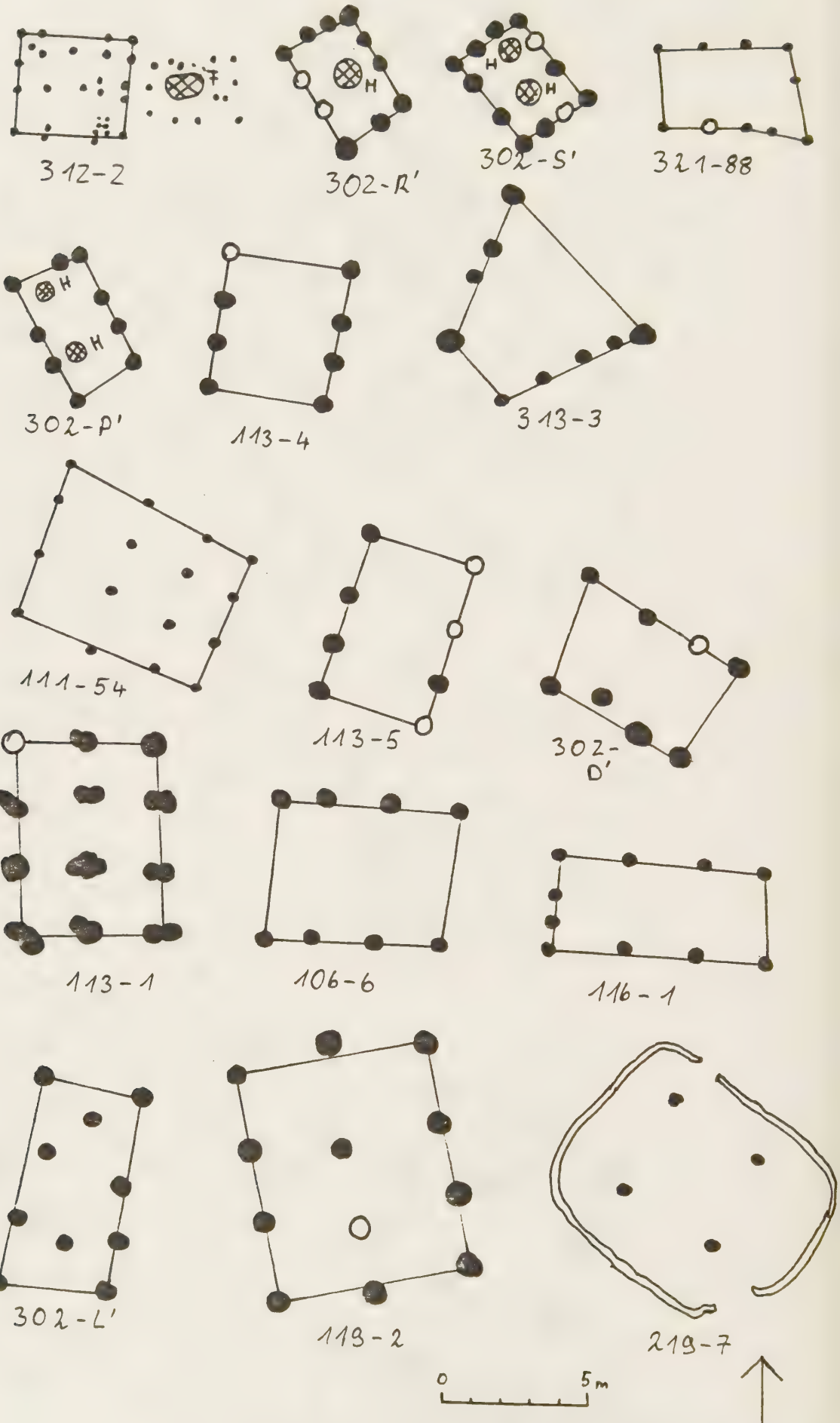
Nr	Fundort	L	B	LxB	LB-Ind	Bemerkungen
312-2	Lenzersilge	3,9	3,4	3,64	1,15	3-schiffig, Sondernutzung
302-R'	Buch	4,3	3,2	3,71	1,34	Herd, 2 Pf. ergänzt
302-S'	Buch	4,4	3,0	3,63	1,47	Pfostenpaare i.d. Giebeln, 2 Herde, 2 Pf. ergänzt
321-88	Tornow	4,5	3,5	3,67	1,50	Mittelpf. im O-Giebel, SO-Eckpf. verschoben, 1 Pf. ergänzt
302-P'	Buch	4,8	3,0	3,79	1,60	2 Herde
113-4	Künzing	4,9	4,1	4,48	1,20	1 Pf. ergänzt
313-1	Lüdersdorf	5,5	4,5	4,97	1,22	stark trapezoid
113-5	Künzing	6,0	3,9	4,84	1,54	3.Pf. ergänzt
111-54	Hienheim	6,0	4,4	5,14	1,36	3-schiffig, 4 Pf. extra
302-D'	Buch	6,2	4,3	5,16	1,44	1 Pf. ergänzt
113-1	Künzing	6,8	4,9	5,74	1,39	Firstpfostenreihe
106-6	Dittenheim	7,0	5,0	5,92	1,40	
116-1	Lauingen	7,4	3,8	5,30	1,95	Pfostenpaar im linken Giebel
302-L'	Buch	7,8	4,0	5,59	1,95	2 Firstpfosten
119-2	Pfiening-2	8,0	6,8	7,38	1,18	Firstpfostenreihe, 1 Pf. ergänzt
219-7	Köpingebro	8,8	7,0	7,85	1,26	3-schiffig

zus 16



weitere 2-Joch Bauten aus der Datierungsgruppe 2

2-Joch Bauten aus der Datierungsgruppe 3



Hs 106-6 und 116-2 ohne Nordung

Karte 4
Verteilung der 2-Joch Bauten

▲ = Datierungsgruppe 1

■ = Datierungsgruppe 2

● = Datierungsgruppe 3

B.III.4. Die 3-Joch Bauten

Die 3-Joch Bauten sind größere Gebäude, bei denen zwischen den Giebeln 3 Paare dachtragender Pfosten vorhanden waren.
Im Falle der 3-schiffigen Bauten können diese Innenpfostenpaare auch im Inneren des Gebäudes stehen. Bei 1- oder 2-schiffigen Bauten stehen die Innenpfostenpaare dagegen in der Wandflucht.
3-Joch Bauten kommen 20 Mal im Arbeitsgebiet vor. Die Größe dieser Gebäude ist sehr unterschiedlich. Die Länge schwankt zwischen 4,6 und 14,0 m, wobei die Mehrzahl der Bauten zwischen 6,0 und 10,0 m lang ist. Die Breite liegt in der Regel zwischen 3,4 und 6,2 m, die Mehrzahl der Gebäude ist zwischen 4,0 und 6,0 m breit.
Die 3-Joch Bauten kommen mit 1-, 2- oder 3-schiffiger Konstruktion vor. Die kleine Zahl der der aufgedeckten Bauten dieses Typs verbietet aber weitergehende Überlegungen.
Herde kommen in sechs Gebäuden vor (301-4, 308-3, 312-3, 302-Y', -B'' und -94). Auffälligerweise sind dies alles Gebäude aus der Ostregion.
Die Herde legen also zumindest für das Gebiet der Lausitzer Kultur eine Nutzung der 3-Joch Bauten als Wohnbauten nahe.
Die Verbreitungskarte läßt eine annähernd regelmäßige Verteilung in den drei Regionen erkennen.
In Lovcicky wurden drei 3-Joch Bauten nachgewiesen (Rihovsky 1982 a, Abb. 6, 9 + 11; Abb.7,2).

Nr	Fundort	L	B	LxB	LB-Ind	Bemerkungen
110-1	Eching-K.	7,4	4,0	5,44	1,85	einige Pf. extra
301-4	Berlin-L.	8,5	6,2	7,26	1,37	Pfostenpaare i.d. Giebeln, Anbau, Herd, 2 Pf. ergänzt
122-36	Unter-haching	9,0	6,0	6,71	1,50	3 Firstpf., 3 Doppelpf. 1 Pf. ergänzt
222-1	Norddorf	10,0	4,2	6,48	2,38	3-schiffig, 6 Pf. ergänzt
209-1	Elp	12,0	5,0	7,75	2,40	3-schiffig, 4 Pf. ergänzt
122-11	Unter-haching	14,0	3,8	7,29	3,68	

zus 6

3-Joch Bauten aus der Datierungsgruppe 2

Nr	Fundort	L	B	LxB	LB-Ind	Bemerkungen
319-8	Perleberg	6,2	3,6	4,72	1,72	3 Firstpf.
319-10	Perleberg	6,4	4,8	5,54	1,33	Firstpfostenreihe
212-2	Hochlar-mark III	6,8	4,6	5,59	1,48	2 Pf. ergänzt
319-15	Perleberg	7,2	4,8	5,88	1,50	etwas abgeändert
319-16	Perleberg	9,6	6,0	7,59	1,60	3 Firstpf. + Pfostenpaar im W-Giebel, Herd, 2 Pf. ergänzt

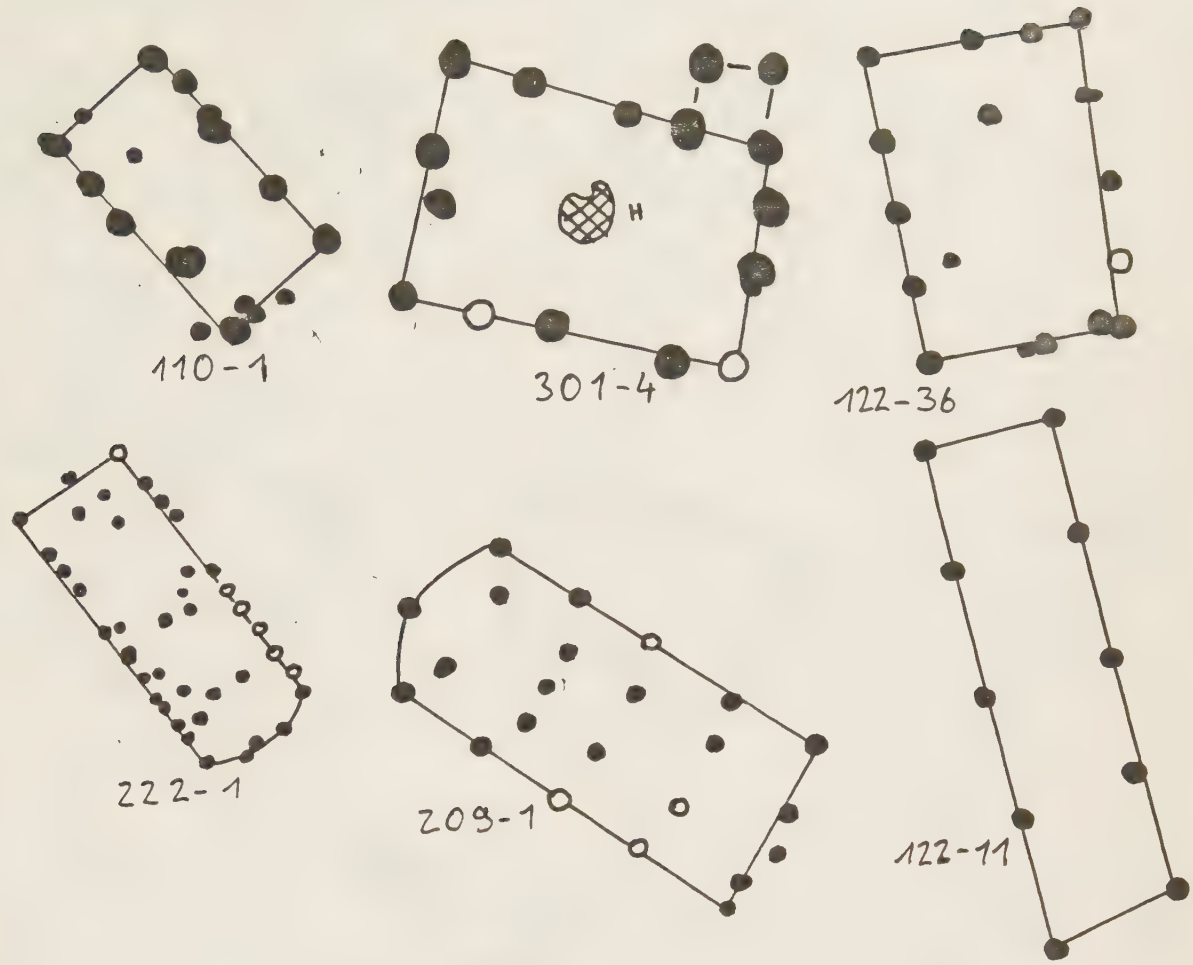
zus 5

3-Joch Bauten aus der Datierungsgruppe 3

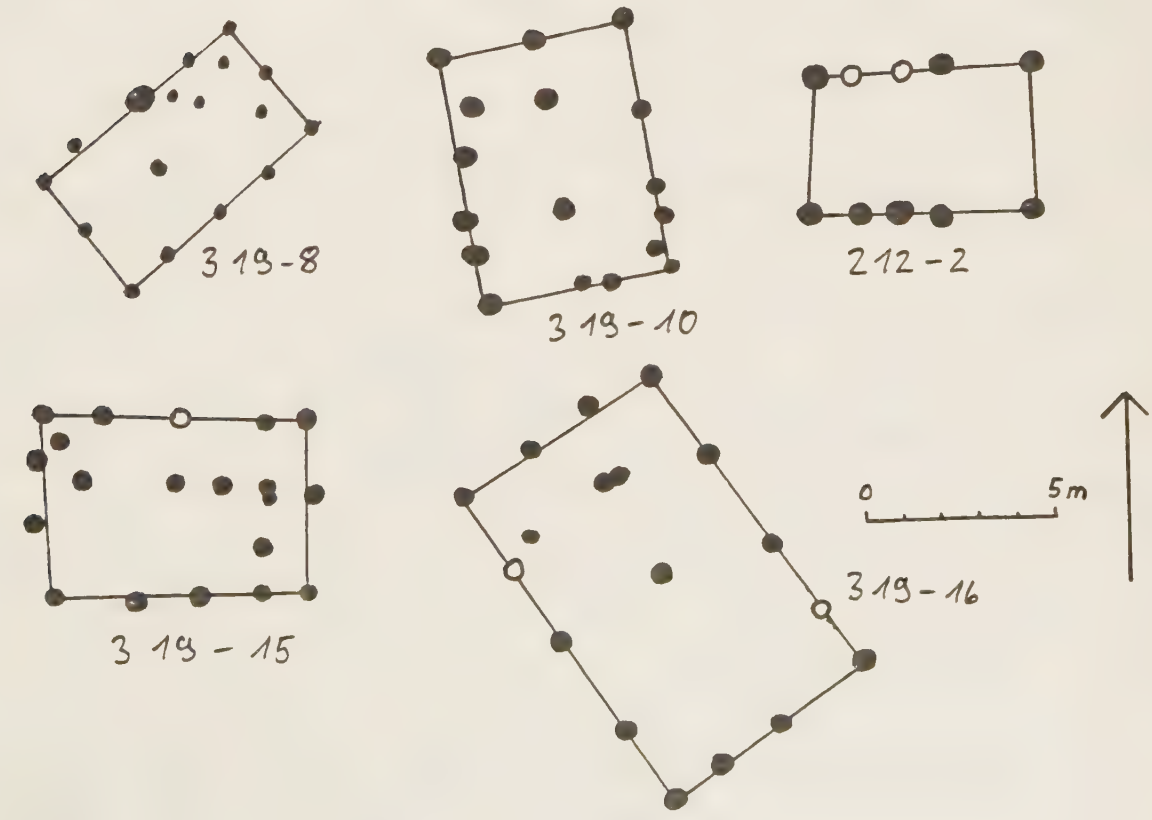
Nr	Fundort	L	B	LxB	LB-Ind	Bemerkungen
302-Y'	Buch	4,6	3,4	3,95	1,35	Vorhallenhaus, Pfostenpaare i.d. Giebeln, Herd, 3 Pf. ergänzt
302-B''	Buch	4,6	3,6	4,07	1,28	Firstpf. i.d. Giebeln, Herd, 1 Pf. ergänzt
312-3	Lenzersilge	5,5	4,2	4,81	1,31	2 Herde, 3-schiffig?
302-94	Buch	6,5	5,4	5,92	1,20	Pfostenpaare i.d.Giebeln,kl. Vorhalle Herd, Einbau
302-G'	Buch	7,3	5,2	6,16	1,40	Pfostenpaare i.d. Giebeln
302-A'	Buch	7,4	5,2	6,20	1,42	evtl. Vorhallenhaus
308-3	Hasenfelde	9,0	3,8	5,85	2,37	Vorhallenhaus?, Herd
302-E'	Buch	9,6	5,5	7,27	1,75	Firstpf. i.d. Giebeln
226-8	Spjald	11,4	5,8	8,13	1,97	3-schiffig

zus 9

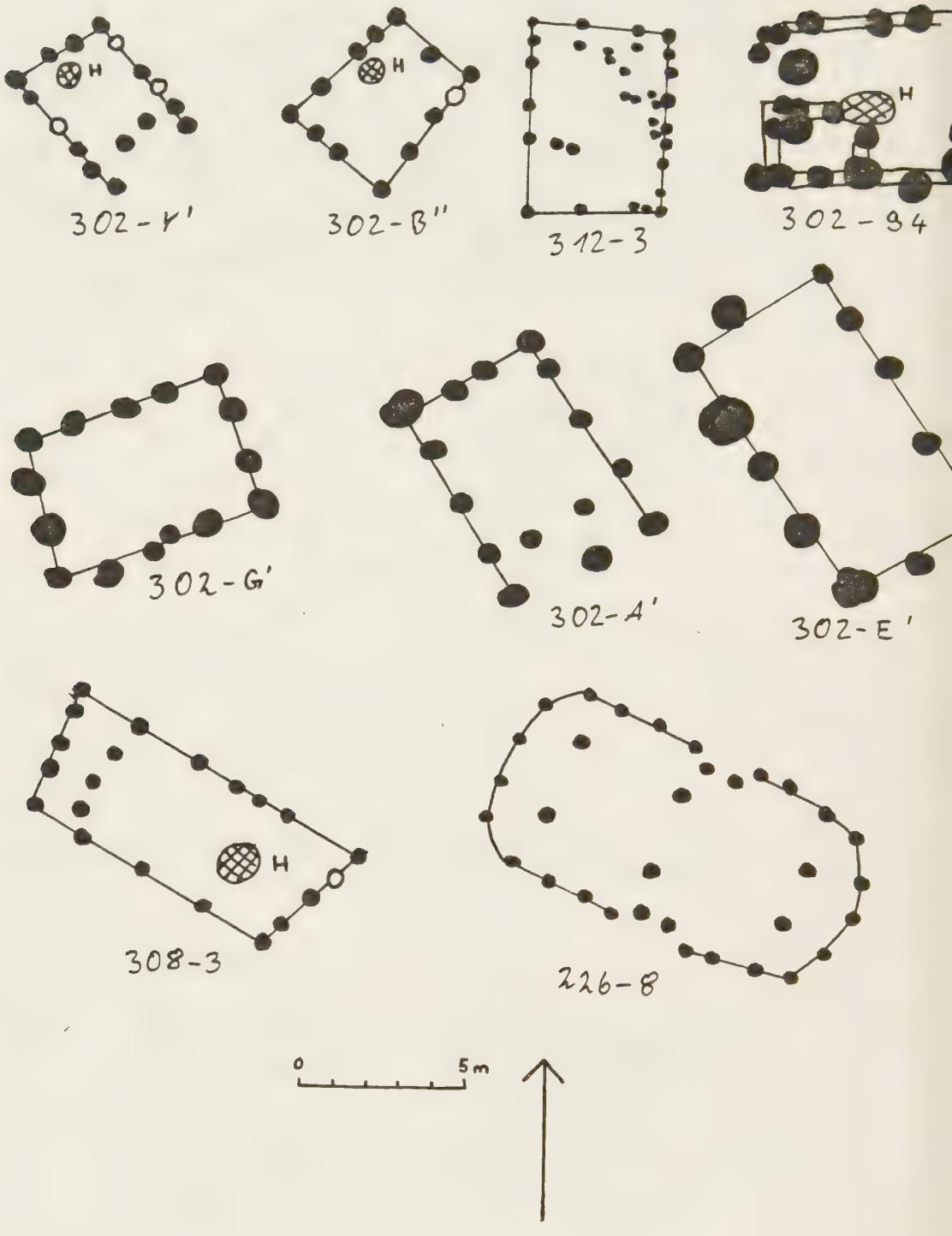
3-Joch Bauten aus der Datierungsgruppe 1

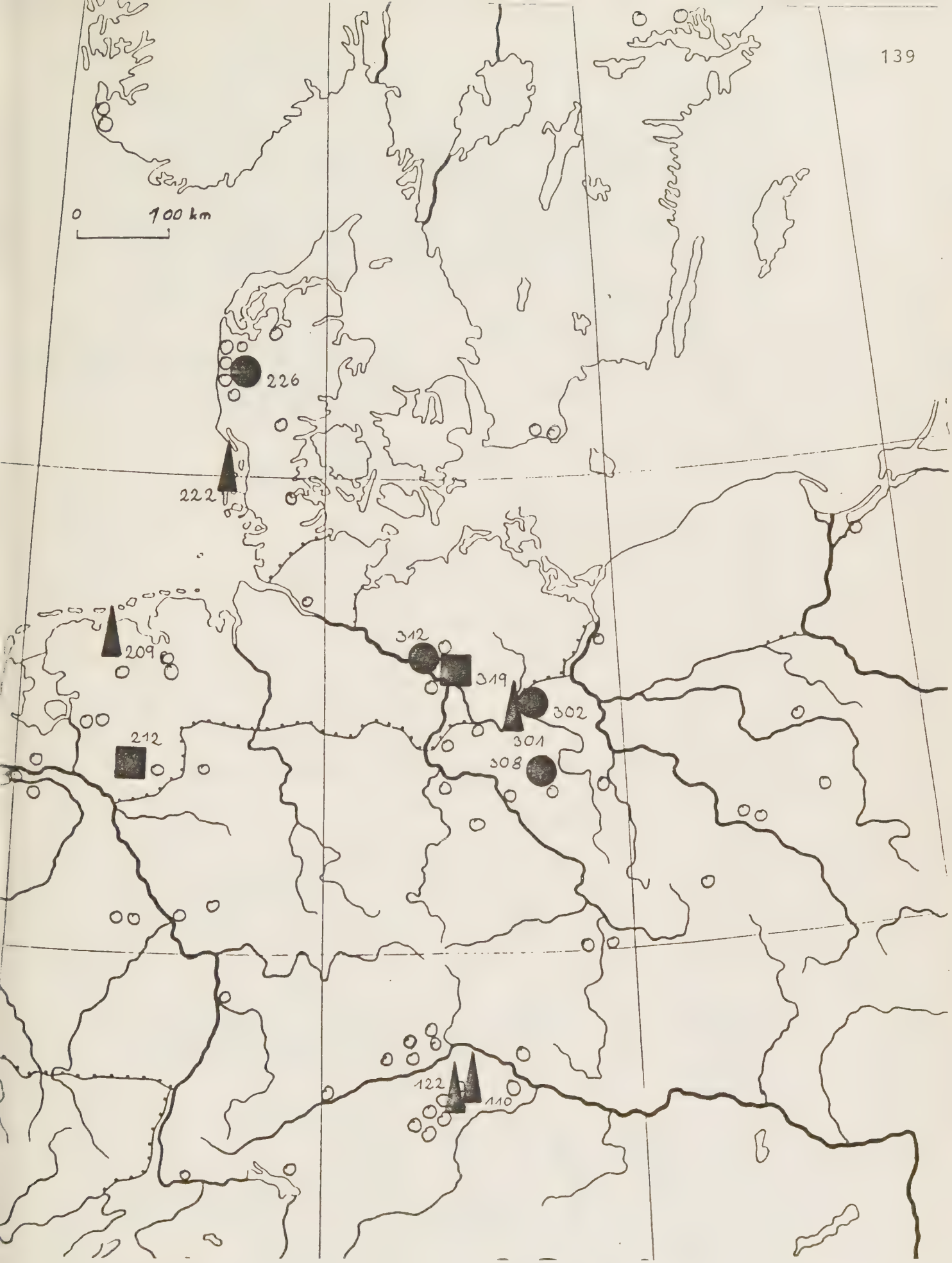


3-Joch Bauten aus der Datierungsgruppe 2



3-Joch Bauten aus der Datierungsgruppe 3





Karte 5

Verteilung der 3_Joch Bauten

= Datierungsgruppe 1

= Datierungsgruppe 2

= Datierungsgruppe 3

B.III.5. Die 4-Joch Bauten

Als 4-Joch Bauten werden Gebäude bezeichnet, die zwischen den Giebeln 4 Paare von dachtragenden Pfosten aufweisen.
Im Arbeitsgebiet sind 29 4-Joch Bauten freigelegt worden.
Nur ein Gebäude dieses Typs, Hs 103-1 ließ sich in die Zeitstufe 1 datieren.
Die Länge der Gebäude beträgt zwischen 4,0 und 24,0 m, allerdings sind die Meisten 8,0 bis 13,0 m lang. Die Breite schwankt zwischen 2,8 und 9,0 m, wobei die Mehrzahl zwischen 4,0 und 6,5 m liegt.
Bis auf Hs 217-8 sind alle Gebäude dieser Art aus der Nordregion 3-schiffig; von den 4 Joch Bauten, die nicht aus der Nordregion stammen, ist nur Hs 312-5 eventuell 3-schiffig.
Achtmal wurden Herde festgestellt (203-17, 319-1, -9, 308-1, 219-4, -8, 312-5 und 302-U').
Bei der kleinen Zahl der Bauten und der Seltenheit von intakten Bodenoberflächen ist diese Zahl erstaunlich; sie belegt die Nutzung als Wohnbau.
In Hs 203-5 wurde eine kleine Trennwand nachgewiesen, die wahrscheinlich eine Viehbox abteilte.Leider konnte nicht festgestellt werden ob auf der anderen Seite des Gebäudes eine ähnliche Wand existiert hatte.
Die Hs 319-1 und -9 gehören zum Typus der Vorhallenhäuser, auch Hs 312-5 ließe sich eventuell als Vorhallenhaus rekonstruieren.
Bei den 4-Joch Bauten scheint es sich zumeist um Wohn- oder Wohn-Stall Bauten gehandelt zu haben. Nur für Hs 217-8 ist eine Deutung als großer Speicherbau von Haarnagel vorgeschlagen worden.
Die Verbreitungskarte zeigt wieder eine annähernd gleichmäßige Verteilung.
Ein 4-Joch Bau konnte auch in Lovcicky nachgewiesen werden (Rihovsky 1982 a Abb. 5,17).

4-Joch Bau aus der Datierungsgruppe 1

Nr	Fundort	L	B	LxB	LB-Ind	Bemerkungen
103-1	Appetshofen	8,5	4,0	5,83	2,13	Firstpfostenreihe, Herd

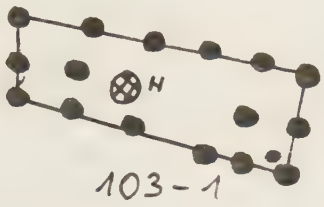
4-Joch Bauten aus der Datierungsgruppe 2

Nr	Fundort	L	B	LxB	LB-Ind	Bemerkungen
217-8	Jemgum	7,0	4,0	5,29	1,75	Firstpfostenreihe Bohlen zw. d. Pf.
319-9	Perleberg	9,6	5,6	7,33	1,71	Vorhallenhaus, Grube, Herd, Vorplatz
203-5	Boomborg	10,0	5,8	7,62	1,72	3-schiffig
203-16	Boomborg	10,0	5,8	7,62	1,72	3-schiffig
203-17	Boomborg	10,8	5,0	7,35	2,16	3-schiffig, Herd
319-1	Perleberg	12,0	6,8	9,03	1,76	Vorhallenhaus, 2 Herde, Grube, Vorplatz
203-34	Boomborg	13,0	5,7	8,61	2,28	3-schiffig, Viehboxen?
108-4	Eching-1	13,0	8,0	10,20	1,63	Firstpfostenreihe, 2 Pf. ergänzt
zus 8						

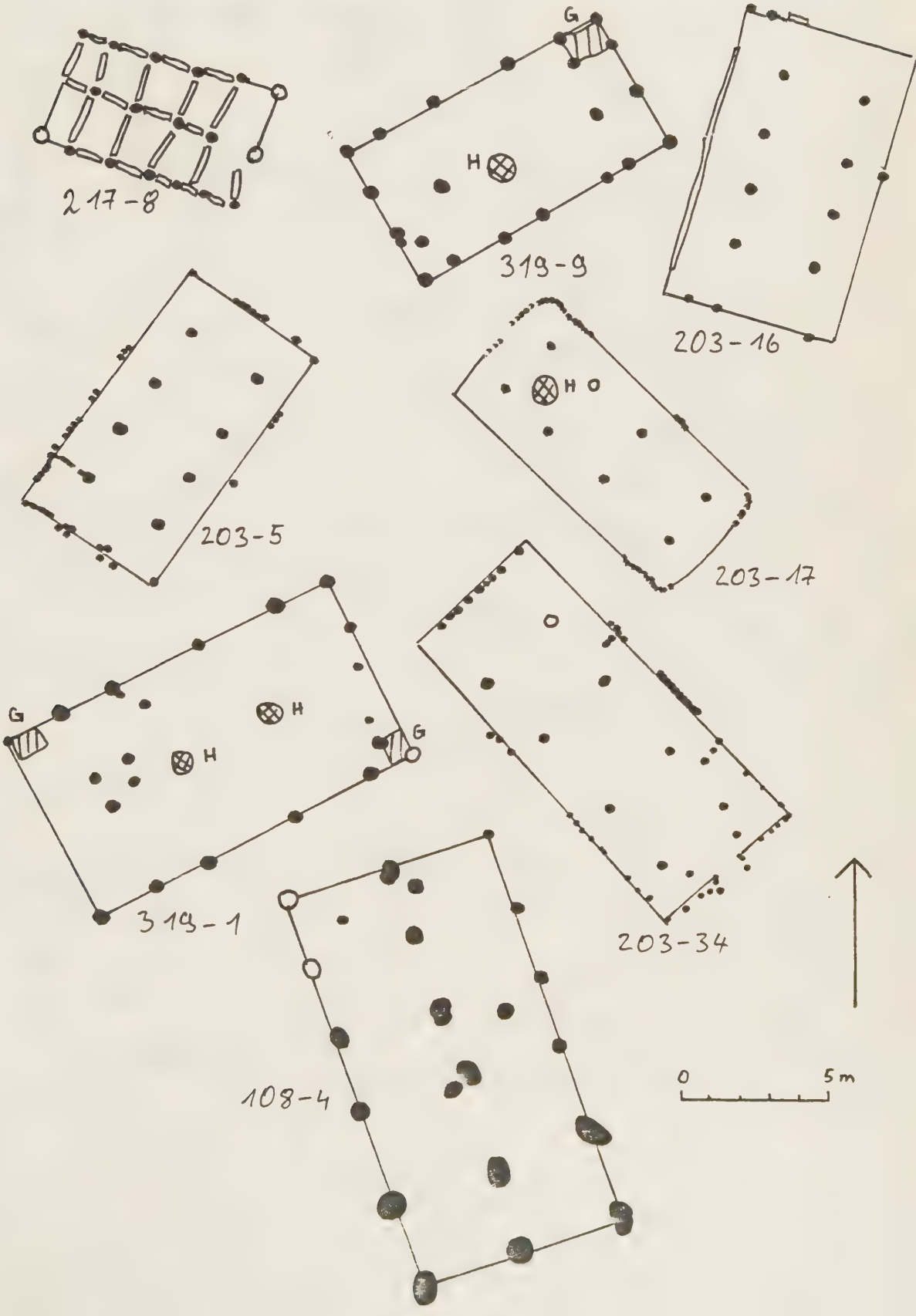
4-Joch Bauten aus der Datierungsgruppe 3

Nr	Fundort	L	B	LxB	LB-Ind	Bemerkungen
312-5	Lenzersilge	4,0	3,0	3,46	1,33	3-schiffig?, 2 Herde, Anbau
302-U'	Buch	4,7	2,8	3,63	1,68	Firstpf. i.d. Giebeln,Herd, 1 Pf. ergänzt
302-J'	Buch	7,0	4,2	5,42	1,67	3 Pf. im N-Giebel
119-1	Pliening-2	8,0	4,5	6,00	1,78	Mittelpf. i.d. Giebeln
113-3	Künzing	8,1	4,1	5,76	1,98	1 Pf. ergänzt
302-F'	Buch	8,8	6,2	7,39	1,42	je 3 Pf. i.d. Giebeln
308-1	Hasenfelde	9,4	5,6	7,26	1,70	Vorhallenhaus,Herd,2 Pf. ergänzt
106-5	Dittenheim	10,0	4,0	6,33	2,50	3 Mittelpf. i.d. linken Gebäudehälfte
302-B'	Buch	10,2	6,4	8,08	1,59	Pfostenpaare i.d. Giebeln,2 Pf. ergänzt
219-8	Köpingebro	12,2	6,6	8,97	1,85	3-schiffig, Herd
106-4	Dittenheim	12,5	5,0	7,91	1,40	2 Pf. extra,1 Pf. ergänzt
227-A	Stora-K.	12,5	7,0	9,35	1,79	4 Doppelpf.2 Gruben,Herd
219-3	Köpingebro	12,8	7,2	9,60	1,78	3-schiffig,2 Pf. ergänzt
214-4	Hovergarde	13,0	5,0	8,06	2,60	3-schiffig
219-2	Köpingebro	13,0	6,4	9,12	2,03	3-schiffig,3 Pf. ergänzt
321-67	Tornow	15,0	9,0	11,62	1,67	Pfostenpaare i.d. Giebeln,3 Pf. ergänzt
214-2	Hovergarde	16,0	5,0	8,94	3,20	3-schiffig,
214-1	Hovergarde	16,0	6,8	10,43	2,35	3-schiffig,2 Räume
219-4	Köpingebro	18,2	5,2	9,73	3,50	3-schiffig, Herd
229-1	Vorbasse	24,0	7,4	14,14	3,24	3-schiffig
zus 20						

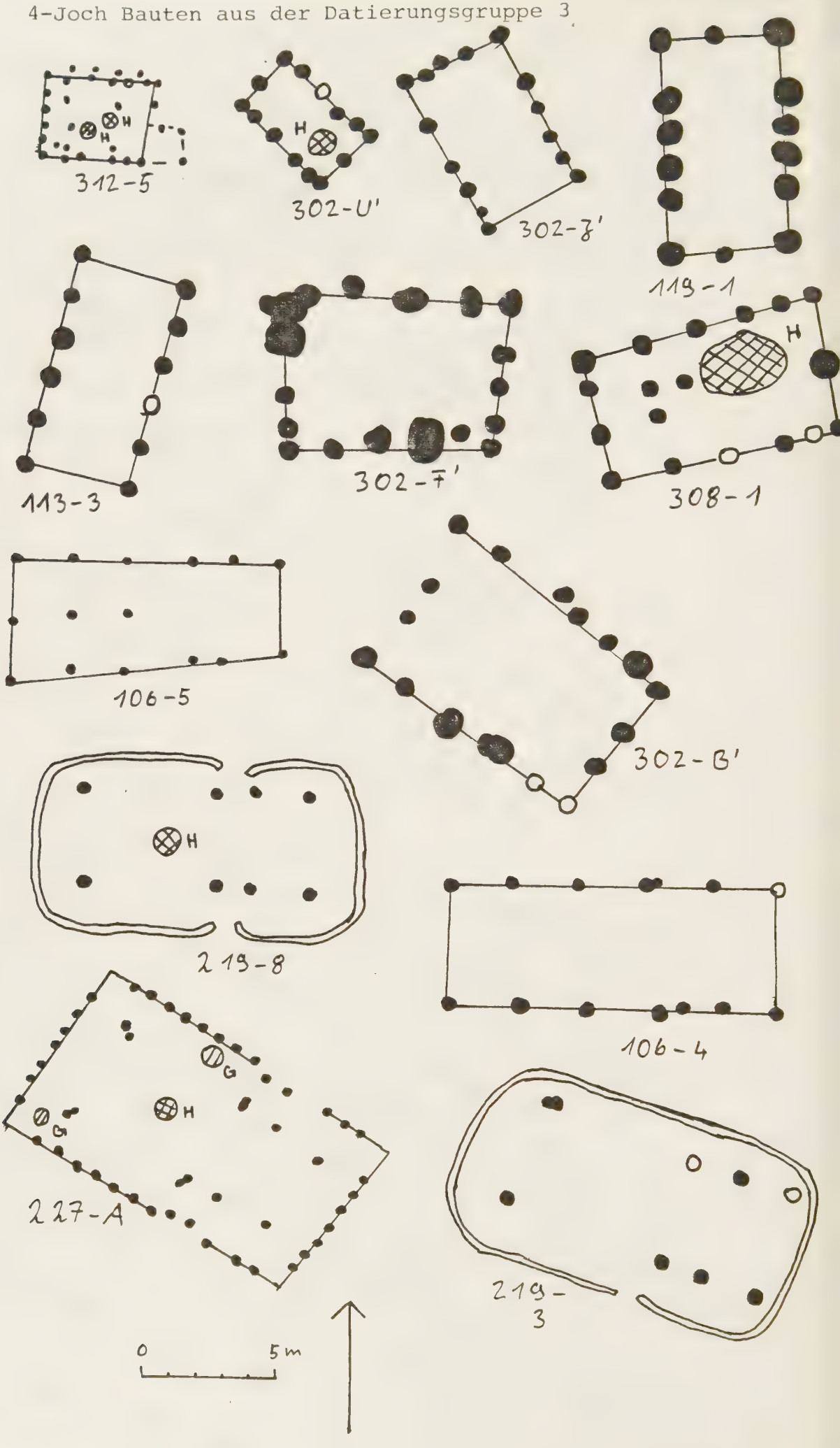
4-Joch Bau der Datierungsgruppe 1

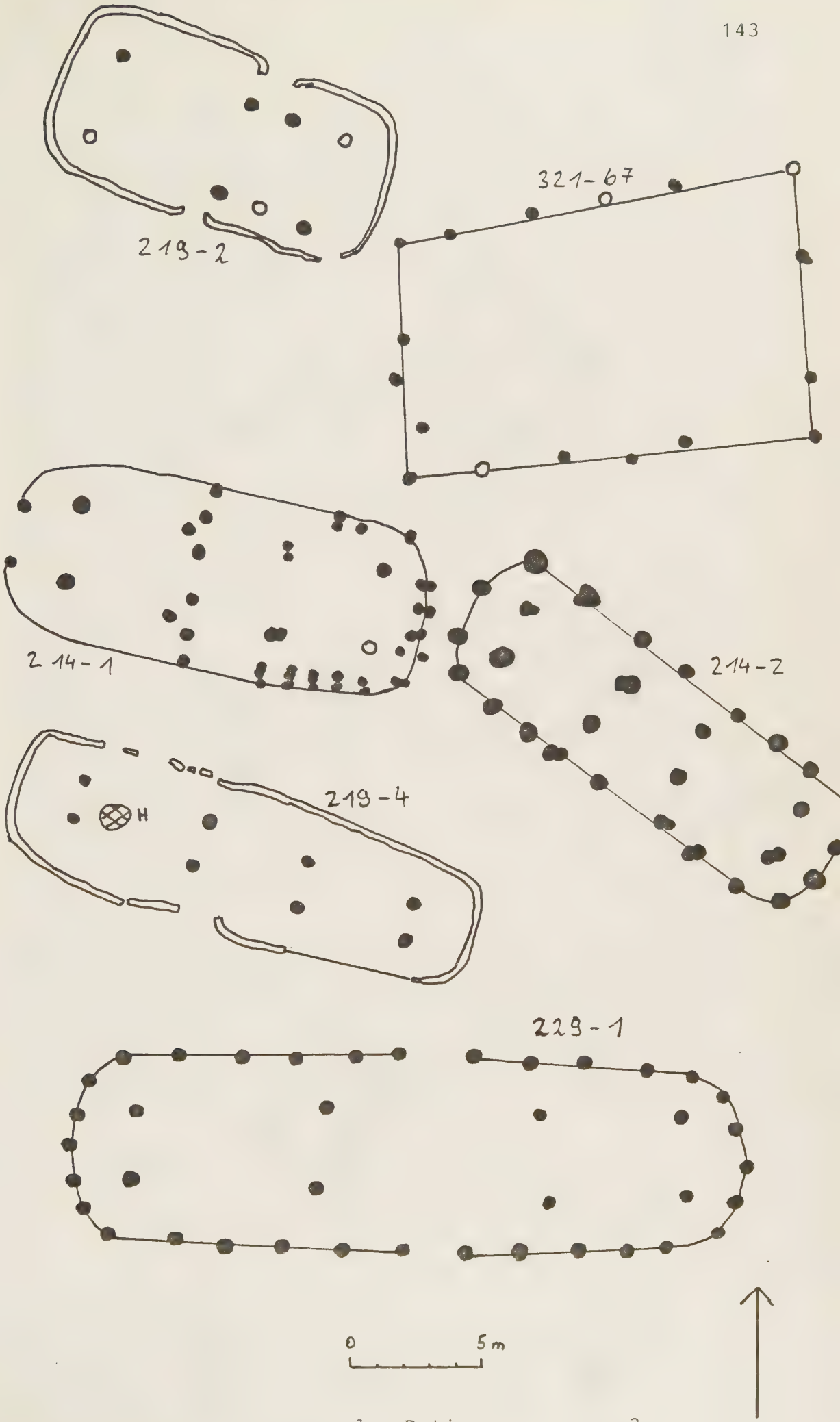


4-Joch Bauten aus der Datierungsgruppe 2



4-Joch Bauten aus der Datierungsgruppe 3





weitere 4-Joch Bauten aus der Datierungsgruppe 3
ohne Hs 214-4

Karte 6

Verteilung der 4-Joch Bauten

▲ = Datierungsgruppe 1

■ = Datierungsgruppe 2

● = Datierungsgruppe 3

B.III.6. Die Langbauten

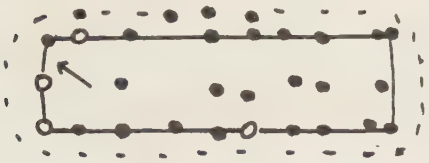
Als Langbauten gelten Gebäude, welche zwischen den Giebelwänden 5 oder mehr Innenpfostenppare aufweisen. Abweichend von den anderen Bautypen-Tafeln ist diesmal jedes Gebäude einzeln genordet.
66 Grundrisse ließen sich dem Typ des Langbaus zuordnen.
Die Länge der Bauten ist sehr unterschiedlich. Mit Ausnahme des Hauses 202-1, aus Bjerg,das nur allgemein in die späte Bronzezeit datiert werden kann, sind Bauten mit mehr als 30 m Länge nur aus der Zeitstufe 1 bekannt. Von den 66 Gebäuden sind nur 5 weniger als 10 m lang.
Die Zeitstufe 1 stellt auch die schmalsten Gebäude; nur Hs 228-1 ist mit 4,5 m weniger als 4,8 m breit. Von den 20 Langbauten aus der Stufe 1 sind dagegen 7 unter 4,8 m breit.
Die meisten Langbauten sind 3-schiffig, 3-schiffige Langbauten kommen ausschließlich in der Nordregion vor. Dort gibt es aber auch andere Konstruktionen (z.B. 206-1 mit Mittelpfostenreihe, 221-6 ist 4-schiffig).
In dieser Region läßt sich auch eine konstruktive Zweiteilung der Langbauten vornehmen (vergl. auch Becker 1982,58). Nach Becker zeigen die entsprechenden Bauten der früheren Phase der Spätbronzezeit starke Wandpfosten, die der späteren dagegen dünnere. Anstelle von Überlegungen zum Durchmesser von Wandpfosten sollte man vielleicht eher von einer Wand sprechen die tragende Funktion hatte (starke Wandpfosten) oder von Konstruktionen in denen die Wände die Dachlast nicht mittragen.
Von den dreischiffigen Langbauten der Stufe 1 ließen sich nur die Hs 201-1 und 230-1 nicht zur Gruppe mit tragenden Wandpfosten zählen. Bei Hs 1 stehen aber tragende Pfosten in den Fluchten der Joche knapp innerhalb der Wandflucht, bei Hs 230-1 fällt eine Mittelpfostenreihe und eine doppelte Reihe von Staken in der Wandflucht auf. Beide Gebäude können also als Übergangsformen gewertet werden. Nach den konstruktiven Details zu urteilen, würden beide Gebäude spät innerhalb der Datierungsgruppe 1 liegen.
Von den 3-schiffigen Langbauten der Stufe 2 hat nur Hs 224-3 tragende Pfosten in den Wänden. Es wäre dann also entsprechend früh in die Stufe 2 zu datieren.
Langbauten aus der Süd- und Ostregion sind 1-schiffig, oder sie haben eine Firstpfostenreihe.
Wände, die Viehboxen abgeteilt haben könnten, kommen nur einmal in der Stufe 1 vor (Hs 201-1 mit 10 Boxen im Mittelteil des Gebäudes). Vielleicht hat aus klimatischen Gründen während der Frühzeit keine Aufstallung stattgefunden, vielleicht waren aber die Stallteile auch anders konstruiert. Einige Langbauten der Stufe 1 zeigen in einem Teil des Gebäudes dichtere Pfostensetzungen als in anderen Teilen. Dies könnte als Indiz für eine andere Konstruktion gewertet werden. Andererseits ließe sich auch an einen Unterbau eines nutzbaren Dachgeschosses denken, in dem z.B. Vorräte gelagert waren. Eine Möglichkeit, die auch erklären würde warum in der Nordregion kaum Kleinbauten auftreten.
In 5 Gebäuden war der Innenraum durch Wände in mehrere Räume geteilt. Hs 311-1 war in 5 Räume geteilt, im westlichsten Raum wurde ein Herd gefunden. Hs 221-6 war durch eine aus 5 Pfosten bestehnede Wand in zwei Räume geteilt.; 3 Pfosten südwestlich dieser Wand könnten eine weitere kurze Trennwand gebildet haben. Hs 109-1 wird von einer aus 5 Pfosten bestehenden Reihe in zwei Räume geteilt. Hs 211-1 wird durch 2 Wände in drei Räume geteilt. Auch hier liegt im westlichen Raum eine Herdstelle. Auch Hs 302-Z' wurde durch eine Wand in zwei Räume geteilt.
Eine Unterteilung in mehrere Räume schließt sich mit dem Vorkommen von Viehboxen aus, so daß man sagen kann, daß die Stallteile nicht strikt von den Wohnteilen der Gebäude getrennt waren. Als Erläuterung dazu mag ein Aberglauben dienen, in dem es heißt, es bringe Unglück wenn das Vieh das Herdfeuer nicht sehen könne.
Eine funktionelle Deutung der Langbauten, die über das Zuweisen von Wohnräumen und Stallteilen in Wohn-Stall Häusern hinausgeht ist anhand der meist spärlichen Funde nicht möglich. Ob die mehrräumigen Gebäude z.B. Handwerker oder eine soziale Oberschicht beherbergten läßt sich nicht belegen.
Die Langbauten waren im gesamten Arbeitsgebiet vertreten, sie haben aber ein zahlenmäßiges Übergewicht in der Nordregion. Als Bautyp waren sie auch in Lovcicky bekannt. Dort wurden 3 Gebäude dieses Typs nachgewiesen (Rihovsky 1982 a Abb. 6,12 und Abb. 7,3-4).
Ob mit der unterschiedlichen Bauweise in den Regionen auch unterschiedliche Nutzungsschwerpunkte verknüpft waren ist ungewiß. In der früheisenzeitlichen Siedlung auf dem Goldberg sollen Ställe nachgewiesen worden sein (vgl. Zippelius 1948, 66f. mit weiterer Literatur). Bei diesen Ställen handelte es sich um lange, schmale, 1-schiffige Gebäude. Die Pfosten standen sich in den Traufwänden gegenüber und die Zahl der Innenpfostenpaare war groß. Schon in der Urnenfelderzeit wären entsprechende Konstruktionen in der Südregion durchaus möglich gewesen. So zeigt die Siedlung von Unterhaching, falls die Datierung stimmt, 3 Hs entsprechenden Typs(122-11, -33, -38). Ohne genauere Grabungen und chronologische Einordnungen lassen sich solche Fragen aber nicht beantworten (vgl. Waterbolk 1975,383 ff.).

Die Langbauten aus der Datierungsgruppe 1

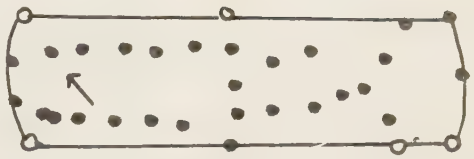
Nr	Fundort	L	B	LxB	LB-In	IP	Bemerkungen
209-4	Elp	8,8	2,4	4,60	3,67	7	Firstpfostenreihe 5 Pf. ergänzt
209-10	Elp	9,8	1,8	4,20	5,44	11	evtl. unvollständig
122-3	Unter-haching	11,0	5,8	7,99	1,90	6	Firstpfostenreihe, 7 Pf. ergänzt, gestört ?
122-33	Unter-haching	12,0	2,9	5,90	4,14	5	2 Pf. ergänzt
122-38	Unter-haching	13,2	4,0	7,27	3,30	8	6 Pf. ergänzt
209-2	Elp	15,5	3,8	7,68	4,08	7	3-schiffig, 9 Pf. ergänzt
206-1	Deventer-1	16,0	3,2	7,16	5,00	6	evtl. unvollständig
221-6	Nijnsel	17,0	5,8	9,93	2,93	8	4-schiffig, Herd
209-8	Elp	17,4	4,8	9,14	3,63	7	3-schiffig, 8 Pf. ergänzt
209-11	Elp	23,6	4,0	9,71	5,90	10	3-schiffig, 7 Pf. ergänzt
209-12	Elp	24,6	5,4	11,53	4,56	16	3-schiffig, 2 Pf. ergänzt
209-6	Elp	25,2	5,0	11,23	5,04	15	3-schiffig, 9 Pf. ergänzt
201-1	Bargeroosterveld	29,0	7,3	14,55	3,97	15	3-schiffig, 10 Viehboxen ?
230-1	Zijderveld	29,0	7,0	14,25	4,14	12	etwa 1/3 gestört
311-1	Ksiazek	30,0	7,0	14,49	4,29	15?	Firstpfostenreihe, Herd, Wandgräbchen, 5 Räume
209-5	Elp	32,0	5,0	12,65	6,40	14	3-schiffig, 12 Pf. ergänzt
209-7	Elp	32,8	5,0	12,81	6,56	19	3-schiffig, 11 Pf. ergänzt
209-9	Elp	33,8	4,8	12,74	7,04	22	3-schiffig, 3 Pf. ergänzt
201-2	Bargeroosterveld	40,0	6,0	15,49	6,67	24	3-schiffig, 2 Herde
209-3	Elp	41,6	5,6	15,26	7,43	19	3-schiffig, 10 Pf. ergänzt
209-13	Elp	18-20	3-4				unvollständig, aber min. 10 Innenpfostenpaare

zus 21

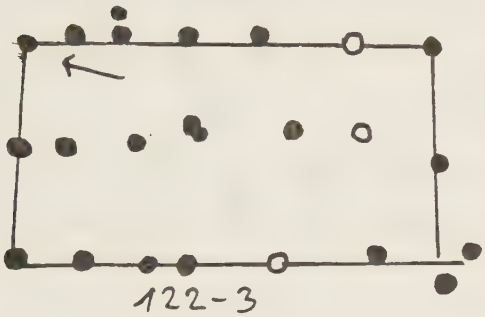
Langbauten aus der Datierungsgruppe 1



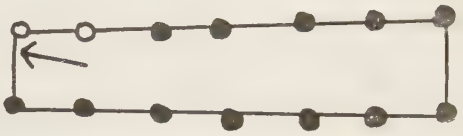
209-4



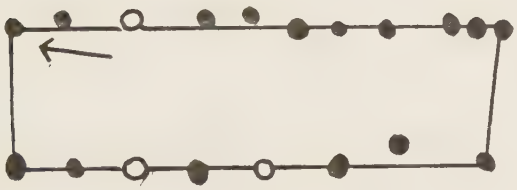
209-10



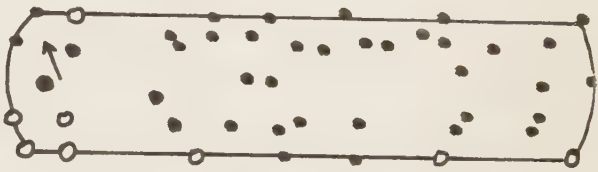
122-3



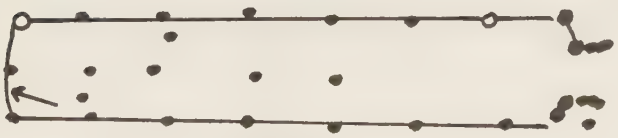
122-33



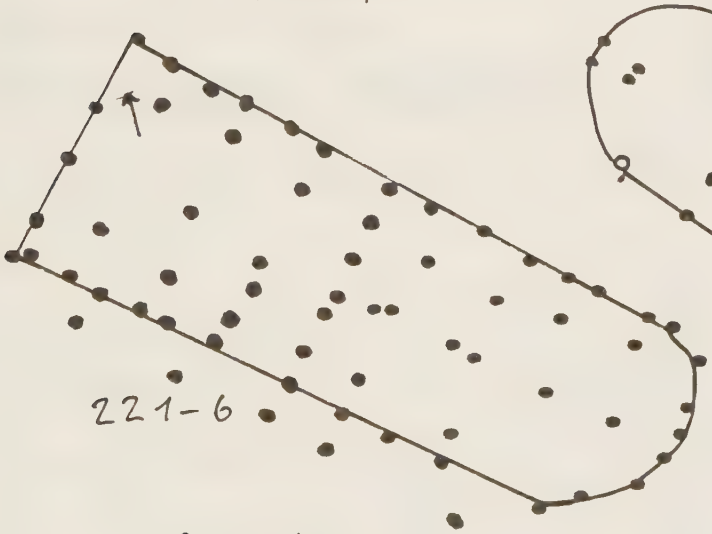
122-38



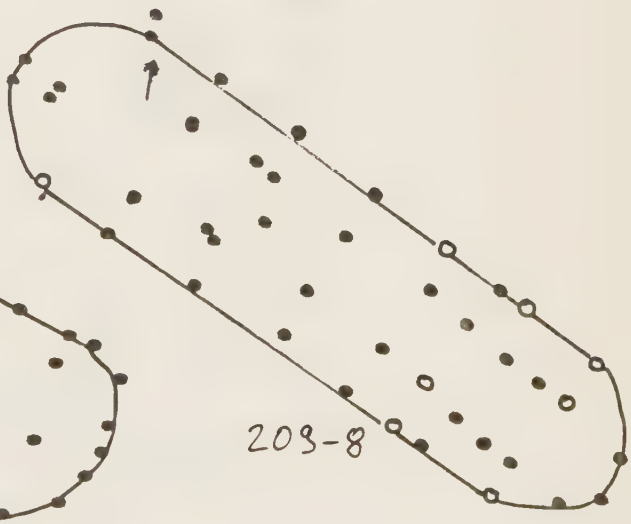
209-2



206-1

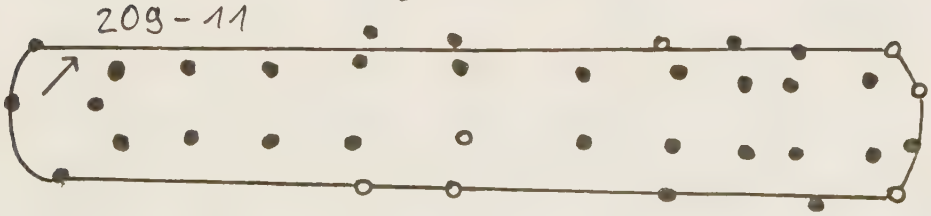


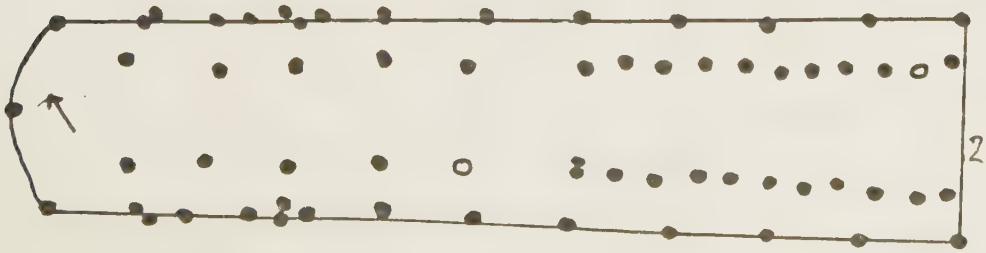
221-6



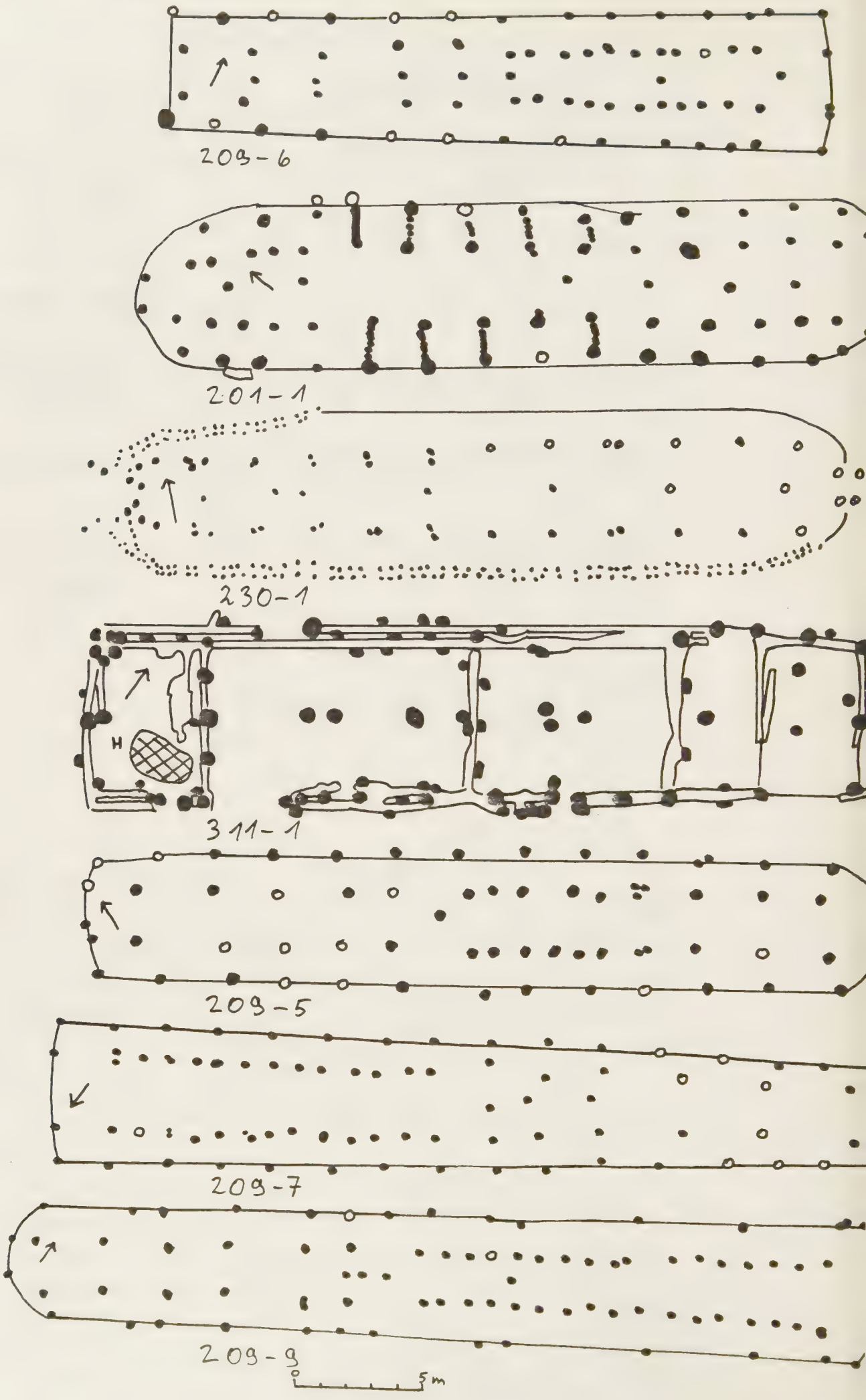
209-8

209-11

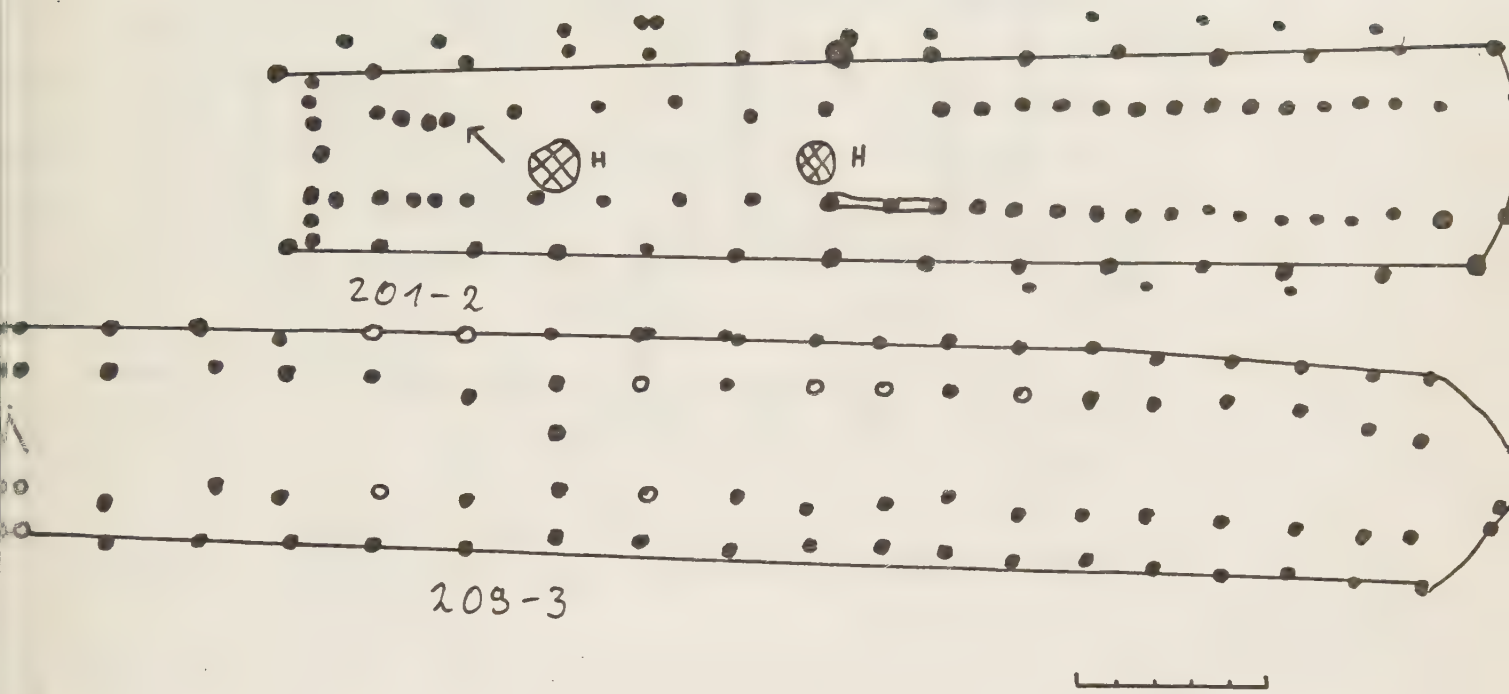




209-12


209-6
201-1
230-1
H
311-1
209-5
209-7
209-9
5m

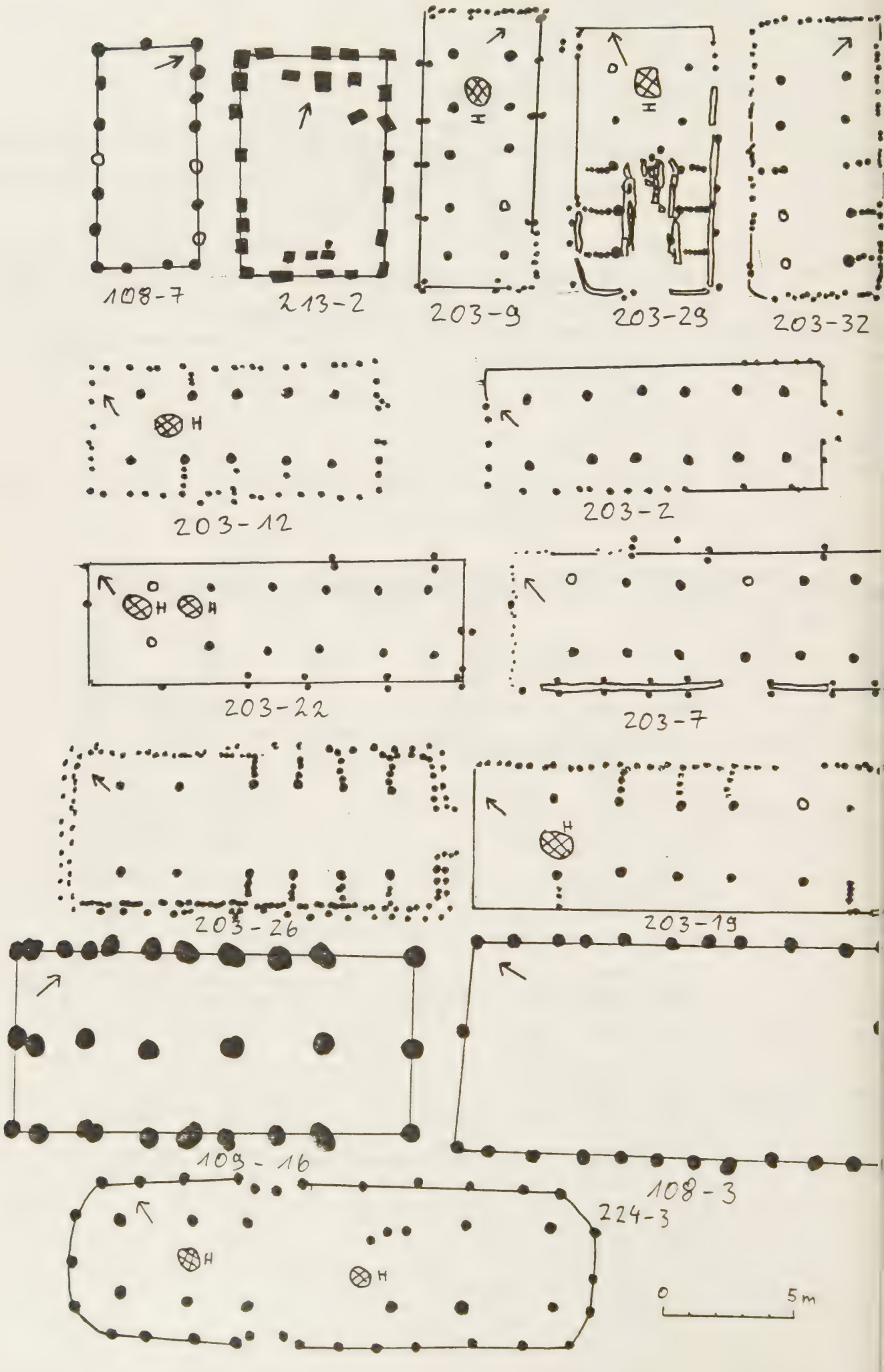
weiter Datierungsgruppe 1

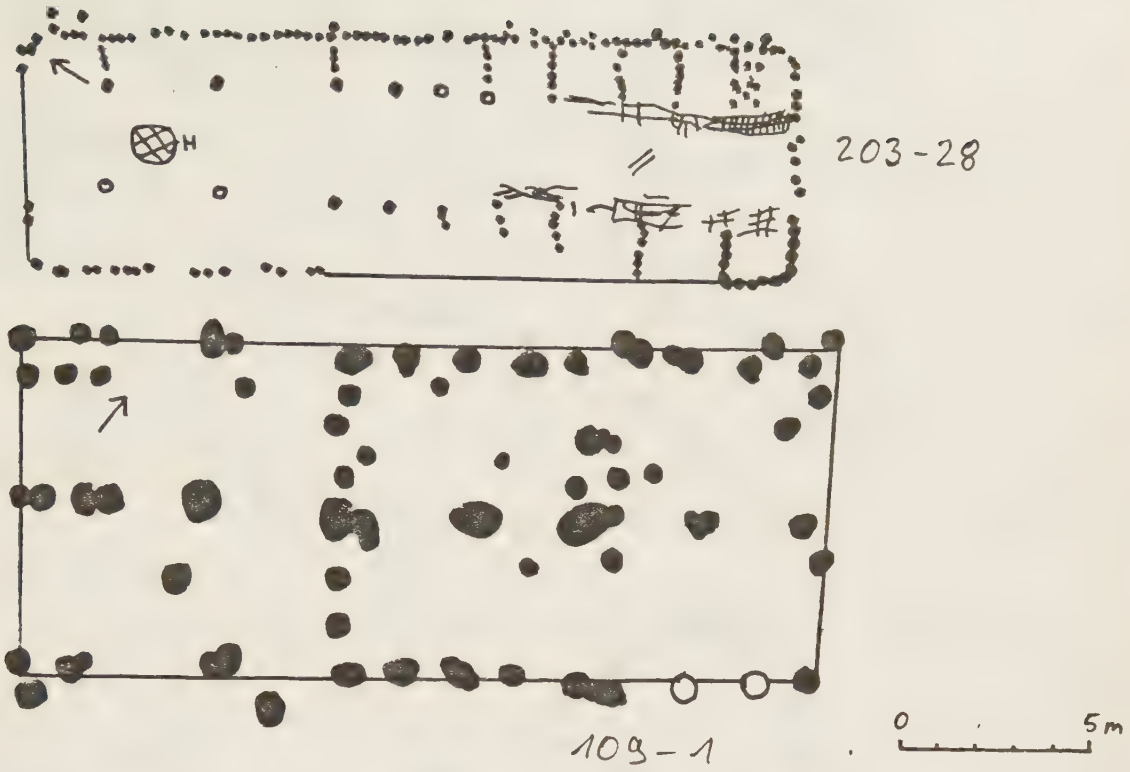


Langbauten aus der Datierungsgruppe 2

Nr	Fundort	L	B	LxB	LB-In	IP	Bemerkungen
108-7	Eching-1	9,0	7,0	6,00	2,25	6	3 Pf. ergänzt
213-2	Hochlar-mark V	9,4	6,4	7,76	1,47	5	Herd, Ofen, einige Pf. extra
203-9	Boomborg	11,0	5,0	7,42	2,20	5	3-schiffig, Herd, 1 Pf. ergänzt
203-32	Boomborg	11,0	4,8	7,27	2,29	5	3-schiffig, 6 Viehboxen
203-29	Boomborg	11,0	5,2	7,56	2,12	5	3-schiffig, 6 Viehboxen, Herd
203-12	Boomborg	11,8	5,2	7,83	2,27	5	3-schiffig, 8 Viehboxen,Herd
203-2	Boomborg	13,5	5,3	8,46	2,55	6	3-schiffig
203-22	Boomborg	14,8	4,8	8,43	3,08	5	3-schiffig, 2 Herde, 1 Innen-pfostenpaar ergänzt
203-7	Boomborg	15,0	6,0	9,49	2,50	6	3-schiffig, Herd
203-26	Boomborg	15,0	6,3	9,72	2,38	6	3-schiffig, 8 Viehboxen
203-19	Boomborg	16,0	6,0	9,70	2,67	6	3-schiffig,Herd, 10 ? Viehboxen
109-16	Eching-2	16,2	8,0	11,38	2,03	7	Firstpfostenreihe
108-3	Eching-1	17,0	8,0	11,66	2,13	9	Mittelpf. i.d. Giebeln
224-3	Ristoft	20,0	5,8	10,77	3,45	6	3-schiffig, 2 Herde
203-28	Boomborg	21,0	6,5	11,68	3,23	9	3-schiffig, 14 Viehboxen, 4 Pf. ergänzt
109-1	Eching-2	21,0	9,6	14,00	2,29	10	Firstpfostenreihe, 2 Räume

zus 16


108-7
213-2
203-9
203-29
203-32
203-12
203-2
203-22
203-7
203-26
203-19
109-16
108-3
224-3
H
0
5m

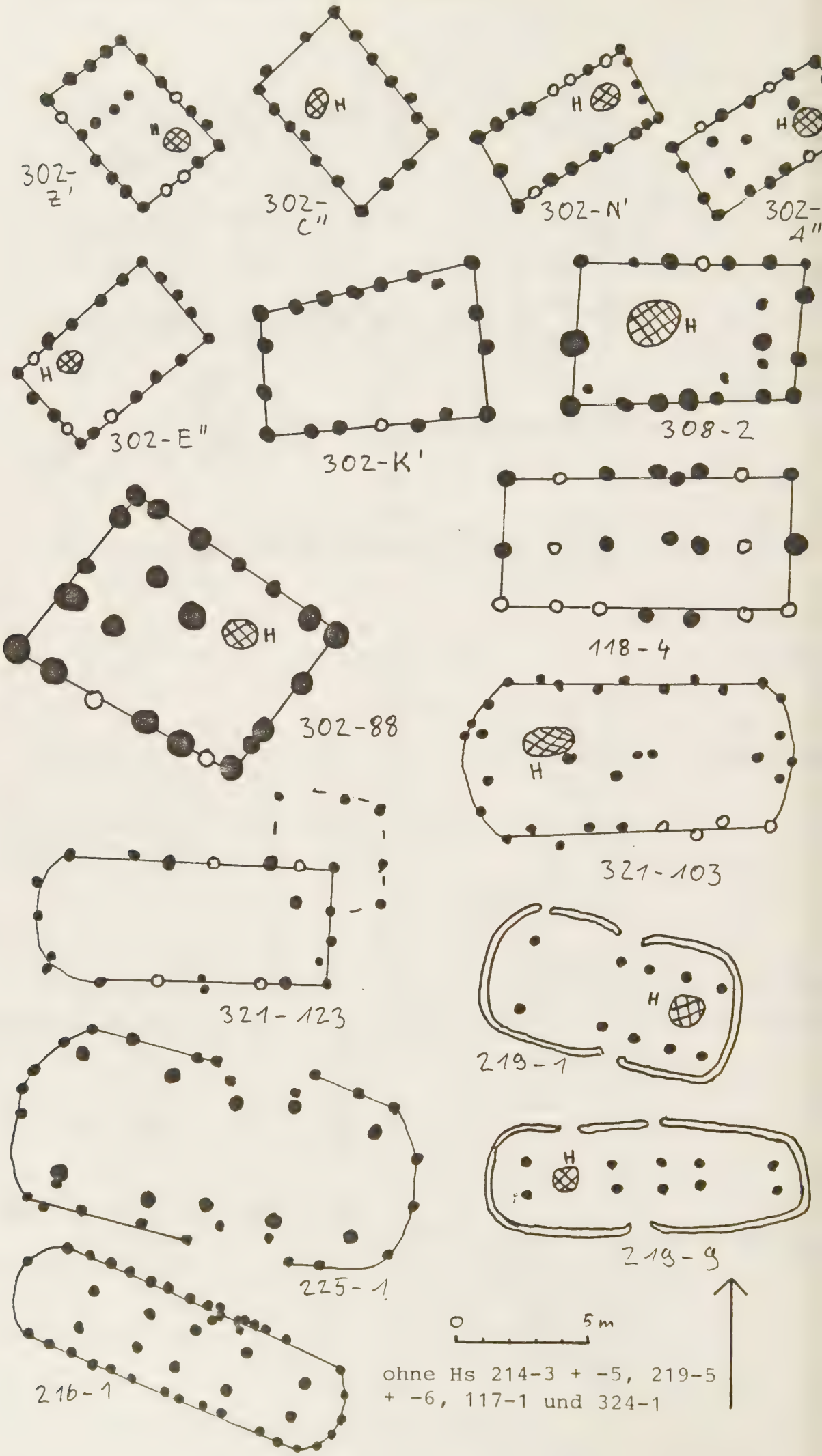


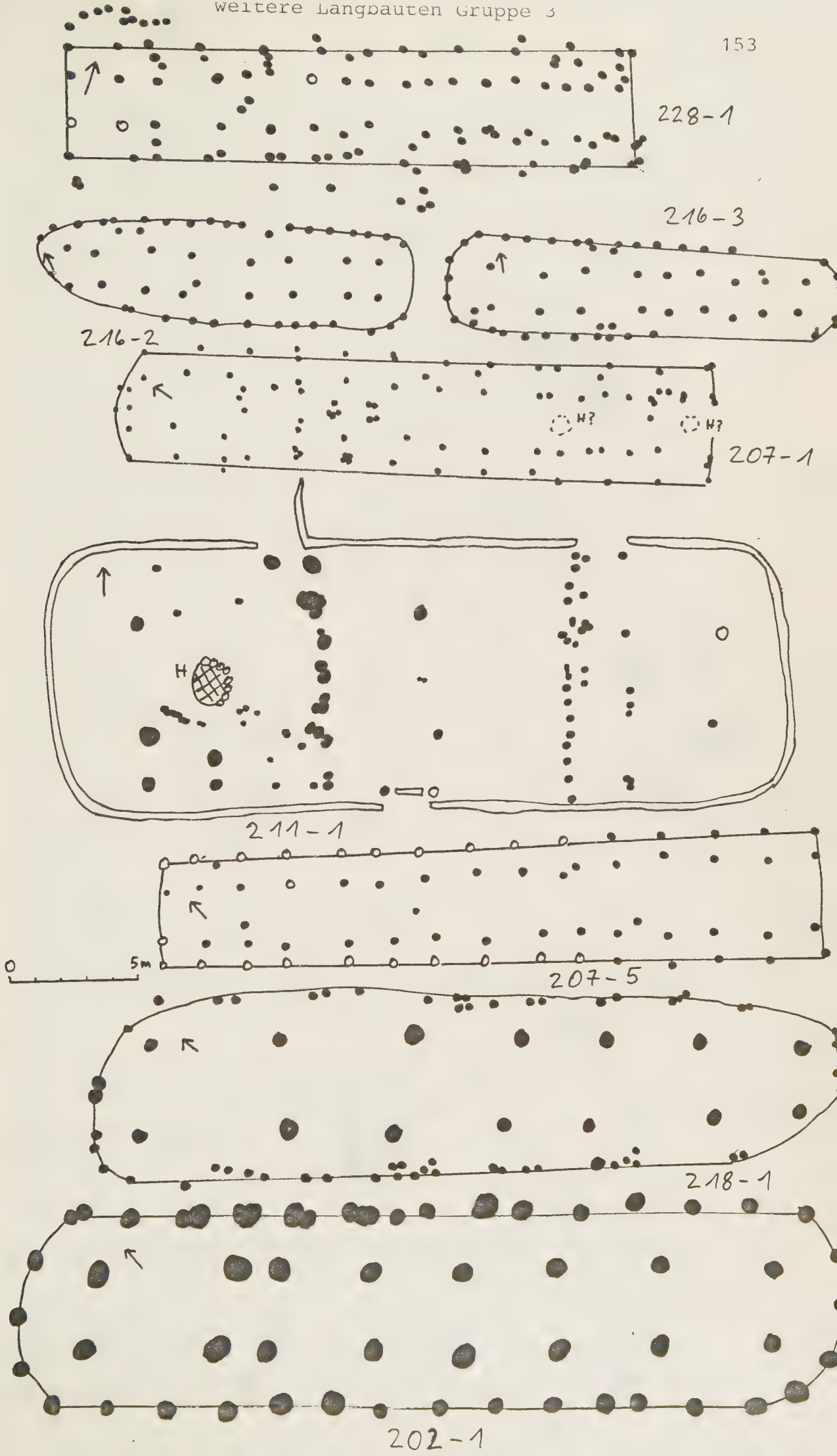
Langbauten aus der Datierungsgruppe 3

Nr	Fundort	L	B	LxB	LB-In	IP	Bemerkungen
302-Z'	Buch	6,0	4,2	5,02	1,43	5	2 Räume,4 Pf. ergänzt
302-C''	Buch	6,6	4,4	5,39	1,50	5	Pfostenpaare i.d. Giebeln,Herd
302-N'	Buch	6,8	3,4	4,81	2,00	7	Firstpf. i.d. Giebeln,Herd,4 Pf. erg.
302-A''	Buch	6,8	3,6	4,95	1,89	5	Pfostenpaare i.d.Giebeln,Herd,4 Pf. erg.
302-E''	Buch	7,0	4,0	5,29	1,75	5	Firstpf.i.d.Giebeln,Herd
302-K'	Buch	9,0	5,7	7,16	1,58	5	Pfostenpaarei.d.Giebeln,1 Pf.erg.
308-2	Hasemfelde	9,5	6,0	7,55	1,58	5	Vorhallenhaus,Herd
302-88	Buch	10,0	7,4	8,43	1,41	5	Herd, 2 Pf.ergänzt
118-4	Pliening-1	11,0	6,0	8,12	1,83	5	Firstpfostenreihe,9 Pf. ergänzt
321-123	Tornow	12,0	5,0	7,75	2,40	7	Anbau
321-103	Tornow	12,0	6,0	8,49	2,00	9	Firstpfostenreihe
219-1	Köpingebro	12,6	7,0	9,39	1,80	5	3-schiffig, Herd
214-3	Hovergarde	16,0	5,0	8,94	3,20	5	3-schiffig
225-1	Skamlebaek	16,0	6,5	10,20	2,46	5	3-schiffig
219-9	Köpingebro	16,5	5,0	9,08	3,30	5	3-schiffig,Herd
214-5	Hovergarde	20,0	7,0	11,83	2,90	5	3-schiffig
216-1	Jegstrup	20,5	6,0	11,09	3,42	6	3-schiffig
228-1	Telgte	22,0	4,5	9,95	4,89	16	3-schiffig
216-2	Jegstrup	22,5	6,0	11,62	3,75	8	3-schiffig
207-1	Deventer-2	23,0	4,8	10,51	4,79	13	3-schiffig, 2 Herde
216-3	Jegstrup	24,0	6,0	12,00	4,00	9	3-schiffig
211-1	Handewitt	25,5	9,5	15,56	2,68	5	3-schiffig
207-5	Deventer-2	26,0	5,0	11,40	5,20	13	3-schiffig, W-Teil schlecht erhalten
218-1	Kaerholm	27,0	6,3	13,04	4,29	7	3-schiffig
202-1	Bjerg	35,2	8,0	16,78	4,40	8	3-schiffig

+ 219-5, 219-6,117-1 und 324-1 alle unvollständig, aber min. 5 Innenpfostenpaare

zus 29


H
302-Z'
302-C''
302-N'
302-A''
302-E''
302-K'
308-2
118-4
302-88
321-103
321-123
219-1
219-9
225-1
216-1
0 5 m
ohne Hs 214-3 + -5, 219-5 + -6, 117-1 und 324-1


228-1
216-3
216-2
H?
H?
207-1
H
211-1
0
5m
207-5
218-1
202-1

Karte 7

Verteilung der Langbauten

▲ = Datierungsgruppe 1

■ = Datierungsgruppe 2

● = Datierungsgruppe 3

B.III.7. Unregelmäßige Bauten und Nicht-Pfosten Bauten

Alle vollständigen Grundrisse, deren Pfostenpläne sich nicht in das oben vorgestellte Schema einordnen ließen, wurden als unregelmäßige Pfostenbauten eingestuft.
Die Abtrennung der Nicht-Pfosten Bauten erfolgte etwas willkürlich, da Gebäude mit Pfosten und Schwellgräbchen sich nicht klar in die eine oder andere Gruppe einordnen lassen.
In diese beiden Gruppen wurden 97 Grundrisse eingeordnet; 49 davon stammen allerdings aus Buchau,104, von denen nur Umrißzeichnungen der äußeren Form vorliegen.
14 Grundrisse mit teilweise umlaufenden Schwellgräbchen konnten ausgemacht werden, wobei die Variationsbreite von Grundrissen nur aus Schwellgräbchen bis zu solchen mit Schwellgräbchen und annähernd regelmäßiger Pfostensetzung reicht.
An 3 Rundbauten, die von Beex und Hulst 1968 veröffentlicht wurden, läßt sich eventuell ein vierter Bau aus Hochlarmark III anschließen.
Überraschend wenige Grubenbauten wurden zusammen mit Pfostenbauten gefunden, wobei der Zusammenhang zwischen beiden Typen zumindest für das Beispiel Osterburg-Zedau bis zur Veröffentlichung eines Gesamtplanes nicht als gesichert angesehen werden kann.
Das andere Beispiel eines eingetieften Gebäudes kommt aus Hamburg-Boberg; mit seiner Länge von 11,5 m ist es ungewöhnlich groß. Grubenbauten alleine wurden nicht aufgenommen, eine Übersicht über solche Bauten bietet Stahlhofen 1978. Lauermann 1980 stellt einige - allerdings hallstattzeitliche - eingetiefte Webhäuser vor.
In den meisten Fällen läßt sich das zeitliche Verhältnis einerGrube zu den diese umgebenden oder in sie oder ihre Ränder eingetieften Pfosten nicht hinreichend klären. Ob Pfosten und Grube zu einem gemeinsamen Bau gehörten ist also nicht feststellbar.
Bei 6 Grundrissen aus dem Arbeitsgebiet deuteten Spuren auf Wände aus Torf oder Rasensoden hin. Bemerkenswert ist dabei die große Wandtiefe, die für eine angemessene Stabilität bei verschiedenen Feuchtigkeitsverhältnissen sorgte.
Wegen der großen Wandtiefe wurde der Komplex Hamburg-B. Hs 210-1 dieser Gruppe zugeordnet. Die vielen Stakenkönnten dazu gedient haben einer solchen Torf- oder Rasensodenwand eine größere innere Stabilität zu verleihen.
Die drei Gebäude aus Konin wurden als Blockbauten ohne Pfostenunterstützung gebaut. Sie gehören also zu den sicheren Mitgliedern der Gruppe der Nicht-Pfosten Bauten.
19 Grundrisse bleiben übrig, bei denen mit einiger Sicherheit darauf geschlossen werden konnte, daß es sich um Reste von Gebäuden handelt, die keine regelmäßige Plazierung der Pfosten im Grundriß aufweisen.
Im weiteren werden die Grundrisse in Gruppen geordnet in tabellarischer Form verzeichnet, die Abbildunge zu den Grundrissen finden sich an den entsprechenden Stellen im Katalog B.II.

Grundrisse mit oder aus Schwellgräbchen

302-87	Buch	5,8 x 3,6 m	
302-89	Buch	10,2 x 3,8 m	
306-1	Dresden-D.	2,5 x 1,5 m	leicht eingetieft
316-1	Modrzewina	10,0 x 4,0 m	
317-1	N'Neundorf	7,2 x 6,8 m	
317-2	N'Neundorf	7,2 x 6,2 m	
317-4	N'Neundorf	5,2 x 3,0 m	
317-5	N'Neundorf	4,8 x 3,8 m	
317-8	N'Neundorf	6,0 x 5,0 m	
320-1	Taucha	15,1 x 6,2 m	
322-2	Viesecke	10,4 x 4,5 m	
322-3	Viesecke	4,8 x 4,0 m	
323-14	Wallwitz	8,6 x 4,5 m	
323-16	Wallwitz	6,8 x 4,6 m	

Rundbauten

208-1	Dodeward	ø ca. 5,0 m, annähernd rund
212-1	Hochlarmark III	ca. 6,8 x 4,4 m, ovaloid
221-11	Nijnsel	ø ca. 8,5 m, annähernd rund
230-2	Zijderveld	ca. 7,0 x 4,5 m, ovaloid

Außer dem Bau aus Hochlarmark haben alle Grundrisse Zentralpfosten und einen Eingangsbau. Für Hochlarmark würde die Möglichkeit bestehen die Pfosten als Innenstützen eines Blockwandbaus zu rekonstruieren. Das Fehlen von Eckpfosten käme dieser Deutung entgegen.

Grubenbauten

210-4	Hamburg-B.	11,5 x 4,0 m,	max. 0,7 m muldenförmig eingetieft
306-1	Dresden-D.	2,5 x 1,5 m,	leicht eingetieft, Schwellgräbchen
318-A	Osterburg-Z.	4,5 x 3,7 m,	leicht eingetieft

Bauten mit Torf- oder Rasensodenwänden

204-1	Broby	18,5 x 7,5 m
204-2	Broby	20,0 x 8,0 m
204-3	Broby	19,0 x 7,0 m
205-1	Brusand	9,7 x 6,4 m
210-1	Hamburg-B.	12,5 x 5,0 m
220-1	Nestangen	11,5 x 11,5 m

Während die fünf skandinavischen Gebäude Fundamente aus Stein aufweisen, zeigt der Hamburger Grundriß Spuren von dicht stehenden Staken.

Blockwandbauten

310-1	Konin	3,5 x 3,0 m
310-2	Konin	4,0 x 4,0 m
310-3	Konin	3,5 x 3,5 m

Da bei den verbleibenden Grundrissen die Unregelmäßigkeit der Pfostenstellungen konstituierendes Element der Gruppenbildung war erscheinen sie hier nur mit Fundortnamen und Hausnummer. Für weiter Informationen sei auf den Katalogteil B.II. hingewiesen

Berlin-L. 301-1 + -3; Buch 302 -H' + -M' + -Q' + -T' + -W' + -X' + -D''; Elp 209-17; Hamburg-B. 210-2 + -3 + -5; Hochlarmark V 213-3; Lenzersilge 312-1 + -4 + -6; Tornow 321-68; Unterhaching 122-31

B.IV. Zum Wandbau der Gebäude der späten Bronzezeit

Aussagen über den Wandaufbau lassen sich leider nur bei wenigen Grundrissen machen. Die meisten Erkenntnisse zum Bau der Wände erhält man normalerweise aus den Hüttenlehmfunden. Bei dem sogenannten Hüttenlehm handelt es sich um die Reste von Dichtungsmaterial, welches den Körper der Wand undurchdringlich machte. Als Ausgangsbasis diente meistens Lehm, der, mit organischen oder anorganischen Stoffen gemagert, auf den Wandkörper aufgetragen wurde. Falls das Gebäude, dessen Wände der Lehm schützte und abdichtete, brannte, wurde zumindest ein Teil der Dichtungsmasse verziegelt. Da dieser Brand nicht gleichmäßig ablief, waren die Ergebnisse, der gebrannte Wandbewurf, meist nicht sehr haltbar. Trotzdem ließen sich einigemale Abdrücke der Struktur der Wand ausmachen, auf solchen Stücken ruht ein großer Teil der Aussagen über den Wandaufbau.
Erschwerend kommt einmal hinzu, daß im Regelfall die alte Oberfläche des Bodens in spätbronzezeitlichen Siedlungen nicht erhalten blieb. Nur der Hüttenlehm, der in Vertiefungen im Boden vor den Wetterbedingungen der jeweiligen Fundstelle geschützt war , kann zu Aussagen über den Wandaufbau führen. Die Zuordnung zu bestimmten Gebäuden gelingt nur in Ausnahmefällen.
Des weiteren können, da wegen des oberflächlichen Brandes die einzelnen Stücke noch relativ weich sind, die erhaltenen Oberflächenstrukturen des Wandbewurfes bei nur geringer mechanischer Beanspruchung zerstört werden. Nur wenige Plätze lassen deutliche Schlüsse auf den Wandaufbau zu. Noch seltener sind publizierte Abbildungen von Hüttenlehm, auf dem sich solche Strukturen finden.
Hüttenlehm, auch als Wandverputz oder -bewurf bezeichnet läßt sich in mehreren Wandtypen verwenden. Beim Blockwandbau muß genauso wie beim Flechtwerkbau auf eine Dichtigkeit gegenüber dem Wind geachtet werden.
Reinerth veröffentlichte 1925 eine Übersicht über Hüttenlehmstücke die in einer Hallstatt C Ansiedlung zu Tage kamen (H.Reinerth 1925,187f.; hierzu siehe auch Abbildung 52,S.158). Es handelt sich dabei um Reste des Verputzes einer Flechtwerkwand.. Die Stücke zeigen als Negativ den Aufbau der miteinander verflochtenen Ruten. Diese bildeten, um senkrecht stehende Staken gewunden, den Wandkörper.
Auch wenn keine Analysen der verwandten Ruten vorliegen, bieten sich grundsätzlich als bestes Material Hasel oder Weidenruten an. Sie sind, frisch geschnitten, enorm biegsam, und werden hart und zäh wenn sie trocknen. Die Position der meisten Siedlungen in offenem Gelände, in der Nähe von Niederungen, müßte beide Materialien in ausreichender Menge verfügbar gemacht haben.
Auf dieses Geflecht wurde dann die vorbereitete Lehmmasse aufgetragen.
Zur Oberflächengestaltung des Wandverputzes lassen sich verschiedene Aussagen machen. Meistens läßt sich nur eine mehr oder weniger glatt gestrichene Oberfläche feststellen. Es kommen aber auch andere Formen vor, sodaß überlegt werden muß, ob durch eine sorgfältigere Aufnahme dieser, zugegebenerweise meist unansehnlichen Stücke, nicht viele Informationen gewonnen werden können. Doch dazu folgen weitere Überlegungen weiter unten.
Neben den Stücken, die auf eine Flechtwerkwand weisen, kommen auch keilförmige Hüttenlehmbrocken vor. Sie stammten von einer Blockwand und dichteten die Fugen zwischen den Stämmen ab. Als Blockwand wird hier eine Wand bezeichnet, die aus waagerechten, nur wenig oder unbearbeiteten Stämmen errichtet worden war. Da diese Stämme ohne einen weiteren Halt nicht übereinander liegen bleiben würden müssen sie aufeinander befestigt werden. Die normale Methode dafür wird das Überkämmen der einzelnen Stämme in den Ecken des Gebäudes, eventuell verbunden mit Stützpfosten Innen und/oder Außen ander Wand, gewesen sein. Ein Fehlen von Pfosten in den Ecken eines Gebäudes ließe sich also als Folge des Wandaufbaus verstehen.
In der schweizerischen Siedlung Zug-Sumpf waren die erhaltenen, untersten Lagen der Wände des Blockbaus IV durch Holznagelung miteinander verbunden (Speck 1955,307).
Diesem Wandtyp eng verwandt ist die Bohlenwand. Dabei handelt es sich um eine Wand aus waagerechten, bearbeiteten, im Querschnitt rechteckigen Hölzern. Da diese von alleine im Verband schon mehr Stabilität besitzen, ist die Form der Stabilisierung eine Andere gewesen.Zangeartig aufgestellte Pfähle können wie in Jemgum (217-1 + -2) oder Boomborg (203-4 + -7 + -9 + -22) einer solchen Wand die ausreichende Stabilität verleihen.Eine Überblattung der Hölzer ließ sich nicht belegen.
Eine andere Möglichkeit einer Bohlenwand Halt zu verleihen läßt sich am Beispiel der früheisenzeitlichen Siedlung Biskupin zeigen. Dort waren in Bohlen in einer Nut-und-Feder Konstruktion in die Wandpfosten eingelassen (J.Kostrzewski 1950,35) Es läge nahe eine solche Konstruktion auch schon für spätbronzezeitliche Gebäude anzunehmen.
Die Wände werden entsprechen dem zur Verfügung stehenden Materialien gebaut worden sein. J.Coles führt Beispiele an, nach denen es möglich ist einen Blockwandbau von 6 x 4 m in vier Mann -Arbeitstagen zu bauen (sein Ausdruck ' log-cabin' ist hier mit Blockwandbau wiedergegeben) bei denen aber mit modernen Werkzeugen gearbeitet wurde (J.Coles 1979,135). Die angeführten Beispiele stammen zwar aus dem 18. und 19. Jahrhundert, aber auch die Rolle von Sägen kann im Holzbau nicht unterschätzt werden. Und Funde von Holzsägen für Zimmermannsarbeiten liegen für die Bronzezeit aus dem Arbeitsgebiet noch nicht vor (siehe S.6).
Bei der Errichtung eines Bohlenwandbaus verlängert sich natürlich die Bauzeit um die zur Herrichtung der Bauhölzer nötigen Zeit. Auf alle Fälle ließ sich so ein Gebäude, vor allem wenn mehrere Leute mitarbeiteten, wie Coles sagt leicht ('with ease')errichten.
Vielleicht lassen sich solche Blockbauten als die ersten Gebäude in einem neueen Siedlungsland interpretieren. Man könnte spekulieren, daß Stammholz als Folge der Rodungen in genügender Menge vorhanden gewesen sei. In dichtem Wald wird es dagegen schwieriger gewesen sein größere Mengen von Hasel- oder Weidenruten bereitzustellen. Mit der Dauer der Siedlung hätte sich dann auch die Struktur des Waldes geändert, der lichter Wurde und so andere Baumaterialien zur Verfügung stellte. Ob das so angedeutete Bild stimmt ist offen. Kleinräumige Untersuchungen, die Aussagen über Binnenwanderungen oder ähnliche Vorgänge

erlaubten liegen nicht vor.
Eine Mischform zwischen der mehr aus Holz gebauten Wand und der Flechtwerkwand könnte eine Konstruktion aus senkrecht stehenden Hölzern sein. Dabei werden Hölzer senkrecht nebeneinander und an Wandpfosten gebunden. Die Hölzer können verschiedene Querschnitte aufweisen und auch im Durchmesser unterschiedlich sein. Außen und innen wäre auch diese Wand mit Lehm abgedichtet und geglättet.
Da die alte Siedlungsoberfläche meist nicht erhalten blieb liegen nur Vermutungen über den Übergang von der Wand in den Boden vor. Da dieser Übergang der gefährdetste Teil der Wandkonstruktion ist, hier treffen Feuchtigkeit aus dem Boden und Sauaerstoff aus der Luft aufeinander, wird in vielen Fällen eine Fundamentierung die Wand geschützt haben. Durch solch ein Fundament gewinnt die Wand auch an Stabilität.
Die einfachste Möglichkeit der Fundamentierung besteht darin den untersten Teil der Wand in ein Fundamentgräbchen einzulassen. Dadurch wird der Sauerstoff zumindest teilweise vom Holz ferngehalten und die Übergangszone geschützt. Solche Fundamentgräbchen finden sich an 6-Pfosten Bauten (317-3, -6, -7 und -9), einem 2-Joch Bau (107-1), einem 3-Joch Bau (302-94) und Langbauten (311-1 und 211-1).
Auch Holzschwellen finden sich als Fundamente, so bei den 4-Pfosten Bauten 217-5, -6 und -7, bei den 6-Pfosten Bauten 217-4 und 118-2 und den 2-Joch Bauten 107-1, 203-4 und 217-1.
Bei den 3-schiffigen Großbauten ist es oft nicht möglich zu unterscheiden ob ein Wandgräbchen, eine Schwelle oder eine dichte Reihe von Staken die bei der Ausgrabung sichtbar gewordenen Spuren hinterließ. Allerdings gehen die beobachteten Phänomene ineinander über, es handelt sich in allen Fällen um die Fundamentierung des Wandkörpers, so daß eine genauere Trennung nicht hilfreicher wäre.
Die dritte Art der Fundamentierung tritt seltener auf. Als Steinfundamente mögen die Reste der Hs 204-1, 205-1 und 220-1 gedeutet werden. In der älteren Literatur werden mehr oder oft auch weniger regelmäßige Steinreihen als Unterlagen von Grundschwellen gedeutet. Da bei einer solchen Konstruktion keine Spuren des Gebäudes im Boden bleiben, wären sie nicht mit den hier vorgestellten Pfostengrundrissen vergleichbar (z.B. aus der Südregion Beilngrieß K.Wagner 1929, A.Zippelius 1948,22; Burggailenreuth A.Stuhlfurth 1937; Haimberg J.Vonderaue 1929; Mergentheim G.Bersu 1913; Unterbimbach J.Vonderaue 1931,39).
Es bleibt also festzustellen, daß, soweit die sicheren Befunde betrachtet werden, verschiedene Möglichkeiten der Wandkonstruktion bestanden, und daß die Wahl wohl abhängig von den natürlichen Möglichkeiten war. Feste Vorstellungen für die Gestaltung der Gebäude können nur soweit befolgt worden sein, wie die natürlichen Voraussetzungen dies zuließen.
Im Arbeitsgebiet läßt sich eine mehr oder weniger deutliche Grenze der Verbreitung 3-schiffiger Gebäude feststellen. Dies könnte zum Teil darauf zurückzuführen sein,daß Bauholz in entsprechender Stärke in der Nähe der Siedlungen knapp war. Anders als in den gebirgigeren Gebieten der Süd- und Ostregion mußte dort vielleicht darauf verzichtet werden Pfosten in die Wandfluchten zu stellen. Dies mag zu der Verbreitung der entsprechenden Gebäudekonstruktion beigetragen haben. Flechtwerkwände, die keine dachtragende Funktion mehr zu übernehmen brauchten, konnten dagegen aus Material gebaut werden, welches in den ausgelichteten Wäldern und aus den Ablagerungen der letzten Eizeiten reichlich zur Verfügung stand.
Neben der wasser- und windabweisenden Funktion bietet eine Wand auch eine Wärmedämmung. Dadurch, daß eine Flechtwerkwand praktisch als Zwei-Schalen Wand konstruiert ist, bietet sie eine ausgezeichnete Isolierung. Aber auch Holzwände setzen Temperaturunterschieden Wiederstand entgegen. Eine besonders gute Wärmedämmung bieten auch Torfwände.
Die Aussagen zum Wandbau, die aus dem vorgelegten Material zu ziehen sind, bleiben also relativ beschränkt. Es handelt sich eher um Möglichkeiten des Wandbaus, die am Material illustriert werden können.
Aussagen über die Statusgebundenheit verschiedener Wandformen lassen sich angesichts der kleinen Zahl der sicheren Befunde nicht treffen. Eine Verzierung der Wände kann, muß aber nicht, reglementiert worden sein.
Auch der Befund vom sogenannten 'Königsgrab' von Seddin (A.Kiekebusch 1928; vgl. Abb.53, 21; S. 159) kann nur das Vorkommen von Wandverputz mit Bemalung, nicht aber die Bindung einer solchen Verzierungsart an ein 'Herrscherhaus' zeigen. Es wird angenommen, daß der Putz, welcher die Grabkammer schmückte, vielleicht Stoffvorhänge imitierte, die die Innenräume des Hauses des 'Herrschers' schmückten. Ob eine Verbindung zur Verzierung des Wandbewurfes durch Farben oder plastische Ornamente besteht ist also unklar.
Wie die folgende Aufstellung zeigen wird ist an einer Vielzahl von Orten verzierter Hüttenlehm gefunden worden. Angesicht der vielen Fundpunkte ist die These einer Statusbindung solchen Hüttenlehms stark anzuzweifeln. Allerdings kann ein Teil dieser verzierten Stücke auch von kleineren Konstruktionen aus Lehm stammen, wie z.B. von Herdstellen oder Öfen.

Funde von verziertem Hüttenlehm aus der späten Bronze- oder frühen Eisenzeit

1 Altenbuch, Ldkr. Deggendorf,BRD
J.Keim 1939,15

Aus einer Grube der späten Hallstattzeit stammte Wandbewurf mit weißer Bemalung.

2 Bad Homburg-Gonzenheim,BRD
F.Herrmann 1958,24

Aus einer Siedlung stammen "... zahlreiche Brocken von weiß gekalktem Hüttenlehm...". Die Anlage wurde in die Urnenfelderzeit datiert.

3 Ballenstedt, Kr. Quedlinburg, DDR
H.-H.Müller 1959,17

In einer Siedlungsgrube wurde Wandbewurf mit einer Schicht weißer Bemalung gefunden. Die weiße Farbe bestand aus Kaolin (siehe 16 Rottelsdorf) Die Grube wurde in die späte Bronzezeit datiert.

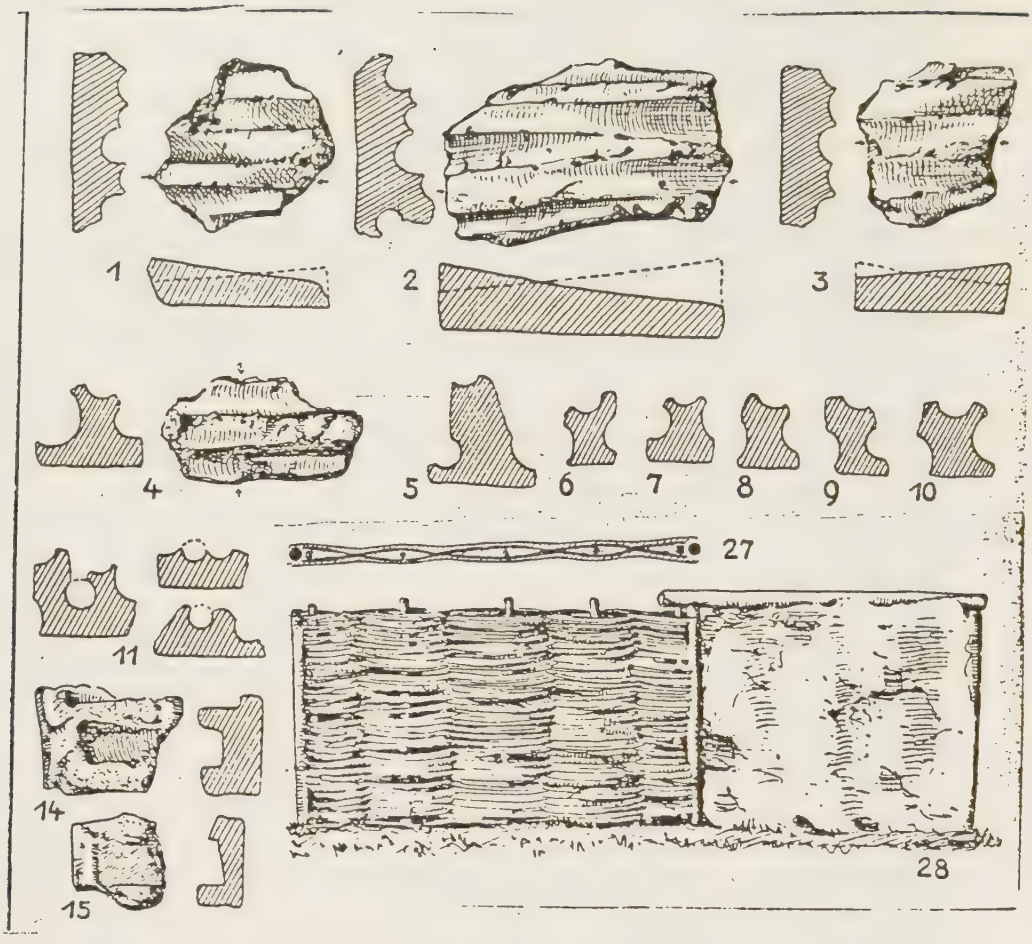


Abbildung 52 Verputzreste aus Entringen und Wandrekonstruktion

4 Deiningen, Lkr. Nördlingen, BRD
A.Zippelius 1948,53

In einer Siedlungsgrube wurde Wandverputz mit weißer Bemalung gefunden. Die Grube datiert nach Hallstatt C.

5 Döbritz, Kr. Zeitz,DDR
H.-H.Müller 1959,17

In einer Grube wurde Wandverputz mit weißer Bemalung gefunden. Die Grube stammt aus der frühen Eisenzeit.

6 Dresden Coschütz,DDR
O.Kleemann 1935,151

Aus der befestigten Siedlung stammt Hüttenlehm, "... darunter sogar Stücke mit doppeltem weißem Kalküberzug zur Ausschmückung der Innenwände des Hauses,...". Die Anlage stammte aus der frühen Eisenzeit.

7 Eberstadt, Kr. Gießen,BRD
O.Kunkel 1926,126

In dem Bereich der Siedlung wurden "... , Flechtabdrücke an Lehmbrocken, Bewurf innen glatt gestrichen und gekalkt ..." gefunden. Kunkel datiert die Siedlung in die frühe Hallstattzeit.

8 Entringen, Kr. Tübingen, BRD
H.Reinerth 1925,187

Von der Stelle des Hausgrundrisses stammt Lehmbewurf. " Einige Stücke zeigen auf der glatten Wandfläche einen leuchtenden weißen Anstrich. Ob dieser nur innen oder beidseitig verwendet wurde läßt sich nicht mehr entscheiden." (ebenda, 1925,191)

9 Geltolfing, Kr. Straubing, BRD
H.-J.Hundt 1958,31

An einer Siedlungsstelle wurde u.A. ein 15 cm langes Stück Wandverputz gefunden, welches auf der Außenseite mit breitem kannelurartigem Fingerstrich verziert war. Die Ansiedlung stammt wohl aus der späten Bronzezeit.

Abbildung 53 Reste von Verputz; Nr. 1-12 Lovcicky, 13-20 Rottelsdorf, 21 Seddin

10 Göthewitz, Kr. Hohenmölsen,DDR
H.-H.Müller 1959,17

Aus einer Siedlungsgrube stammt Hüttenlehm mit bis zu 5 Schichten weißer Tünche. Die Grube stammt aus der späten Bronzezeit.

11 Hlasna Treban, Kr. Beroun,CSSR
F.Friedrich 1956,31

Im Bereich der Siedlung wurde geweißter Wandverputz gefunden. Die Siedlung wird in die späte Bronzezeit, in die mittlere Phas der Knovizer Kultuer, datiert.

12 Kirkbjerget, Fünen, Dänemark
J.Berglund, 1982,51

Bei einer Siedlungsgrabung wurde u.A. auch Lehmbewurf mit geglätteter Oberfläche und einem weißen oder braunen Überzug gefunden. Bisweilen kommen auch mehrere übereinanderliegende Farbschichten auf den Stücken vor. Teilweise sind die Flächen mit irregulären Linienbündeln oder S-förmigen Bändern in rot-braun oder schwarz verziert. Außerdem kommen auch Stücke mit plastischer Verzeirung durch aufgesetzte Tonbänder mit verschiedenen Profilen vor. Die Siedlung stammt aus der späten Bronzezeit.

13 Landshut-Hascherkeller, Kr. Landshut,BRD
P.Wells 1980 b,317

" Among the many fragments of daub recovered, some bore on their surfaces coats of white-wash, sometimes accompanied by red paint. Some pieces of daub showed several layers of white-wash with layers of daub separating them, suggesting the repeated replastering of walls as they became damaged over time."
Die Siedlung wird in die jüngere Urnenfelderzeit datiert.

14 Mardorf, Kr. Marburg, BRD
O.Uenze 1960,181

Aus einer Siedlung stammen Stücke von geglättetem und geweißtem Lehmbewurf.
Die Ansiedlung wird der Urnenfelderzeit zugeordnet.

15 Ouroux-Marnay, bei Chalons-sur-Saone, Frankreich
L.Bonnamour 1976,129

Aus einem Siedlungskomplex stammen Stücke von Wandverputz, welche mit Rillen und Punkten verziert waren.
Der Komplex stammt aus der späten Bronzezeit.

16 Reimlinger Berg, bei Nördlingen, BRD
E.Frickhinger 1930,62

In einer Höhensiedlung wurde u.A. geglätteter Lehmbewurf grfunden, der teilweise auch weiß bemalt war. Interessant waren auch Stücke mit Abdrücken des Wandaufbaus und von Strohmatten.
Die Siedlung läßt sich in die Stufe Hallstatt C datieren.

17 Rottelsdorf, Kr. Eisleben, DDR
H.-H.Müller 1959,17

In einer Siedlung in Hanglage wurde eine Grube gefunden die viel bemalten Wandverputz enthielt. Die weiße Farbe trat in mehreren (bis zu 13) Schichten an den Stücken auf. Auf einigen Stücken des Hüttenlehms konnten auch Reste einer roten Bemalung festgestellt werden, es handelte sich um eine Verzierung mit parallelen geraden Streifen, gebogenen Streifen und Punkten. Figürliche Darstellungen konnten nicht ausgemacht werden. Die Farben wurden analysiert. Hauptbestandteil der weißen Farbe war nicht Kalk sondern Kaolin, eine Art weißer, feiner Ton. Die rote Farbe bestand aus einem Gemisch aus Kaolin und Eisen-III-oxyd (Fe_2O_3).
Die Siedlung entstammt der späten Bronzezeit.

18 Schadek, Oberlahnkreis, BRD
E.Gersbach 1961,47

An der Siedlungsstelle wurden einige Brocken Hüttenlehm gefunden, "..., von denen einige durch ihre weiß gekalkte glatte Außenfläche auffallen." Allerdings scheint eine Analyse der Farbe nicht statt gefunden zu haben.
Die Anlage wurde in die Zeit des jüngeren Urnenfelderkreises datiert.

19 Siersleben, Kr. Eisleben, DDR
H.-H.Müller 1959,17

Aus einer Siedlungsgrube stammt ein Stück Wandbewurf mit weißer Bemalung.
Die Grube stammt aus der Bronzezeit.

20 Skamlebaek, Seeland, Dänemark
E.Lomborg 1977,123 f.
Aus einer Siedlung der späten Bronzezeit stammt farbig verzierter Wandverputz.

21 Strasskirchen, Ldkr. Straubing, BRD
A.Zippelius 1948, 160, Nr. 197

In einer hallstattzeitlichen Siedlungsgrube fanden sich einige Brocken Hüttenlehm mit weißem Anstrich.

22 Valleberga, Schonen, Schweden
M.Strömberg 1980,72 ff.

Bei den Grabungen wurde ein eingetiefter 4-Pfosten Bau nachgewiesen. Auf einigen der dort gefundenen Hüttenlehmbrocken fand sich ein weißer Anstrich.
Der Bau wird in die jüngere Bronzezeit datiert.

23 Vauvretin, in Epervans, nahe Chalon-sur-Saone, Frankreich
L.Bonnamour 1976,129 f.

In der Siedlung wurden Hüttenlehmbrocken, welche mit schmalen, parallel verlaufenden Rillen verziert waren, gefunden.
Die Siedlung stammt aus der späten Bronzezeit.

24 Zauschwitz, Kr. Pegau, DDR
M.Schlag 1937,119 f.

In einer Siedlungsgrube fand sich Lehmbewurf mit mehreren alternierenden Schichten Lehm und Wandtünche. Bei einigen Stücken ist auch eine plastische Wandverzierung oder -gliederung (z.B. Betonung der Pfosten) angedeutet.
Die Grube wurde in die späte Bronzezeit datiert.

Plastisch verzierter Hüttenlehm fand sich höchstwahrscheinlich auch in Lovcicky (J.Rihovsky 1982) und auf dem Kalenderberg in Niederösterreich G.Kyrle 1912,262, Fig 45). K.Motykova stellte 1977, 313 ff. weiß getünchten Hüttenlehm aus Hostece vor.
Zusammenfassend läßt sich sagen, daß verschiedene Fundorte verzierten Wandverputz geliefert haben. Befunde wie der von Valleberga, wo sich der verzierte Putz in einem eingetieften 4-Pfosten Bau fand, machen es unwahrscheinlich, daß dieser Schmuck einer Oberschicht vorbehalten war.
Nur einmal wurden so große Mengen an verziertem Putz gefunden, daß der Ausgräber eine Rekonstruktion wagen konnte. Eine Grube aus Trebatice, Slowakei, CSSR, erbrachte diese Menge. Paulik nimmt an er habe die Reste der Verzierung einer Giebelwand. Rekonstruktion B, bei der er annimmt ein großes Dreieck hätte das Giebeldreieck und eine Borte hätte den oberen Türabschluß verziert, weitere Stücke würden einen Pfahl oder ein Rohr kennzeichnen, scheint sich den Gegebenheiten der Gebäude des Arbeitsgebietes am besten anzupassen (siehe Abbildung 54).
Paulik führt in seinem Aufsatz (J.Paulik 1962,55 ff.) noch mehrere andere Beispiele von verzierten Lehmbrocken an, schließt aber für die meisten von ihnen eine Verwendung als Wandverputz aus.

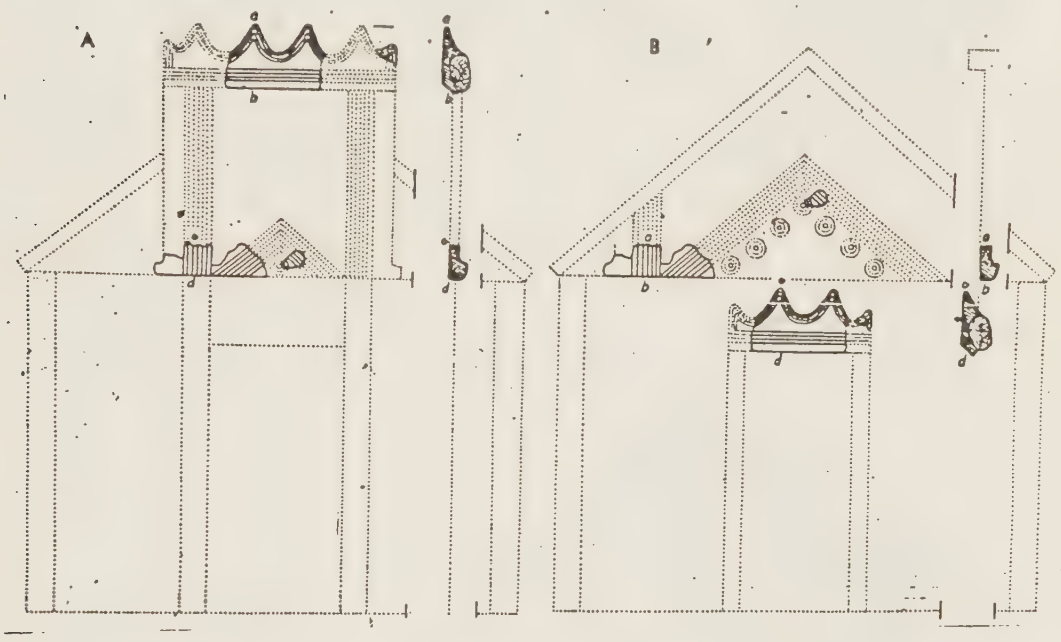
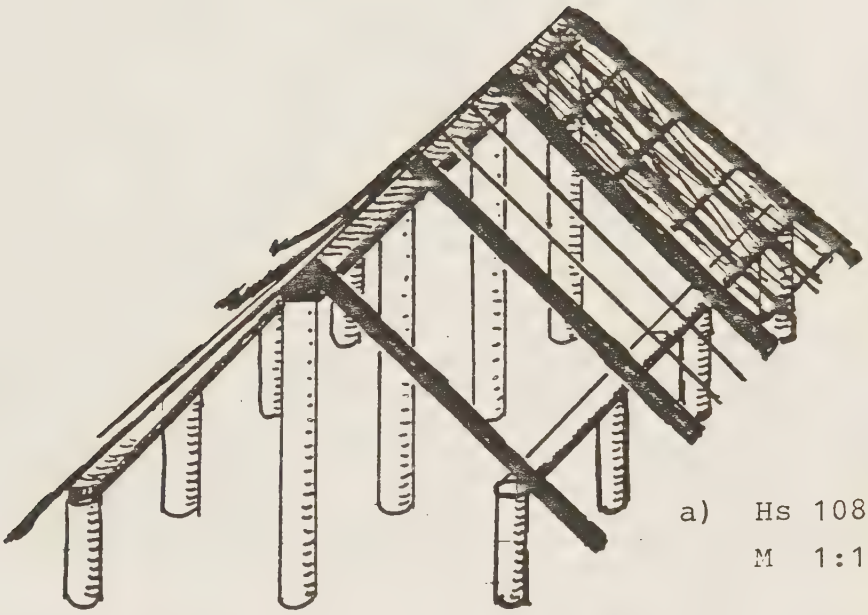


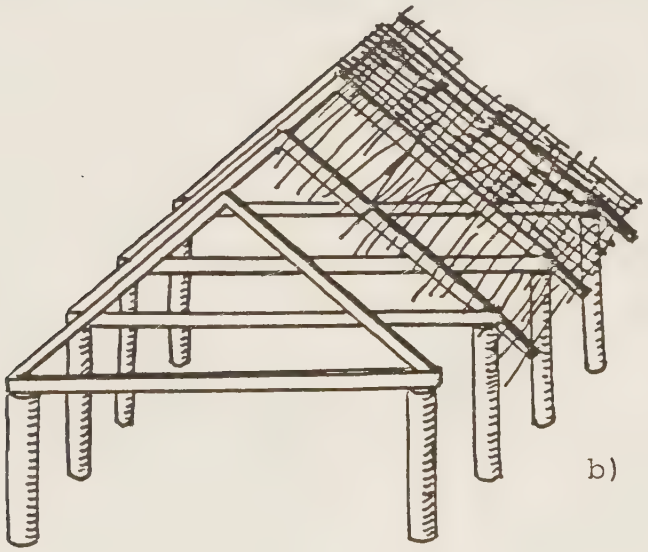
Abbildung 54 Rekonstruktionsversuche der Fassade von Trebatice, CSSR

B.V. Die Dachkonstruktionen der Gebäude der späten Bronzezeit

Überlegungen zur Dachkonstruktion der Gebäude sind mit einigen Schwierigkeiten behaftet. So sind die Grundrisse Rekonstruktionen, also quasi Abstraktionen des Befundes. Der Befund ist ebenfalls eine Abstraktion, nämlich eine der ehemals existierenden Strukturen, des Hausgrundes. Überlegegungen zum Dachbau sind eine Abstraktion des Grundrisses, sind also Abstraktionen von Abstraktionen von Abstraktionen.
Sichere Aussagen lassen sich also kaum treffen. Am einfachsten wird es daher sein natürliche Voraussetzungen, die sich aus den Beschränkungen der Baustoffe ergeben, an den Anfang dieser Betrachtung zu stellen.
Wichtigstes Glied bei der Frage der Dachrekonstruktion ist die Frage der Dachneigung. Dabei ist die Dachneigung abhängig von der Konstruktion des Dachgerüstes und von der wasserabweisenden Qualität der Dachhaut. Wagner et al. stellen eine Tabelle der Dachneigung und des Eigengewichtes einiger moderner Dachdeckungsmaterialien zusammen (A.Wagner et al. 1976 145, Tab. 10). In diesem Zusammenhang spielen nur die Materialien Strohoder Rohr und Schindeln eine Rolle. Bei den erstgenannten wird von einer ungefähren Mindestdachneigung von 50 ° und einem Eigengewicht von 70 kg/m², einschließlich Dachhaut und Lattung, ausgegangen.
Für die Deckung mit Schindeln nehmen sie eine Dachneigung von 35 ° und ein Gewicht von etwa 25 kg/m² an. Die dritte für unser Gebiet noch anzunehmende Deckungsart, mit Rinde, wird im modernen Bau nicht mehr berücksichtigt, so daß entsprechende Werte fehlen. Auch muß davon ausgegangen werden, es sei nicht nur jeweils ein Material benutzt worden, sondern auch manchmal verschiedene Materialien miteinander kombiniert. So ließe sich annehmen eine oder zwei Lagen Rinde hätten, mit Stroh/Rohr oder Schindeln kombiniert, eine ebensogute Dachdeckung ermöglicht, aber höchstwahrscheinlich die benötigte Dachneigung stark verringert.
Es lassen sich also nur Eckwerte und Vermutungen über einen speziellen Dachaufbau angeben. Wenn keine besonderen Umstände im Befund oder im Grundriß eine bestimmte Konstruktion nahelegen oder unwahrscheinlich machen kann über den Aufbau des Daches nichts weiteres gesagt werden.
Der Dachaufbau ist in einigen Bereichen direkt abhängig vom Grundriss. Bestimmte Breiten sind z.B. in einer bestimmten Technik nicht tragfähig zu erstellen. Sparren oder Rofen sollen (Wagner et al. 1976,153 und 163), wenn sie ohne Unterstützung angebracht sind, eine Länge von 4,5 m nicht überschreiten. Daraus ergibt sich für ein Gebäude mit Pfettendach mit Firstpfosten eine maximale Hausbreite von ca. 7 m bei 50 °, und ca 8 m bei 40 ° Dachneigung.
Nun wird zwar die Hausbreite bekannt sein, aber die Traufwandhöhe und die Firsthöhe sind für den Dachaufbau genauso zwingend. Diese Werte stehen aber in der Regel bei den im Katalog vorgeschlagenen Grundrißrekonstruktionen nicht zur Verfügung. Eine Ausnahme bildet eine Anmerkung, in Buch solle die Firsthöhe eines Gebäudes etwa 2 - 3 m betragen haben. Leider ist nicht mehr klar um welches Gebäude es sich dabei handelte, also fehlt die Hausbreite, eine Rekonstruktion des Dachaufbaus ist nicht möglich.
Eine Information zu Buchau, Hs 104-1 habe eine Wandhöhe von 2,1 m gehabt, läßt den Schluß zu, bei einer Dachneigung von 40°/50° hätte das Gebäude eine Firsthöhe von 3,7 m/ 4,3 m gehabt.
Aus Zug-Sumpf sind die obertägigen Längen zweier Pfosten bekannt. Der Eine könnte mit 1,9 m als Wandpfosten, der Andere mit 3,o m als Firstpfosten gedient haben(Speck 1955,315). Stünden beide in einem Gebäude so ergäbe sich bei 40°/50° eine Gebäudebreite von 2,6 m/1,8 m.
Ein entsprechendes Dach könnte als Sparren- oder als Pfettendach ausgebildet gewesen sein.
Wegen der Unwägbarkeit der einzelnen Konstruktionen habe ich nur eine Einteilung in 'Pfettendach' und 'Sparrendach' benutzt. Unter einem Pfettendach wird dabei eine Konstruktion verstanden, deren Hauptbestandteile , die Pfettend, parallel zu Dachfirst verlaufen. Die Dachlast wird dabei auf die Firstpfette, eventuelle Zwischenpfetten und die Fußpfetten abgeleitet. Die Pfetten geben die Last an die Pfosten weiter, teils direkt, wenn sie auf Pfosten aufliegen, teils indirekt, wenn weitere Bauglieder wie Firstsäulen zwischengeschaltet sind.
Abbildung 55 a zeigt ein Modell der konstruktiven Teile eines Gebäudes mit Firstpfostenreihe und Pfettendach. Es beruht auf dem Grundriß 108-9, 9,8 x 6,0 m (Abb. 55,163).
Die Firstpfosten tragen die Firstpfette, die Wandpfosten Fußpfetten. Rofen liegen auf beiden auf und tragen selber Latten auf denen die Dachhaut befestigt ist. Die Traufwandhöhe beträgt 1,5 m, die Firsthöhe liegt bei 4,2 m und die Dachneigung beträgt 40 °.
Die Länge eines Gebäudes mit Pfettendach wird durch die Länge der als Pfetten zur Verfügung stehenden Hölzer beschränkt, die Breite ist sofern die Rofen durch Zwischenpfetten unterstützt werden, bis etwa 9,0 m ausdehnbar.Allerdings könnten auch mehrere Hölzer zu einer Pfette zusammengefügt werden.
Ein Pfettendach ist stabil und relativ leicht zu bauen. Als Nachteil sei aber auf den Bedarf an starken und langen Pfosten und Balken hingewiesen.
Mit kürzeren, und wohl auch dünneren Hölzern kommt dagegen das Sparrendach aus. Seine Einzelglieder, die Gebinde, stehen quer zur Firstlinie. Durch ein Aneinanderfügen von mehreren Sparrengebinden entsteht ein Dachraum, der durch das Abfügen weiterer Gebinde leicht vergrößert werden kann. Auch die Breite läßt sich relativ einfach steigern, wenn die Gebinde durch Kehlbalken oder Ähnliches entsprechend abgestützt werden. Neuzeitliche Sparrendächer aus Holz können Breiten bis über 20 m überspannen. Ein weiterer Vorteil des Sparrendaches besteht darin, daß es die Gebäudemitte freiläßt, da es dort keine Unterstützung durch Pfosten benötigt. Dieser Freiraum in der Gebäudemitte kann beim Pfettendach nur mit Hilfe von Firstsäulen erreicht werden, was wiederrum die mögliche Gebäudebreite stark einschränkt.
Abbildung 55 b zeigt ein idealisiertes Modell der Konstruktion eines Gebäudes mit Sparrendach. Das Modell beruht auf dem Hs 114-3, 6,2 x 4,6 m, die Traufwandhöhe beträgt 2 m, die Firsthöhe liegt bei 4,5 m und die Dachneigung beträgt 40 °. Jedes Sparrengebinde ist eine in sich geschlossene konstruktive Einheit. Die einzelnen Gebinde können, wie im Modell, auf den tragenden Pfosten direkt aufliegen, sie können aber auch von einer Wandpfette getragen werden, welche die Pfosten verbindet. Zwischen den Gebinden können Latten angebracht werden um die Dachhaut zu tragen.
Beide Dachkonstruktionen können mit einer Giebelwand oder mit einem abgewalmten Dach an den Giebelseiten abschließen. Wenn das Dach in den Giebeln unterhalb der Firstlinie endet spricht man von einem Walmdach. Dabei kann die abgewalmte Dachfläche bis zur Trauflinie hinunterreichen, oder der Walm kann als halber oder Krüppelwalm zwischen First- und Trauflinie enden.



a) Hs 108-9
M 1:100



b) Hs 114-3
M 1:100

Abbildung 55 Idealisierte Darstellung von Pfettendach und Sparrendach

" Der höchste Teil des Hauses verfiel am nachhaltigsten der Vergängnis und vermochte nur in ganz seltenen Fällen für uns sichtbare Spuren im Boden zu hinterlassen." (A.Zippelius 1948,257).
Nur selten finden sich also Spuren einer Dachkonstruktion. Für die hier untersuchte Zeit sollen die Befunde von Aurach-Kelchalpe und Zug-Sumpf (E.Preußchen & R.Pittioni 1937, Taf. 31, 4 a + b; J.Speck 1955, Taf. 11,5 und Abb. 17, S. 315)wo Dachschindeln erhalten waren, und von Volksmarst, Kr. Bremervörde (J.Deichmüller 1963,104), wo möglicherweise Reste der Beschwerung eines ehemaligen Rindendaches gefunden worden sind, mögliche Dachdeckungsmaterialien belegen.
Neben diesen beiden Materialien wird eine Deckung der Gebäude mit Stroh oder Riet anzunehmen sein. Doch die Erhaltungsbedingungen für diese Art der Dachdeckung sind annähernd null.
Zippelius führt weitere, allerdings hallstattzeitliche, Belege zu Materialien der Dachbedeckung an (Zippelius 1948,257).
Die Dachhaut saß, wie immer sie gestaltet war, auf einer Lattung auf, die ihre Belastung an die Dachkonstruktion weitergab. Alle Verbindungen zwischen Hölzern werden im bronzezeitlichen Mitteleuropa ohne metallene Hilfsmittel, wie Schrauben oder Nägel, hergestellt worden sein. Allerdings liefert z.B. die Holznagelung (siehe Holzbearbeitung, S.5-6) einen adäquaten Ersatz für Metallnagelung, und andere Holzverbindungen werden entsprechend genutzt worden sein.Wie alt die heute benutzten Holzverbindungen sind läßt sich nicht abschätzen, es ist aber anzunehmen, daß ein wesentlicher Teil dieses Wissens sehr alt ist (für eine Übersicht über urgeschichtliche Zeugnisse der Zimmerungstechnik siehe S.McGrail 1982).
Die Dachformen wurden in zwei Gruppen geteilt. Auf der einen Seite das längskonstruierte Haus, hier Pfettendachhaus genannt, daß zwar leichter zu errichten war, aber größere und stärkere Hölzer zum Bau benötigte als das Sparrendach. Dieses war quer zur Firstrichtung konstruiert, die Hölzer waren nicht auf Biegung sondern auf Zug belastet, es setzte sicher eine bessere Technik voraus, war aber mit dünneren und kürzeren Hölzern zu bauen.
Was nun die Rekonstruktion von Dächern für bestimmte Gebäude angeht, so läßt sich zumindest ein Teil der Pfettendachbauten, diejenigen, die eine Firstpfostenreihe aufweisen, erkennen. Nur bei den 4- und 6-Pfosten Bauten ist nicht klar, ob eine Mittelpfostenreihe auch immer eine Firstpfostenreihe war. Ein Teil dieser Kleinbauten könnte sehr gut vom Boden abgehoben konstruiert worden sein, die Mittelpfosten würden dabei nur den Boden des Gebäudes, nicht aber eine eventuelle Firstpfette getragen haben.
Bei Gebäuden bis etwa 5 m Länge ist auch ein Pfettendach zu rekonstruieren, wenn in beiden Giebeln Pfosten in der Mitte der Wand stehen. Diese würden die Firstpfette getragen haben, die keine weitere Unterstützung benötigt hätte (Diese 5 m stellen eine ungefähres, heute benutztes Maß dar. Da das Material annähernd gleich geblieben ist, wird angenommen, die entsprechenden Werte hätten auch im behandelten Zeitraum Gültigkeit gehabt, sie seien in etwa befolgt worden.)
Ein Sparrendach ist für alle 3-schiffigen Gebäude anzunehmen, desweiteren für Bauten, die nur Pfosten in den Traufwänden aufweisen, und bei denen diese gegenüberstehend sind. Auch Gebäude, die deutlich breiter als 7 m waren, werden vermutlich ein Sparrendach gehabt haben.
Wenn die Pfosten im Grundriß nicht in regelmäßiger Anordnung stehen kann nichts über die Form der Dachkonstruktion ausgesagt werden.

C. Gesamtinterpretation

Am Anfang dieses Kapitels soll eine Übersicht über die Gesamtverteilung der im Katalog vorgestellten Grundrisse stehen; sie werden dabei einmal nach ihren Herkunftsregionen und in Diagramm 2 nach ihren Datierungen getrennt.
In den Katalog sind insgesamt 459 Gebäude aus 78 Ansiedlungen aufgenommen worden.

Region	Ges Zahl	4	6	2J	3J	4J	LB	reg	un reg	unv	NPf Btn	Zahl Sdlg
Süd	175	19	39	41	3	6	9	117	1	8	49	24
Nord	161	19	30	13	4	14	45	125	10	20	6	30
Ost	123	5	23	25	13	9	12	87	23	5	8	24
Ges	459	43	92	79	20	29	66	329	34	33	63	78

Diagramm 1 Gesamtübersicht über die Gebäude des Katalogs, nach Regionen getrennt

Ges Zahl = Gesamtzahl der Gebäude
4 = 4-Pfosten Bauten 6 = 6-Pfosten Bauten
2J = 2 Joch Bauten 3J = 3-Joch Bauten
4J = 4-Joch Bauten LB = Langbauten
reg = regelmäßige Bauten un reg = unregelmäßige Bauten
unv = unvollständige Bauten NPfBtn = Nicht-Pfosten Bauten
Zahl Sdlg = Zahl der Siedlungen Dat = Datierungsgruppe

Dat	Ges Zahl	4	6	2J	3J	4J	LB	reg	un reg	unv	NPf Btn	Zahl Sdlg
1	145	25	53	20	6	1	21	126	12	4	3	23
2	127	9	22	43	5	8	16	103	6	13	5	17
3	187	9	17	16	9	20	29	100	16	14	55	38
Ges	359	43	92	79	20	29	66	329	34	33	63	78

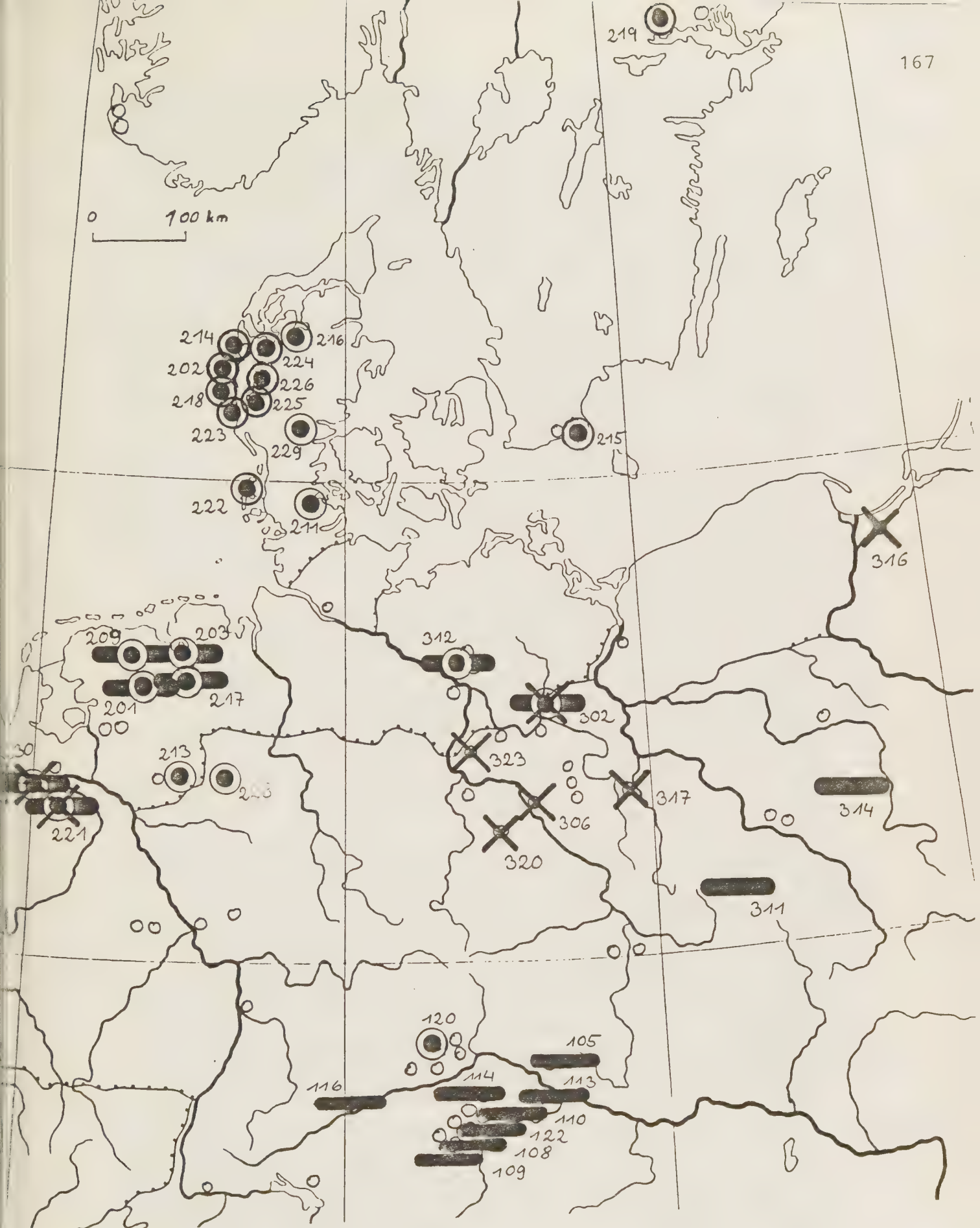
Diagramm 2 Gesamtübersicht über die Gebäude des Katalogs, nach Datierungsgruppen getrennt

Die größte Einzelgruppe der Haustypen ist die der 6-Pfosten Bauten mit 92 Stück, gefolgt von den 2-Joch Bauten mit79 Beispielen und den Langbauten mit 66 Beispielen. Trotz der Schwierigkeiten, die ein Einordnungsschema aufweisen muß, wenn es auf einen so weiten Bereich angewandt wird (siehe B.I.), stehen den 329 Grundrissen, die sich nach diesem Schema beschreiben lassen, nur 34 Bauten gegenüber, welche so nicht einzuordnen sind. Die Häufung des Vorkommens bestimmter Typen spiegelt also eine Häufigkeit der Nutzung, oder Errichtung, dieser Typen wieder. Die Kombination von Kleinbau/-ten mit einem Großbau, die bei der Erörterung der Kleinbauten(B.III. 1-3,6) belegt wurde, ist als Grund für diese Verteilung anzusehen. Dadurch das aber viele Langbauten in der Nordregion keine Kleinbauten als Nebengebäude aufwiesen, wird ein Hinweis auf die Häufigkeit von mehr als einem Nebengebäude, daß sich auf einen Großbau bezieht, deutlich.
Bei der Verteilung der Typen in den verschiedenen Regionen (Diagramm 1, S. 164) fällt auf, daß die Mehrheit der Langbauten aus der Nordregion kommt. Dagegen stammen die meisten 6 Pfosten und 2-Joch Bauten aus der Süd- und Ostregion. Eine mögliche Erklärung für diese Verteilung wäre das Vorkommen von Abteilungen für Viehboxen in vielen Langbauten der Nordregion. Genauso wie die Aufstallung des Viehs erfolgte anscheinend auch die Lagerung von Vorräten und die Verrichtung handwerklicher Tätigkeiten in einem Gebäude.
Warum aber das Vieh im Norden aufgestallt wurde, und warum Wohn- und Stallteil unter einem Dach vereint wurden, darüber läßt sich nur spekulieren. Klimageschichtlich liegen eher Indizien für trockeneres und wärmeres Wetter als heute vor, und Ställe scheinen in der Südregion erst am Anfang der frühen Eisenzeit aufzutauchen (z.B. auf dem Goldberg, Zippelius 1948,66 f.; oder bei Befort, B.Riek 1942,26).
Nimmt man nun an, ähnlich wie heute sei damals das Klima der Nordregion etwas extremer gewesen als das im Süden, so könnte die Klimaveränderung am Ende der Urnenfelderzeit in einen Zusammenhang mit der Aufstallung des Viehs gebracht werden. Diesselben Gegebenheiten könnten dann bereits in der späten Bronzezeit in der Nordregion zur Stallhaltung geführt haben (vgl. dazu auch Waterbolk 1975,383). Gleichzeitig könnte die Stallhaltung, die einen Abtransport des Dunges voraussetzt, die Möglichkeiten der Naturdüngung der Anbauflächen vergrößert haben, also zur Verbesserung der Landwirtschaft geführt haben.
Die Zusammenfassung aller Aktivitäten in einem Gebäude, unter einem Dach, könnte unter anderem auf die von Kristiansen angesprochene Möglichkeit, die Waldbedeckung in den von Menschen genutzten Teilen Dänemarks sei zum Ende der Bronzezeit stark ausgelichtet oder eventuell sogar in einigen Teilen zerstört worden, zurückgeführt werden. Unter dem Eindruck eines Mangels an starken langen Pfosten könnte schon vorher die Entwicklung zum Mehrfunktionen-Haus, und vielleicht wie oben vermutet auch zum holzsparenden Sparrendach,eingesetzt haben.Die zusätzliche Wärme, welche das Vieh an die Innenräume der Gebäude abgab, mag ein weiterer Pluspunkt für das Wohn-Stall Haus gewesen sein.
Was immer auch die Gründe gewesen sind, man kann zumindest für die Kernzone der Nordregion, also Dänemark und Schweden, feststellen, daß Kleinbauten nicht oft errichtet wurden (3 4-Pfosten-, 1 6-Pfosten- und 1 2-Joch Bau). Dabei stellen die 4-Pfosten Bauten einen Sonderfall dar, weil ihr Flächenindex über 2,00²m² liegt, sonst liegt der höchste Wert bei 1,74²m² (226-13, -14 + -15). Auch die beiden anderen Gebäude heben sich vom normalen Bild ab: es handelt sich bei ihnen um 3-schiffige Konstruktionen (215-1, 219-7). Die Zahl der Großbauten aus diesem Gebiet beträgt zum Vergleich 25(siehe Karte 8,S. 166)
Auffällig für diesen Teil der Nordregion ist auch das vollständige Fehlen von Gebäuden aus der Datierungsgruppe 1 und das Vorhandensein von nur einem Haus aus der Stufe 2. Alle anderen aufgenommenen Bauten aus Dänemark und Schweden lassen sich nur allgemein in den behandelten Zeitraum datieren.
In der Nordregion kommt eine weitere Besonderheit des Arbeitsgebietes vor, die 3-schiffigen Bauten. Außerhalb dieser Region kommen 3-schiffige Konstruktionen nur noch in Hienheim, 111-36 (vielleicht nur der Ausschnitt aus einem 2-schiffigen Großbau ?), eventuell Lenzersilge, 312-2, -3 + -5, und Buch, 302-F'', vor. Diese drei Fundorte lassen sich nur allgemein der späten Bronzezeit zuordnen. Den 3-schiffigen Gebäuden läßt sich mit ziemlicher Sicherheit ein Sparrendach rekonstruieren (siehe Karte 9, S. 167).
In der Hallstattzeit scheinen diese Techniken weiter Richtung Süden tradiert worden zu sein. Aus der Südregion sind Pläne von fünf 3-schiffigen Gebäuden veröffentlicht worden (siehe dazu G.Riek 1942, 26 über Befort; K.Schmotz 1983,18, Abb.6 über Deggendorf-Natternberg; dazu vgl. Abb. 56; G.Childe 1950, Abb. 178, Hs 18,24 und 38; dazu eventuell noch Reste eines Gebäudes aus der Heuneburg Außensiedlung lt. S.Schiek 1959, Beil. 1), die eine stärkere Nutzung dieses Typs in der frühen Eisenzeit belegen.

Abbildung 56 Deggendorf-Natternberg, zentraler Teil des Grabungsgeländes, Rekonstruktionen vom Verfasser, Hs 4 wohl 3-schiffig

Karte 8

Verteilung der Siedlungen mit 4-Pfosten, 6-Pfosten und 2-Joch Bauten = Datierungsgruppe 1 = Datierungsgruppe 2 = Datierungsgruppe 3



Karte 9

Verbreitung verschiedener Dachformen bei 2-Joch, 3-Joch, 4-Joch und Langbauten. ◉ = Sparrendächer ▬ = Pfettendächer ✕ = Bauten mit Schwellgräbchen/Rundbauten ▬◉ = verschiedene Typen am selben Fundort

Dagegen scheinen die Gebäude mit Firstpfosten in den Giebeln oder mit Firstpfostenreihen das Gebiet der Nordregion in der späten Bronzezeit zu meiden. Nur in Nijnsel, 221-6, und Zijderveld, 230-1, im Süden der Nordregion, wurden Gebäude, welche klare Hinweise auf ein Pfettendach zeigen, nachgewiesen. Bei diesen Gebäuden handelt es sich aber um 4-schiffige Konstruktionen. Sie könnten Mischformen aus Pfetten- und Sparrendach sein. Die unregelmäßige Mittelpfostenreihe von Hs 230-1 deutet sogar auf eine größere Nähe zum Sparrendach hin. Allerdings könnten auch andere Grundrißtypen ein Pfettendach getragen haben. Und aus dem Fehlen von deutlichen Hinweisen auf ein Pfettendach kann nicht auf das Fehlen von Pfettendächern überhaupt geschlossen werden. Jedenfalls scheint die 3-schiffige Konstruktion, die wohl von einem Sparrendach gedeckt war,der hauptsächliche Gebäudetyp gewesen sein.
Eine andere Besonderheit fällt in der Ostregion auf, die Schwellgräbchen. Allerdings muß angemerkt werden, daß in der Regel der Erhaltungszustand der Siedlungsreste ungenügend ist, um solche Befunde beobachten zu können. Es kann also noch nicht entschlossen werden, ob dieses Phänomen auf der gehäuften Errichtung solcher Gebäude in einer bestimmten Region, oder auf dessen häufiger Freilegung beruht.
Wenn man die verschiedenen Besonderheiten der Regionen betrachtet fällt auf, daß zwar in den drei Regionen jede ihre eigene Vorliebe hat, gleichzeitig aber sowohl von der Hausgröße als auch von der Art der Konstruktion her ein großer Teil der Gebäude in vergleichbarer Art errichtet wurde. Man kann also die Unterschiede betonen, und so die Verschiedenheit der unterschiedlichen archäologischen Kulturgruppen unterstreichen, oder man kann die Gleichartigkeit herausstellen und die Unterschiede in den Grundrissen auf verschiedene äußere und vom Menschen unabhängige Faktoren zurückführen. Eine Kombination beider Elemente würde für eine Gesellschaft sprechen, in der das Hauptgewicht auf der eigenen Tradition liegt, die aber neue, von Außen kommende Ideen und Techniken übernimmt und mit ihren eigenen verbindet.
Daß solche Veränderungen stattgefunden haben läßt sich an Diagramm 2 (S.164) zeigen. Bei der Häufigkeit des Vorkommens bestimmter Bautypen in der Zeitstufe 1 dominieren die 4- und 6-Pfosten Bauten, in der Stufe 2 dagegen herrschen 6-Pfosten und 2-Joch Bauten vor. Hier wird ein Typ, der 4-Pfosten Bau, abgelöst durch einen anderen Typ, den 2-Joch Bau.Neben den Bedürfnissen, die zur Errichtung eines 4-Pfosten Baus führten, scheint sich also auch die Technik beim Bau dieser Gebäude geändert zu haben. Wenn man die Funktionszuweisung der 4-Pfosten Bauten als Nebengebäude, meist wohl Scheune oder Speicher, akzeptiert, würde dies bedeuten, daß die Nutzfläche vergrößert werden mußte, höchstwahrscheinlich wegen einer Steigerung der Ernteerträge oder einer veränderten Vorratshaltung.
Das diese geänderten Bedürfnisse nicht durch eine Vergrößerung der bekannten Bautypen bis an deren maximale Größe, sondern durch Einführung oder verstärkte Nutzung eines anderen Typs befriedigt wurden macht diesen Wechsel faßbar.
Bei den 4-Joch Bauten fällt auch eine Unregelmäßigkeit bei der Verteilung der Grundrisse in den Datierungsgruppen auf. Mehr als 2/3 der Gebäude stammen aus Siedlungen der Datierungsgruppe 3. Da sonst die Verteilung der Bauten in den drei Gruppen annähernd gleichmäßig ist, kennzeichnen diese 4-Joch Bauten vielleicht Siedlungen, in denen chronologisch genauer fixierbare Artefakte nicht auftauchten, oder so vorsichtig behandelt wurden, daß sie nicht ins archäologische Fundmaterial gelangten. Die Seltenheit gut datierbarer Funde aus Siedlungen mit Pfostenbauten verbietet es dieser Besonderheit weiter nachzugehen, anzumerken sei in diesem Zusammenhang, daß z.B. in der Kernzone der Nordregion nur ein Gebäude genauer datiert werden konnte.
Um das Material in seiner Entwicklung genauer beobachten zu können wurde die Darstellung von Diagramm 3 (S.169) gewählt, in dem, nach Regionen getrennt, die einzelnen Haustypen innerhalb einer Datierungsgruppe in ihrer prozentualen Verteilung dargestellt werden.
Für die Südregion wird deutlich daß der Anteil der 4-Pfosten Bauten in der Datierungsgruppe 2 stark zurückgeht, die Zahl der 6-Pfosten Bauten geht etwas zurück und die Zahl der 2-Joch Bauten nimmt stark zu. Die Großbauten, 3-Joch, 4-Joch und Langbauten, spielen nur eine geringe Rolle. Auffällig ist trotzdem der relativ große Teil von ihnen der nur allgemein in die behandelte Periode datiert werden konnte.
In der Nordregion läßt sich dagegen in der Stufe 2 eine Zunahme der 4-Pfosten Bauten feststellen. Wie in der Südregion sinkt dagegen der Anteil der 6-Pfosten Bauten, und der der 2-Joch Bauten steigt stark an. Das Hauptgewicht war nicht klar verteilt. Etwa 40 - 50 % der Bauten der Zeitstufen 1 und 2 waren Großbauten. Bemerkenswert wiederrum der große Anteil von etwa 70 %, der sich bei den Großbauten nicht näher datieren ließ.
In der Ostregion fallen ähnliche Tendenzen auf; die 4- und 6-Pfosten Bauten nehmen stark ab und die 2-Joch Bauten nehmen in der Datierungsstufe 2 stak zu. Bei den Großbauten ist der geringe Anteil der Stufe 1, 10 % , und der hohe Anteil der Stufe 3 mit 60 % nicht näher datierbaren Gebäuden auffallend.
Bei dieser Betrachtung werden die Gemeinsamkeiten in den drei Regionen deutlich. Die Ablösung innerhalb der Kleinbauten, die einen neuen Typ vermehrt nutzte, und der große Teil an nicht näher datierbaren Großbauten deuten eine ähnliche, wenn nicht gar gemeinsame, Entwicklung in der Architektur an.
Das Auftreten einiger 'Fremder Konstruktionsweisen' in den Regionen könnte so als Ausdruck eines Gedanken- oder sogar Personenaustausches zwischen den drei Gruppen gewertet werden.
Die gemeinsame Entwicklung, die oben festgestellt wurde, läßt es angeraten erscheinen nochmals genauer die Haustypen und ihre Veränderungen in den zwei Zeitstufen zu untersuchen. Dazu konnten nur die 6-Pfosten, 2-Joch und Langbauten herangezogen werden, da nur sie wenigstens 15 Beispiele in jeder Zeitstufe aufweisen.
Untersucht wurden jeweils die Veränderungen der Nutzfläche und des Längen-Breiten Verhältnisses. Anstelle der Fläche wurde im überregionalen Teil des Katalogs der Flächenindex angegeben, also die Wurzel aus der Fläche. Dies hat den Vorteil, daß die Steigerung der Fläche linear abgelesen werden kann. Die Steigerung der Fläche in Quadratmetern verläuft exponetial, so daß Unterschiede stark betont werden. Die Entwicklung ist also beim Flächenindex eher als solche zu erkennen.
Der Längen-Breiten Index (LB-Index) gibt das Verhältnis der Länge zur Breite an, beim Wert 1,00 ist das Gebäude quadratisch, beim Wert 2,00 ist es doppelt so lang wie breit. Der LB-Index setzt ein Maß für die äußere Gestaltung der Gebäude, ob sie eher lang und rechteckig, oder eher kürzer und breiter gebaut wurden.
Die folgenden Zahlen sind Durchschnittswerte, entstanden durch Addition und Teilung der entsprechenden Einzelwerte.

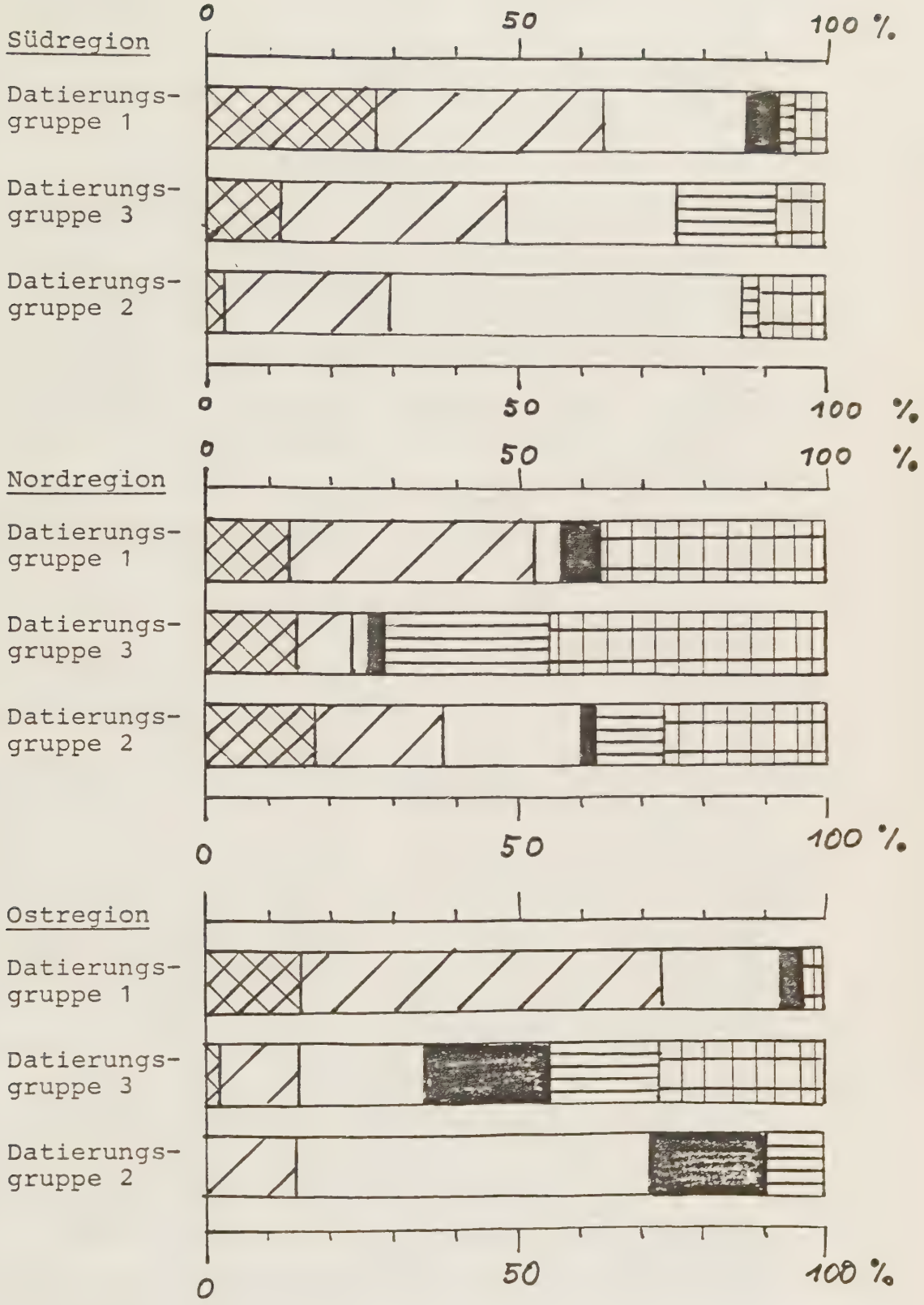
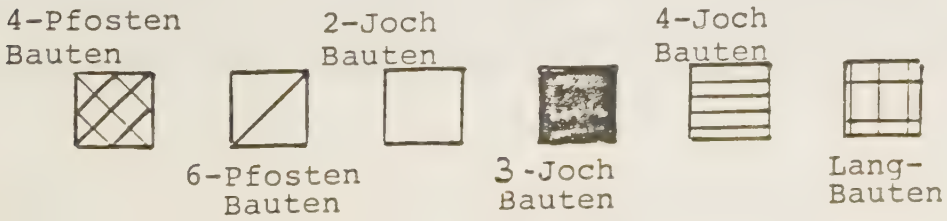


Diagramm 3

Verteilung der Haustypen in den drei Regionen, nach Datierungsgruppen getrennt, je Datierungsgruppe 100 %



6-Pfosten Bauten, insgesamt 92 Stück

Zeitstufe 1 ø LxB = 3,50 ø LB-Index 1,43
Zeitstufe 2 ø LxB = 3,92 ø LB-Index 1,27

2-Joch Bauten, insgesamt 79 Stück

Zeitstufe 1 ø LxB = 5,30 ø LB-Index 1,83
Zeitstufe 2 ø LxB = 5,62 ø LB-Index 1,49

Langbauten, insgesamt 65 Stück

Zeitstufe 1 ø LxB = 10,05 ø LB-Index 4,66
Zeitstufe 2 ø LxB = 9,34 ø LB-Index 2,43

Bei beiden Typen von Kleinbauten wird eine ähnliche Entwicklung sichtbar. Bei beiden Typen steigt der Flächeninhalt an, beim 6-Pfosten Bau um 12 % und beim 2-Joch Bau um 6 %, während der LB-Index um 11 % bzw. um 19 % abnimmt. Das bedeutet das sich die Hausbreite relativ vergrößert hat.
Es wäre gut denkbar, daß die Veränderung der Breite auf eine Änderung der Konstruktion zurückzuführen wäre. Die vermehrte Nutzung eines Sparrendachs, welches größere Hausbreiten mit weniger Aufwand als beim Pfettendach ermöglicht, könnte eine solche konstruktive Änderung gewesen sein.
Da viele der entsprechenden Bauten nicht zeigen, ob sie die eine oder andere Dachform besaßen, gibt dieser Vergleich die einzige Möglichkeit deren Dachformen im Wandel zu beurteilen.
Bei den Langbauten tritt ein etwas anders gelagertes Phänomen auf. Dort sinkt die Gebäudefläche um knapp 10 % und der Wert des LB-Index verringert sich um 48 %. Dies läßt eher auf eine Verminderung der extrem langen Bauten schließen, bzw. auf eine Verringerung der durchschnittlichen Gebäudelänge. Belege für den ersten Schluß finden sich in Kapitel B.III.6., wo festgestellt wurde, Langbauten von über 30,0 m Länge fänden sich, mit einer Ausnahme, nur in der Stufe 1.
Auf der einen Seite zeigt sich also eine Vergrößerung der Kleinbauten und dazu kommt die Verkleinerung der Großbauten.
Die Tendenz bei den Kleinbauten wird noch deutlicher wenn man die Typenablösung mit einbezieht. Der Schwerpunkt der Kleinbauten der Stufe 1 lag bei den 4- und 6-Pfosten Bauten, vergleicht man deren durchschnittlichen Flächeninhalt mit dem der korrespondierenden Typen der Stufe 2, den 6-Pfosten und 2-Joch Bauten,so wird der Unterschied noch augefälliger. Dabei ergibt sich für die Stufe 1 ein Wert von $3,24^2 m^2$, für die Stufe 2 dagegen lautet er $5,04^2 m^2$, die relative Steigerung beträgt über 50 %.
Diese rapide Veränderung wird in Zukunft zu klären sein. Besonders muß untersucht werden, ob diese Größenänderung mit einer Funktionänderung zusammentrifft. Der beschränkte Aussagenwert des vorliegenden Materials kann diese Fragen nicht klären.
Eine genauere Analyse der Werte der anderen Bautypen kann, wegen der geringen Zahl der jeweils in einer Gruppe zusammengefaßten Gebäude, nur einen Überblick über die Verteilung der konkreten Werte innerhalb eines Spektrums geben. Ein solcher Vergleich läßt sich aber mühelos aus den bei B.III. 1.- 6. aufgeführten Listen erstellen. Dort wird ersichtlich, daß die Streuung der Werte, innerhalb der chronologischen und der regionalen Gruppen, erheblich ist. Diese Streuung deutet die unterschiedlichen Bedürfnisse und Anschauungen der Erbauer an.
Zur Interpretation der hier vorgestellten Gebäude gehören auch die sozialen Aspekte.
Deshalb wurde versucht, bestimmte Gebäude als Ausdruck einer bestimmten Organisationsform zu interpretieren. Es gelang nicht aufgrund von Kriterien der Güte der Architektur eine soziale Hierarchie auszumachen. Zum Vergleich der Gebäude stehen in der Regel nur quantitative Aspekte zur Verfügung.
Am einfachsten und direktesten sind solche Überlegungen am Material aus der Nordregion zu verfolgen. In vielen der Langbauten sind Viehboxen, bzw. deren Überreste gefunden worden, sodaß man vom Typ des Wohn-Stall Hauses auch schon für die späte Bronzezeit sprechen kann. Die Anzahl der Viehboxen in einem Haus wird definitorisch als direkter Hinweis auf den Besitz der Bewohner des entsprechenden Gebäudes gewertet. Dieser Schluß scheint plausibler als der von der Menge der Grabbeigaben eines Toten auf den Besitz eines Lebenden. Außerdem scheint eine Übertragbarkeit von Besitz an Vieh in sozialen Status eher annehmbar zu sein.
In Siedlungen, in denen Viehboxen nicht mehr nachweisbar waren, muß die Gebäudelänge als Indiz für die Anzahl der Boxen gelten.Dadurch, und weil sicher nicht immer alle Viehboxen voll belegt waren, wird die Aussagekraft der Untersuchung etwas eingeschränkt.
In Boomborg,203, läßt sich die Bindung des jeweils mit den meisten Viehboxen ausgestatteten Hauses an einen bestimmten Teil der Siedlung deutlich machen. Der oder die Bewohner scheinen also Siedlungskonstanz mit Besitzkonstanz verbunden zu haben.
In den bronzezeitlichen Schichten wird auch die Verbindung einer besonderen Pfostensetzung, in deren Mitte sich in den Schichten 1A und 2 jeweils eine Feuerstelle erhalten war, mit dem größten Haus sichtbar. Zu diesem Zeitpunkt sei nur auf diese Besonderheit verwiesen, eine nähere Untersuchung diese und ähnlicher Phänomene folgt weiter unten.
Boomborg stellt, wegen seiner Erhaltungsbedingungen das beste Beispiel für Größenabstufungen von Gebäuden dar, aber natürlich finden sich ähnliche Erscheinungen auch in anderen Siedlungen. Dadurch werden also Besitzabstufungen deutlich, die hier als Statusunterschiede interpretiert wurden. Ob der größere Besitz den höheren Status nach sich zog oder aufgrund des höheren Status mehr Besitz angesammelt werden konnte, ist für die hier behandelten Fragestellungen zur Zeit noch unerheblich.
Am Beispiel Boomborg ließ sich auf eine drei Siedlungsschichten überdauernde Konstanz der sozial hervorgehobenen Position einer Familie schließen. Die Statusunterschiede waren also nicht nur vorhanden, sondern anscheinend auch mehr oder weniger dauerhaft.
Bei den Gebäuden der Südregion läßt sich nicht so einfach von der Gebäudegröße auf die soziale Stellung seiner Bewohner schließen. Anders als in der Nordregion fehlen hier Hinweise auf eine Nutzung der Bauten. So ist die These, die Flächengröße sei analog zum sozialen Status, noch nicht belegbar. Nur in Analogie zur Nordregion, und ausgehend von der Überlegung, ein größerer umbauter Raum benötige mehr Arbeitskräfte und mehr Ressourcen, kann diese These auf die anderen Teile des Arbeitsgebietes übertragen werden.
In Buchau,104, fand Reinerth eine Gebäudegruppe, von ihm als Herrenhof gedeutet, die sich in der Größe von den anderen Gebäuden etwas abhob. Nähere Schlüsse auf die soziale Gliederung verbietet aber der Publikationsstand.
In Eching-1 und -2, 108 und 109, wurden jeweils mehrere Langbauten freigelegt. In beiden Ansiedlungen war je ein Gebäude von der Größe her dominierend, 108-3 und 109-1. Sollte man diese

Bauten als Häuser der Oberhäupter interpretieren, wäre gleichzeitig eine Aussage über die Möglichkeiten seiner Stellung gegeben: er stünde seiner eigenen und ein oder zwei weiteren Hausgemeinschaften vor. Allerdings muß wegen der begrenzten Freilegungsfläche noch mit weiteren Hausgruppen gerechnet werden.
In Unterhaching, 122, wurden 3 Langbauten rekonstruiert. Von ihnen ist aber nur 122-3 als Wohnbau anzusprechen, 122-33 und -38 könnten vielleicht eher als frühe Ställe gedeutet werden. Die beiden 2-Joch Bauten 122-17 und -22 sind in diesem Fall von großem Interesse. In ihrer Größe reichen sie an die Maße heran, die Langbauten haben, die aber für 2-Joch Bauten ungewöhnlich sind. Zwei weitere 2-Joch Bauten ähnlicher Größe stammen aus Berlin-Lichterfelde, 301-2 und -5.
Vielleicht läßt sich in dem Langbau 122-3 die Sitte fassen, einen bestimmten Bautyp nur einer eingeschränkten Personengruppe zur Verfügung zu stellen. Es mag sich dabei um die Residenz eines Oberhauptes oder den Versammlungsort einer politischen oder religiösen Gruppe gehandelt haben. Eine große Menge Eigentum würde dann zwar den Bau eines entsprechend großen Gebäudes ermöglichen, zur Ausführung käme aber nur ein normaler Bautyp, so wie dies die beiden 2-Joch Bauten 122-17 und -22 nahelegen.
Das so beschriebene Bild läßt sich vorerst nur auf die Siedlung Unterhaching anwenden. Wie das Beispiel Berlin-Lichterfelde zeigt, kann in einer anderen Siedlung der Typ des Langbaus völlig fehlen, und die einzelnen Gebäude doch deutliche Größenunterschiede zeigen. Es ist damit zu rechnen, daß in verschiedenen Siedlungen verschiedene Organisationsformen vorgelegen haben. Sowohl Hinweise auf Einzelbesitz (Boomborg, Großbau mit Viehboxen + Nebengebäude) als auch auf eine eher als gemeinschaftlich zu verstehende Bevorratung (Jemgum, Wohnbauten und Speicherbauten jeweils in Gruppen zusammen) können die Spannweite und die Möglichkeiten der verschiedenen Ordnungssystheme verdeutlichen.
Aus der Ostregion liegen aus Buch, 302, und aus Tornow, 321, Langbauten vor. Von den sieben Beispielen aus Buch heben sich zwei wegen ihrer Größe deutlich ab. Während die Hs 302-N', -Z', -A'', -C'' und -E'' alle zwischen 6 und 7 m lang sind beträgt die Länge bei Hs 302-K' 9 m und bei Hs 302-88 sogar 10 m. Der Flächenindex der kleineren Häuser liegt zwischen 4,81²m² und 5,39²m², der der beiden größeren Gebäude ist 7,16²m² bzw. 8,43²m². Hier wird also wieder eine deutliche Größengliederung sichtbar.
Dagegen unterscheiden sich die beiden Langbauten aus Tornow nur in der Breite, 5 m und 6 m. Von einer deutlichen Unterscheidung oder Abgrenzung kann keine Rede sein.
Abgesehen von den Langbauten, die mitunter vielleicht auch einen außergewöhnlichen Charakter anzeigen, treten Größenunterschiede auch zwischen anderen Bautypen einer Siedlung auf. So sind die beiden bereits erwähnten Bauten aus Berlin-Lichterfelde zwar Langbauten, aber mit 1,8 bzw. 2,4 m Größenunterschied zum nächstkleineren Gebäude doch deutlich abgesetzt.
Ein einziges Gebäude setzte dagegen in der Siedlung von Perleberg, 319, Maßstäbe. Hs 319-1 ist ebenfalls 2,4 m länger als das nächstgrößere Haus. Da man in Perleberg, außer in Haus 1, in weiteren vier Häusern Herde nachweisen konnte, lebte in Haus 1 vielleicht das Oberhaupt über vier weitere Hausgemeinschaften.
Wenn man nun für die Siedlungen, die hierarchische Gliederungen nahelegen, untersucht, welche Funktionen dem Oberhaupt zugewiesen werden können, wird das Bild der sozialen Organisation noch reicher.
In Boomborg, wegen der guten Erhaltungsbedingungen lassen sich hier viele Hypothesen überprüfen, läßt sich eine weitere mögliche Funktion eines Dorfoberhauptes erahnen. In den bronzezeitlichen Schichten findet sich jeweils in der Nähe des größten Gebäudes der Bauphase eine Pfostensetzung von halbkreis- bis hufeisenförmiger Gestalt, in deren Mitte für die Schichten 1A und 2 eine Feuerstelle nachgewiesen werden konnte. Hier wurde also eine Feuerstelle abgesondert, die einen besonderen Bezug zum Haus des Oberhauptes hatte. Dieses ist nicht der einzige Fall in dem solche Anlagen gefunden wurden. Ein Vergleich kann vielleicht auf deren Funktion hinweisen.
In Lenzersilge, 312-2, fand sich direkt neben einem Gebäude, dem aufgrund des Fundanfalls eindeutig eine Sonderrolle zu geschrieben werden sollte,eine überdachte und mit dem Gebäude verbundene Feuerstelle. In diesem Haus fehlen die sonst in dieser Siedlung gefundenen Bronzen, auch fand sich kein Herd und keine Vorratsgrube . Auch ein Mangel an, aus den anderen Häusern in Mengen geborgenen, Getreidekörnern fällt auf. Dafür wurden im Inneren viele kleine Steinmesserchen gefunden. Mit einer Ausnahme hatte kein anderes Gebäude den Eingang an der Traufseite.
Der Sonderstatus wird endgültig wenn die etwa 4 m nördlich gelegene hufeisenförmige Pfostensetzung mit in die Anlage einbezogen wird. Der Unterschied zu den Boomborger Anlagen besteht darin, daß in Lenzersilge die einzelnen Pfosten durch ein Gräbchen miteinander verbunden waren.
In Nijnsel,221, fand sich ein Rundbau mit einer direkt daneben liegenden Feuerstelle. Außerdem wurden in der Nähe noch eine hufeisenförmige Pfostensetzung, drei runde Gruben mit Holzplankeneinbauten und drei hufeisenförmige Gräbchen nachgewiesen.
Bei Berghülsen-Treffensbuck (H.Reim 1979,33) wurde eine kreisrunde Pfostensetzung mit einem Pfahl in der Mitte freigelegt. Umgeben war diese, wohl späthallstättisch zu datierende, Anlage von einer aus der Urnenfelderzeit stammenden Spaltbohlenpalisade. In der Mitte der Anlage fand sich eine etwa 1 m² große Feuerstelle.
Reim denkt bei dem Mittelpfosten der hallstattzeitlichen Anlage an einen Kultpfahl. Die urnenfelderzeitliche Struktur wäre also der Vorläufer einer Kultanlage; ob die Feuerstelle zu dieser Zeit schon bestand ist ungewiß.
Nur im Reich der Spekulationen lassen sich Erklärungsmodelle für diese Anlagen finden. Die Feuerstellen lassen an die Zubereitung von Nahrung denken. Auch der Befund von Lenzersilge zeigte eine Auffälligkeit in Zusammenhang mit Nahrungsmitteln, das Fehlen von Getreidekörnern. Wenn also in diesen Anlagen , in einem nicht-normalen Bereich, Nahrung zubereitet wurde, vielleicht wie der Befund aus Berghülsen andeutet, als Opfer im Rahmen einer religiösen Feier, so ist nach dem Ausrichter dieser Feierlichkeit zu fragen.
Zumindest für Boomborg scheint es naheliegend zu sein, in den Bewohnern des größten Hauses, auf das sich die Struktur bezieht, auch die Ausrichter der Opferfeierlichkeiten zu suchen. Ein Mitglied der vielleicht reichsten und wahrscheinlich auch angesehensten Hausgemeinschaft könnte durch diese gemeinsam vollzogenen Ritensowohl den Zusammenhalt der Bewohner der Ansiedlung als auch sein eigenes Prestige stärken. (Für weitere Überlegungen zu diesem Themenbereich sei auf W.Krämer 1966,111 ff. und F.Horst 1976a und c; ders. 1983,b verwiesen.)
Aus dem oben zusammengebrachten Material ergibt sich das Bild eines kleinen Dorfoberhauptes, der mit reichem persönlichem Vieh- und eventuell auch Landbesitz (siehe die Überlegungen von J.Bakker et al. 1977,215) ausgestattet war. Diese Person wäre in der Lage gemeinschaftliche Prozesse und Arbeiten zu initiieren und vermutlich auch zu planen. Das es zumindest gemeinschaftliche Vorräte

belegte das Beispiel Jemgum, wenn die Ausrichtung kultischer Mahlzeiten noch dazugerechnet würde, ließe sich auf irgendeine Art von Verfügung über diese gemeinschaftlichen Vorräte schließen.
Es gibt keine Hinweise darauf ob Dorfbewohner zu einem bestimmten Verhalten gezwungen werden konnten. Andererseits legt das Beispiel aus Unterhaching nahe, das bestimmte Privilegien gegeben waren, das vielleicht nicht jeder alles durfte. Ein System von Belohnungen könnte dazu gedient haben, erwünschtes Verhalten zu fördern.
Man kann davon sprechen, in der späten Bronzezeit hätte es Statusunterschiede gegeben. Auch wenn die Unterschiede der persönlichen Macht vielleicht gering waren, so werden sie doch deutlich. Daß diese Statusunterschiede auch permanent sein konnten, also mehr auf die Herkunft als auf den Verdienst bezogen waren, zeigt das Beispiel Boomborg. Es steht zur Zeit aber noch als einziges Beispiel permanenter Statusunterschiede da.

D. Zusammenfassung

Bei der Untersuchung der Gebäude wurden zwei Ziele verfolgt. Durch die Ordnung und Systematisierung der Befunde gelang es eine Einteilung in Bautypen zu entwickeln. Diese Typeneinteilung ist nicht nur auf bereits veröffentlichte Grundrisse anwendbar, sie diente auch zur Rekonstruktion von Grundrissen aus Siedlungen, von denen nur Pfostenpläne vorgelegt worden waren.
Dabei wurden Grundformen von Gebäuden postuliert; die meisten Bauten ließen sich als Abwandlungen dieser Grundformen beschreiben.
Als zweites wurden verschiedene Hypothesen zur Kultur, die anhand von -vorwiegend- Gräbermaterial erstellt worden waren, am Material überprüft.
Die Einteilung der behandelten Zeit in zwei Stufen ließ sich grundsätzlich auch bei der Entwicklung der Gebäude erkennen. Ein Wechsel in der Häufigkeit verschiedener Bautypen und eine Änderung des Stils der Grundrisse lief parallel zum Wechsel vom frühen zum späten Abschnitt der Periode. Die genaue Datierung vieler Fundorte ist aber noch unklar, die Stiländerungen könnten vielleicht noch genauer erfaßt werden.
Auch die Frage nach der Zugehörigkeit verschiedener Baustile zu verschiedenen 'Kulturgruppen' wuede am Material überprüft. Es ließen sich aber sowohl die Regionen trennende (3-schiffige Langbauten im Norden, großer Hauptbau plus Nebengebäude im Süden, Vorhallenhäuser und viele Bauten mit Schwellgräbchen im Osten) als auch sie verbindende Elemente anführen (gleichartige Entwicklung des Typenspektrums, weiträumige Verbreitung von Typen und Konstruktionsmerkmalen). Daraus folgt, daß bestimmte Bauformen in einigen Regionen öfter auftreten als in anderen, im Rahmen einer Vorliebe, daß von einer ausschließlichen Bindung einer Bauform an eine 'Kulturgruppe' aber nicht gesprochen werden kann.
Außerdem wurden Modelle der sozialen Organisation mit dem Material verglichen. Dieses Vorhaben gelang eigentlich nur in der Nordregion, und nur unter der Annahme , die Menge des Viehbesitzes hätte statusanzeigenden Charakter. Allerdings scheint in den Siedlungen die Macht von Personen mit hohem Status relativ beschränkt gewesen zu sein.
Für die anderen Regionen konnte nur die Gebäudegröße innerhalb einer Siedlung verglichen werden. Ob auch hier der Größe ein statusanzeigender Charakter zuzubilligen ist konnte nicht geklärt werden.

E. Verzeichnis der benutzten Literatur

O.Almgren 1912 En upplandsk Bronzealderhydda. Fornvännen 7,1912,132

E.Aner & K.Kersten 1978 Die Funde der älteren Bronzezeit in Dänemark, Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Bd. IV Südschleswig-Ost. 1978

B.Arnold 1981 Strukturanalyse der spätbronzezeitlichen Seeufersiedlung Auvernier-Nord. Arch. Korrbl. 11,1981,37

ders. 1982 The architectural woodwork of the late Bronze Age village Auvernier-Nord. In: S.McGrail 1982,111

J.Bakker et al. 1977 Hogkarspel-Watertoren: towards a reconstruction of ecology and archeology of an agrarian settlement of 1000 bc. In: FS van Wateringe, 1977,187

N.Bantelmann 1972 Untersuchungen zur urgeschichtlichen Besiedlung der Pfalz. Arch. Korrbl. 2 1972,351

K.Barber 1982 Peat-Bog stratigraphy as a proxy climate record. In : F.Harding 1982,103

J.Barret & R.Bradley 1980 Settlement and society in the British later Bronze Age. Brit. Arch. Rep., Brit. Ser. 83,1980

W.Baumann & R.Dunkel 1969 Die Ausgrabung eines jungbronzezeitlichen 'Vorhallenhauses' bei Taucha, Kr. Leipzig. Ausgrab. u. Funde 14,1969,79

C.Becker 1968 Bronzealderhus i Vestjylland. Nationalmus. Arbeedsmark 1968,79

ders. 1972 Hal og hus i yngre bronzealder. Nationalmus. Arbeedsmark 1972-5

ders. 1980 Bebyggelseformer i Danmarks yngre bronzealder. In : N.Boas 1980,102

ders. 1982 Siedlungen der Bronzezeit und der vorrömischen Eisenzeit in Dänemark. Offa 39,1982,53

G.Beex & R.Hulst 1968 A Hilversum-Culture settlement near Nijnsel, municipality of St. Oedenrode, North Brabant. Ber Rijksdienst 18,1968,117

F.Behn 1919 Beiträge zur Urgeschichte des Hauses. Prähist. Zeitschr. 11,1919,70

ders. 1924 Hausurnen. Vorgesch. Forsch. 1,1 (1924)

ders. 1926 Artikel 'Haus'. In : M.Ebert Reallexikon der Vorgeschichte. Bd. 3,1926,160

ders. 1928 Bauernhöfe der Hallstattzeit. Germania 12,1928,12

A.von Berg 1982 Ein Hausgrundriß der Urnenfelderzeit aus Urmitz (Rheinland-Pfalz). Arch. Korrbl. 12,1982,351

J.Berglund 1982 Kirkebjerget- a late Bronze Age settlement at Voldtofte, south-west Funen. Journ. Danish Arch. 1, 1982,51

J.Bergmann 1973 Jungbronzezeitlicher Totenkult und die Entstehung der europäischen Hausurnensitte. Germania 51,1973,54

G.Bersu 1913 Beobachtungen bei Bau des Sanatoriums Hohenlohe. Fundber. Schwaben 21,1913,16

K.Bertsch 1942 Die vorgeschichtlichen Verlandungsvorgänge am Federsee und am Bodensee. Mannus 34,1942,122

H.-J.Beug 1982 Vegetation history and climatic change in southern and central Europe. In : F.Harding 1982,85

K.Bicker 1933 Spätbronzezeitliche Siedlungen in Naumburg a.d. Saale. Nachrbl. dtsch. Vorzeit 9,1933,96

J.Biel 1980 Die bronze- und urnenfelderzeitlichen Höhensiedlungen in Südwürttemberg. Arch. Korrbl. 10, 1980,23

ders. 1983 Grabungen im Industriegebiet 'Seewiesen' bei Heidenheim-Schnaitheim. Arch. Ausgrab. Baden-Württemberg 1983,184

P.Bielefeldt 1938 Ein frühgermanisches Wohnhaus in Lärchwalde, Kr. Elbing. Elbinger Jahrb. 15,1938,68

Z.Bierezanska 1967 Osada Kultury wschodniotrzinieckiej nad Dnieprem. T ochtlany wiekow 33,1967,207

J.Bill 1980 Früh- und mittelbronzezeitliche Höhensiedlungen im Alpenrheintal im Lichte der Bronzeproduktion. Arch. Korrbl. 10,1980,17

A.Billamboz & H.Schlichterle 1981 Moorr- und Seeufersiedlungen. Arch. Ausgrab. Baden-Württemberg 1981,36

G.Billig 1956 Notgrabungen in lausitzischen Siedlungen der Dresdner Gegend. Ausgrab. u. Funde 1,1956,79

ders. 1964 Eine Siedlung mit Bronzebecken und Plattenfibel aus der jüngsten Bronzezeit bei Schadleben, Kr. Aschersleben. Jahresschr. Halle 48,1964,117

N.Boas 1980 Bronzealderbebyggelse i Norden. Skr. Hist. Inst. Odense Univ. 28,1980

ders. 1983 Egehoj- a settlement from the early Bronze Age in East-Jutland. Journ. Danish Arch. 2,1983,90

W.Boege & F.Geschwend 1931 Hausgrundrisse aus der Bronze- und frühen Eisenzeit. Alt-Schlesien 3,1931,53

J.Bosneck 1958 Zur Entwicklung vor- und frühgeschichtlicher Haus- und Wildtiere Bayerns im Rahmen der gleichzeitigen Tierwelt Mitteleuropas. (1958)

W.Bohm 1934 a Ein germanisches bronzezeitliches Dorf in Lenzersilge. Nachrbl. dtsch. Vorzeit 10,1934,204

dies. 1934 b Ein bronzezeitliches Dorf in der Westprignitz. Forsch. Fortschr. 1934,330

W.Bohm 1937 Die Vorgeschichte des Kreises Westprignitz. (1937)

dies. 1964 Viesecke. Berliner Jhb. Vor- und Frühgesch. 4,1964,183

K.Bokelmann 1977 Ein bronzezeitlicher Hausgrundriß aus Handewitt, Kr. Schleswig-Flensburg. Offa 34,1977,82

L.Bonnamour 1976 Siedlungen der Spätbronzezeit (Bronze Final III) im Saone-Tal südlich von Salons-sur-Saone. Arch. Korrbl. 6,1976,123

J.Bouzek & D.Koutecky & E.Naustupny 1966 The Knoniz Settlements of North-West Bohemia. Fontes Arch. Prag 10,1966

J.Bouzek 1967 Böhmen, Sachsen und Mitteldeutschland. Bemerkungen zur vergleichenden Chronologie der Urnenfelderzeit. Arb.-Forschber. sächs. Bodendenkmalpfl. 16/17,1967,73

ders. & K.-D.Jäger & V.Locek 1976 Climatic and settlement changes during the central european Bronze Age. IX. Congress UISPP, Nice 1976,437

J.Bouzek 1982 Climatic change and central european Prehistory. In : F.Harding 1982,179

A.Boysen & S.Andersen 1983 Trappendal- a barrow and a house from the early Bronze Age. Journ. Danish Arch. 2,1983,118

R.Bradley 1978 The prehistoric settlement of Britain. (1978)

ders. 1981 Economic growth and social change: two examples from prehistoric Europe. In : A.Sheridan & G.Bailey 1981,231

K.Brandt 1936 Das Emscherbruch als Siedlungsland in germanischer Zeit. Vestischer Kalender, 1936,44

R.Breddin 1973 (Die Siedlungen auf dem Lützenberg) 3. Die jungbronzezeitliche Besiedlung. In : J.Herrmann 1973,112

S.Broekhuizen 1969 Atlas of the cereal growing areas in Europe. 1969

J.Brøndstedt 1962 Bronzezeit in Dänemark. Bd.2 (1962)

J.Brongers & P.Woltering 1973 Prehistory in the Netherlands. An Economic-Technological Approach. Ber. Rijksdienst 23,1973,7

W.von Brunn 1939 Die Kultur der Hausurnengräberfelder in Mitteldeutschland zur frühen Eisenzeit. Jhrschr. Halle 30,1939,1

ders. 1952 Frühe soziale Schichtungen im nordischen Kreis und bei den Germanen. FS RGZM 1952, Bd. III,13

D.-W.Buck & G.Wetzel 1966 Eine Siedlung der jüngeren Bronzezeit von Zitz, Kr. Brandenburg-Land. Ausgrab. und Funde 11,1966,138

Z.Bukowski 1978 Offene und befestigte bronzezeitliche Siedlungen in Polen. Kgreßber. Mitteleurop. Bronzezeit 1978,255

ders. 1979 XI. Problemy Osadnctwa. In : Prahistoria ziem Polskich, Bd. 4,1979,221

ders. 1982 Offene Siedlungen und Burgen nördlich der Karpaten und Sudeten an der Wende der Bronze- zur frühen Eisenzeit. Kgreßber. 'Palast und Hütte' 1982,153

ders. & J.Dabrowski 1982 Eine demagographische Analyse der Ansiedlungen der Lausitzer Kultur und ihre soziologische Auswertung. In : J.Herrmann & I.Sellnow 1982,263

R.Busch 1975 Die spätbronzezeitliche Siedlung an der Walkemühle in Göttingen. Göttinger Schr. Vor- und Frühgesch. 16 (1975)

J.Butler 1960 A Bronze Age concentration at Bargeroosterveld. Paleohistoria 8,1960,101

ders. 1969 Nederland in de Bronstijd. (1969)

M.Cabolska 1977 Hillfort and fortified settlement of Lusatian Culture in Maszowice, voiwodship of Novi Sacz. Arch Polonia 18,1977,107

J.Callmer 1972 Preliminary report on a complex of buildings from the late Neolithic-early Bronze Age from Norrvidinge, Scania: Meddel. Lund 1971-72,102

G.Childe 1950 Prehistoric Migrations in Europe. (1950)

R.Christlein 1966 Das alamannische Gräberfeld von Marktoberdorf im Allgäu. Materialhft. bayer. Vorgesch 21 (1966)

ders. 1971 Das Reihengräberfeld und die Kirche von Staubing bei Weltenburg. Arch. Korrbl. 1,1971,51

ders. 1974 Merowingerzeitliche Grabfunde unter der Pfarrkirche St.Dionysius zu Dettingen, Kr. Tübingen, und verwandte Denkmäler. Fundber. Baden-Württemberg 1,1974,573

ders & O.Braasch 1982 Das unterirdische Bayern. 1982

B.Chropowski & J.Herrmann 1982 Beiträge zum bronzezeitlichen Burgenbau in Mitteleuropa. 1982

W.Coblenz 1967 Zu den bronzezeitlichen Metallfunden von der Heidenschanze in Dresden-Coschütz und ihre Rolle bei der zeitlichen und funktionellen Deutung der Burgen der Lausitzer Kultur. Arbeits- u. Forschber. Sachsen 16-17,1967,179

ders. 1969 Beiträge zur Lausitzer Kultur. Arbeits- u. Forschber. Sachsen, Beihft. 7,(1969)

ders. 1978 a Zu den befestigten Siedlungen der Lausitzer Kultur in der DDR. Kgreßber. Mitteleurop. Bronzezeit 1978,239

ders. 1978 b Neue bronzezeitliche Siedlungsgruben mit Brandspuren aus Zauschwitz, Kr. Barna. Ausgrab. u. Funde 23,1978,13

J.Coles 1979 Experimental Archeology. (1979)

ders. & F.Harding The Bronze Age in Europe. 1979

W.Czysz 1974 Der römische Gutshof in München-Denning und die römrtzeitliche Besiedlung der Münchner Schotterebene. Kat. Prähist. Staatsslg. München 16 (1974)

H.Dannheimer 1966 Der Holzbau am Rande des Reihengräberfeldes von München-Aubing. Germania 44,1966,326

ders. 1971 Ausgrabungen in der Kirche von Aschheim, Ldkr. München (Oberbayern). Arch. Korrbl. 1,1971,57

ders. 1976 Siedlungsgeschichtliche Beobachtungen im Osten der Münchner Schotterebene. Bayer. Vorgeschbl. 41,1976,107

K.Davidsen 1982 Bronze Age houses at Jegstrup, near Skive, Central Jutland. Journ. Danish. Arch 1,1982,65

W.Dehn 1941 Katalog west- und süddeutscher Altertumssammlungen. Bd. 7 Bad Kreuznach. (1941)

R.Deichmüller 1963 Ein bronzezeitlicher Grubenbau von Volkmarst, Kr. Bremervörde. Nachr. Niedersachs. Urgesch. 32,1963,104

G.Dohle 1970 Die Urnenfelderkultur im Neuwieder Becken. (1970)

M.Eggert 1976 Die Urnenfelderkultur in Rheinhessen. (1976)

C.Eibner 1975 Die Erforschung der Urnenfelderzeit in den letzten fünfundzwanzig Jahren. Mittlg. österr. Arbeitsg. Urgesch. Wien 25,1974-75,91

C.Embleton 1984 Geomorphology of Europe. 1984

B.Engelhardt 1980 Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen 1976-1980 im Zuge der Mündungsstrecke des Rhein-Main-Donau Kanals. Bauber. Rhein-Main-Donau AG (1980)

G.Fehring 1967 Die Stellung des frühmittelalterlichen Holzkirchenbaus in der Architekturgeschichte. Jhrb. RGZM 14,1967,183

F.Firbas 1949 Waldgeschichte Mitteleuropas. (1949)

M.Fletcher & G.Lock 1984 Post-Built structures at Danebury hillfort, an analytical search method with statistical discussion. Oxford Journ. Arch. 3,1984,175

G.Fremersdorf 1946 Fundbericht Weiden. Bonn. Jhrb. 146,1946,417

B.Frenzel 1966 Climatic change in the Atlantic/Sub-Boreal transition on the northern hemisphere: botanical evidence. In : J.Sawyer 1966,99

E.Frickhinger 1915 Ein Pfostenhaus der frühen Hallstattzeit auf dem Spitzberg bei Appetshofen. Prähist. Zeitschr. 7,1915,68

M.Fried 1967 The Evolution of Political Society. (1967)

E.Friedrich 1956 Nalezy knovizke Kultury v Zadma a Hlasna Treban (okr. Beroun). Pam. Arch. 47,1956,31

V.Furmanek 1980 Periodisation in the central European Bronze Age. Inst Arch. Bull. 17,1980,117

Festschr. K. Thorvildsen 1977 Antikvariske studier tilegnet K.Thorvildsen. 1977

Festschr. B.van Wateringe 1977

C.Gamble 1981 Social Control and the economy. In : A.Sheridan & G.Bailey 1981,215

T.Gebhardt 1958 Das Verhältnis der Bauernhausforschung zur hauskundlichen Arbeit der Ur- und Frühgeschichte. Germania 36,1958,401

M.Gebühr 1981 Stichwort 'Buch'. In : Reallex Altkde. Bd. 4,1981,34

M.Gedl 1973 Zur Endphase der Lausitzer Kultur. Zeitschr. f. Arch. 7,1973,1

B.Gediga 1978 Forschungen zum bronzezeitlichen Siedlungswesen im westlichen Teil Polens. Kgreßber. Mitteleurop. Bronzezeit 1978,289

ders. 1982 Zur Frage der Besiedlungs- und Wirtschaftsveränderungen in der Bronze- und in der Eisenzeit. In : J.Herrmann & I.Sellnow 1982,257

E.Gersbach 1961 Siedlungszeugnisse der Urnenfelderkultur aus dem Limburger Becken und ihre Bedeutung für die Untergliederung der jüngeren Urnenfelderzeit in Südwestdeutschland. Fundber. Hessen 1,1961,45

A.van Giffen 1958 Prähistorische Hausformen auf Sandböden in den Niederlanden. Germania 36,1958,35

J.Göbel & R.Reisenhauer 1971 Spätbronzezeitliche Siedlungsreste von Behringersdorf, Ldkr. Lauf a.d. Pegnitz. Jhrber. bayer. Bodendkmlpflg. 11-12,1970-71,61

B.Goetze 1976 Feuerböcke und Hüttenakrotere, ein Definitionsversuch. Arch. Korrbl. 6,1976,137

J.Golubkow 1974 Osady Ludnosci Kultury luzickiej w Rejonie wsi Czelaz Wielka, Pow. Gora. Silesia Antiqua 16,1974,43

S.Griesa 1982 Die Göritzer Gruppe. Veröffentl. Mus. Potsdam 16 (1982)

E.Gropengießer 1975 Ein Hausgrundriß der Urnenfelderzeit von Mannheim-Vogelstang. Denkmalpfl. Baden-Württemberg 4,1975,167

W.Guyan 1955 Das Pfahlbauproblem. 1955

W.Haarnagel 1957 Die spätbronze-früheisenzeitliche Gehöftsiedlung von Jemgum bei Leer auf dem linken Ufer der Ems. Die Kunde N.F. 8,1957,2

ders. 1965 Die Untersuchung einer spätbronze-früheisenzeitlichen Siedlung in Boomborg/ Hatzum, Kr. Leer in den Jahren 1963 und 1964 und ihr vorläufiges Ergebnis. Neue Ausgrab. Forsch. Niedersachs. 2,1965,132

A.Harding 1982 Climatic change in later prehistory. 1982

H.Hayen 1972 Siedlungen der späten Bronzezeit und frühen Eisenzeit in der Marsch bei Rodenkirchen, Kr. Wesermarsch. Nachr. Niedersachs. Urgesch. 41,1972,261

S.Heal 1982 The Wood-Age ? In : S.McGrail 1982,95

F.Herrmann 1958 Die vorgeschichtlichen Funde und die Geländedenkmale der Kreise Obertaunus und Usingen. Saalburg Jhrb. 17,1958,13

ders. 1966 Die Funde der Urnenfelderkultur in Mittel- und Südhessen. Röm. Germ Forsch. 27 (1966)

ders. 1970 Ausgrabungen aniden Ringwallanlagen bei der Gelben Bürg bei Dittenheim. In : K.Schwarz 1970,36

ders. 1975 a Die urnenfelderzeitliche Siedlung von Künzing. Jhrb. bayer. Bodendkmpflg. 15-16, 1974-75,58

ders. 1975 b Hausgrundrisse aus einer urnenfelderzeitlichen Siedlung bei Künzing (Niederbayern). RGZM Monographien I.1. 1975,155

J.Herrmann 1969 a Siedlung, Burg und Stadt. Schr. Akad. Wiss. DDR 25,1969

ders. 1969 b Burgen und befestigte Siedlungen der jüngeren Bronze- und früheren Eisenzeit in Mitteleuropa. In J.Herrmann 1969 a,56

ders. 1973 Die germanischen und slawischen Siedlungen und das mittelalterliche Dorf von Tornow, Kr Calau. Schr. Akad. Wiss. DDR 26,1973

ders. 1977 Archäologie als Geschichtswissenschaft. Schr. Akad. Wiss. DDR 30,1977

ders. & I.Sellnow 1982 Produktivkräfte und Gesellschaftsformationen in vorkapitalistischer Zeit. 1982

H.Hingst 1959 Vorgeschichte des Kreises Stormarn. (1959)

H.Hoffmann 1940 Hausgrundrisse aus der Vor- und frühgeschcihte Westfalens. Westfäl. Forsch. 3,1940,1

M.Hopf 1982 Vor- und frühgeschichtliche Kulturpflanzen aus dem nördlichen Deutschland. (1982)

F.Horst 1975 Die endbronze- und ältereisenzeitliche Besiedlung im nördlichen Mittel- und südlichen Nordeuropa. Zeitschr. f. Arch. 9,1975,1

ders. 1976 a Siedlung und Opferplatz der jüngeren Bronzezeit von Zedau, Ot. von Osterburg (Altmark). Zeitschr. f. Arch. 10,1976,120

ders. 1976 b Untersuchungen auf dem jungbronze- und jastorfzeitlichen Fundplatz von Osterburg, Ot. Zedau, Kr. Osterburg (Altmark). Ausgrab. u. Funde 21,1976,74

ders. 1978 Zum Stand der Erforschung des jungbronzezeitlichen Siedlungswesens auf dem Gebiet der DDR. Kgreßber. Mitteleurop. Bronzezeit 1978,23

ders. 1982 Zur Entwicklung der Produktivkräfte bei den jungbronzezeitlichen Stämmen im Oder-Elbe Raum. In : J.Herrmann & I.Sellnow 1982,247

ders. 1983 a Bodendenkmalpflege und archäologische Forschung. 1983

ders. 1983 b Die Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem jungbronzezeitlichen Siedlungs- und Opferplatz von Osterburg-Zedau. In : F.Horst 1983 a,129

J.Hrala & J.Friedrich 1972 Ein Kultbau in der Knovizer Siedlung bei Mutjovice. Arch Rozhledy 24,1972,614

R.Hulst 1973 a A contribution to the study of Bronze Age and Iron Age house-plans. Zijderveld. Ber. Rijksdienst 23,1973,103

ders. 1973 b Reflections on Dutch Prehistoric Settlements. Ber. Rijksdienst 23,1973,65

H.- J. Hundt 1958 Katalog Straubing I. Mathft. bayer. Vorgesch.11 (1958)

ders. 1964 Katalog Straubing II. Mathft. bayer. Vorgesch 19 (1964)

S.Hvass 1983 Vorbasse- the development of a settlement through the first millenium AD. Journ. Danish Arch. 2,1983,127

A.Jäger & J.Laursen 1983 Lindbjerg and Rojle Mose. Two early Bronze Age settlements on Fyn. Journ. Danish Arch. 2,1983,102

K.-D.Jäger & V.Locek 1978 Umweltbedingungen und Landesausbau während der Urnenfelderbronzezeit in Mitteleuropa. Kgreßber. Mitteleurop. Bronzezeit 1978,211

H.Janke 1971 Eine Siedlungsstelle der Urnenfelderzeit bei Dornholzhausen. Kr. Wetzlar. Fundber. Hessen 11,1971,12

H.Jankuhn 1969 Deutsche Agrargeschichte. Bd. 1 Vor- und Frühgeschichte. (1969)

ders. 1977 Einführung in die Siedlungsarchäologie. (1977)

ders. & R.Schützeichel & F.Schwind 1977 Das Dorf der Eisenzeit. 1977

S.Jelgersma 1966 Sea-level changes during the last 10.000 years. In : J.Sawyer 1966,54

J.Jensen 1973 Rammen. Skalk 1971, Nr. 5, S. 8

H.Joachim 1973 Bronze- und eisenzeitliche Siedlungsfunde um Aldenhoven. Bonner Jhrb. 173,1973,267

A.Jockenhövel 1974 Zu befestigten Siedlungen der Urnenfelderzeit aus Süddeutschland. Fundber. Hessen 14,1974,19

ders. 1980 Bronzezeitliche Höhensiedlungen in Hessen. Arch. Korrbl. 10,1980,39

M.Joos 1982 Swiss midland lakes and climatic change. In : A.Harding 1982,44

H.Kalliefe 1911 Das bronzezeitliche Dorf Hohehnsalza. Prähist. Zeitschr. 3,1911,281

ders. 1914 Das bronzezeitliche Dorf Hohensalza. Prähist. Zeitschr. 6,1914,89

Z.Kszewski 1967 Osada Kultury lusickiej z III i IV Okresu Epoki Brazu na satanowisku 13 w Brzesciu Kujawskim, Pow Wlolawek. Prace i Materialy 14,1967,159

H.Kaufmann 1963 Die vorgeschichtliche Besiedlung des Orlagaues. (1963)

E.Keller 1980 Ein Dorf der Urnenfelderzeit in Unterhaching, Landkreis München. Arch. Jahr Bayern 1980,72

A.Kiekebusch 1910 Die Ausgrabung eines bronzezeitlichen Dorfes bei Buch nächst Berlin. Prähist. Zeitschr. 2,1910,371

ders. 1911 Ein Dorf aus der Bronzezeit bei Hasenfelde, Kr. Lebus. Prähist. Zeitschr. 3,1911,287

ders. 1923 Die Ausgrabung des bronzezeitlichen Dorfes Buch bei Berlin. (1923)

ders. 1928 Das Königsgrab von Seddin. In : Deutsche Vorgeschichte, Führer zur Urgeschichte (1928)

ders. 1930a Die vorgeschichtliche Siedlung von Lüdersdorf, Kr. Teltow. Festschr. Schuhmacher 1930,67

ders 1930b Die Ausgrabung des vorgeschichtlichen Dorfes Buch. In : G.Rodenwaldt, Neue deutsche Ausgrabungen 1930,67

W.Kimmig 1939 'Firstziegel' und Feuerböcke aus Baden. Prähist. Zeitschr. 25,1939,52

ders. 1940 Die Urnenfelderkultur in Baden. Röm. Germ. Forsch. 14 (1940)

ders. 1947 Beiträge zur Frühphase der Urnenfelderkultur am Oberrhein. Badische Fundber. 17,1941-47,148

ders. 1981 Stichwort 'Buchau'. In : Reallex. germ. Altkde. Bd. 4,1981,37

ders. 1982 Bemerkungen zur Terminologie der Urnenfelderkultur im Raum nordwestlich der Alpen. Arch. Korrbl. 12,1982,33

O.Kleemann 1935 Burgwallgrabung in Dresden-Coschütz im Jahre 1934. Nachrbl. dtsch. Vorzeit 11,1935,148

A.Kolling 1968 Die späte Bronzezeit an Saar und Mosel. (1968)

Kongreßbericht Mitteleuropäische Bronzezeit. 1978

H.Koschik 1981 Die Bronzezeit im südwestlichen Oberbayern. Mathft. bayer. Vorgesch. 50 (1981)

J.Kostrzewski 1950 Fouilles de Biskupin. (1950)

ders. 1958 Kultura luzicka na Pomorzu. (1958)

G.Krahe 1963 Ein Reihengräberfeld bei Marktoberdorf (Allgäu). Germania 41,1963,135

W.Krämer 1966 Prähistorische Brandopferplätze. Helvetia Antiqua (FS E.Vogt) 1966,111

K.Kristiansen 1980 Besiedlung, Wirtschaftsstrategie und Bodennutzung in der Bronzezeit in Dänemark. Prähist. Zeitschr. 55,1980,1

M.Krügel 1923 Flachgräber und Siedlung der jüngeren Bronzezeit auf dem 'Werder' bei Buckow, Kr. Lebus. Mannus 15,1923,92

O.Kunkel 1926 Oberhessens vorgeschichtliche Altertümer. (1926)

G.Kyrle 1912 Prähistorische Keramik vom Kalenderberg bei Mödling (Niederösterreich). Jhrber. Altkde. 6,1912,221

R.Lais 1932 Funde der spätestem Bronzezeit vom Winzerkeller bei Achkarren am Kaiserstuhl. Fundber. Baden, 2,1929-32,396

F.Lauermann 1980 Eine Siedlungsanlage der Hallstattzeit aus Zlabern, Gem. Neudorf bei Staatz. Fundber. Österreich 19,1980,83

F.Laux 1976 Die Nadeln in Niedersachsen. PBF XIII.4 (1976)

H.Lehmann 1965 Ein Schwellenbau der Havelländer Kultur. Berliner Bl. Vor- u. Frühgesch.11,1965,41

J.Levy 1982 Social and Religious Organisation in Bronze Age Denmark. Brit.Arch.Rep.,Int.Ser 124 (1982)

E.Lomborg 1977 Bronzealderbopladsen pa Skamlebaek radiostatio. FS K.Thorvildsen 1977,123

R.Maczijewski 1970 Bronzezeitliche Siedlungsreste mit einem Hausgrundriß aus Berlin-Tegel. Ausgrab. Berlin 1,1970,73

G.Manley 1966 The problem of the climate optimum: the contribution of glacialogy. In : J.Sawyer 1966,34

S.McGrail 1982 Woodworking techniques before 1500 AD. Brit.Arch.Rep., Int.Ser. 129,1982

M.Menke 1972 Die jüngere Bronzezeit in Holstein. (1972)

ders. 1983 Ausgrabungen in der bronzezeitlichen Abschnittsbefestigung von Mörnsheim (Südliche Frankenalb). Germania 61,1983,361

G.Mildenberger 1966 Vor- und Frühgeschichte der böhmischen Länder. In : K.Bosl Handbuch der Geschichte der Böhmischen Länder. Lieferung 1. (1966)

P.Moddermann 1955 Woonsporen uit de Bronstijd en Izertijd op de Margijnen Enk onder Deventer. Ber. Rijksdienst 6,1955,22

ders. 1969 Ausgrabungen in Hienheim, Kr. Kelheim. Jhrber. bayer. Bodendkmpfl.10,1969,7

ders. 1977 Die neolithische Besiedlung bei Hienheim. Mathft. bayer. Vorgesch. 33 (1977)

ders. & L.Kruyff 1979 Urnenfelderzeitliche Siedlungsspuren am Weinberg, Gde. Hienheim, Ldkr. Kelheim. Bayer. Vorgeschbl. 44,1979,1

K.Motykova 1977 Siedlungsfunde der Knovizer Kultur aus Hostice. Arch Rozhledy 29,1977,313

H. Müller 1959 Bemalter Wandverputz aus einer Siedlungsgrube von Rottendorf, Kr. Eisleben. Ausgrab. u. Funde 4,1959,15

A.von Müller 1964 Die Jungbronzezeitliche Siedlung von Berlin-Lichterfelde. Berliner Beitr. Vor-u. Frühgesch.9 (1964)

ders. 1966 Neue Erkenntnisse zum Opferbrunnen von Berlin-Lichterfelde. Berliner Jhrb. Vor-u. Frühgesch. 6,1966,103

H.Müller-Beck 1965 Seeberg Burgäschisee-Süd. Teil 5. Holzgeräte und Holzbearbeitung. Acta Bernensia 2 (1965)

H.Müller-Karpe 1948 Die Urnenfelderkultur im Hanauer Land. (1948)

H.Müller-Perband 1977 Archäologische und ökologische Untersuchungen zum Siedlungsablauf im nordhannoverschen Diluvialgebiet - ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte vom Neolithikum bis zur römischen Kaiserzeit. Neue Ausgrab.Forsch. Niedersachsen 11,1977,59

M.Müller-Wille 1977 Bäuerliche Siedlungen der Bronzezeit und Eisenzeit in den Nordseegebieten. In: H.Jankuhn 1977 a.),153

W.Neugebauer 1936 Vorgeschichtliche Siedlungen in Lärchenwalde, Kr. Elbing. Elbinger Jhrb. 12-13,1936,99

L.Nielsen 1982 Vestjyske garde og landsbyer fra bronze- og jernalder. Nationalmus. Arbejdsmark 1982,131

R,Nierhaus 1939 Grabungen auf dem Münsterberg in Breisach. Fundber. Baden 15,1939,61

ders. 1940 a) Grabungen in dem spätrömischen Kastell auf dem Münsterberg von Breisach. Germania 24,1940,37

ders. 1940 b) Zur Topographie des Münsterberges von Breisach. Fundber. Baden 16,194094

A.Niesiolowska-Hoffmann 1963 L'Architecture de tribus de la civilisation lusacienne. Slavia Antiqua 10,1963,126

A.Niesiolowska-Wedzka 1974 Poczatki i Rozwoj Grodow Kultury luzyckiej. (1974)

F.Niquet 1966 Untersuchungen zur Entstehung und zum Alter des Dorfes Rundstedt, Kr. Helmstedt. Nachr. Niedersachs. Urgesch. 35,1966,125

ders. 1967 a) Bodendenkmalpflege im niedersächsischen Verwaltungsbezirk Braunschweig. Nachr. Niedersachs. Urgesch. 36,1967,165

ders. 1967 b) Eine Siedlung der jüngeren Bronzezeit am Elz auf der Gemarkung Rundstedt, Kr. Helmstedt. Nachr. Niedersachs. Urgesch. 36,1967,173

E.Nylen 1974 Bronze, Eisen und Gesellschaft. Die Kunde 25,1974,103

F.Oelmann 1922 Zum Vorgeschichtlichen Wohnbau. Germania 6,1922,105

ders. 1929 Hausurnen oder Speicherurnen. Bonn. Jhrb. 134,1929,1

ders. 1959 Pfahlhausurnen. Germania 37,1959,205

J.Ostoja-Zagorski 1974 From studies on the economic structure at the decline of the Bronze Age and the Hallstatt period in the north- and westzone of the Odra and Vistula basin. Przeglad Arch. 22,1974,123

K.-H.,Otto 1978 Die historische Bedeutung der mittleren und jüngeren Bronzezeit. In: Kgreßber. Mitteleurop. Bronzezeit 1978,57

O.Paret 1921 Urgeschichte Württembergs. (1921)

ders. 1922 Zur 'Wasserburg' Buchau. Germania 6,1922,103

ders. 1930 Die Einbäume im Federseeried und im übrigen Europa. Prähist. Zeitschr. 21,1930 76

ders. 1941 Der Untergang der Wasserburg Buchau. Fundber. Schwaben N.F. 10,1941,1

ders. 1942 Wehrpalisade oder Dorfzaun? Prähist. Zeitschr. 32-33,1941-42,366

J.Paulik 1962 Lehmbewurf mit plastischer Verzierung aus der Bronzezeit in der Slovakei. Stud. Zvesti AUSAV 10,1962,55

H.Phleps 1942 Holzbaukunst. (1942)

Z.Pieczynski 1965 Osada kultury luzyckiej w Koninie. Fontes Arch. Uosnan 16,1965,1

S.Piggot 1965 Ancient Europe from the beginnings of Agriculture to Classical Antiquity. (1965)

R.Pittioni 1929 Zur Kenntnis des vorgeschichtlichen Blockbaus. Sudeta 5,1929,138

E.Plesl 1961 Luzicka Kultura v severozapadnich Cechach. (1961)

E.Pressmar 1978 Elchinger Kreuz. Kat. Prähist. Staatsslg. 19 (1979)

E.Preuschen & R.Pittioni 1937 Untersuchungen im Bergbaugeiet Kelchalpe bei Kitzbühel, Tirol. Mitt. Prähist. Komm. Akad. Wiss. Wien 1937,1

F.Prayon 1975 Frühetruskische Grab- und Hausarchitektur. Mitt. DAI Röm. Abt. 22, Ergänzungsh (1975)

W.Prummel 1978 Environment and Stock-raising in Dutch settlements. The Bronze Age and the Middle Ages. Paleo Historia 1979,91

C.Quillian 1983 (Landshut-Hascherkeller) The Plant Remains. In: P.Wells 1983,83

W.Radig 1935 Germanisches Siedlungswesen. (1935)

ders. 1955 Die Siedlungstypen in Deutschland. (1955)

K.Randsborg 1973 Wealth and social structure as reflected in Bronze Age burials. In: C.Renfrew 1973,565

ders. 1974 Social stratification in Early Broze Age Denmark: A atudy in the regulation of culturalsystems. Prähist. Zeitschr. 49,1974,38

G.Reichmann 1982 Ein bronzezeitliches Gehöft bei Telgte, Kr. Warendorf. Arch. Korrbl. 12,1982, 437

H.Reim 1979 Ein Kultplatz der Urnenfelder- und Hallstattkultur bei Berghülsen-Treffensbruck, Alb-Donau Kreis. Arch. Ausgrab. Reg. Bez. Stuttgart u. Tübingen 1979,33

H.Reinerth 1917 Die Wasserburg Buchau. Fundver. Schwaben N.F. 1,1917-22,36

ders. 1925 Ein Haus der Hallstatt-C-Stufe bei Entringen. Prähist. Zeitschr. 16,1925,187

ders. 1927 Die Insellage der Wasserburg Buchau. Prähist. Zeitschr. 18,1927,141

ders. 1928 Die Wasserburg Buchau. Führer z. Urgesch. 6 (1928)

ders. 1936 Das Federseemoor als Siedlungsland des Vorzeitmenschen. Führer z. Urgesch. 9 (1936)

H.Reisenauer 1976 Bronze- und urnenfelderzeitliche Siedlungsstellen im unteren Pegnitztal. Abh. Nat.-Hist. Ges. Nürnberg 36 (1976)

C.Renfrew 1973 The explanation of cultural change. 1973

G.Rennebach 1966 Ein Siedlungsfund von Ludwigsdorf, Kr. Görlitz. Ausgrab. u. Funde 11,1966,69

G.Riek 1942 Ein Fletthaus aus der Wende jüngere - ältere Hunsrück-Eifel Kultur bei Befort in Luxemburg. Germania 26,1942,26

A.Rieth 1958 Werkzeuge der holzbearbeitung: Sägen aus vier Jahrtausenden. Saalburg Jhrb. 17, 1958,47

J.Rihovsky 1969 Zur Kenntnis der Haustypen der mitteldonauländischen Urnenfelderkultur. In: W.Coblenz 1969,229

ders. 1982 a) Das Wirtschafts- und Gesellschaftsleben in der Velaticer Siedlung in Lovcicky. Pamatky Arch. 1982,52

ders. 1982 b) Lovcicky. Jungbronzezeitliche Siedlung in Mähren Mat. Allg. Vergl. Arch 15 (1982)

J.Romanow 1971 Osada kultury Lusickiej oraz slady w Ksiazku, pow Klodzko. Silesia Antiqua 13, 1971,93

ders. 1974 Wielokulturowa Osada w Ksiazku, pow Klodzko. Silesia Antiqua 16,1974,175

K. & J.Romanow 1976 Osada kultury luzyckiej w Mietkowie, Woj. Wroclaw, Stan 9. Silesia Antiqua 18,1976,121

M.Rowlands 1980 Kinship, Alliance and Exchange in the European Broze Age. In: J.Barret & R. Bradley 1980,15

G.Rüger & M.Frank 1959 Fundnotiz zu 'Belmbrach'. Bayer. Vorgeschbl. 24,1959,202

V.Saldowa 1977 Socialne-Ekonomicke Podminky Vznihu A Funkce Hradist z Pozdni Doby Bronzove v Zapadnich Cechach. Pamatky Arch. 68,1977,117

dies. 1981 Rovinna sidliste Pozdni doby Bronzove v zapadnich Cechach. Pamatky Arch. 72, 1981,93

J.Sawyer 1966 World Climate from 8.000 to 0 BC. 1966

S.Schiek 1959 Vorbericht über die Ausgrabung des vierten Fürstengrabhügels bei der Heuneburg. Germania 37,1959,117

R.Schindler 1958 Die spätbronzezeitliche Siedlung in Hamburg-Boberg. Hammaburg 5-6.1956-58, 162

ders, 1960 Die Bodenaltertümer der Freien und Hansestadt Hamburg. (1960)

H.Schirnig 1971 Funde und Fundstellen um Uelzen. Nachr. Niedersachs. Urgesch. 40.1971,28

M.Schlag 1937 Ein Beispiel zur Wandtünchung aus der jüngeren Bronzezeit in Zauschwitz bei Pegau. Mitteldtsch. Bl. Volkskde. 12,1937,119

F.Schlette 1958 Die ältesten Haus- und Siedlungsformen des Menschen. Ethnol.-Arch. Forsch. 5, 1958,1

W.Schlüter 1969 Urgeschichtliche Siedlungsreste in Rosdorf, Kr. Göttingen. Neue Ausgrab. Forsch. Niedersachs. 4,1969,11

B.Schmitt 1978 Die jungbronzezeitlichen Stämme im Elbe-SaaleGebiet. In: Kgreßber. Mitteleurop. Bronzezeit 1978,121

K,Schmotz 1983 Die wichtigsten Ausgrabungen der Kreisarchäologie Deggendorf zwischen 1979 und 1983. Arch. Forsch Deggendorf 1983,11

B.Schönbäck 1951 Bronsealderhus i Uppland. Tor 1949-51,23

ders. 1959 Bronsealderbebygd i Mälaromradet. Tor 5,1959,52

C.Schuchardt 1909 Die Römerschanze bei Potsdam. Prähist. Zeitschr. 1,1909,209

K.Schuhmacher 1913 Materialien zur Besiedlungsgeschichte Deutschlands. (1913)

ders. 1921 a) Siedlungs- und Kulturgeschichte der Rheinlande von der Urzeit bis ins Mittelalter. Bd. 1 Die vorrömische Zeit. (1921)

ders. 1921 b) Die Hallstattkultur am Mittelrhein. Prähist. Zeitschr. 12,1921,123

H.-A.Schultz 1937 Eine bronzezeitliche Siedlungsanlage in Nieder-Neundorf, Kr. Rothenburg. Nachrbl, dtsch. Vorzeit 13,1937,283

H.-A.Schultz 1938 Eine mittelbronzezeitliche Siedlungsanlage bei Nieder-Neundorf, Kr. Rothenburg. Jhrhft. Ges. Anthr. Urgesch. Oberlausitz 5,1938,73

R.Schulz 1977 Eine Siedlungskonzentration der jüngeren Bronzezeit im Buckower Kessel in der Märkischen Schweiz. In : J.Herrmann 1977,155

W.Schulz 1920 Zur Geschichte des deutschen Hauses. Mannus 11-12,1919-20,96

ders. 1923 Das germanische Haus in vorgeschichtlicher Zeit. Mannusbibliothek Bd. 11 (1923)

K.Schwarz 1970 Neue Ausgrabungen in Bayern. 1970

M.Schwarzbach 1976 Das Klima der Vorzeit. 1976

C.Seewald 1958 Die urnenfelderzeitliche Besiedlung der ehemaligen Rheininsel von Säckingen und Umgebung. Bad. Fundber. 21,1958,93

E.Service 1962 Primitive Social Organisation. (1962)

A.Sheridan & G.Bailey 1981 Economic Archeology. Brit.Arch.Rep. Intern. Ser. 96,1981,215

B.Sielmann 1972 Zur Transponierbarkeit heutiger Klimakarten auf prähistorische Zeitabschnitte. Infobl. Nachbarwiss. Ur- u. Frühgesch. 3,1972

A.Skjølsvold 1970 En Bronsealderboplass med Hustuft fra Ogna i Rogaland. Viking 34,1970,25

J.Speck 1955 Die Ausgrabung in der spätbronzezeitlichen Ufersiedlung Zug-'Sumpf'. In : W.Guyan 1955,273

H.Stahlhofen 1977 Ein Bronzedepotfund von Wallwitz, Kr. Burg. Ausgrab. u. Funde 22,1977,205

ders. 1978 Eine spätbronzezeitliche Webstuhlgrube aus Wallwitz, Kr. Burg. Ausgrab. u. Funde 23,1978,179

R.Stampfuß 1959 Siedlungsfunde der jüngeren Bronze- und älteren Eisenzeit im westlichen Ruhrgebiet. (1959)

W.Staudacher 1926 Die hallstattzeitliche Moorsiedlung im Riedteil Egelsee bei Buchau. Prähist. Zeitschr. 17,1926,202

ders. 1931 Die Insellage der spätbronzezeitlichen Wasserburg Buchau im oberschwäbischen Federseemoor. Prähist. Zeitschr. 22,1931,204

B.Stjernquist 1969 Beiträge zum Studium bronzezeitlicher Siedlungen. Acta Arch Lundensia 8 (1969)

C.Stahm 1983 Das Pfahlbauproblem. Germania 61,1983,353

M.Strömberg 1954 Bronzezeitliche Wohnplätze in Schonen. Meddel. Lund 1953-54,295

dies. 1974 a Soziale Schichtung in der ältesten Bronzezeit Südschwedens. Die Kunde 25,1974,89

dies. 1974 b Untersuchungen zur Bronzezeit. Probleme um die Besiedlung. Meddel. Lund 1973-74,101

dies. 1980 Broncealder i Hagestadtprojektet, en Period 1 ett Langtidspespektiv. In: H.Thrane 1980,72

dies. 1981 Probleme um südschwedische Hausfunde der jüngeren Bronzezeit. Festschr. W.A. von Brunn, Studien zur Bronzezeit. 1981,461

K.Struve 1954 Der erste Grundriß eines bronzezeitlichen Hauses von Norddorf auf Amrum. Offa 15,1954,35

A.Stuhlfauth 1937 Vorgeschichtliche Forschungen in der byerischen Ostmark. Bayer. Vorgeschbl. 14,1937,55

K.Tackenberg 1971 Die jüngere Bronzezeit in Nordwestdeutschland.(1971)

S.Tesch 1980 Ett par bronsaldermilljöer med husländigar i Skone och Södermannsland. In : H.Thrane 1980,83

O.Thielmann 1967 Ein Siedlungsfund und ein Grabfund der späten Bronzezeit bis frühen Eisenzeit im Paß von Weddingen, Kr. Goßlar. In : F.Niquet 1967 a,165

H.Thrane 1971 En broncealderboplds ved Jyderup Skov i Odsherred. Nationalmus. Arbejdsmark 1971,141

ders. 1976 Late Bronze Age cooking-pit systems in the western Baltic area. IX. Kongreß UISPP, Nice 1976, 475

ders. 1978 Bronzezeit in Nordeuropa. In : Reallex. germ Altkde. Bd. 3,1978,519

ders. 1980 Broncealderbebyggelse i Norden. 1980

ders. 1981 Late Bronce Age graves in Denmark seen as expression of social ranking. In : Festschr. W.A. von Brunn 1981,475

ders. 1982 Towards a research policy for Bronce Age settlements. Journ.Danish Arch 1,1982,45

B.Trier 1969 Das Haus im Nordwesten der Germania Libera. (1969)

ders. 1975 Mitteilungen über Ausgrabungen und Funde. Westfälische Forsch. 27,1975,35

P.Ucko & R.Tringham & G.Dimbley 1972 Man, Settlement and Urbanism. 1972

H.-P.Uenze & J.Katzameyer 1972 Vor- und Frühgeschichte in den Landkreisen Bad Tölz und Miesbach. Kat. Prähist.Staatsslg. 9, 1972

O.Uenze 1960 Hirten und Salzsieder (Bronzezeit). Vorgeschichte von Nordhessen 3 (1960)

C.Unz 1973 Die spätbronzezeitliche Keramik in Südwestdeutschland, in der Schweiz und in Ostfrankreich. Prähist. Zeitschr. 48,1973,1

J.Vonderaue 1929 Fundnotiz 'Haimberg'. Germania 13,1929,19

ders. 1931 Denkmäler aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit im Fuldaer Land. (1931)

J.van der Waals & J.Butler 1976 'Bargeroosterveld'. In : Reallex. germ. Altkde. Bd. 2,1976,54

A.Wagner & B.Großmann & G.Carstens 1976 Lehrbuch für Zimmerer. 1976

F.Wagner 1929 Fundnotiz 'Beilngrieß'. Germania 13,1929,209

H.Waterbolk 1961 a A Bronze Age sanctuary in the raised bog at Bargeroosterveld (Dr.). Helinium 1,1961,5

ders. 1961 b Bronzezeitliche dreischiffige Hallenhäuser von Elp (Drenthe). Helinium1,1961,126

ders. 1962 Hauptzüge der eisenzeitlichen Besiedlung der nördlichen Niederlande. Offa 19,1962,9

ders. 1964 The Bronce Age settlement of Elp. Helinium 4,1964,97

ders. 1975 Evidence of cattle stalling in excavated pre- and protohistoric houses. In : A.Clason Archeozoological Studies 1975,383

ders. 1977 Walled enclosures of the Iron Age in the North of the Netherlands. Paleohistoria 19,1977,97

P.Wells 1979 Die hallstattzeitliche Siedlung von Landshut-Hascherkeller, Niederbayern. Arch. Korrbl. 9,1979,285

ders. 1980 a Gußform für Fingerringe aus einer Siedlung der Urnenfelder- und Hallstattzeit von Landshut-Hascherkeller, Niederbayern. Arch. Jahr Bayern 1980,82

ders. 1980 b The early Iron Age settlement of Hascherkeller in Bavaria. Journ.Field Arch. 7,1980,313

ders. 1981 Excavations at Hascherkeller in Bavaria. Journ. Field Arch. 8,1981,289

ders. 1983 Rural Economy in the early Iron Age. (1983)

A.Whittle 1982 Climate, grazing and Man. In : A.Harding 1982,192

D.Widholm 1980 Problems concerning Bronze Age settlements in southern Sweden. Meddel. Lund 1979-80,29

H.Wiklak 1963 Poczatki kultury luzyckiej w Polsce srodkowej. (1963)

O.Wilbertz 1982 Die Urnenfelderkultur in Unterfranken. (1982)

K.Wilhelmi 1974 Siedlungs- und Bestattungsplätze der Bronze- und Eisenzeit bei Telgte, Kr. Münster. Arch. Korrbl. 4,1974,213

ders. 1975 Neue bronzezeitliche Langgräben in Westfalen. Westfälische Forsch. 27,1975,47

ders 1981 Siedlungsarchäologische Bezüge zwischen den nördlichen Niederlanden und Nordwestdeutschland von 1500 vor bis Christi Geburt. Nachr. Niedersachs. Urgesch. 50,1981,1

ders. 1983 Die jüngere Bronzezeit zwischen Niederrhein und Mittelweser. Kl. Schr. Marburg 15 (1983)

U.Willerding 1977 (Über Klimaentwicklung und Vegetationsverhältnisse zwischen Eisenzeit und frühem Mittelalter). In : H.Jankuhn 1977 a,357

S.Winghart 1983 Eine Siedlung der Urnenfelder- oder Hallstattzeit von Eching. Arch. Jahr Bayern 1983,65

H.Wüstemann 1974 Zur Sozialstruktur im Seddiner Kulturgebiet. Zeitschr. f. Arch. 8,1974,67

ders. 1977 Versuch einer soziologischen Gliederung der älterbronzezeitlichen Grabausstattung (Periode I-III) im Norden der DDR. In : J.Herrmann 1977,131

ders. 1978 Zur Sozialentwicklung während der Bronzezeit im Norden der DDR. Kgreßber. Mitteleurop. Bronzezeit 1978,195

W.von Zeist 1954 A contribution to the so called 'Grenzhorizonte'. Paleohistoria 3,1954,220

B.Ziegel 1939 Ein Hausgrundriß der Bronzezeit aus Gorsleben, Kr. Eckartsberga. Nachrbl. dtsch. Vorzeit 15,1939,98

A.Zippelius 1948 Der Hausbau der Hallstatt- und Latènezeit im südlichen Mitteleuropa. ungedr. Dissertation Göttingen (1948)

ders. 1953 Das vormittelalterliche dreischiffige Hallenhaus in Mitteleuropa. Bonn. Jhrb. 153,1953,13

ders. 1954 Vormittelalterliche Zimmerungstechniken in Mitteleuropa. Rhein.Jhrb. Volkskde. 5,1954,7

ders. 1955 Frühformen mitteleuropäischer Hofanlagen. Rhein. Jhrb. Volkskde. 6,1955,7

ders. 1969 Zur Frage der Dachkonstruktion bei den Holzbauten von Haithabu. Ausgrab. Haithabu 1,1969,61

ders. 1975 Zur Rekonstruktion der urnenfelderzeitlichen Hausbauten aus Künzing. In : F.Herrmann 1975 a,71 und 1975 b,164

D.Zylmann 1983 Die Urnenfelderkultur in der Pfalz. (1983)

F. Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1	Hypothetischer Pfostenplan und verschiedene Rekonstruktionen	- 9
Abb. 2	Ausschnitt aus dem Plan von Unterhaching mit verschiedenen Rekonstruktionen	- 10
Abb. 3	Ausschnitt aus dem Plan von Unterhaching mit verschiedenen Rekonstruktionen	- 11
Abb. 4	Abbildungen zur Erläuterung der Begriffe des Katalogs	- 14
Abb. 5	Siedlungsspuren aus dem Altmühltal, aus B.Engelhardt 1980,7	- 16
Abb. 6	Bebauungsplan der 'Wasserburg' Buchau, nach Kimmig 1981,41, Abb. 10	- 17
Abb. 7	Plan von Deggendorf, aus K.Schmotz 1983,20, Abb.7	- 19
Abb. 8	Plan von Eching-1, aus R.Christlein 1980,19, Abb.5	- 22
Abb. 9	Plan von Eching-2, nach S.Winghart 1983,66	- 25
Abb. 10	Plan von Eching-Kronwinkl, aus Arch. Jahr Bayern 1980,18	- 28
Abb. 11	Plan von Kirchheim, aus H.Dannheimer 1976, Beil. III	- 30
Abb. 12	Plan von Künzing, nach F.Herrmann 1975 a,157, Abb. 2	- 32
Abb. 13	Plan von Landshut-Hascherkeller, Ausschnitt aus dem Plan von P.Wells 1979, 288, Abb. 3	- 33
Abb. 14	Plan von Plieninq-2, aus H.Dannheimer 1976,116, Abb. 7	- 36
Abb. 15	Plan von Rednitzhembach-Untermainbach, aus F,Vollrath 1962, Taf. B 2	- 37
Abb. 16	Plan von Säckingen, nach C.Seewald 1958, Taf. 47	- 38
Abb. 17	Plan von Unterhaching, Grundrißrekonstruktionen vom Verfasser, Plan nach E.Keller 1980,16-17, Abb. 2	- 40
Abb. 18	Kultische Struktur aus Bargeroosterveld, aus H.Waterbolk 1961 a,14,	- 47
Abb. 19	Pläne von Bargeroosterveld, nach J.van der Waals & J.Butler 1976,55	- 47
Abb. 20	Plan von Boomborg-Hatzum, Schicht 1A, nach W.Haarnagel 1969,69, Abb.3	- 50
Abb. 21	Plan von Boomborg-Hatzum, Schicht 1B, nach W.Haarnagel 1969,73, Abb.4	- 52
Abb. 22	Plan von Boomborg-Hatzum, Schicht 2, nach W.Haarnagel 1969,77, Abb.5	- 54
Abb. 23	Plan von Deventer-2, nach P.Moddermann 1955,28, Fig.7	- 58
Abb. 24	Bebauungsplan von Elp, ohne Gräber, nach H.Waterbolk 1964,117,Fig.11	- 60
Abb. 25	Ausschnitt aus dem Plan von Hamburg-Boberg, nach R.Schindler 1956, 158-159, Abb.2	- 65
Abb. 26	Plan von Hochlarmark-Siepenheide, Fundstelle III, nach R.Stampfuß 1959, Taf. 29	- 68
Abb. 27	Plan von Hochlarmark-Siepenheide, Fundstelle V, nach R.Stampfuß 1959, Taf. 30	- 69
Abb. 28	Plan von Hovergarde, nach J.Jensen 1971,12	- 70
Abb. 29	Plan von Jegstrup, nach K.Davidsen 1982,66, Fig.1	- 72
Abb. 30	Plan von Jemgum, aus W.Haarnagel 1957,16-17, Plan Nr. 6	- 73
Abb. 31	Rekonstruktion von Jemgum Hs 1, aus W.Haarnagel 1957,21	- 74
Abb. 32	Plan von Köpingebro, aus D.Widholm 1979,36, Abb.6	- 75
Abb. 33	Bebauungsplan von Nijnsel, nach G.Becx et al 1968,121, Fig.4	- 78
Abb. 34	Plan von Ristoft, aus C.Becker 1968,86, Fig.7	- 81
Abb. 35	Plan von Spjald, aus C.Becker 1972,8, Fig.3	- 83
Abb. 36	Pan von Stora Köpinge, aus S.Tesch 1980,86, Fig.3	- 84
Abb. 37	Plan von Telgte-Raestrup, nach K.Wilhelmi 1974 Taf. 46-47	- 85
Abb. 38	Plan von Berlin-Lichterfelde, nach A.von Müller 1964, Beil. 2	- 89
Abb. 39	Teilplan von Buch, aus A.Kiekebusch 1930 b, Taf. 27	- 91
Abb. 40	Plan des zentralen Teils des Geländes von Buch, nach M.Gebühr 1981,36	- 92
Abb. 41	Skizze der Gebäude aus Hlasna Treban, aus F.Friedrich 1956,63,Abb.4	- 99
Abb. 42	Plan von Konin, aus Z.Pieczynski 1965,2 Fig.2	-100
Abb. 43	Plan von Lenzersilge, aus W.Bohm 1934 b,331	-101
Abb. 44	Plan von Lutomiersk, aus H.Wiklak 1962,56, Abb. 14	-103
Abb. 45	Plan von Nieder-Neundorf, nach H.Schultz 1937 a,283, Abb.1	-105
Abb. 46	Plan von Perleberg, aus W.Bohm 1937,60, Abb. 52	-108
Abb. 47	Plan von Tornow, aus R.Breddin 1973,113, Abb. 55	-111
Abb. 48	Hs 1 aus Viesecke, nach W.Bohm 1964,117, Abb.2	-113
Abb. 49	Hs 2 und 3 aus Viesecke, nach W.Bohm 1964,184, Abb.6	-113
Abb. 50	Hausurne von Obliwitz, aus H.Oelmann 1929,31, Abb. 38 a	-116
Abb. 51	Hausurne von Woedtke, aus H.Oelmann 1929,31, Abb. 38 b	-124
Abb. 52	Verputzreste aus Entringen, aus H.Reinerth 1925,192, Abb.4	-158
Abb. 53	Verputzreste von verschiedenen Fundorten 1 - 12 Lovcicky, Rihovsky 1982, Abb.15,1+2, und 9-18; 13 - 20 Rottelsdorf, Müller 1959, Abb.2; 21 Seddin, Kiekebusch 1928, Taf.7	-159
Abb. 54	Rekonstruktionsversuche der Fassade aus Trebatice, aus H.Paulik 1962,39, Abb. 10	-161
Abb. 55	Idealisierte Darstellung von Pfetten- und Sparrendach	-163
Abb. 56	Deggendorf-Natternberg, zentraler Teil des Grabungsgeländes, nach Schmotz 1983 ,18-19, Abb.6, Rekonstruktionen vom Verfasser, Hs 4 wohl 3-schiffig	-165

Lebenslauf

Uwe Müller, geboren 16.8.1957 in Berlin-Wilmersdorf

Frühjahr 1965 bis Frühjahr 1970 Besuch der Süd-Grundschule in Berlin-Zehlendorf
Frühjahr 1970 bis Sommer 1976 Besuch der Droste-Hülshoff Gymnasiums in Berlin-Zehlendorf; unterbrochen durch einen anderthalbjährigen Auslandsaufenthalt in Edinburgh, Schottland ab Oktober 1970
Aufnahme des Studiums der Ur- und Frühgeschichte an der Freien Universität Berlin im Wintersemester 1976/77, Studium bei den Professoren H.Kirchner, H.Ament, W.Krämer und B.Hänsel; Nebenfächer waren Alte Geschichte und Ethnologie